Die württemberagifeben Jtegimenter im IDeltfrieg 1914-1918

Herausgegeben von

General H. Flaischlen

Band 48 Das Wäürttembergische Ieferve- Infanterie ILegiment ITr. 246

1931

Chr. Belser U.G., Verlagsbuchhandlung, Ötuttgart

Das ISürttembergische Keferve- Infanterie Regiment Nr. 246

Bearbeiter von

Louis Drgeldinger

ehemaliger Leutnant der Nejerve und Kompagnie-Führer 3. M. G.K. 246

Mit 235 Abbildungen und Skizzen 4 farbigen Bildern nach Aquarellen von F. Gzioffet

und 14 Kartenffizzen als Unbang

1931

Chr Beljer A.G., Verlagsbuhbandlung, Ötuttgart

Drud: Buchdruckerei Gottlieb Holod), Stuttgart, Senefelderstraße 16

Inhaltsverzeichnis

Seite DE ER EN vI Aufftellung des Regiments 2 2 mann ; x

AUDI Se nun a ae Ausmarid) . Berelaere-Reutel 20.

Et OEwberaoTd. ie Dane ae ee ee

Betrachtungen über die Schlacht an dei — * 38 Stellungskampf im Winter 19T IE 2 a nee E 43 Poelkapelle-Bravenstafel 2a cn men x z 9

Feühjaprskämpfe Mai 1915 .. . . — Bellewaarde-Ferme im Sommer 1915. . . . . .. — — ee

Die Tage nach dem 16. Juni bis zur Ablöfung - 22 . . . . 2107 Sommertube in Ardoye . . Der englische Durchbruchsversuch am 25. September 1915 2 2 2 2 22cm Winter 1915/16 an der Belleraarde-Ferme

. 133 Rubeseit (eihlahn:gtß)is = a0 Sumanı n, m. 5 a Year er ÄT Stellungstampf nördlich La Bajjee . R 145 Das Gefecht am 29./30. Juni 1916 Ri . 156 Nach dem 30. Juni 1916 bis zur Ablöfung 2 22 on nennen. 162 An der Somme 5. September bis 21. Eeptember 108 we er 66666 Gtilingskampf een ee TE IRRE 2 u Er re a er En N ee EI ER a rn ra Vor Berdun 203 In der Champagne x 210

Gruppe Prosnes ER

Der Sturm auf den Pochlberg .

Zum zweitenmal bei Sommeph 2.22 2. Bor Berdun (Gruppe Maas Weit) .

Flandern 1917 ..... Die große 6 Dernancourt .....

In Ruhe in Quievy . .

Zum zweitenmale an der Ancre Unjer Endtampf . 2... Die legten Tage des Regiments

Unferen Toten 2... Eprntafl ou ann

Vorort

Kameraden!

Als mir im vergangenen Gommer der ehrenvolle Auftrag zuteil wurde, die ruhmreiche Geschichte unferes Referve-Infanterie-Negiments 246 zu schreiben, hatte ich anfänglich ftarte Bedenken, ob mir das Werk auch gelingen würde. &s wäre mir lieber gewefen, wenn fich eine schreibgewandtere Feder gefunden hätte. Leider fand sich aber niemand bereit und fo mußte ich den Auftrag ausführen.

Ach babe mich bemüht, die Taten des Negiments wahrheitsgetren aufzuzeichnen. Nebenher verfuchte ich durch Stimmungsbilder und durch das Einfügen befonders bersorftechender Taten Eingelner den Stoff etwas lebhafter zu geftalten. &s tat mir immer wieder Leid, daß mir nicht mehr Raum zur Verfügung ftand, denm viele herrliche Taten konute ich deshalb nicht aufnehmen. Gar vieles wäre noch zu erwähnen geivefen, das den vorbildlichen Dpfermut, den hoben Heldenfinn und die altbewährte treue Kameradschaft der alten 246er bewiefen hätte.

Ich möchte an diefer Stelle noch allen denen meinen innigften Dank ausfprechen, die mich bei meiner Arbeit unterftügt haben. Vor allen den Kameraden Gantter, Reichert, Schühle, Dr. Chrift, Kilian Fischer, Maute, Schmeh und R. Wagner.

Ganz befonders danke ich aber dem Kameraden Holoch, der sich um die Druck- legung des Buches große Verdienste erworben hat. Auch Kamerad Cdiossek bin ich zu Dank verpflichtet. Von seiner Künftlerhand stammen die Vierfarbendrucke fowie die Umschlaggeichnung.

So übergebe ich num Euch Kameraden die Geschichte unferes Negiments:

Den gefallenen Kameraden zur Ehre, den noch lebenden Kameraden zur Erinnerung, der Jugend aber zum Anfporn!

Stuttgart, im Dezember 1930. Louis Drgeldinger

VI

Generalmajor von Roschmann.

Gefallen am 13. Ceptember 1916.

Aufstellung des Negiments

sy)“ Kafernen waren überfüllt. Schulen, Turnhallen, Fabrikfäle und Gasthöfe inußten in Auspruch genommen werden, um die nach Tausenden zählenden gedienten Soldaten, Erfagreferviften und Kriegsfreiwilligen unterzubringen. Die Woge der Begeifterung brachte täglich neue junge Leute, die in den Dienft des ge- liebten deutschen Vaterlandes treten wollten. Obwohl täglich Erfagtransporte zur den Feldregimentern an die Front zogen, war in Anbetracht der großen Zahl der

harrenden Marsjünger für den einzelnen die Wahrscheinlichkeit noch gering, bald binauszufommen und teilzunehmen an den Korbeeren, welche die Fronttruppen auf ihrem Giegeslauf täglich neu an ihre Fahnen befteten.

Da, am z1. August 1914, kam die erlöfende Nachricht, daß unter Führung des mwürtternbergischen Generals der Infanterie von Gerok ein neues Nefervekorps, das AXVIL R.K., aufgeftellt werde. Württemberg follte biezu eine Divifion ftellen, die Referve-Infanterie-Negimenter 246, 247 und 248. Diefe Regimenter follten den im Ungeduld harrenden jungen Truppen Gelegenheit geben, in naher Zukunft ins Feld zu ziehen, die Gelegenheit, die fie angefichts der entscheidungsverheißenden Greigniffe in banger Sorge jeden Tag leidenschaftlich herbeifehnten. Bei den Ersatzbataillonen wirkte der Befehl, der die Aufstellung dieser neuen Regimenter anord- nete, wie der Schlag in einen Ameisenhaufen. Rasch und mühelos war die Zahl der Mannjcpaften beifanmen, war doch der Andrang fo groß, daß viele trotz Bittens und lebens zurüdgewiefen werden mußten. Erhebliche Schwierigkeiten bereitete dagegen die Ausrüstung und Bewaffnung. Diese Aufgabe innerhalb des befristeten Zeitraums zu löfen, erschien unmöglich. In den Kammern gäbnte große Leere, Die noch vorhandenen Yelduniformen reichten für die bereitgeftellten Ersatzmanuschaften kaum aus, sie waren unter peinlicher Hut der verantwortlichen Organe. Mangel herrschte an allen Waffen, an Torniftern und Helmen, auch die gangbaren Größen in Lederzeug und Stiefeln waren nabezu vergriffen. Schanzzeug, Feldstecher und Keibwäsche waren überhaupt nicht mehr vorhanden. Außenpolitische Verblendung im Bunde mit Kurzsichtigkeit und Eleinlicher Sparsamkeit hatten bewirkt, daf der opfer- und Fampfbereite deutsche Aar feine Schwingen beschnitten fab, fich bebin- dere fühlte, als ex sich zu legtem entscheidungbringendem Flügelschlag erheben wollte.

In blauen Uniformen, darunter Garnituren, die wohl noch der Heldenkaifer Wil-

En

helm I. im Manöver sah, traten die Lente zu den Kompagnien des RIR. 246. Rote Armbinden mit aufgeörudter Nummer bezeichneten die Zugehörigkeit zum neuen Regiment. Im Hofe der großen Infanterietaferne in Stuttgart wurden am 5. September 1914 das erste und zweite Bataillon zufammengeftellt. Zur felben Stunde wurde in der Kaferne des JR. 180 in Tübingen das dritte Bataillon formiert. Das erste Bataillon ift, von den Führern abgefeben, veftlos aus dem Ersatzbataillon Gren. Regt. Königin Olga Nr. 119 hervorgegangen, während das zweite Bataillon

feine Leute von den Erfagbataillonen R. J. R. 119, R.J. R. 120, dem Landwehrbataillon Asperg und außerdem Freiwillige aus der Garnison Schwäbisch Gmünd zugewiesen erhielt. Das dritte Bataillon wurde vom Ersatzbataillon IR 180 in Tübingen aufgetellt. Die Feld-Mafcinengewehrzüge kamen vom der zweiten Erfag-Maschinengewehr-Abteilung in Ulm. Die Bataillone beftanden zur Hälfte ang Kriegsfreiwilligen, beim dritten Bataillon war der Prozentfas der Kriegsfrei- willigen noch größer, die andere Hälfte waren Sandwehrleute ersten und zweiten Auf: gebotes, Erfagrefersiften und eine Kleine Anzahl aktiver, von leichter Verwundung genefener Goldaten.

Durchglüht von echter Schwabentreue und getrieben von dem ernften Willen, mit-zuhelfen am großen Rettungswerk des Vaterlandes, Famen über hundert Landwehr: leute aus der Schweiz, ihren neugegründeten Herd, Hans und Hof im Stiche lafjend, um beim dritten Bataillon eingeftellt zu werden.

Am 5. September 1914, dem Tage, an dem das von Marschall Zoffre einge: leitete „ Wettrennen zum Meere“ erftmals in Erscheinung trat, übernahm unfer uns vergeflicher Dberft von Roschmann das Kommando über das Regiment. Leute im Alter von 17 bis 45 Jahren, Väter und Söhne, Männer der MWiffenschaft und Technik, Kaufleute, Arbeiter, Bauern und Schüler hatten fich in diefem neuen Der: bande zufammengefunden, alle befeelt von einem Willen, möglichft bald brauchbare Feldfoldaten zu werden und dem bedrängten Vaterlande zu helfen, ein Netter zu fein aus feiner Not. Diefer Wille erwedte schon vor dem Ausmarsch jenen kamerad- schaftlichen Geist, der draußen zu so herrlicher Frucht reifen sollte und der jungen Truppe in nicht geringem Maße zu erfeggen vermochte, was ihr bei dem Mangel an Zeit und erfahrenem Ausbildungsperfonal zu lernen verfagt blieb. Nach einem von der Divifior und dem Regiment verfaßten, bis ins einzelne gebenden Ansbildungs- plan, der den Umpftänden entfprechend nur das rein Kriegsmäßige zum Gegenftand hatte, wurden die Übungen in der Gruppe, im Zug und im der Kompagnie durchge: führe. Eine ungeheuere Aufgabe für alle Dienftgrade, die, abgefehen von den jungen Dffizierftellvertretern (Referveoffizier-Afpiranten), großenteils feit Jahren nicht mehr geübt, keine Gelegenheit hatten, die neuen Vorschriften des Ererzierreglements kennen zu lernen und mit Eriegsftarken Verbänden umzugehen. Wenn die Bilder, die bei diefen Übungen gezeigt wurden, vor einem foldatisch gefhulten Auge auch nicht immer Gnade zu finden vermochten, fo war es doch eine Freude, zu feben, mit wie viel Ernst und Emsigkeit die Leute während des ganzen frühbegonnenen Tages ihren Dienfte oblagen.

Ausbildung

—N— fi) die Bataillone in ihren Ortsunterkünften eingerichtet hatten, be- gann nun die anfirengende Zeit der legten Ausbildung. Die Filderhöhen zwischen Degerloch und Vaihingen boten ein bunt belebtes Bild. Auf den eben freige: wordenen Feldern wurde in Gruppen, in Zügen und in Kompagnien ererziert. Es wurden Schützengräben ausgehoben, Zelte aufgefehlagen und abaekocht. Jeder war mit geößtern Eifer dabei. Die Quartiere in Degerloch waren durchweg glänzend. In jeder Villa lagen zwei bis drei Leute, teilweife lagen auch ganze Korporalschaften in Gafthöfen. Die Eimvohnerschaft überbot sich gegenfeitig mit Aufmerkfamkeiten uns gegenüber.

Ein Angehöriger der 1. Rompagnie fehreibt hiezu folgendes:

Im der Schule bei der Kirche lag unfere Drtswache, beftehend aus einem Unter- offizier und vier Mann. Cs war meine schönste Wache, die ich je bezog. Zu essen und zu trinken hatten wir den ganzen Tag. Abends aber fegten wir uns zu den Dorf- schönen auf eine lange Bank, die vor dem Nachbarhaus jtand. Gemeinfam ge- fungene Goldaten- und Heimatlieder erklangen bis tief in die Macht hinein. „@&eid umschlungen M..... * Schade, daß die Herrlichkeit nur einen Tag und eine Nacht dauerte.

Am nächften Vormittag fehrite plöglic) eine hohe Geftalt in Dffiziersumiform, einen grauen Umhang über die Schultern geworfen, über den Schulhof. Der Poften vor Gewehr präfentierte. Ich riß die Türe auf: „Achtung! ı Unteroffizier und 4 Mann der ı. Kompagnie R.J.R. 246 auf Drtswache.“ Der Offizier: „Warum laffen Sie nicht heraustreten?“ Ich: „Seftatten Herr Major, ic) lasse vor dem Orts: tommandanten, Heren Major Baumann, und meinen direkten Vorgefegten heraus— treten.“ Der Offizier: „Das, Major! Oberst Roschmann.“ Bestürzt riß ich mich zufammen und reckte mich noch strammer in Pofitur. Daß ein höheres Tier als unfer Bataillonsktommandene in Degerloch berumlaufen fönnte, daran batte ich nicht ge- dacht, durch den Umbang aber waren die Achfelftücke unferes Regimentstommandenrs verdeckt gewefen. „Was machen fie bier?“ „Ich fielle einen Poften vor Gewehr, der für Ruhe und Drdnung forgt, außerdem habe ich eine Drdonnanz bier, die auf Be- fehl fofort Alarm schlägt, die Quartiere der Vorgefegten find mir bekannt.“ „Gut fo, aber das nächftemal Kennen Sie Ihren Oberst!“ „Jawoll, Herr Oberst!“ Er griff an die Mütze und schritt zur Türe, Der zunächft Stehende

öffnete mit strammer Haltung. „Achtung!“ Wir aber kannten num unfern Dberft und lernten ihn später noch fehr oft Eennen.

Bereits am 7. Ceptember befichtigte Dberft von Noschmann das erfte und zweite Bataillon in Degerloch beziebungsweife Baibingen/Filder. Am 8. September, 5 Ubr nachmittags, fland das dritte Bataillon unter den alten Platanen der Medaranlagen in Tübingen, um zum erften Male feinem Regimentskommandeur ins Ange zu feben. Feft gemauert fanden die Kompagnien, als Dberft von Roschmann mit feinem Otabe

die Front abschritt. Mandy stiller Schwur der Pflichterfüllung flieg zum Himmel, Die Tage som 9. —ı5. ©eptemmber waren der Ausbildung in den Kompagnien ge: widmet. Der 16. Geptember brachte Reisemärsche und Nachtübungen in den Batail-lonen. Am 17. September übte das Regiment zum erften Male gefehloffen in Form einer Machtübung im Cchönbuch zwischen Tübingen und Stuttgart. Am Schluß der

Übung zogen die Kompagnien bei strömendem Regen ihren Drtsunterkünften zu. Am 20. September wurde das Regiment auf den Druppenübungsplatz Münsingen ver: legt, wo sich die ganze Division versammelte. Das erste und zweite Bataillon bezog die Baraden im alten Lager, das dritte Bataillon wurde in Bürgerquartieren in Auingen untergebracht. Vom 22. Ceptember bis 9. Dftober wurden Übungen in den Bataillonen, im Regiment und in der Divifion durchgeführt. Die Tage brachten einen langen Dienjt und ermöglichten nur kurze Ruhe. Gelbft der Gonntag wurde zum Dienft herangezogen, und nur ab vier Uhr nachmittags war dienfifrei.

Am 9. Oktober war die ganze Divifion im alten Lager in Münfingen aufgeftellt, um Abjebied zu nehmen von ihrem Landessater. Punkt fünf Uhr betrat S. M. der König das offene Viereck. In das farbige Leuchten des sommerschönen Herbsttages erklang als Abschiedsgruß das zudersichtliche Königswort: „Ich weiß, daß ich mich auf meine Schwaben verlassen kann.“ Und wenige Tage später trugen viel tausend schwäbische Kriegerherzen das stolze Wort königlichen Vertrauens wie einen teueren Fahnenspruch ins Feld hinaus, um es zu rechtfertigen.

Ausmarsch

as Regiment war ab ı1. Oktober 1914, nachts zwölf Uhr, marschbereit. Am 12. Oktober traf der Abmarschbefehl ein. Das erste und zweite Bataillon marschierten nach Schelklingen, das dritte Bataillon nach Urach.

Als die Bataillone mit dem erften Strahl der aufgehenden Conne das liebge: wordene Lager verließen, überkam fo manchen Kameraden eine Ahnung, als ob in dem blutroten Schein ein kommendes GSchicksal beschlossen wäre. Mur wenige An: gebörige hatten sich zum Abschied eingefunden. Als der Christ der abmarschierenden Truppe durch die ausgeftorbenen Gaffen ballte, ertönte plöglich das Lied: „Morgen: rot, Morgentot, leuchteft mir zum frühen Tod“, aleid als ob der Tod von Ypern feine Ochatten verauswerfen wollte. Vierzehn Tage fpäter lag fo mancher von den Sängern in den Tabak: und Nübenfeldern und hinter den Heden von Neutel für immer ftill.

Abfahrt mit der Bahn: Negimentsftab und Maschinengewehrzüge 10.16 Uhr vormittags. Das erfte Bataillon 12.16 Uhr mittags, das zweite Bataillon 4.16 Uhr nachmittags ab Schelklingen. Das dritte Bataillon 8.41 Uhr vormittags ab

Urach. Reiferonte des Regiments: Cchelklingen—Ulm— Plochingen, drittes Ba- taillon Urab— Plochingen, (Verpflegung), Untertürkheim—Kornweftheim—Bie: tigheim— Bretten (Tränken der Pferde) Bruchsal — Heidelberg — Mannheim— Biblis (Verpflegung) Castell —Rüdesheim —Koblenz ¶Cochern (Verpflegung) Gochern— Trier (legte Verpflegung auf deutschem Boden) Luremburg — Arion — Gharleri— Lenze. Ausladung in Leuze bei Tagesanbruch des 15. Oktobers.

Es war eine wundervolle Reife durch die deutschen Lande. Auf den Feldern über: all Frauen bei der Erntearbeit, ihre Männer waren an der Front. Überall Tücher: schwenken und gute Wünsche auf die Fahrt. Auf den Bahnhöfen überboten fich die freiwilligen SHelferinnen vom „Roten Kreuz”, um die Soldaten mit Liebesgaben, Kaffee, belegten Broten und tausend anderen Gachen zu verforgen. Es wurde des Guten faft zu viel getan. Bei Wafferbillig wurde die deutjch-Inremburgische Grenze

überschrieten. Nun war es aus mit Liebesgaben, die Gefichter der Lente an der Bahn entlang waren gleichgültig. In den Abendftunden erreichte man Arlon und fomit ” Belgien. Man war nun in Yeindesland. Wer es noch nicht wußte, merkte es

an den Gefichtern der Wallonen, die uns finfter anfahen. Unterwegs begegnete man einem Zug mit Verwundeten, Freund und Yeind durcheinander. Nun entrollte fich das Bild des Krieges. Zerschoffene Häuser fab man num auch entlang der Bahn: strecke. Beim Ausladen war schon ferner Kanonendonner zu hören. Was war das für ein Gefühl, als auf Befehl die Gewehre geladen werden mußten. un kam alfe der Ernft. Mit Pfeifen und Trommeln Abmarsch von den Ansladeftationen. An- geblicy follten englische Ravalleriepatronillen die Ansladung beobachtet haben. Kaum marschierten wir auf der Landstraße, da lag mitten auf der Fahrbahn als erftes Zeichen des Krieges ein toter Gaul. Und die flandrische Landschaft mit ihren Pappelreihen, Heden, Weiden und Tabaksfeldern in unheimlichem Frieden. Ein unbegreiflicher Gegensatz!

Am 15. Oktober 1914 Marsch nad) Wattripont, dafelbft Unterbringung. Ciche: tung übernimme in Wattripont IIT./246, in Malaife fichert 1/246. Weitermarsch am 16. DEtober 1914 um 8.50 Ubr vormittags nach Quaremont-Knokt. Mach Eintreffen in Quaremont wird Vieh angekauft, geschlachtet und abgekocht. Quare— mont ift für die 246er ein denkwürdiger Dre. Hier alarmierte Dberft von Noschmann zum erftenmal die zweite Kompagnie durch Probeaların, eine Einrichtung, die man fpäter im Regiment zur Genüge Eennen lernen follte.

Am 17. Oktober 1914 Abmarsch um 8.20 Uhr vormittags nach Tenhove und Gafter. Unterkunft: Drittes Bataillon Tenhove, erftes und zweites Bataillon Gafter. Von jest ab erfolgte der Vormarsch in der Disifion, welche nun verfantmelt war.

Am 18, Detober 1914 Abmarsch des Regiments um 8.30 Uhr vormittags über Doteghem-Dwevegbem nach Courtrai. Die Leute waren in guter Stimmung, faft fönnte man fagen Manöverftimmung. Der beute stärker hörbare Ranonendonner aus Richtung Lille jtörte fie nicht. Der Marsch war anftrengend, war er doch der erste eigentliche Kriegsmarsch im Vivifionsverbande. An der Spitze mar- schierte als Vorhut R.I.R. 248. An den Straßen ftanden überall neugierige Ein—

wohner, fie machten Keinen befonders feindlich gefinnten Eindruck. Gmweveghem wurde ohne Aufenthalt durchfehritten. In den späten Vormittagsftunden gelangte man vor Gourtrai an. Cs wurde Halt gemacht. Das Regiment 248 rückte als erstes in Sour: trai ein und wurde auf dem Marktplag vom Bürgermeifter empfangen. Major

Freiherr von Lützow fandte Meldung, daß er mit feinem Bataillon von den Bebörden gut aufgenommen worden fei, Die feither fich in Courtrai befindlichen Eng: länder feien beim Einmarsch der Deutschen bereits abgezogen gewefen. Berührung mie dem Feinde fand nicht ftatt. Der Bürgermeifter und vier Gemeinderäte wurden befehlsgemäß an den Ausgang von Sweveghem zum Divisionskommandeur verbracht. Tach kurzen Verhandlungen Eehrten fie jedoch wieder zurück und bereiteten die Auf- nahme der Truppen in Courtrai vor.

Bei dem mehrftündigen Halt in den Straßen der Stadt kam bald ein freund- schaftlicher Verkehr mit den Einwohnern zujtande. ie brachten den Soldaten un: aufgefordert Bier in großen Kannen, welches aber den schwäbischen Keblen nicht fo recht mundete, unferem einheimischen Bier hielt es jedenfalls bestimmt nicht ftand. Auch verabreichten fie dicke braune Lebkuchen. Vielleicht aus Angst vor den ihnen als aranfame Barbaren geschilderten Deutschen. Bald ftellte sich berans, daß Schwaben und Flamen fich gut verftändigen konnten. Gegen drei Uhr nachmittags traf dann der Befehl ein zum Übergang zur Ruhe. Die ganze Divifion wurde in Gonrtrai untergebracht. Gicherung gegen

enle und Menin übernahm das zweite

und dritte Bataillon 248. In der Stadt felbit gab es gute Quartiere, es follten für lange Monate die legten fein.

In der Macht vom 18. zum 19. Dftober wurde mit der in Menin ftehenden 26. Infanterie-Divifion (Jufanterie-Regiment 121 Ale Württemberg) Fühlung aufgenommen.

Die 54. Referve-Disifion bildete mit der fächfischen 53. Neferve-Divifion das

Marktplag in Courtrai.

XXVII. Referve-Korps, Kommandeur General der Infanterie von Carlowitz

(friiher fächfischer Kriegsminifter). Cs war der 4. Armee, Befehlshaber Herzog Albrecht von Württemberg, zugeteilt.

Später traf ein Armeebefehl ein, der den Erust der Lage betonte.

Er lautete: An A.O. K. 4, Gent.

Ach entbiete der 4. Armee, insbefondere den nen aufgeftellten Reserve-Korps, meinen Eaiferlichen Gruß, indem ich mich der zuderfichtlichen und freudigen Erwar — tung bingebe, daß diefe Truppen es an Hingebung und Tapferkeit gleichtun werden allen übrigen Truppen des deutschen Heeres. Vorwärts und drauf mit Gott — meine Lofung! gez. Wilhelm J. R.

Armeebefehl! Mit Freude habe ich den mir von Geiner Majestät dem Kaiser und König anvertrauten Oberbefehl über die Armee übernommen. Ich habe das volle Vertrauen, daß die Armeekorps, die berufen find, die endgültige Entscheidung auf diesem Kriegsschanplag herbeizuführen, in alter deutscher Tapferkeit und Irene ihre Pflicht bis zum legten Atemzuge tun werden und jeder Offizier und Soldat bereit ift, für die gerechte und heilige Sache unferes Vaterlandes den legten Blutstropfen ber- zugeben. Dann wird mit Gottes gnädigem Beiftand der Sieg sich an unfere Fahnen beften. Auf an den Feind! Geine Majeftät der Kaifer und König Hurra!

U. H. Qu. Brüffel, den 15. Oktober 1914.

gez. Herzog Albrecht von Württemberg Generaloberft und Oberbefehlshaber

Die Hoffnung des oberften Kriegsberen trog nicht. Was an Hingebung und Tapferkeit in den nächften Wochen von den jungen Truppen geleiftet wurde, ftand wahrhaftig nicht hinter den Leiftungen der aktiven Armee zurück. Dies zeigte jich vor allem, als fehließlich an der Ypern- Front eingefegte aktive Truppen, ja felbft altberühmte und altbewährte Garderegimenter auch nur die gleichen örtlichen Erfolge erzielen konnten. Dom einfachften Mann bis zum böchften Führer war alles in glei- chem Maße der Gefahr ausgefegt. Die Verlufte waren erschreckend hoch.

Am 19. Oktober 1914, vormittags 1.35 Ubr, traf beim Regiment folgender Dipifionsbefehl ein:

1. Englische Truppen aller Waffen etwa in Linie Becelaere-Vieur Chien- Jand- voorde, anscheinend in verschanzter Stellung, feindliche Artillerie weftlich Dadizeele. Weiterer Feind bei Vpres.

2. Die Armee fegt den Vormarsch fort und zwar 53. R.D. von Lendeleede über Winkel St. Eloi-Rolleahemkapelle auf Ledegbem. 54. N.D. von Gonrtrai über Henle-Gullegbem nach Morseele mit Geitendedung über Nederbeck-Wevelghem.

3. Die Divifion tritt 5.30 Uhr vormittags mit Infanteriefpige am Ausgang von Courtrai nach Henle den Vormarsch in folgender Marschordung an:

Marschordnung:

Vorhut (Oberst von Roschmann) Reserve-Jufanterie-Regiment 246 Referve-Ravallerie-Abteilung 54 ohne Y Zug 11. Abteilung Referve-eld-Artillerie-Regiment 54 mit leichter Munitionskolonue 1. Kompagnie Referve-Pionier-Bataillon 18

Nach 1500 Meter Abftand das Gros (Generallentnantvon Reinhardt), zugleich Marschordnung 1% Zug Referve-Kavallerie-Abteilung 54 2. Kompagnie Candwehrpioniere 54 Referve-Infanterie-Regiment 245 obne ı. Kompagnie

1. Abteilung Referve-Feldartillerie-Negiment 54 Geitendedung: 2. Kompagnie Referve-Anfanterie-Negiment 248 1. Kompagnie III. (F) Referve-eld-Artillerie 54 Ref.-Infanterie-Regiment 245

Referve-Infanterie-Regiment 248 ohne 2. Kompagnie 14 I /Fußartillerie-Regiment 3 Yl/Fuß-Artillerie-Regiment 9 Referve-Infanterie-Negiment 247

L. M.K. 1/Ref. 54

L. M.K. III.Res. 54

Res. SanitätsKompagnie 54

4. Die Vorhut klärt auf südlich Linie Barakke (zwei Kilometer östlich Ledeahem) bis Zuidhoek ausschließlich, gegen die Linie Pözelhoek-Vieur Chien — (südlich Bece— laere) — Kruiseck.

5. Die Verbindung mit den Nachbartruppen bei Menin wird durch eine Patrouille der Reserve-Kaballerie Abteilung 54 mit 5 Nadfahrern R. J. R. 245 aufgenommen. Abmachung mit Geitendedung.

6. Den Abmarsch des Gros leitet General von Reinhardt. Hiezu ftehen vom acht Uhr vormittags ab die in Courtrai untergebrachten Truppen auf ihren Alarmplägen, die Pioniere auf dem Pla am Rathaus in Courtrai. Die Fußartillerie mit leichter Munitionskolonne, R.J.R. 247, Neferve-Ganitäts-Kompagnie 54 in Marschko— Tonne auf Straße Gwevegbem-Conrtrai, Anfang an Conrtrai. Befehls-Empfang von fämelichen Truppen des Gros bei General von Reinhardt um 8 Uhr vormittags am Ausgang von Courtrai nach Heule,

7. Befehl für Gefechtsftaffeln p. p.

8. Befehl für die große Bagage.

9. Ich befinde mich 8 Uhr vormittags am Ausgang von Courtrai nach Heule und reite am Anfang des Haupttrupps der Vorhut. gez. von Schäfer.

Regiments-Befebl 2.50 Uhr vormittags. Das Regiment steht 8 Uhr vor- mittags auf der durch Gourtrai linkes Ufer führenden Hauptstraße mit dem Anfang

Generalmajor

von Roschmann. |REERB". .. DE

am Ausgang von Courtrai nach Heule. Reihenfolge: III., II, M.G., 1. Ich bin 7.30 Uhr vormittags am Ausgang von Courtrai nach Heule, wofelbft Befehls: empfang für die Vorhut. agz.: von Roschmann.

Nun alfo war der große Tag gekommen, an dem man aller Voraussicht nach mit dem Feind zufammenftieh. Das R.I.R. 246 batte die Ehre, als Vorhut an diefem Tag zu marschieren. In den frühen Moraenftunden eilten die Kompagnien ihren Alarmplätzen zu. In Courtrai wimmelte es wie in einem Ameifenbaufen. Überall Feldgrane. Die allzeit aeschäftigen Feldwebel faben Anzug und Ausrüstung nach, die Korporale verlafen die Mamen ihrer Korporalschaften. Ab und zu fehlte auch einer ihrer Getrenen, natürlich ein Kriegsfreivilliger. Diefe waren der Schrecken der Feldwebel und Korporalschaftsführer. Der Kriegsfreiwillige wurde damals noch nicht für voll angefeben. Er führte bei der gedienten Mannfcaft den Namen „Kriegs mutwilliger“. In hartem Kampf mit dem Feind hat er es aber bald verftanden, die Bezeichnung Kriegsfreiwilliger zu einem Ehrennamen zu machen. Aus den Reiben

der Kriegsfreivilligen von 1914 ermuchfen dem Regiment im Laufe der Jahre eine große Anzahl tüchtiger Dffiziere und kampferprobter Kompagnieführer. Viele hauchten ihr Leben auf den blutigen Gchlachtfeldern Flandern aus.

Punkt 8.30 Uhr vormittags trat die Spitze der 12. Kompagnie des Neferve-In-

‘ fanterie-Regiments 246 (Spigenkompagnie) den Vormarsch an, dem das dritte

Bataillon folgte. Bei schwerem grauem Nebel wurde die Brücke über die Lys überschritten, durch Heule wurde ohne Aufenthalt durchmarschiert weiter in Richtung 3 Morfeele. In den Straßen von Morseele gab es einen Halt. Mreldereiter und Nadfabrer Kamen in eiligem Tempo zuriick, um Meldung zu machen. Über ver Truppe flog ein feindlichen Flieger und erkundete den deutschen Vormarsch.

10.50 Uhr besetzte das dritte Bataillon den westlichen Dorfrand von Morfeele. Erstes und zweites Bataillon blieben als Reserve im Dftteil von Morseele. Die Patronillen der Referve-Ravallerie- Abteilung 54 meldeten schwächere feindliche Abteilungen etwa 1500 Meter nordwestlich Morfeele. Die 10. Kompagnie unter Hauptmann Schließmann befegte den nordwestlichen Ortsrand und einen Teil der Straße Morfeele:Leveghem. ı2. Kompagnie unter Hauptmann Happold ging links von der ro. Rompagnie in Stellung, linker Flügel Straße Morfeele-Dudenmolen. 11. Kompagnie als Neferve hinter der 10. Kompagnie, 9. Kompagnie hinter der 12. Kompagnie. Auf die Meldung, daß feindliche Kräfte fich in dev Nähe befänden, ging die 2. Abteilung R.FU. 54 mit der 4. Batterie nördlich der Straße Morfeele: Poezelhoek in Gtellung. 6. und 5. Batterie bezog Lauerftellung südlich der Straße, in den Gärten am Westausgang von Morseele. Die Kompagnien richteten sich zunächst zur Verteidigung des Ortes ein. Auf den Straßen kamen feindwärts flüch—- tende Landbewohner, auf den unmöglichsten Wagen hatten fie in der Eile zusammengerafftes Hab und Gut verladen. Über die Engländer Eonnten fie Feine Angaben machen, oder wollten fie abfichtlidy keine machen. An der Strafe nach Ondenmolen fand eine Windmühle. , Bei dem Heranstreten der Spitzenkompagnie aus Morfeele fingen die Flügel derfelben fich zu drehen an. War es Zufall, oder war es ein Zeichen für den Feind? Der Windmüller wurde auf jeden Fall feftgenommen und dem Bataillonsftab zugeführt. Die sich auf Aufklärung in Richtung aroße Straße Roulers-Menin befindliche Kavallerie Abteilung trabte gegen den Westraud Morseele zu: rück und brachte Meldung, daf fie von feindlichen Patronillen angeschoffen worden wäre. Cie erhielt ernent Befehl, über den linken Flügel in Richtung Poezelhoek vor: zugeben. Es gelangten aber Feine weiteren Meldungen von ihr zurück. Auf einmal pfiff es verdächtig über die Köpfe der in Stellung liegenden Infanterie. Kleine Afte und Blätter fielen von den Bäumen. Von den Dächern ftürgten zerbrochene Ziegel. Was war denn das? Aber fehon Fam die Erkenntnis. Der Gegner hatte das Fener aus unfichtbarer Stellung eröffnet. Die Stunde der Feuertaufe war angebrochen. Rasch wurden die Gewehre in Anschlag gebracht. Die Führer fpähten mit ihren Ferngläfern in Richtung des Feindes. Er konnte nur in den gegenüberliegenden Rübenäcern liegen. Ein ruhiges Schützenfeuer wurde befohlen, und schon brach das feindliche Fener ab. Auf die Meldung, daß die Stärke der Engländer auf zwei Ba

Morfeele.

taillone gejchägt wide, feste Oberft Roschmann das erste Bataillon am Mordausgang von Morfeele ein, Front nach Weften. Um 11.30 Uhr vormittags teilte das Generalkommando mit, daß fich der Feind bei Nollegbemkapelle eingegraben hätte.

Mit zwei Rompagnien der vorderen Linie (10. und 12.), zwei Kompagnien (11. und 9.) in zweiter Linie, gedeckt im Orte Morseele, trat um 12.30 Uhr nachmittags das dritte Bataillon ins Gefecht und eröffnete das euer, unterftügt durch das Feuer der 2. Abteilung R.F. A. 54. Nach faft zweiftindigem Kampfe wurde der Gegner 2.15 Uhr nachmittags zum Zurückgehen gezwungen.

An der Strafe Morseele-Ledeghem befand fich in zweibundert Meter Entfernung eine Hänfergruppe. In ihr ging es verdächtig zu. Hauptmann Cchliefmann befahl dem zweiten Zug der 10. Kompagnie, diefen Hof zu befegen. Ausgeschwärmt ging Dffizier-©tellvertreter Heinzelmann mit feinem Zuge gegen den Hof vor. Es fielen vereinzelte Schüsse, rasch ging es in den Hof hinein. Man sah gerade noch eine eng- lische Kavallerie-Patronille in gestrecktem Golopp davonjagen. Werfolgungsfener wurde abgegeben. Gin Reiter wurde abgeschoffen. Andertags fand man ihn, einen Arm hochgestreckt, tot in einem Nübenader rechts der Marschstraße des Regiments liegend. Er hieß Hector Simon und hatte neun Jahre Dienftzeit in der_Kolonia truppe gehabt. Fehse

Um 4.55 Uhr nachmittags wurde festgestellt, daß Dudenmoolen vom Friude und derselbe westwärts abgezogen sei.

Im Verlaufe des Gefechts wurde von Morseele aus eine feindliche Batterie etwa zwei bis drei Kilometer westlich dieses Ortes im Abfahren beobachtet. Da unsere Artillerie aber zunächst nicht genau feststellen konnte, ob es eine feindliche oder eine Batterie der dritten Kavallerie-Division war, wurde fie nicht unter Feuer genommen. Die Meldung, daß die dritte Kavallerie-Divifion Menin erreicht babe, ging exft 2.30 Uhr nachmittags durch einen Offizier diefer Divifion ein.

Das Gefechtsgelände war fehr unüberfichtlich. Zahlreiche Heden, Büsche und Gräben machten eine rasche und genane Aufklärung über den Gegner faft unmöglich. Sie mastierten das Schußfeld und boten dem Feind aünftige Dedung. Im Verlauf des Gefechts kamen unfere Gchügenlinien bis auf dreißig Meter an den Feind heran, der lebhaft fenerte und auf unferem rechten Flügel bartnädig Widerstand Leiftete.

‘

11

Morseele.

Hier entwidelte sich das Negiment. Ein Teil desfelben erhielt dort gleichzeitig feine Feuertaufe. Hier fiel auch der erste Angehörige des Regiments, Kandwehrmann Geesle der 10. Kompagnie. Erst durch weiteres Vorgehen unferer Schützen wurde der Wider fland gebrochen. 8.05 Uhr nachmittags traf Befehl der Divifion zum Übergang zur Ruhe ein.

8.30 Ubr nachmittags bezog zweites und erftes Bataillon sowie die Artillerie Alarmquartiere in Morseele. Drittes Bataillon und Teile des ersten Bataillons bezogen Worpoften und ficherten die Linie Dadizeele-Dudenmoolen-Poezelhoet mit An: schluß rechts an 53. R.D. und links an Geitendedung R.I.R. 245. Ein Zug Ra vallerie wurde zugeteilt.

Der Vorpoftentommandene, Major Baumann, hatte feine Befehlsftelle in dem legten unverfehrten Haus einer brennenden Hänfergenppe, weftlich Morseele in Rich tung Ledeghem eingerichtet. Auf den Kräntichhanfen im Schutze der brandheißen Gibelmanern rubte man angenehm und warın trog der Fühlen DEtobernacht. Beim

Flammenschein wurde der am Tage gefallene Landwehrmann eingebracht. Er lag plöglich neben einer fehlummernden Gruppe Kriegsfrenvilliger. Zwischen Wachen und Träumen hörten fie den Major rufen: „Sorgen Sie, daß der Tote nicht Gegen land der Meugier wird“, fahen im fladernden Licht einen Kameraden merkwürdig

starr neben fich liegen, drehten fich um und schliefen weiter. Plöglich Aların! Alles fährt auf und greift nach dem Gewehr. Man bezog Stellung in einem flüchtig auf geworfenen Graben und äugte scharf feindwärts in den Feuerschein brennender Ge böfte. Als aber der Morgen arante, wankte aus dem Nebel, in dem wir den heran ichleichenden Feind wähnten, ein altes belgisches Mütterchen auf unfere Stellung zu, durchschritt fie, begab fid) in das

dans des Vorpostenkommandeurs und begann ftill

am Herd den Kaffee zu kochen. Als sich der Mebel verzogen hatte, merkten wir, daf wir eine lange Reihe von Weiden für eine angreifende Schützenlinie gehalten hatten und schämten uns im Inuern nicht wenig.

Ab vier Uhr morgens Aufklärung bis zur Straße Roulers-Menin. Im Laufe der Nacht wurde durch Patrouille feftgeftellt, daß Bahnlinie Noulers-Menin vom Feinde frei, dagegen einzelne Geböfte westlich diefer Linie von Engländern besetzt seien.

Gefechtsstärke beim Eintritt ins Gefecht: 43 Dffiziere, 2437 Mannschaften. Verluste: 2 Mann gefallen, 6 verwundet, z vermißt. Während des Gefechts verbielten fi die Einwohner im allgemeinen rubig, einzelne Geböfte, aus denen geschoffen wurde, wurden niedergebrannt. Verschiedene Ortseimwohner wurden als Geifeln fest genommen.

Die Nacht vom 19. zum 20. Dftober verlief im allgemeinen ruhig. Wereinzelte Schießereien bei den Vorpoften waren lediglich auf den aufgeregten Yuftand der Truppe zurückzuführen.

Die Gegend felbjt bot ein schaurig schönes Bild. Rings im Umkreis fab man brennende Häuser. Auf der Weide zurücgelaffenes Vieh brülfte in die Nacht binein. Uber das Ganze fpannte sich das sternenbesäte Himmelszelt. Zur Rechten hörte man das aufgeregte „Halt wer da!“ Schreien der Vorpoften der | ischen Tachbardivision und fluchte ingrimmig in sich hinein: „Müße ihr verdammten Kerle denn fo laut

brüllen, daß es dev Gegner bis Ypern hört?“ Die Truppe, soweit fie nicht anf Pa tronille und Vorposten war, sammelte neue Kräfte fir den kommenden Tag, der eine lange und harte Gefechtszeit einleiten follte.

Kirche von Morjeele.

13

Becelaere:Itentel 20. bis 25. Dftober 1914

N: der ersten Morgenftunde des frischen Dktobertages erhob sich die Truppe aus ihren Alarınquartieren in Morseele, um neuem Kampf entgegen zu geben. Wußte man doc, daf man unmittelbar einem starken Gegner gegenüberftand. Rasch wurde noch heißer Kaffee ausgegeben, um die erstarrten Glieder zu erwärmen.

Für den heutigen Tag war Angriff des ganzen XXVII. Reserve-Korps befohlen. Ein 4.45 Uhr vormittags eingetroffener Divifionsbefehl lautete: 1. Englische Trup pen aller Waffen find geftern vor uns zurücgegangen. 2. Die Armee greift heute an. 3. Die geftrige Vorhut fteht um 8 Uhr vormittags in ihrer jegigen Stellung, fo daf fie den Vormarsch fofort antreten Fan. 4. Das Gros fteht 8 Uhr vormittags in derfelben Marschordnung und an derfelben Stelle wie vor Übergang zur Ruhe, mit Ausnahme des R.I.R. 245, weldyes 8 Uhr vormittags auf die Vorhut aufaeschloffen mit — am Westausgang Morseele steht und R . 248, welches die Stelle von R.F.R. 245 in der Marschordnung einnimmt. Das Bataillon 245 in Courtrai verbleibt dort mit dem bisherigen Auftrag bis auf weiteren Befehl. Das Fäger-Bataillon 26 fehließt auf R.J.R. 247 auf. 7. Meldungen treffen mich bis 7.30 Uhr vormittags in Gulleghem, fodann bei der Vorhut. gez.: von Schäfer.

9.20 Uhr vormittags trat Major Freiherr von Varnbühler mit dem 11/246 als Vorhutsbataillen den Vormarsch an. Hart dröhnt der Schritt der Bataillone über das Pflafter der belgischen Landstraßen. Entschloffenheit blickt aus den Gefichtern der Schwaben, eingedenk der Worte ihres Königs beim Abschied in Münsingen ziehen fie in den Kampf.

Am Weftausgang von Morseele ftand das Generalkonimande. General von Garlowig diktierte, Führer börten zu, Adjutanten fehrieben. Der General erörtete:

„Wormarsch geht über Dadizeele, Terhand, Becelaere, auf Gheluvelt und nad) deffen Wegnahme auf Dpern. Die Linie Poperinghe-Dickebusch muß erreicht werden. Be fehlsausgabe abends um fechs Uhr im Rathaus von Ypern.“

Ein ftolges und reiches Programm für einen Tag. Leider konnte es nicht durchgeführt werden. Heute wifjen wir, daß diefer Befehl die Lage gänzlich verkannte.

Von Antwerpen ohne befondere Verlufte zurücgegangene Engländer, alte, lang gediente und Eriegserfahrene Kolonialtruppen, ftanden feit über vier Tagen ausgernht in gut eingegrabener Stellung vor Ypern. Ihre Linie folgte im allgemeinen der Strafe Paschendaele— Serie, welche über einen weithin fihtbaren Höhenrücken dahinzog und Ypern im Halbkreis wie ein Schutzwall umgab.

Die englische Linie erreichte südwestlich von Becelaere wieder die große Straße und folgte ihr bis Kruiseck, von da abbiegend nach Houthem. Diefe Stellung galt jedenfalls nur als eine Vorftellung. Die Hauptlinie felbft lief über Gheluvelt — Zandvoorde— Hollebete— Witschaete. Vorteuppen ftanden bei Koelberg und Amerika.

Die Engländer fühlten fich in ihrer Lage fehr ficher. Heden, Gärten und Wald stücke erschwerten die Überficht. Rübeufelder boten glänzende Dedung gegen Gicht. Das Vorgelände, das der Deutsche beim Angriff auf die englische Stellung zu durd) schreiten hatte, war dagegen für den Verteidiger gut zu überschauen. Das Kampfgelände bot daher den Engländern alle Vorteile, während der Deutsche die Mad) teile hatte.

Zu all diesem kam noch, daß am 20. Oktober 1914 das erste englische Korps

(Haig) zur Verftärkung in Poperinghe eintraf. Marschall French fühlte sich nun fo stark, daß er diefem Korps den Vorftoß über Langemark befahl. Er wollte das Ge: feg des Handelns an sich reifen.

Gefühlsficherere Gegner als diefe alten englifcben Kolonialfoldaten haben wir nie mehr an der ganzen Westfront gegenüber gehabt. Diefen Feind in quter Otellung griffen die jungen Kreiwilligen-Korps an, und man darf heute mit Stolz fagen, die

Windmühle von Molenhoek.

Freiwilligen NRegimenter haben gut beftanden und ihren Mann geftellt. Dadizeele wurde ohne Aufenthalt durchschritten. Unbeimlich war die Stille in der menschenleeren Dorfstraße. Auch die Hänfer fehienen verlaffen. Das fagte einem jeden, daß dahinter in der ausgeftorbenen Wiefenlandschaft der Feind anf uns lauern mußte. Die Spannung fteigerte sich aufs höchste. Schon hatte das Spitzenbataillon das unbefegte Terhand gegen 12 Uhr erreicht, da kam von Berelaere her ein immer ftärker anfehwellendes Pfeifen, ein, zwei, drei und mehr scharfe Kalle zerrissen die Luft, weiße Rauchmwöltchen über Terhand, das waren die erften Cchrapnells, mit denen der Gegner das Signal zur Eröffnung des Kampfes gab. Gleichzeitig traf die Mel: dung ein, daf der Feind in Becelaere fejtgeftellt fei. Die Schlacht vor Ypern hatte begonnen. Freiherr von Varubühler entfaltete fein Bataillon zum Angriff. Von einer geordneten Entwicklung konnte zunächst jedoch Feine Rede fein. Ein Schreien, Durcheinanderlanfen, regellofe Maffierungen hinter Herten und Hänfern, das war das erste Bild. Eine Batterie des Refervefeldartillerie-Negiments 54 ging unmittelbar westlich Terhand in Stellung. Dffiziere verfuchten, Drdnung in das Durdy einander zu bringen. Die erften Schützenwellen durchbrachen dann bald die Dorf- hecke und festen fich in Richtung Berelaere-Kirchtuem in Bewegung. Plotzlich be: gann es drüben zu Enattern. Ein Surren und Zischeln ringsherum, klatschend schlägt es in die Blätter der Tabaksfelder, bie und da ein Einschlag wie Peitscheukuall. Das war das erste Infanteriefener. Major Baumann, Führer /246, lag an einem Ge bölgtand in der fich laugsam bildenden Schützenlinie. In taufend Meter Entfernung fah man zwischen den Heden einzelne kakhibraune Geftalten fpringen und verschwin den. Der Gegner! Vor uns, hinter uns weidende Kühe. Eine ftand gemütlich breit- feits zum Gegner und kümmerte sich nicht um das Pfeifen der Jufanteriegeschosse. Das machte manchem Cchwaben Mut. Allmählich kam das Vorgehen gegen Becelaere in Fluß. Die erfte Uberraschung des Anfprallens auf den Feind war überwunden.

12.30 Uhr mittags Divisious-Befehl: R.J.R. 246 rechts rückwärts geftaffelt hinter R.J. R. 245. ı Uhr nachmittags R.J. R. 246 gebt rechts von R. J. R. 245 zum Angriff gegen Becelaere vor. Regimentsbefehl: II. Bataillon greift an, im Vor- gehen auf Becelaere Anschluß an R. J. R. 245. I. und III. Bataillon Bereitftel- tung, II. links am Ortsausgang

von Terhand nördlich Straße Dadizeele-Terhand; 1. rechts davon mit 150 Meter Zwischenraum. Maschirtengewehre am Drtsaus: gang von Terhand.

Um ı Ubr eröffnete die feindliche Artillerie das Feuer anf Terhand, das erste Schrapuell ziemlich hoch Erepierend. Es richtete keinen Schaden an. Man lachte — weitere folgten. Es kam jegt Bewegung in die Kolonnen. Befehle wurden erteilt. Die Infanterie zog fich auseinander. Referve-Felo-Artillerie 54 ging in Otellung. Die 6. Batterie eröffnete das Feuer und beschoß in füdweftlicher Richtung den Gegner am &tdrand von Becelaere. Ctarkes feindliches Infanteriefener Fam aus etwa 600 Meter Entfernung aus dem Waldstrich und Geböft nordweftlich Terhand. Diefes zwang das I. Bataillon, sich an dem Gefecht in vorderer Linie zu beteiligen. Das IN. Bataillon ftand ab z Uhr nachmittags zur Verfügung des Generals von

Straßen- kreuz Molenhoek.

Reinhardt. J. und II. Bataillon waren in stetem Vorrücken auf Becelaere. Oberst von Roschmann gelang es, die Kompagnie Raiser (2./246) in dem Gehöft Boo Me— ter nordwestlich Terhand anzubalten und als Negiments:Referve auszuschalten. Ge gen 5 Uhr nachmittags erreichten die beiden Kampf-Bataillone Becelaere in raschem Vorgehen. Um 6 Uhr nachmittags war der Drt im Beige des Regiments. Der Regiments-Kommandene war bereits eine Stunde früher mit feiner Neferve (2./246) durch Molenhoek durchstoßend in den nördlichen Teil von Becelaere eingedrungen. Straßenkreuz Molenhoet— Reutel — Berelaere— Brodfeinde). Ein Kriegsfrei- williger der 1. Kompagnie gibt dazu folgende Schilderung: Wir ftießen der zurüdaehenden englijchen Vorhut dicht auffolgend über Molenhoek bis zur Nordspitze von Becelaere vor, die wir unbehellige erreichten. Todesftille im Dre. Ich schritt an die Straßenwand gedrückt, mit schußbereitem Gewehr gegen das Straßenkreuz vor und ftieß plöslich auf einen gefallenen deutschen Reiter, der mir das saubere Stein— plattentrottoir verjperrte. Gerade als ich über ihn hinwegsteigen wollte, erblidte ic) den Einschuß an feiner Stirne. Da Enatterte es plöglich von allen Geiten los, daß einem Hören und Gehen verging. Ein Pfeifen, Klatschen und Surren in der Luft, berunterschlagende Dachplatten, Wolken von Ziegelftaub! Wenige hundert Meter weftlich war eine englische Hauptftellung, die urpl

glich ein wahres Höllenfener auf uns eröffnet hatte. Was tun? Zurücd an den Dorfausgang. Hinein in den Straßen- graben. Eben Fam von Molenhoek her ein Trupp herangeeilt, inmitten energisch ausschreitend die hohe Geftalt Oberst Roschmanns. In raschem Tempo gings wie: der zurüc nach Beeelaere, über das Straßenkreuz hinaus in einen ans Dorf angren zenden Tabalsader. Dort wurde fo fehnell als möglich eine Stellung ausgehoben.

Das III. Bataillon folgte der vorderen Gefechtsftaffel auf dem Weg, 600 Me— ter öftlich Molenhoek in südwestlicher Richtung nach Kirche Becelaere im Abftand von 300 Meter in Kompagnie-Rolonnen,

2RIR. 26 27

Das Bataillon hatte vergebens verfucht, Verbindung mit General von Reinhardt aufzunehmen. Cs ging ohne weiteren Befehl durch den füdlichen Teil von Becelaere dnechftoßend nach den Südwest-Ausgaug diefes Drtes, der in fehr starkem feind: lichem Artilleriefeuer lag und von unferen Truppen noch unbefegt war. Kurz nach 6 Uhr nachmittags war diefer Drtsteil erreicht. 10. und ı1. Kompagmie in vorderer Linie befegten den Höhenzug dicht nördlich Straße Becelaere—Gbhelupelt. Die linke Flanke deckte eine Feldwache der 11. Kompagnie etwa zo Mann ftart unter Offizier: Otellvertreter Kreß von Kresseustein. Die übrige 11. Kompagnie Fam auf dem Vormarsch auf Becelaere vom Bataillon ab und vereinigte fich mit dem Regiment im nördlichen Teil der Ortschaft. Das Gehöft 650 Meter südwest- lich Kirche Becelaere wurde von Teilen des Regiment 245 kurz vor Mitternacht in Besitz genommen.

Nach Einbruch der Dunkelheit feste sehr ftarkes feindliches Neuer auf die neu- erreichte Stellung ein, das sich immer mehr fleigerte und näherte. Der Gegner hatte das Straßenknie südwestlich Becelaere und die umliegenden Gehöfte südlich davon, ebenfo AWefthoet-Poezelhoet im Befig. Die Stellung wurde rasch ausgebaut und während der Macht gehalten. In der Macht trafen Teile des R.J.R. 245 und RIZR. 248 in Becelaere ein. Regiment 245 befegte den Höhenrücen westlich Berelaere rechts vom I11./246. Während der Gefechtstätigteit in Becelaere befand sich in unferem Rüden auf dem Kirchturm von Dadizeele ein Engländer, der dort eine Fernfprechleitung zum Gegner bediente. Er wide von Hauptmann Stockmayer

(9./247) gefangen genommen.

Auf die Kunde von dem heftigen Kampfe, den das Regiment zu beftehen hatte, verlegte der Negimentsarze Oberftabsarzt Dr. Gärtner feinen Truppenverbands-plag von Verband nad) der Kirche von Berelaere. Seine unermüdliche Tätigkeit rettete mancher Werwundeten das Leben und brachte vielen Linderung der Schmer-zen. Die Lage der 54. RD. war in der Nacht vom 20. auf 21. Oktober 1914 nicht ungefährlich. Cie hatte das weit vorfpringende Becelaere besetzt. Nechts hing aber die 53. R.D. weit zurück (Keibergmolen) und links fand der Gegner noch bei DVienr Chien. Co lag alfo die 4. Armee in der Nacht in Linie von Lombartzyde, Dirmuide, Birschete, Laugemark, Poelkapelle, Keefelarhoet, Keiberg, Becelaere, Koelberg nach Comines, meift vor der feindlichen Hanptjtellung. Nach Mitternacht belegte der Feind die deutschen Linien mit heftigem Gchrapnell: und Granatfener. Da die Verbände fehr durcheinandergewürfelt waren und sich auch schon ein erheb- licher Führerausfall bemertbar machte, rüdten Teile des R.IN 245 aus der Stellung ab, wobei auch Leute vom R.J.R. 246 mitgerifjen wurden. Als diefelben über den Kirchplag von Becelaere Famen, wurden fie vom Adjutanten des 111/246, Leutnant d. R. Cauter, aufgehalten, geordnet und wieder in Stellung ge führe, &s erging der Befehl, die Stellung unter allen Umftänden zu halten. Das Iufanteriefener schwellte wieder mächtig an. Da die Lage aber nicht geklärt war und um unnötige Munitionsverschwendung zu verbüten, erteilte Dberft v. Roschmann am Ausgang von Becelaere nach Reutel den Befehl, das Signal „Halt“ zu blafen.

18

Becelaere. Kirche mit Friedbof und Regit

ientsgedentitein, dabinter der Noschmannhof (Regimentsjtabsquartier).

Schrill tönte in den Kampfeslärm der Ton der Signalhörner, es wirkte wie eine Erlöfung. Freund und Feind ftellte das Feuer ein. Motdürftig wurden die Verbände

geordnet umd nen eingeteilt. Yür den verwundeten Major Baumann übernahm

Hauptmann Schließmann die Führung d

Für den 21. Dftober war von 10 Uhr vormittags ab folgende Gefechtsgliederung

befohlen: 1./246 nördlich des Weges Zwaanhoek mit zugeteilter 9. Kompagnie, füdlich anschli

nd 11/246, binter der Mitte am Wegkreuz III.246 obne

9. Kompagnie. Aus diefer Auffiellung heraus war für 3.45 Uhr nachmittags der

Angriff auf Reutel befohlen. Der Vorstoß verzögerte sich aber, da die Anschluß

truppen rechts (R.I.R. 244) nicht vorfamen, Um 5 Uhr nachmittags wurde der

Angriff durchgeführt. Die Bataillone ftürmten den dedungslofen Hang hinunter,

durchschritten die Mulde und kamen bis auf die Höhe Ostrand Reutel vor. In diefe Linie angefommen, schlug tar

Flankenfeuer von Norden ber in die Reihen und

dezimie

te die Schützenwellen. Won hinten kam schweres deutsches Artilleriefeuer, da der schweren Artillerie anscheinend keine Meldung über die nen erreichte Stellung

zugegangen war. Es war unmöglich hier zu bleiben. Nach Einbruch der Dunkelheit

wurden de:

shalb die Kompagnien wieder auf die Ausgangsstellung zurücdgenommen,

Die Verlufte an diefem Tage waren nicht gering. Das I. Bataillon verlor allein

drei Kompagnieführer (Hauptmann Geyer schwer verwundet). Dom II. Bataillon war der Führer der 8. Kompagnie, Dberlentnant Haller, schwer verwundet (geftorben am 26. Dftober 1914). Der Verluft an Unteroffizieren und Mannschaften ließ sich noch gar nicht feststellen. Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß die rechte Flante des Regiments und damit die 54. RD. am 21. Oktober 1914 bis zum Eintreffen der 53. RD. sehr bedroht war. Die vorderen Teile der 53. RD. gingen fpäter angriffsweije gegen den nördlichen Flügel von Becelaere vor, anscheinend ohne Kennt: nis davon, daß diefer Det von deutschen Truppen bereits befegt war, denn es batten Teile des Regiments 246 unter ihrem Feuer zu leiden.

Nach einer Fampferfüllten Nacht begann in der Morgendämmerung des 22. DE tober die eldartillerie von neuem ihr Werk, um die feindlichen Stellungen bei Reutel zu erschüttern. Von der Infanterie wurde inzwischen die Stellung des Feindes näher erkundet. Punkt 12 Uhr nachmittags stürmte das Regiment 246 erneut gegen Reutel vor. Es war ein Sturm durch Blut und Tod; doch wurde der Ostrand des Dorfes erreicht. Sechshundert Meter nad) vorwärts waren gewonnen. Gegenüber einer neuen verschanzten Stellung des Yeindes geub man fich ein. Am. 23. Oktober wurden die nenen Ötellungen verjtärft und zur Erkundung der feindlichen Linie Patronillen vorgetrieben.

— 54.R.Div.

— * 2010.-8.11.14- Polygoneveld- vor Upern.

Zandvoorde

Becelaere. Rechts Kirche, lints der Turm der Brauerei.

Die Nacht vom 2

zum 23. Dktober war noch untubvoller als die vorhergehen den. Durch die mondlofe Dunkelheit zucte der Flammenschein brennender Geböfte, der Schlachtentod pfiff jein febarfe

Lied. Aufrecht ffand am Straßenknie Becelaere Ghelubelt Generalleutnant von Neinbardt. Kaum hundert Meter entfernt ftand eine englische Feldwache. Der General wollte das Worgelände mit eigenen Augen prüfen und dementfprechend feine Befehle für den kommenden Tag erteilen. Ex achtere nicht auf die Geschofle, die vor und hinter ibm einschlugen. „Ich Eenne die Dinger von 70 ber, die find nicht fo gefährlich“ fagte er zu feinen Begleitern. Doch auch nach ihm griff der Tod. Mit durchschossener Stirn brach er lautlos zufammen. Der erste wirttembergische General war in diefem Krieg gefallen. Dberft von Roschmann trat zunächft an General von Neinbard

Stelle. Der Kampf ging weiter. eiberr von Varnbühler übernahm die Führung des R

Major Fi aiments. Haupt

mann Keller diejenige des Il. Bataillons. Leutnant der Reserve Gauter, bisher

Adjutant 111/246, wurde zum Negimentsadjutanten ernannt.

Am Abend de 3. Dktober wurde die Wahrnehmung gemacht, daß häufig in deutsche Uniformen gebüllte Individuen aus Hänfern, Strohhäufen und dergleichen auf deutsche Geldaten geschoffen haben. Die notwendigen Maßnahmen wurden netto

1 und strenge durchgeführt. Anch fiel auf, daß an Telepbonleitungen des Regiments nach Cinbrudy der Dunkelheit von Unbernfenen angeschlofjen wurde.

Gegen Abend des 23. Dktobers traf von dem Brigadeführer dev Befehl ein, Regiment 2

6 babe mit Regiment 244 Reutel anzugreifen. Der Angriff wurde

aber auf 24. Oktober vor Tagesanbruch verscheben. Der Morgen des 24. DEto ber 1914 brach trüb und neblig an. Geit den frübeften Morgenftunden Frei

zten fich die Geschosse der beiderfeitigen Artillerien über den Gräben. Hente follte Neutel und

die englische Stellung endgültig in deutschen Besitz kommen. Die eigenen Cd

gräben wurden auf Befehl des

eniments (Freiherr von Warnbübhler) eingeworfen, fodaf nur noch eine Bruftwehr für liegende Schützen auf dem gewachfenen Boden befteben blieb. Also ein Zurück in die eigenen Gräben gab es nicht.

Ein Regimentsbefehl von damals lautete: Das Regiment greift morgen, rechter Flügel am Wege Neutel-Ipern, den weftlichen Teil von Reutel im Anschluß an Regiment 244 (rechts), sowie die Waldstücke südlich von Reutel an und fege fich in den Befis des Westrandes diefer IR Waldstücke, welche von den vorderften Abteilungen zu befegen find. Zu dem Angriff tritt das 1. Bataillon, welches den Anschluß bat, inter Zuteilung der Pionier-Kompagnie 54 um 6 Uhr morgens an. Angriffsziel weftlicher Teil von Reutel und dreihundert Meter füdlich davon. Links davon greift das Il. Bataillon die Waldstücke in dreibis vierhundert Meter Ausdehnung an. Das II. Bataillon ohne 12. Kompanie wird dem Negiment vom Brigadeführer zur Verfügung geftellt und folge noch aufgeschloffen hinter der Mitte des Regiments, bereit, beim I. und H. Bataillon —

der Walder auf kurze "Entfernungen Binter der ® chützenlinie 5 Drupps. gez. Freiherr von Varnbühler.

Bei stockdunkler Nacht erhoben sich die Bataillone auf der Höhe am Westrand von Becelaere und gingen zum dritten Male gegen Neutel und die füölich davon liegenden Waldstücke vor. Entschloffenbeit lag auf allen Gefichtern. Heute follte uns die Siegespalme nicht entriffen werden. Auch die Artillerie war über unfer Worgehen

genau unterrichtet. Die feindliche Hauptstellung lag bereits unter schwerem deutschem Fener. Der Sturm der Gruppe Noschmann begann. Doch auch der Engländer war

anf der Hut. „Royal-GSeots-Fusiliers“ und das Vorkshire-Regiment“ verteidigten

Kriegergräber in Reutel.

Flanderns Boden. Beide Negimenter mit alter Tradition und berühmt aus vielen Kolonialkriegen.

Das Vorgehen des Regiment: 4, das den Anschluß hatte, hatte fich verzögert: Es war inzwischen heller Tag geworden. Nafendes Feuer empfing das Regiment 246 aleich zu Beginn feiner Vorwärtsbewegung. Es

lichteten sich die vorderen Reihen. Aber unaufhaltsam ging es vorwärts gegen die feindliche Linie, die von der jchwäbi schen Sturmwoge überflutet wurde. Das III. Bataillon hatte fi am Wege Zwaan-

hoek-Reutel entlang gezogen und drang von Norden her mit gefälltern Bajonett und schlagenden Tambonrs mit gellendem Hörnerklang in die feindliche Stellung ein. Ein blutiges Handgemenge entfpann sich. Durch den Angriff des III. Bataillons entlaftet, erhoben fich auch das I. und II. Bataillon und ftürzten fich num gemeinfam auf den Feind. Der Gegner, soweit er in feinen engen, tiefen Gräben ftanöhielt, wurde nievergemadht, der Rest gefangen genommen. 540 Mann und ı8 Dffiziere fielen den 246ern im die dazu eine ftattliche Zahl Gewehre, Munition, u Gewehr. Nentel war in unferer Hand. Der

Schanzzeug, sowie ein

Sieger drang ohne weiteren Widerstand in die südlich und südwestlich des Dorfes liegenden Waldstücke bis an den Reutelbach vor. Das befohlene Ziel war erreicht. Regiment 244 war nördlicy der Straße Reutel-MYpern rasch vorwärts gefommen, drang im Anschluf an das Regiment 246 tief in den Polygonwald ein, verließ ihn

aber kurz darauf wieder, um auf die

Höhe nördlich Reutel zuriichzugehen. Die unferem Regiment durch diefe Rückwärtsbewegung drohende Gefahr wurde fofort erkannt und deshalb mit allen Mitteln von unferem Negimentstommandent veranlaft, daf diefe zum Stehen gebracht wurde, was dicht am Dftrande des Polygonwaldes gelang. Die Stellung des Regiments war hierdurch ziemlich bedroht. Die Anschlußtruppen rechts und Links waren etiwa vierhundert Mleter zurück, es entftand fo eine Lücke von fünfhundere Metern. Da die Werlufte in den legten Tagen außerordentlich groß

waren, verfügte das Regiment über keinerlei Reserven mehr, bis zum legten Mann

war alles eingefegt. Trogdem erging der firenge Befehl, die Stellung unter allen Umftänden zu halten..

Der Feind hatte sich in der Zwischenzeit wieder gefaßt, feine Führung überfah die Sage halbwegs. Mit nenen Druppen fetste ein Gegenftoß aus dem gegenüberliegenden Polderhoekpark ein, der kraftvoll vorgetragen wurde. Er zerschellte aber am der deut- schen Linie.

Bei Einbruch der Dunkelheit meldete fi) Lentnant Kammerer mit dem Rad: fahrerzug des Neferve-Fäger-Bataillons 26 als Unterftügung. Das Detachement wurde sofort zur Sicherung der rechten Flauke in Stellung gebracht.

Das Dägerbataillen 26 befand sich als Brigade-Referve am 24. Oktober 1914 bei Verband. Bei der Führung berrschte kein klares Bild über die Lage. Als daher das Gerücht mach binten gelangte, daß die feindlichen Gegenangriffe erfolgreich gewesen wären und der Engländer Becelaere wieder genommen hätte, wurden die Jäger alarmiert und nach Becelaere in Marsch gesetzt. Als sich die Nachrichten als falsch erwiefen, kehrte das Bataillon wieder nach Terhand zurück. Mur der Bug Kammerer blieb beim Regiment. Hier wurde der Anfang gemacht zu einer freuen und aufopfernden Waffenkameradschaft zwischen den Jägern 26 und den 246ern. Die Lücke auf dem rechten Flügel wurde nun gegen Abend ebenfalls geschloffen. Die Brigade fegte dort die Reste des IIT./247 unter Oberleutnant der Reserve Keller ein. Auf einen anscheinend mißverftandenen fpäteren Brigadebefehl rückte das Bataillon jedoch wieder am bellichten Tage unter geoßen Verluften durch feindliches Infanterie euer ans der Stellung ab und sammelte fich in Berelaere.

Die vom Regiment nunmehr zu baltende Stellung am Reutelbach hatte eine Ausdehnung son taufend Metern.

Über den Sturm am 24. Oktober 1914 fehreibt ein Angehöriger des III. Ba taillons:

„&s war am 23. Oktober 1914, abends. Wir lagen bei Reutel eingeschanzt hinter einem zerschossenen Haufe, als unfer Zugführer die Machricht brachte: „Morgen früh wird auf der ganzen Front angegriffen.“ Gofort machten wir das Gturm- gepäck fertig, faßten noch reichlich Lebensmittel und begaben uns dann zur Ruhe. An andern Morgen traten wir punkt 51% Uhr links der Straße Reutel-I)pern in Gruppenkolonne an und gingen dann im Halbdunkel möglichft gedeckt vor. Wir er: bielten fofort lebbaftes Feuer vom Gegner, das sich immer mehr fteigerte, je weiter wir vergingen. Leider fingen jetzt schon einige Leute an, Hurra zu rufen, obwohl wir noch mehr als hundert Meter von der englischen Stellung entfernt waren. Alles stimmte dann in den Ruf mit ein, Die Folge davon war, daß wir tafendes In- fanterie- und Maschinen Gewehrfener erhielten. Instinktio fuchte jest der eingelne nach Dedung hinter den an der Straße liegenden Hänfern, und fo kam der Angriff auf einige Augenblicke ins Stocken. Im dichten Knäueln ftanden die Mannschaften hinter jeder nur einigermaßen schutzbietenden Dedung, und alle waren davon über-

zeugt, daß es fo unmöglich weitergeben konnte, zumal auch das Artilleriefener sehr lebhaft einfetste. Die Verlufte waren Bisher schon ftark, konnten aber noch nicht ab:

Kriegergrab in Bwaanhoef. Eines der ersten

Kriegergräber un» feres Regiments.

aeschägt werden, da auch einzelne Mannschaften anderer Kompagnien plöslich unter ung erschienen waren, Der Führer der 10. Kompagnie, Hauptmann Schließmann, war auch unerwartet unter uns aufgetaucht und fen vor;

te uns nun unermüdlich ar,

gehen. Der Knäuel löfte fich nach und nach auf, indem die Leute, zum Teil Eriechend, über die Landstraße zu den feindlichen Gräben fich beranpirschten, zum Teil fprungartig heranzukommen verfuchten. Die Werlufte nabmen zu. Überall lagen die Verwundeten. Aber auch die Wut auf den Gegner fteigerte fich bis ins Maßlose. Wie eine Erlöfung war es dann, als wir unter lantem Hurra am feindlichen Graben angelangt waren und die Engländer faft ausnahmslos die Waffen wegwarfen und die Hände in die Höhe ft

eckten. Cie hatten noch auf ung aeschoffen, als wir kaum noch fünf Meter vor ihrem Graben entfernt waren. Und das trug viel dazu bei, daß fo mancher Engländer schließlich noch fein Leben durch unfere Bajonette laffen mußte.

Sofort wurde ein Kommando aufgeftellt, das die Gefangenen abführte. Noch einen legten Blick ließen wir über das furchtbare Cchlachtfeld gleiten, und Feiner von

uns wird diefen Anblic je vergeffen können. Zu hunderten lagen die Toten und Ver

wundeten in allen Stellungen auf- und nebeneinander. Es war ein Aublick, der den

rtesten hätte erweichen müssen, auch sah man bei manchem Kameraden eine Träne im Auge. Nachdem wir einige Verftärkung erhalten hatten, gingen wir weiter vor und Kamen bis an den Rand des vor ung liegenden Polygonwaldes. Das Yener batte bedentend nachgelaffen, und unfere Verluste waren jest viel geringer. Wir wenigen, die das Glück hatten, ohne jede Verlegung foweit vorzuftoßen, verteilten uns längs des Waldrandes und gruben uns fofort ein.“

„Heiß war der Tag und blutig die Schlacht!“

17 Dffiziere, 18 D! igier-Stellvertreter, 1800 Mann, alfo etwa fiebzig Prozent der Gefechtsftärke blieben auf dem Schlachtfeld. Unter den Toten befand fich auch der fapfere Kommandeur des III. Bataillons, Major Holshanfen. Nicht achtend der Gefahr, zog er feinem Bataillon voraus zum Sturm, jedem einzelnen ein Bei: fpiel von Mut und Unerschrodenheit gebend.

Wie es Ende DEtober 1914 hinter der Kampffront zuging, davon gibt uns eine Schilderung, welche Oberstabsarzt Dr. Gärtner verfaßt bat, Kunde. Er fehreibt:

Vor uns tobte die Schlacht. Der Negen hatte aufgehört. Überall brannten einzel fiehende Geböfte. Endlich erreichte mich zu meiner größten Erleichterung der dringende, von mir fehnlichft erwartete Befehl meines Dberften, fofort nad) Becelaere zu kom: men. Diefer Name bat sich feither bei uns allen eingeprägt. Damals bedeutete er Nichts. Ich ließ mir einen Befenftiel sfelörvebel eine fpöttische Bemerkung. Bald darauf machte diefer provisorische Stock feine erfte Bekanntschaft mit dem

beim Fehlen jeder Karte ein ımbeftimmtes

reichen, dabei machte mein diekleibiger San

Abtransport gefangener Engländer nad) dem Sturm auf Reutel.

26

Kirche —

von Becelaere.

später fo oft genossenen belgischen Straßenschmutz, dem ich mit meinem Befenftiel tapfer zu Leibe rückte. Anf unbekannter Straße ftapften wir los. Links und rechts ungeheuer Schlamm. Gegen die tieföunkle acht kamen die zahlreich brennenden Geböfte als glübende Punkte nur notweife auf. Es handelte fich in der Tat um einen Weg von dreiviertel Stunden. Wir brauchten dazu mehr als die doppelte Zeit. Die

Straße fiand voll mie Fahrzeugen, die weder vor noch rückwärts Fonnten, und an denen wir uns vorbeitajten mußten. eben der Straße lag aber unbekannter Sumpf, ftanden Hecken und daver volle Waffergräben. Hier und da schwebten geifterbafte Träger mit Verwundeten an uns vorbei nach rückwärts. Wor uns tobte das Schrapnel: und Infanteriegewehrfener. Es war fehr ungemütlich. Endlich einige niedere Häuschen an der Straße, es war Molenhoek und ein großer Brand vorne links von uns war Becelaere. Wir fanden einen Eleinen Seitenweg an niedern bei, der uns bald auf die Hauptstraße des Heinen Städtchens führte. Hier erfuhr ich, daß die Kirche als Verbandplag bestimmt und auch fehon bezogen fei; nicht zu meiner rende, denn Kirchen liegen vorne stets unter Feuer und dürfen daber nicht beleat

Häuschen vor

27

werden. Ich glaube auch nicht an einen Befehl von höherer Stelle, fondern die Erstgekommenen haben die Kirche bequem gefunden und befegt. Zu ändern war nichts mebr. Ich felbft wurde zu unferem schwerverwundeten Major Baumann geholt, der

leider bald daranf in Stuttgart geftorben ift. Rasch eilte ich die Straße hinauf, Zwaanhoel zu, nicht ohne vorher von einem Artilleriften ein paar Flaschen Wein mitbekommen zu haben. In Zwaanhoek fand ich den Major mit etwa zwanzig Schwerverwundeten in einem Kleinen, bös zerschoffenen und im schlimmsten Feuer liegenden Häuschen. Ich konnte rasch die nötigsten Verbände machen, Morphium geben, meinen Wein und einige Birnen austeilen und dann den Transport aller in die Kirche befehlen, wo nun einmal der Verbandplatz eingerichtet war. Dann ging ich wieder die unheimlich leere, von brennenden Hänfern grell beleuchtete Dorfitraße zurück. Mberall Trümmer, das Gellen der Schüsse, Granateinschläge, das Praffeln ftürgender Balken, das Anflodern neuer Brände. Meine Canitätsoffiziere und Mannschaften traf ich im der Kirche, wo ingwischen auch das fächfische Neferve-In: fanterie- Regiment 245 einen Verbandplag eingerichtet hatte.

Die Kirche war ein fpätgotischer Ban etwa aus der Zeit 1430 —1450, lag genau mie der Längsachse von Dft nad) West, hatte einen globigen Hausteinturm mit Vorballe in demfelben, drei Schiffe nebeneinander, einen einfehiffigen Chor und einen Hochaltar im Dften. Cie beftand aus Backsteinen und fpätgotischen Steinmaßwerk. Eine Krypta war nicht vorhanden. Es fanden fi) viele, sehr wertvolle Holsftatuen und Cchnißereien. Mein Werbandstisch war bei der Kanzel aufgeftellt und schon hatte die schwere Arbeit begonnen. Draußen tebte der Kampf. In der Kirchturmspitze hielten sich noch Engländer und schossen von da in die Straßen. Unfere schwerbe— packten Soldaten hatten leider das bochgelegene Nest nicht entdedt, da fie die enge Leiter nicht beftiegen. In die Kirche herein fhrömten die Bahren mit den Schwerver wundeten und die Scharen der Leichtverletzten. Wir alle verbanden unausgesetzt. Die brennenden Kirchenlichter auf hohen Leuchtern warfen ihr flackerndes Licht über unfer Arbeiten. Dazu der Blutgeruch, das Jammern und Stöhnen der Verwundeten, das Heulen der Geschoffe, das Achzen der Sterbenden. Ein Verwundeter wankte, von meinem Fuhrmann Walz geführt, auf mich zu, ein Blutstrom entquoll feinem Mund, allem nad) war die ganze Bunge herausgeschossen. Aber ehe ich noch zufaffen Konnte, fanl ex tot zusammen. Den Nächften heran! Der namenlofe Tote wurde hin weggeschleift und die Arbeit ging weiter ohne Aufhören. Immer zunehmend, über: menschlich werdend. Schreie in mächfter Nähe und die Meldung, ein Mann fei tob- füchtig geworden. Ein großer, kräftiger Soldat rang mit vier bis fünf meiner Leute. Gr wurde rasch eingefprigt, nach ein paar Minuten lag er wie ein Klog am Boden. Ich babe ihn am andern Tag ganz wohl und vernünftig angetroffen. Was fpäter aus ibm geworden ift, weiß ich nicht. Die Toten mußten unter Lebensgefahr der Träger vor die Kirche geschleppt werden, die andauernd unter schwerstemn Artillerie: und Infanteriefener lag. Unfere eigene Artillerie fand fenernd in nächfter Nähe. Die brave Orgel, fie bat manchem unferer Verwundeten und ung das Leben gerettet, jammerte beim Cinschlag der feindlichen Infanteriegeschoffe in merkwürdigen, gellen

den, fingenden und heulenden Tönen. Dicht neben mir fiel einer meiner tapferen Leute, Sanitätsunteroffizier Faber, durch einen Steckschuß in den Rücken und zweifellos ins Herz. Ein kurzer, gurgelnder Anfschrei, ein Wälzen am Boden und dann wars aus. Ich) hatte merkwürdigerweise das Pfeifen des Geschoffes und daranf den Geschoßanf- schlag als schwachen Klatsch vernommen und mich noch befinnen Eönnen, ob es mich nicht £reffen werde. Das Geschoß war durch die maffive Eichentür gekommen. In der Kirche herrschte das Entfegen. Bei jedem Einschlag ging eine jammernde Unruhe durch die Masse der Verwundeten, und man muß ebrlich fein, es gibt nichts Nerven- zerrüttenderes als hilflos immer nenem Verderben ausgefegt zu fein.

Endlicy grante der langerfehnte Tag und zugleich ließ der Zuftrom Verwundeter nach. Wir Fonnten trotz weitergehendem Gefecht uns notdürftig einrichten. Meine Leute brachten Wasser, das bekannt schlechte, belgische; viele Matratzen und Bert- stücke, Obst und Wein, alles das war fo dringend nötig. Ich felbft war heilfroh an einem Apfel, den ich aus blutigen Händen verzehrte, die Hände zu waschen, war aus:

Kirche von Becelaere.

geschlossen. Schon in der Nacht hatte ich hunderte der bochlehnigen flämischen Bet: fühle feitlich zur Kirche binauswerfen lassen, von einem Kleinen, neben dem Hochaltar sich befindenden Seitengängchen aus. Leider geschah das nicht dem Feinde zu, fondern nach unferer einzig möglichen Rückzugslinie, die dadurch gesperrt war. Wir haben fie nicht gebraucht, aber es war einmal nahe daran, doc davon fpäter. In diefem Linken, füdöftlichen, mannsbreiten Gängehen war links eine schwere, eiferne Türe und dahinter allem Anjcyein nach ein großes Gemach, das nicht ununtersucht bleiben durfte. Pioniere schlugen auf meinen Befehl, ih war der Nangältefte und fomit Kommandeur in der Kirche, in eineinhalbftündiger, schwerer Arbeit die Türe ein und wir Famen fo in das Gemach, die Gakriftei. Feinde waren nicht darinnen, wohl aber viele Kerzen und eine Menge reiner Damafttücher, welche uns von größtem Nutzen geworden find. In die Wand eingelaffen war ein Holzschrank mit einer beschlagenen Holztüre, hinter der ich den Kirchenschag vermutete. Ich ließ ihn wohl- weislich verschlossen. Was half uns auch Gilber, Brot wäre nötiger gewefen. Als im Januar 1915 mein Freund, Otabsarzt Dr. Konrad, von der fächfischen Artillerie die vielen um die Kirche herumliegenden Toten beerdigen

ließ, hat er auch den, wie er mir fagte, künstlerisch hochbedeutenden, schweren Kirchenschatz gehoben und der Dioi- sion abgegeben, von wo aus alles an die Geistlichkeit zurückging. Ich felbft fand im Februar 1915, als ich mit dem beratenden Chirurgen Prof. Dr. Braun die Kirche befichtigte, im Schutt ein fehweres, filbernes Progeffienstreng mit der Jahres zahl 1664, ohne Kunstwert, aber auf fünfzehn Kilo Silbergewicht geschätzt. Auch dieses ging sofort durch die Division an die Beiftlichkeit. Wie ehrlich waren übrigens unfere Leute. Ein Verwundeter hatte an den Stufen des Hochaltars ein Zehnmark- stück gefunden und wollte es mir abgeben. Das hat er natürlich behalten dürfen, denn wer wollte in der mit Verwundeten vollgepfropften Kirche den Eigentümer fuchen.

Unfer Hauptmann Neinmöller, er ift gleich daranf schwer verwundet worden und Leider fpäter seinen Wunden erlegen, meldete mit, feine Kompagnie liege feit zwei Ta- gen ohne jede Nahrung im Gefecht. Ic ließ ihm geben, was ich hatte, Würfte, Speck- feiten, geräuchertes Fleisch, kurz, was mein Truppensanitätswagen foeben mitgebracht hatte. Einiges vettete mein beforgter Feldwebel ohne mein Wissen, es hat uns nachher sehr wohl getan. Aber immer bleibt als erfie Grundregel, daß die kämpfende Truppe um jeden Preis verforgt werden muß, und ich hielt ftets streug daranf, daß auf meinem Iruppenfanitätswagen einiger Vorrat für solche Morfälle vorhanden war.

Die zweite Macht kam, nicht ganz fo wild und ftürmisch wie die erste, wenigftens konnte ich mit meinem fächfijchen Kollegen Dr. Fiedler zufammen auf einer Matratze kurze Zeit ausruhen. Natürlich kamen immer wieder frische Verwundete an und viele Werbände mußten erneuert werden. Die Toren wurden weggeschafft. Ein Der: wundeter mit Kopfschuß lief im Fieber umher und frat die anderen, fo and) einen fächfischen Dberften, auf feinen zerschmetterten Fuß. Mach einer gehörigen Mor pbinmfprige wurde der Attentäter in eine Kleine, nur von der Kirche ans zugängliche Geitenkapelle gelegt. Zu ibm ließ ich dann noch einige als verloren anzufehende Kopf- schüsse legen. Einen Helm mie Einschuß hart über dem Wappen und Ansschuß durch

die Hinterkopffehiene babe ich noch lange aufbewahrt. Bald darauf mußten ganze Reihen Gchwerverwundeter vor den Kleinen Eingang diefer Kapelle gelegt werden, fo daß es mir nicht mehr möglich gewefen ift, zu den befinnungslofen Kopfschüssen zu gelangen, ich hätte auf noch zu vettende Verwundete treten müssen. Trotzdem

hat es mich sehr schmerzlich berührt, daß ich nicht immer wieder diefe verlorenen Fälle auf- fuchen Eonnte, um wenigftens einer etwaigen Urinblafenüberfüllung entgegenzutreten. Gefühle Haben diefe Braven allerdings nichts mehr.

Der zweite Tag kam und ging, ohne die erfehnte Befreiung zu bringen. Ich hatte die Kirche verlaffen, um etwas frische Luft zu schöpfen. Die ganze Gheluvelter Straße bing voll von dem leichten Rauch der Unmaffe von Schüssen. Die Geschoffe heulten, pfiffen und schlugen ein. Einige Schritte entfernt von mir sammelten fich unfere Leute hinter den Häufern. Ich trante gar nicht mehr und machte mich auf einen schweren feindlichen Vorftoß gefaßt, der uns alle verderben mußte. In der Tat erschell gegen Abend durch die ganze Kirche das Geschrei: „Die Engländer kommen!“ Schon flutete alles am Portal auf und nieder und ich hielt uns für verloren. Unfer fehwerverwun derer Major Baumann erbat ein Röhrchen Morpbiumtabletten von mir, er wollte nicht lebend in die englischen Hände fallen. Ich felbft nahm für meine Perfon schon damals eine Gefangenschaft als fehr fhlimm an und war feft entschloffen, zum Seitenausgang hinaus mich zu retten, wie es auch den Befehlen entfpricht, daf der Sanitätsoffizier fich im Motfall mit möglichft viel Verwundeten flüchten fol. Wie vermißte ich jegt meinen guten Damaszener, aber der hing an meinem Gaul und der war weiß Gott wo geblieben. Nachts zwischen Feinden in einem Dorf gehts nur mir der blanken Klinge, Piftolen geben Lichtschein, Enallen und können auch Freunde treffen. Der Stahl ifi treu, die Kugel die bekannte Törin.

Es kam nicht fo schlimm. Aber die Engländer waren eben doch fehr nahe gemwefen. Dies gab zu denken, fo durfte es nicht weitergehen. Die Kirche lag unter immer schlim- merem Feuer, andanernd Splitter, Kugeln, Trümmer und Aufschläge. Die Volltreffer mußten ja kommen und dann? Ich Eonnte nicht dulden, daß die verwundeten Dffiziere gefangen wurden, schlimm genug, daß ich nur fie wetten Konnte. In der Macht reifte in mir der Entschluß, die Kirche als DVerbandplag nicht mehr zu balten, Schon vorber hatte mein findiger Sanitätsfeldwebel mir gemeldet, in der etwas oberhalb der Kirche gelegenen Brauerei seien granatfichere zementierte Gelaffe für viele hundert Verwundete. Bei granendem Morgen tief ich meine beiden wackeren Ganitätsfahrer Rieg und Walz und lief den Plamvagen leeren. Da flogen die Tornifter nur jo herunter. Mein tapferer Piesbergen bat damals den feinigen, wie fpäter noch mehr mals, verloren und mußte immer wieder Wäsche und Tornifter von Gefallenen nehmen, bis er sich allmählich befferes Aufpassen angewöhnte, Auf den Wagen kamen Stroh und Bettstücke und es wurden fieben verwundete Dffiziere daraufgelegt. Einen mit Bauchschuß durfte ich dem Rütteln des Wagens nicht ausfegen, er ift fpäter leider auch fo feiner fehweren Wunde erlegen. Unter schwerem Cchrapnellbagel er- folgte die Abfahrt. Erst die Dorfstraße

hinauf dem Feinde entlang, dann rechts ab Zwei Stunden fpäter wurde mir gemeldet, der Wagen fei von den Engländern ab

gefangen worden. Meinen Schreck kann man fich denken. Zum Glück traf dies nicht zu. Der Wagen erhielt zwar stärkstes Geschützfeuer und fuhr statt geradeaus über Derhand nach links ab, wo er noch in gezieltes Gewehrfeuer Fam. Aber die Herren wurden gerettet. Diefer fo überaus mügliche Plamvagen bat {päter noch viele Der wundete abtranspertiert. Ich felbft erklärte nun meinen Kollegen, daf ich die Kirche räumen werde. Gegen meinen Wunjc) blieben die fächfifehen Arzte. Als am 25- De tober mittags eine Grauate das nördliche Schiff der Kirche traf und eine Menge Verwundeter zerriß, da bin ich über meinen vechtzeitigen Wechsel sehr froh gewesen. Als der Umzug in die Brauerei vollzogen war, erwarteten meine ausgehungerten Verwundeten dort große Kessel voll Hübhnerfuppe, es war dies mehrere Tage lang unfere ausschließliche Nahrung. Auf dem Beinen Kochherd mit nur einem Kochloch wurde Tag und Macht gearbeitet. Angenehm war die verhältnismäßige Sicherheit für die Verwundeten, denn von allem Anfang an war das Leben in der Kirche, diefer Menschenfalle im Großen, keinen Pfifferling wert gewefen. Noch oft babe ich die Kirche befucht und den nördlich davon gelegenen Regimentsfriedhof und dabei der gefallenen Kameraden gedacht. Jetzt ift alles zufammengeschoffen. Dom Kirchturm stehen kaum noch Reste, der Friedhof ift vernichtet und überfät mit Granattrichtern. Eines ift geblieben, der tapfere Mut und die ftolge Todesverachtung unferer tapferen Referveregimenter. Die Geifter unferer gefallenen Helden aber umschweben die Trümmer des mit dentjchem Blut geweihten flandrischen Städtcheus Becelaere.

Die Nacht vom 24. auf 25. Oktober verlief ruhig. Meblig brad) der 25. Oktober an, der erste Sonntag, den das Regiment im Kampfe erlebte. Der Tag diente der Befeftigung und Sicherung des gewonnenen Geländes. Das Negiment erhielt zwei Offiziere als Nachschub. &s meldeten sich im Laufe des Nachmittags Major von Natzmer und Hauptmann Theinert. Die Stellung wurde in zwei Abschnitte eingeteilt. Führer des rechten Abschnittes wurde Major von Natzmer, des Linken Hauptmann Keller, Trennungslinie war der Weg Rentel-Poezelhoek.

Auf Anforderung des Negiments ftellte die Brigade die Pionier-Kompagnie 54 zur Verfügung, mm die Toten zu beftatten. Der Auftrag Eonnte aber wegen des Sranatfeners nicht durchgeführt werden.

Der 26. Dftober verlief im allgemeinen ruhig.

Am 27. Oktober 1914 übernahm Oberst von Roschmaun wieder die Führung des Regiments, Freiherr von Varnbühler das Kommando über den linten Regimentsabjchnitt.

Altmählich ftellten fich wieder zahlreiche Verfprengte ein. Dies ermöglichte die Auffiellung Kleiner Unterftügungstrupps. Eine gleichmäßige Befesung der vorderen Linie wide durchgeführt. Gegen eine weitere Zurücverlegung der Stellung des linken Flügels der 53. RD. (Megiment 244) wurde von Geiten des Regiments euergisch Ginfpruch erhoben, bieranf die alte Otellung von Regiment 244 beibehalten.

Am 28. Detober kamen zum ersten Male die Feldküchen und verforgten die Truppe mit warmem Effen.

Wie schwer es die Infanterie in jenen Tagen hatte, davon zeugt eine Meldung

Schügengraben im November 1914.

des Hauptmann Theinert, der im rechten Abschnitt in Stellung lag. Sie lautet: 29. Oktober 1914, 3 Uhr nachmittags. Meldung an Regiment. Cigene Ale tillerie hat foeben in fünf Minuten acht Schuß in eigene Stellung gefeuert. Im Namen der mir unterftellten Mannschaft bitte ich um Abhilfe. Feindliche Artille Weg Reutel nach Westen

e

liegt mit Granaten schwer auf unserem Graben beidersei — führend. Wo bleibt der Beobachter unserer Artillerie? Ich erhebe Anklage gegen folche Unfähigkeit. Soeben 3.07 Uhr nachmittags. Neum bis zehn Schuß der eigenen

Artillerie dicht hinter eigener Linie, agz.: Theinert, Hauptm. 1./246 Diefe Meldung Klinge wie ein Verzweiflungsschrei. Cie ift eine einzige Anklage gegen unfere Artillerie. Einfichtige Artilleriften gaben fpäter auch unumwunden zu R p zu, daß fie erst im Laufe des Winters 1914/15 richtig schießen gelernt hätten. 5 e

3.R.I.R. 2u0. 33

Wichtige Vorarbeit fir neue Angeiffspläne leisteten in diefen Tagen die kühnen Kundschafter. Schon feit den erften Gefechtstagen bewiefen viele, die freiwillig den schwierigen Patronillendient übernahmen, hervorragende Fähigkeiten. Bei Macht und Nebel ftellten fie den genauen Verlauf, die Beschaffenheit und die Befagungs-stärke der feindlichen Gräben feft.

Als Beifpiel fei der wichtige Dienft erwähnt, den der Vizefeldwebel Widmann ans Stuttgart (2./246) leiftere. Mit großer Geschicklichkeit und Unerschrodenbeit fiellte ex auf einer Schleichpatrouille fest, auf welchem Wege man ein vom Feind befegtes Waldstück angreifen könnte. Nachdem ihm sehr befriedigende Beobachtungen gelungen waren, machte er fich auf den Rückweg zum eigenen Graben. Bevor er diefen erreichen konnte, warf ihn ein Gewehrschuß nieder, fein Oberschenkel war zer: ichmettert. Doch es gelang, den Schwerverwundeten zu bergen. Widmann war aber troß feines qualvollen Zuftandes nur von dem Gedanken befeelt, feiner Truppe zu helfen, und verlangte fefort zum Bataillens-Kommandeur gebracht zu werden. Unter bewundernsiwerter Beherrschung, trotz äußerft heftigen Schmerzen, beschrieb ex feinem Vorgefegten auf das genanefte den erfundeten Weg. Als einige Tage fpäter das Bataillon unter Beobachtung der Vorschläge des tapferen Widmanus vorging, erzielte es einen vollen Erfolg. Der Schwerverwundete erhielt im Lazarett den wohlverdienten Dank dafür.

An Stelle des gefallenen Generalleutnants von Reinhardt übernahm Dberft Mühry die Führung der Brigade.

Bereits für den 29. Oktober war ein neuer Angriff angefegt. Das XXVII. R. K. sollte im Verein mit dem linken Nachbarkorps (XV. AR.) die Linie Poezelhoek — Straßenkreuz ı Em nordwestlich Vieur Chien stürmen. Für die 246er galt es zu: nächst nur den Angriff mit Feuer zu unterftügen. Der Beginn des Unternehmens war auf 6.30 Uhr vormittags feftgelegt. Der Angriff follte vom Regiment 245 ausgeführt werden. Er mißlang jedoch, unter schweren Verluften gingen die Sachsen in ihre alten Gräben zurück.

Dberft Roschmann entjchloß fi) nun, den Polderhoekpark zu nehmen. In der Morgenfrübe des 1. November setzte sich die zwischen R.J.R. 246 und RIM. 245 eingeschobene Landwehr 77 in den Befit von Poezelhoek und der Gehöfte weftlich da: von. Im Anschluß daran bemächtigte sich die Gruppe Varnbühler des Polderhoek- parkes und besetzte dessen Nord- und Westrand. Die Nadfahrerabteilung der Fäger 26 batte den Schutz der rechten Flanke zu übernehmen. Auch die Gruppe Natzmer drang im Laufe des Nachmittags in den Polygomvald nördlich des Weges Reutel —VYpern weiter vor, obwohl der Feind hartnädig Widerftand leiftete. Einige Geschüge des Res.Feldart. Regts. 54 begleiteten die vorftürmende Infanterie, fuhren im Galopp im Park auf und beschoffen den Feind aus unmittelbarer Nähe in dire: tem Schuß. Es war die z. Batterie unter Hauptmann d. L. Lindenmayer, der hierbei verwundet wurde.

Am Abend des ı. November 1914 war die Linie erreicht, welche im großen und ganzen im Winter 1914/15 die Stellung der 54. RD. blieb.

Schloß Polderhoef.

Mit dem 1. Nobember 1914 fand der Beweaungskrieg für nnfer Regiment fein Ende. Kleinere Unternehmungen im Laufe des Monats dienten nur mod, der

Stellungsverbefferung und waren lediglich von örtlicher Bedeutung.

Die neue Stellung wurde ausgebaut. In den Schützengräben wurden Eleine Unterftände angelegt, um der Befasung abwechslungsweife ein Ausruhen zu er: möglichen. Regiment 2

245 übernahm einen Teil de: diedurch konnte die Kompagnie Euting (11./246) in die zweite Linie zurückgezogen werden.

Im Laufe des 4. November gewann die Gruppe Natziner weiteres Gelände im Polygonwald. Beim Feinde wurde durch Patronillen fejtgeftelle, daß die Englänver durch Franzofen abgelöft worden feien. Der Gegner fehanzte eifrig und legte Kinder niffe vor feiner Front an. Die Entfernung der gegnerischen Gräben betrug nur 50 Meter. Am 5. Iovember febied die dem Regiment unterftellte bayrische Land wehr wied Graben vor.

s Negimentsabschnittes.

aus. Die Gruppe Masıner trieb jegt Sappen gegen den feindlichen

Der Regimentstommandenr bat höheren Dres um Bezeichnung einer neuen An

ariffsrichtung. Die Divifion befahl jedoch die Otellung zu halten und. nicht weiter vorzugehen.

Bei einem Crkundigungsgang fiel Hauptmann Theinert. Er hatte fi) in den wenigen Tagen feiner Zugehörigkeit zum Regiment fehr verdient gemacht.

Dffigier-Otellvertreter Häußler übernahm die Gefechtsgenppe Iheinert. Am 6. November 1914 wurden die gefallenen Dffiziere und Dffizier-Stellvertreter in der Waldecke, 250 Meter jüolich Wegkreuz Reutel, mit militärischen Ehren be: fattet.

Der Regimentskommandeur hielt eine Anfprache, drei Salven wurden ab- gefeuert, anf die der Gegner mit Schnellfeuer reagierte.

General von Garlomwig wurde vom General der Artillerie von Schubert im Kom: mando über das Korps abgelöft. Der neue Korps-Kommandenr traf am 6. November 1914 in der Kampfstellung des Regiments ein, um den Angriff weiter vor- zutragen. Hiezu wurde eine aktive GardeDivision eingesetzt. Diefe hatte die Anficht, daß es nur an uns gelegen hätte, daß es nicht weiter vorwärts ging. Dffiziere und Mannschaften traten fehr selbstbewußt anf. Als man ihnen den Gegner zeigte, sagte ein höherer Führer: „Heute abend wird er nicht mehr daftehen.“ Der Herr behielt aber nicht recht; der Gegner ftand bis Mai 1915 dort.

Am 10. November 1914 trafen als exfter Nachschub aus der Heimat 100 Mann Ersatztruppen ein, und wurden dem 1. und II. Bataillon zugeteilt. Die Garde feste fi) am ı1. Movember 1914 in den Besitz der Farm Verbeck.

Das Regiment hatte erneut unter dem Beschuß der eigenen Artillerie zu leiden.

Von Frhr. 9. Varnbühler ging nachftehende Meldung ein: „An Regiment 246. Hanbigen-Batterie bei Schloß Polderhoek hat mit Flachbahn auf den Südrand des Polygonwaldes vor meiner Front zu nieder geschoffen, frühzeitiges Krepieren in den Bäumen gehabt und abermals drei Mann meines Bataillons getötet. Ich bitte, daß dem gewifjenlofen, leichtfertigen Schießen durch die Divifion endlich Einhalt ge tan wird.”

Kriegergräber am Hohlweg Reutel.

Generalleutnant von Reinhardt. Gefallen am 22. Ottober 1914 bei Becelaere.

Major Holghaufen IIL./246. Major Bauma

. Oktober 1914 bei Reutel. Berwundet am 21. Dt. 1914, geftorben am 15. Nov. 1914.

Gefallen am

Weitere 200 Mann Ersatz trafen aus der Heimat ein. Die erfte Verlustliste wurde aufgestellt und der Division eingereicht. Die Verlufte des Negiments betrugen

som 18. Dftober bis ı 1. November 1914: 4 Zee °/, | Erkrantt Vermift 12 wundet Ye DBEEZEN

Offiziere

Von den 408 vermißten Unteroffizieren und Mannschaften waren etwa 40 Pros

zent gefallen, ein Teil ftellte sich nachher wieder bei der Truppe ein. Einige wenige

. kamen in Gefangenfcbaft. Außerdem wurden 30 Mann verlegt. Die Ausrüd- fiärke des Regiments betrug: 62 Dffiziere, 6 Ganitätsoffiziere, 2600 Unteroffiziere und Mannfcaften.

An Dffizieren waren gefallen:

Major Baumann (1/246). Hanptmann Mailänder, Reinmöller, Keller, Theinert. Major Holtzhausen (I11./246). Oberleutnant Reit, Haller, Leutnaut Dürr. Dfiz.Qtello.: Lebrecht (6. -Komp.), Haas (7. Komp), Wiederftein

(7. Komp.), Kirchberger, Göhner (9. Komp.), Frey (10. Komp.), Elfäßer

(12. Komp.). Werwundet: Hauptmann Ctorz, Geyer, Raifer, Kauffmann, Gauer: brunn, Schließmann, Oberleutnant Irion, Hayd, Licht.

Betrachtungen über die Schlacht an der Dfer

48. Oktober bis 30. November 1914

l Is das R.J.R. 246 im Septeiber 1914 aufgestellt wurde, zerbrach man fich Kin allen Kompagunien die Köpfe darüber, was die oberjte Heeresleitung mit ung vorbatte. Bald gab es num alle möglichen Parolen. Zuerjt hieß es, wir kämen nad Rußland. Dann tauchte die Meldung auf, wir kämen als Feftungsbefagung in die soeben gefallene Feftung Antwerpen. Als nun die Fahrt ins Feld nach Westen ging, alaubte man allgemein an die leiste Parole. Das Regiment wurde zwar in Belgien (Lenze) ausgeladen, aber der Marsch ging nicht nach Antwerpen, fondern nordwestlich in Richtung Ypern.

Was war nur das? Wie Fam dies?

Im Detober 1914 war an der Westfront die Lage folgende:

Schon im Geptember hatte der Chef des Generalftabes des Feldheeres befoblen, den rechten Flügel des Feldheeres zu verjtärken, um den Linken feindlichen Flügel zu umfaffen. Auch der Gegner hatte diefelbe Abficht. Ans diefen beiden Abfichten entwickelte fich mm das fogenannte „Nennen zum Meere". Am rechten deutschen

Flügel bildete sich in Flandern die IV. Armee umter dem Kommando des K.W. Generaloberft Herzog Albrecht von Württemberg. Diefe Armee beftand aus dem II. R.K., XXI. RKR., XXI, XXVI und XXVII. RR. (XXVII. R. K. bestehend aus der 53. lsächs.]J und 34. [mwürtebg.] Neferve Divifion) und 4 Ersatz Divifionen. Der Vormarsch der 4. Armee begann am 14. Oktober gegen die Linie

Eeloo-Deinze, fechs Kilometer westlich Audenarde. Die Weifung des Chefs des Generalftabs lautete: Eingreifen der neuen 4. Armee gegen die linke Flanke des Gegners.

Am 17. Oktober waren die Korps in die Linie Dostkamp (füdlich Brügge)

— Thiele, zehn Kilometer öftlich Courtrai gelangt. Noch am 18. Oktober, mittags,

General der Infanterie von Schäfer.

(Kommandeur der 54. R-D,,

—— 1 Soma). MEER —

39

wußte der englische General French, Befehlshaber der feindlichen Streitkräfte in Flandern, nichts von dem Auftreten der neuen deutschen Korps in Flandern. Die Verschleierung war alfo glänzend gelungen. French follte den englischen Worftoß aus der Yferlinie leiten. Galais war bereits englisch geworden und von hier aus follten dann die Brücken zur englischen Heimat geschiigt werden. Jm Raume von Ypern ftanden damals das III. englische A.K. und auf deutscher Geite das J., II. und IV. deutsche Kavallerie-Korps. Bei Birschote ftand das 1. engl. A.K. Von Dirmuiden bis zum Meere war eine französische Kavallerie-Divifion und die durch zwei französische TVerritorial-Divifionen verftärkte belgische Armee eingefegt.

Am 18. Dftober gelang es dem stark überlegenen Feind, eine deutsche Nadfahrer: Patronille, welche ihrem Korps weit voraus bis im die Gegend von Roulers gelangt war, gefangen zu nehmen. Erst aus diefer Gefangennahme erfuhr der Feind beftimmt > den Anmarsch der neuen deutschen Korps.

Nun ftand General French vor einer nenen Lage. Er fühlte fich jegt nicht mehr stark genug, feine Angeiffsabfichten durchzuführen, er beschränkte sich auf die Wer: teidigung.

War nun der 4. Armee der urfprüngliche Auftrag, Überflügelung des Linken feindlichen Flügels, auch nicht gelungen, fo hatten die jungen Korps doch die gleiche Abficht der gegnerischen Heeresleitung vereitelt. Dies aber ift auch ein Erfolg, der nicht zu gering bewertet werden darf, Der Einsatz der Truppe, die fich troß ihrer kurzen Ausbildungszeit wader gehalten und tapfer geschlagen hatte, war nicht umfonft gewefen. So manches Lob von höchfter Stelle aus hat ihre Brauchbarkeit bewiesen.

Als die Movemberftürme ausgetobt hatten und der Winter mit Frost und eifigem Winde felbft in dem milden flandrischen Land feinen Einzug hielt, erftarrten laugsam die beiderfeitigen Linien in feftgefügtem Verteidigungsban. Die Waffenwirkung zwang beide Gegner, in tiefen Gräben und hinter Schugwehren Dedung zu fuchen. Je ftärker die herbeigeschafften Kampfmittel wurden, defto tiefer gingen die Fünft- lichen Höhlen in die Erde — wenn es das Grundwasser geftattete. Es lag dem Dentschen zumächft nicht, fich nur zu verteidigen. Die Erziehung zum Angriff hatte im Frieden die Ausbildung beherrscht. Für den Angriff waren auch die Kriegsfrei- willigen-Korps während der kurzen Wochen der Ausbildung geschult worden. Das Gefühl der Überlegenheit über jeden Gegner verlangte mehr als Aushalten. Aber das hohe Pflichtbewußefein des Einzelnen ließ unfere Tapferen fich auch in den ent- fagungsreichen Verteidigungskrieg finden, der bei dem danernd schlechten Herbft- und Winterwetter in dem wafferdurchfegten Gelände von befonderer Härte war.

Ein deutscher Sieg war diefe erfte Schlacht von Ypern; denn die feindliche Ab- ficht, unferer Fämpfenden Westfront in den Rücken zu fallen, die reichen Gebiete Mordfrankreichs und ganz Belgien zu befreien und der Ausnützung durch uns zu entziehen, sowie der belgisch-französisch-enalische Wormarsch an den Rhein waren endgültig gescheitert. Die Küfte Belgiens war feft in unferer Hand und bot eine gute Bafıs gegen das meerbeherrschende Albion. Freilich gelang der entscheidende Durchbruch auch uns nicht; der Traum, den Westfeldzug im Jahre 1914 noch glücklich

lg u0a 323029

19560720. °$

zu beenden, sank ins Grab. Es ift begreiflich, wenn fich die dentsche Führung nur » schwer und widerwillig mit diefem Gedanken vertrant machte. Mitte November entschloß sich das Oberkommando der 4. Armee auf die Fortsetzung der Angriffe zunächst zu verzichten, da die Gefechtsitärken umd der Gefundheitszuftand der Truppen dazu zwangen. Fortgesetztes Steigen des Wassers durch Niederschläge machten es dringend notwendig, die erfehöpften Truppen planmäßig abzulöfen. Beim Feinde machten sich gegenüber der 4. Armee deutliche Anzeichen der Erschöpfung bemerkbar: &s gelang daher den Truppen, die Stellungen immer mehr auszubauen und mit Drahthindernissen zu schützen. Die Dberfte Heeresleitung billigte den Entschluß der 4. Armee. Den deutschen Truppen flanden aufer 25 000 Mann Belgiern immer noch vier französische Armeekorps gegenüber. Nirgends ift es der feindlichen LÜber- macht gelungen, irgend einen größeren Erfolg zu erzielen. Auch bei unferer Linken Nachbararmee, der 6. (Kronprinz Rupprecht von Bayern) war die Lage diefelbe. Unfer Ziel für die nächften Monaten lautete: „Der Feind foll von unferer Heimat ferngebalten werden.“ Dies wurde in Flandern bis Ende des Krieges vollauf erreicht.

In Flandern mußten die Engländer und Franzosen erkennen, daß deutscher Heldenmut und Heldengeift nicht zur überwinden waren. Flandernfämpfer war für immer ein Chrenname geworden.

42

Stellungskampf im Winter 1914/15

De Besitzuahme des Polderhoekparkes (1. Movember 1914) war die letzte eigentliche Aktion des Regiments in diefem Jahre gewefen. Von da an kanu man, unbeschader der wiederholten Eleineren Geländegewinne gegenüber dem Güdrand des Polygonmaldes, vom Stellungskampf des Negiments fprechen.

&s war damals der Gtellungstampf in diefem Kriege länaft nichts Neues mebr. Und nicht nur im Feld, auch in der Heimat war der Schützengraben eines der popu— lärften Schlagworte geworden. Die Heimat verband allerdings damit den Begriff von bequemer Regelmäßigkeit in der Lebensführung und einer Art ftabilen Gleich- gewichts.

So leicht und einfach war jedoch das Umlernen für den Frontfoldaten nicht. Bis der Stellungskrieg zum fertigen und ftehenden Begriff wurde, hat es geraume Zeit aebraucht. Alles was später fo aeläufig und felbftverftändlich geworden, war einmal ein durch viele Verfuche und schlimme Erfahrungen erfämpftes, neues Gut.

Zur Zeit des Übergangs zum Ctellungskrieg krankte das Regiment an einem Grundübel. Es war das Verhältnis feiner ftark zufammengeschmolzenen Zahl ge: fechtsbereiter Mannschaften zu der viel zu großen Ausdehnung feiner Front.

Die Dftoberfämpfe brachten einen Werluft der Gefechtsftärke von fiebzig Prozent. Der Nachschub Kam fehr fpärlich. Cs kamen bis Ende Dezember 1914 in vier Transporten etwa 1300 Mann aus der Heimat. Wohl waren in den Ersatz- Bataillonen viele felddienftfähige Leute, aber die Ersatzfrage war in diefen Monaten mebr eine „Gewehrfrage“. Es fehlte an Waffen, um die Mannschaften ausrüften zu Können,

Dberft von Roschmann batte nach Eintreffen diefer Transporte nene Hoffnung auf ein Übergeben zum Angriff und Bewegungskrieg. Wiederholtes Anfragen bei der Brigade zeugten davon. Er erbielt aber höheren Drts keine Zuftimmung.

Es fegte num die Neorganifation des Negiments ein. Schon unter dem 4. Movember 1914 ift im Negimentstagebuch der Vermerk: „Jede Gelegenheit, das Regiment wieder zu ordnen, wurde benüßt, zunächft zur Formierung der Bataillone.” Dies war der erste Schritt zur Überwindung jenes Notbehelfs mit zwei „Gefechtsgenppen“

(Gruppe von Natzmer und Gruppe von Warnbühler). Am 9. November wurden die Kompagnien wieder aufgeftellt. Die Bataillone schieden Neferven aus. Zwei Tage später wurde die geschloffene Einheit des Regiments durch das Abftoßen aller in das Regiment eingefprengten Teile anderer Truppen endgültig wieder bergeftellt. Dabei verlor es aufer den Jägern 26, die ihm unterftellt waren, noch manchen Gaft, defjen Scheiden man nur ungern sah. Im Gedächtnis feiner Kameraden lebte namentlich ein Bayer noch lange fort, der an einem der legten Dftobertage von

Links her als Führer einer Verbindungspatronille zum Regiment geftoßen war. Seine beiden Begleiter hatte er alsbald mie Meldung zu feinem Truppenteil zurückgesandt; er aber für feine Perfon Konnte fich nicht mehr von den 246erm trennen. Es gefiel ihm balt fo gut und feine ständige Unternebmungsluft und Nübrigkeit verschaffte ihm bei

den Kameraden bald Anfehen und Heimatrecht. Eines Tages aber fiel er einem Vorgesetzten an feinen Loewenknöpfen auf. Ex mußte feine Baftrolle aufgeben und zu feinem Truppenteil zurückkehren.

Ein Divifions- Befehl vom 20. Provemberbrachte für das Negiment eine Ver ringerung der Gefechtsfront, damit das Regiment 246 endlich einmal zu gleicher Ab-Löfungsmöglichkeit wie die andern Regimenter der Divifion Fam. R.J. R. 245 erhielt nun die ganze Front am Nordraud des Polygonparks übertragen. Diefes Regiment batte feither an der Frout nur einen Kleinen Teil befegt, einen umfo größeren dagegen hinten.

Das Regiment bildete nun drei Gefechtsftaffeln: vordere Linie, Bereitschaft und Reserve, letztere in Becelaere.

Es war ein ganz großes Ereignis, als am 21. ovember die „Oruppe Varnbühler“ nach wochenlaugem Aufenthalt im Graben zum erstenmal ihre Ablösung erfuhr und die Mannschaften wieder einmal ein „Quartier“ sahen.

Gleichzeitig wurde auch das erste Regimentsgeschäftszimmer aufgetan. Im Regimentstagebuch heißt es darüber fo schön und treffend: „Der geregelte Bürobetrieb

Abschnittstommandeure Major von Nagmer u. von Barnbübhler.

Der Herenkefjel.

Abschnittogrenze 246/247 am rechten Flügel.

wurde aufgenommen.“ Der Schreiberkrieg Eonnte nun alfo losgehen! Der Regiments stab zog aus dem Eümmerlichen „Nentelhäuschen“ nach Becelaere, Ausgang nad) Zuidhoek.

Der Abschnitt des Regiments lag zwischen den Regimentern 247 (rechts) und 245 (links), Trennungspunkt nach rechts war der fogenannte „Hexenkessel“, etwa 400 Meter weftlich des Punktes 4 an der Landstraße Becelaere-Brodfeinde. Der Herenteffel war eine Gruppe von Gebänden, die dem Erdboden gleichgemacht, zu einer Art Gappenkopf zufammengefaßt waren. Der Feind lag bier auf etwa acht bis zehn Meter Abftand gegenüber. Mach Links reichte der Negimentsabschnitt bis zur Nordostecke des Polderhoekparkes (ausschließlich). Hier bog die Front nach rück wärts ab. Das Anschlußregiment war mit feinem rechten Flügel binter dem Linken Flügel R.IZ.R. 246 geftaffele. Der ganze Abschnitt war in zwei Teile aufgeteilt. Drennungspunkt war Waldede am Weg Neutel-Ypern, 150 Meter weftlic) Reutel. Beide Abfehnitte hatten verschiedenes Gepräge. Der rechte Abschnitt führte

über freies Feld, der Linke durch den Wald. Auch taktisch kam die Zweiteilung scharf

zum Ausdruck: Der rechte, größere Abschnitt fiel mit Bereitschaft und Reserve dem I. und III. Bataillon zu, während der linke ausschließlich vom 1. Bataillon befegt war, das jeine Bereitjhaft- und Neferveftellung wiederum gefondert innehatte. Gegen Ende Dezember nahmen die 247er noch ein Stück der Stellung ab.

Eine weitere Änderung in der Stellenbefegung trat ein, als am 4. Dezember die Divifion in zwei Infanterie-Brigaden eingeteilt wurde. Dberft Mühry erhielt die 108. Referve-Infanterie-Brigade, beftehend aus Regiment 246 und 248. General von Erpf wurde Kommandeur der 107. Referve-Infanterie-Brigade, beftehend aus Regiment

245 und 247- Auf Wunsch der Brigadefommandente, die natürlich ihre Regimenter nebeneinander in Stellung haben wollten, wurde eine Umgruppierung vorgenommen.

Die Divifionsfront war nun bejegt von rechts nad) liuks Regiment 245, 247, 246 und 248.

Innerhalb des Regiments ergab sich daraus die Änderung, daß nunmehr der rechte

(Kleinere) Abschnitt dem II. Bataillon allein, der linke dem I. und II. Bataillon

übertragen wurde.

Die endgültige Befesung war für jeden Abschnitt U der Gefechtsstärke: rechts eine Kompagnie, links zwei Kompagnien. Der rechte Abschnitt hatte feine Bereit: schaft (eine Kompagnie) in Naähe Drtsausgang Neutel, feine Neferve (eine Kom: pagnie) in Becelaere. Der linke Abschnitt hatte die Bereitschaft (zwei Kompagnien) am Weg Reutel-Poezelhoek, die Neferve (zwei Kompagnien) in Höfen am Süd- westausgang von Becelaere. Kommandeur des rechten Abschnittes war der Führer des 11. bzw. III. Bataillons je mit 4Bftündiger Ablöfung, des Linken der Führer des l. Bataillons.

Die Abschnitestommandenre hatten auch das Kommando über die in ihrem Be— fehlsbereich eingebauten Maschinen-Gewehre, in Verbindung mit dem Führer der Maschinen-Gewehr- Abteilung. Der nicht als Abschnittskommandeur im Dienft befindliche Führer des II. bzw. III. Bataillons war Drtstommandant von ganz Berelaere.

Diefe neue Gliederung trat am 5. Dezember 1914 nad) Einbruch der Dunkelheit in Kraft und war nun die endgültige Befegung der Winterftellung des Regiments am Polygomwald.

Der Regimentsabfehniet war an sich taktisch sehr günftig. Oberst von Roschmauu hatte Sorge getragen, daß bei der abschließenden Verteilung der einzelnen Abschuitte das Regiment, nachdem es im Bewegungskrieg fo viel mehr durchgemacht batte als die andern, nicht das schlechtefte Stück erbielt. Der zurücipringende Winkel in der Frontlinie bot einem etwaigen feindlichen Angriff

gegenüber die beften Ansfichten. RIR. 246 und 247 hätten dabei durch flankierende Wirkung des Feuers einau- der aufs schönste in die Hände arbeiten Fönnen.

Die Zweiteilung des ganzen Abschnittes, die jeder der Befagungen eine Art von Sondererifteng schuf, fesselte fie wiederum durch das stärkste Interesse am eigenen Wohl.

Unfer erster Schügengraben am Güdausgang von Becelaere.

(Lints Part und Echloß Polderhoet, rechte Reutel).

Diefes Gefühl des Souderdaseins wurde in beiden Abschnitten noch verstärkt durch die teilmweife ganz v

schiedene Art der Kriegsführung, wie fie der Verlauf der gegne— tischen Front mit fich brachte.

Infolge des beftändigen Worarbeitens von Gruppen und Zügen auf den Rand d Polygomvaldes zu, lagen sich die Befasungen der Gräben am äuferften Linken Flügel auf 20 bis zo Meter Entfernung gegenüber. Weiter rechts entfernten sich die beiden Fronten allmählich voneinander, noch immer im Wald, aber durch eine

tief eingeschnittene Mulde voneinander getrennt. Beim Trennung

punkt des rechten und linken Abschnitts bogen beide Kampfgräben scharf nach rückwärts, der feindliche

lief am Waldrand weiter, der

igene auf freier Ebene mit schließlich q fernung von etwa 400 Meter vom Feind.

öfter Ent

Nähe und Weite bargen je ihre befonderen Gefahren, aber im allgemeinen war der Linke Abschnitt der bevorzugte.

Nach einer kurzen Periode scharfen Frofles in der erften Hälfte des Movember fegte die lange Regenzeit ein, die in. Flandern den Winter vertritt. Cine befondere Dücke war das windige Ceekli

a. Dazwischen durch gab es immer wieder einzelne schöne und milde Tage. Aber im großen Ganzen war der Winter doch nur dünkender endlofer Regen.

Das Waffı

ewig

roffenbarte sich als ein neuer Feind von ungeahnter Wirkung, der aleichmäßig beide Gegner heimfuchte. Es riefelte vom Gran des Himmels hernieder, es quoll aus den Grabenwänden hervor, es drückte langfam und unwiderstehlich aus

dem Grunde der Gräben hervor. Die Exde drückte feitwärts gegen den Grabenraum, neigte fich schräg über, bröcelte ab und stürzte mit dumpfem Laut in den Graben. Die Exde heftete sich an die Füße des Mannes, hemmte feinen Cchritt, schien feine Stiefel Halten zu wollen und überzog als schmierige und durchfeuchtende Krufte feinen Mantel und die Kleider. Die Exde setzte ich als feuchte Candkörner in die Schloß: teile des Gewehres, Enifterte zwischen den Zähnen des Mannes, wenn er aß und machte ihm das Leben zuwider.

Aber der deutsche Soldat wurde auch mit diefem Gegner fertig. Es wurden Gent: Löcher und Rinnen in der Grabensohle angelegt. Im linken Abschnitt wurde der Reutelbach der Entwäfjerung dienftbar gemacht. Von der Etappe wurde geschnittenes Holz angeliefert und der Graben konnte mit Brettern ausgelegt werden, Ebenfo wurden Zugangs: und Verbindungswege mit Bohlen oder Kmüppeln belegt.

Auch dem Ginftürzen der Grabemwände wurde Einhalt geboten. Eine Zeitlang verfuchte man es mit Drabtnegen, fpäter mit Gandfäcen und Hürden. Auch Ziegel: fleine aus den Hänferreften von Rentel wurden als Wegebaumaterial verwendet.

Im Laufe der Wochen ging man auch zum Hindernisbau über. Der Gegner war uns hierin anfangs entschieden überlegen. Hinter einem fahrbaren Schutzschild, der groß genug war zur Dedung gegen unabläffiges feindliches Gewehrfener, gelang es, im rechten Abschnitt genügend breite und ftarke Hinderniffe zu ziehen. Jm linken Abschnitt boten Baumstümpfe und umgestürzte Bäume ein natürliches Hindernis. Diefe Wirenis wurde noch durch Stacheldrähte verftärkt.

it der Zeit bildete fich auch ein eigenartiges Verhältnis der gegnerischen Graben: befagungen heraus. Mitte November wurden die Engländer durch Franzofen ab-

Stellung Polygen wald, mittlerer Ab- schnitt.

Laufgräben zur vorderen Stel- tung im Polygon- wald.

gelöft. Beide Gegner waren damals aufs äußerfte erschöpfe und in gleicher Weise durch die Unbilden der Jahreszeit bedrängt. Dazu kam noch das neue ungemohnte Grabendafein, das für die Teilnehmer an den vorangegangenen Bewegungskämpfen ohnehin den Charakter einer Art von Kriegspaufe haben mußte, Go war es ver fändlich, daß fich bei der großen Nähe der Gräben für kurze Zeit allerhand

fonderbare Annäherungen auch der Befagungen ergaben. Das Tagebuch des I. Bataillons enthält darüber einige interefjante Aufzeichnungen.

So unterm 23. Movember 1914. Ein Franzofe rief herüber: „Deutsche Kame: taden, wir wollen Frieden, nur unfere Offiziere nicht.“ Won unferer Geite erfolgte die Aufforderung, herüber zu kommen und die Engländer im Stich zu laffen, worauf die Frangofen zur Antwort gaben, es feien keine Engländer mehr da. Ein weiteres Ergebnis hatten die Verhandlungen nicht.

Weiter unterm 28. November 1914:

Die Verhandlungen mit den Franzofen werden wieder aufgenommen. In einem Brief forderten fie unfere Leute anf, berüber zu kommen, fie hätten es gut bei ihnen und kämen nach dem fonnigen Süden, was doc) beffer wäre, als im Negen und Kot herum zu laufen. Ferner fragten die Franzofen an, ob das Negiment ı 19 oder 246 in der Stellung fei. Dazu übergaben die Franzofen Brot, Cognac ufw. Auch wollten fie wiffen, ob die Leute mit Gläfern Unteroffiziere feien. Unfere Antwort war: „Auf den beleidigenden Juhalt des Briefes

werden wir als deutsche Soldaten mit den Waffen antworten.“ Won Seiten des Regiments wurde solchen Unterhaltungen mit dem Gegner natürlich alsbald mit Nachdruck ein Riegel vorgeschoben, da eine zersetzende Eimvirkung auf die Grabenbesatzung gar nicht ausbleiben konnte.

Weitere Verfuche zur Unterhaltung gingen einfeitig vom Gegner aus. Co findet man noch erwähnt unterm 5. Dezember 1914: Die Franzofen warfen einen Brief

berüber, der die Aufforderung zur Grgebung enthielt. Als Antwort wurde ein scharfes Feuer eröffnet.

Ferner am 17. Dezember 1914: Die Franzofen warfen eine Zeitung herüber mit der Bitte um deutsche Zeitungen. Dies war, der legte Versuch zu Werftändi- gungen, der feinen Nachfolger mehr hatte.

Eine Eigentümlichkeit der Winterftellung am Polygonwald war auch das all- nächtliche Maffenschießen der Franzofen. Auf unferer Seite bezeichnete man es als Abendsegen“. Schaden richtete diefes zwecllofe Feuer nicht an.

Eine Folge der gegnerischen Nervofität war auch das unausgesetzte Abschießen von Leuchtmunition während der ganzen Nacht. Während man auf unferer Geite danernd zu sparsamem Verbrauch der Leuchtkugeln angehalten wurde, schoß der Franzofe die ganze Macht hindurch ohne jeden Grund. Als vollends beim Gegner die mit einem Heinen Fallschirin verfehene Leuchtmunition aufkam, feste eine Jagd nach diesen kleinen weiß-feidenen Tüchern ein. Mancher Polygonwald-Krieger sandte eine solche Trophäe seiner Liebsten nach Deutschland.

Es war am 24. Dezember 1914, das erste Weihnachten im Felde. II.246 in vorderfter Linie im Polygouwalde, 1./246 im Brigadebof in Bereitschaft, 111/246 in Dadizeele in Neferve, große Bagage in Ledegbem. Aber jedes der Bataillone wußte fich das Weihnachtsfeit den jeweiligen Verhältnissen entfprechend zu geftalten.

Das Grabenbataillen 11/246 hatte es sich nicht nehmen lassen, zwei Bäumchen mit eben aus der Heimat gekommenen Kerzen zu schmücken und diese mit Einbruch der Dunkelheit brennend auf den Grabeurand zu fielen. Gefpannt lauschte alles, ob daraufhin nicht dev gewohnte Abendfegen einfege. Aber nichts regte sich, kein Schuß fiel. Beinahe unheimlich wirkte die Stille, wurde doch mit einem Angriff gerechnet, der uns um unfere schöne Weihnachtsftimmung bringen follte. Das Gewehr schußbereit, ftand die ganze Grabenbefagung. Aber immer noch dauerte die Lähmende Ruhe. Ist es möglich? Gollte der Franzmann ung heute, am Weihnachtsabend, wirklich in Ruhe lassen? Da — horch — von drüben ertönte feierliche Gefang. Ein Franzose fang mit prächtigem Tenor ein Weihnachtslied. Alles lauschte gefpannt in die Stille der Macht. Ists eine Fata morgana? ‚Der ifts vielleicht ein Berubigungsmittel, um uns in @icherheit zu wiegen? Oder ijts am Ende doch der Sieg der göttlichen Liebe über allen menjchlichen Streit? Jeder blieb wachsam auf feinem Poften, nur die Gedanken flogen in die Heimat zu Weib und Kind, zu Eltern und Gejchwiftern. Feiert ihr daheim in Ruhe Weihnachten, wir sichern die Grenzen. Aber unfere Herzen find bei euch. Möchten die Weihnachtsglocken auch für uns recht bald ihr „Friede auf Erden” erklingen laffen.

1./246 im Brigadebof, am Südausgang von Beeelaere. Die Züge lagen geschlofien in Scheunen und @tällen. Zum erftenmal feit unferer Fenertaufe folls wieder Bier geben. Ein Faß je Kompagnie fei im Aurollen, fo lauteten die phantafievollen Paro: Ten. Statt defien Befehle: Erhöhte Bereitfehaft! Alles umschnallen! Wir fiebern. So will ung der Yranzmann am Weihnachtsabend alfo doch nicht ungeschoren lassen?

*

Wir warteten gefpannt der Dinge, die da kommen follten. Aber alles blieb ruhig, sogar ausnabmsweife ruhig. Nicht ein Artillerieschuß störte uns in unferen Gedan: Een, die trog Alarmbereitschaft in der Heimat beim brennenden Lichterbaum weilten.

Hoch! Was

st das? Wagengerassel über den Hof! Die Fonriere rennen. Poft ist gekommen, Poft aus der Heimat, Weihnachtspoft! Das ift eine Freude, keiner ist vergeffen worden. Micht nur Brief-, fondern auch Paketpoft ift gefommen und zwar fo reichlich, daf jedem bange wird bei dem Gedanken: erhöhte Alarmbereitschaft und fo viel Pakete, die liegen bleiben müßten. Aber es bleibe die ganze Nacht rubig, und mancher mag glücklich geträumt haben inmitten feiner Pakete von Heimat umd Familie, vom fehönen, weihevollen Christfest.

III./246 in den Baraden im Dadizeele. Auch bier Fam der Weihnachtsmann in Gestalt des Poftboten. Zum erstenmal waren auch große Pakete zum Versand ins Feld zugelaffen worden, die gerade rechtzeitig zum heiligen Abend eintrafen. Groß war die Freude darüber. Im fogenannten Kasino war eine gemeinfame Feier. Beim brennenden Lichterbaum gedachte man der Angehörigen in der Heimat, die es sich niche hatten nehmen Laffen, mit off rührender Liebe ihrer Kämpfer fürs Vaterland

zu gedenken, Anfprachen und Lieder umrahmten die Fe öhepuntt aber war bier: „Die Parole vom Faß Bier!“ Bis nach Dadizeele waren die Fäßchen gerollt, weiter vor hatte es nicht mehr gereicht, vielleicht war es auch zu efährlich, denn man technete mit einer Überraschung durch die Franzofen. Zum erftenmal nach fo langer Zeit wieder ein Schluck Bier. Gar manches bebagliche Schmunzeln ftahl fich über

Der

die bärtigen Gefichter, und Landwehrmann und Kriegsfreiiwilliger teilten gemeinfam diefes befriedigende Behagen. Aber aud) das „Rote Kreuz“ gedachte der Kriegsteil-nehmer durch große Liebesgabenpatete, die viele nügliche Gaben, vor allem warme Kleidung, Kniewärmer, Lungenschützer, Bauchbinden, Schals, Obrenschüger, Gtößer usw. enthielten. Gelbft an folche Kameraden, die keine Angehörigen mehr hatten, oder nichts ins Feld gefandt erhielten, war dadurch gedacht worden, daß von fremden Abfendern Liebesgaben eintrafen mit der Aufschrift: „Für Krieger, die Leine Pakete erhalten“.

Bei fo viel Liebe und Aufmerkfamkeit Eonnte auch dem rauhesten Krieger das Herz weich werden und dankbar wurde derer gedacht, die durch ihre Aufopferung unfern Mut und unjere Hoffnung neu ftärkten. Allmählich wurde es auch in den Baraden jÜill, und fo mancher Kamerad wird nocheinmal auf feinem Strohlager Weihnachten in stiller Einkehr mit der Heimat gefeiert haben.

Und nun zur Bagage in Ledeghem. Viel Arbeit hatten die beiden legten Tage gebracht. Die Verpflegung der Truppe zum Welt hatte befondere Anftrengungen gekostet. Die Kantinen mußten veichlic) verforgt werden. Die Kompagnien erhielten warme Unterkleidung. Cs gab Bier und Wein und Rauchwaren und dann viele Liebesgabenpafete. Alles mußte von binten nach vorne gebracht werden. Aber es hatte geklappt, und als der heilige Abend zu dämmern begann, konnten auch unfere Kame- taden von der Bagage an fich denken. Rasch machte man sich appellfähig, um der Weihnachtsfeier anwohnen zu können. Auf dem großen Kirchplas in Dadizeele sammelte man fich zwanglos. Die Bagagen der ganzen Divifion, Melvereiter, Telephoner, Armierung, Ganitätsmannschaften ufw., ein buntes Durcheinander. Gruppemveife stand man beieinander und wartete auf das Kommende.

Beinahe mie dem 6 Uhr-Schlag öffneten sich langsam die beiden äuferen Riefen flügel des Kirchenportals, und im Vorraum fland ein bis an die Dede reichender, reich mit Kerzen geschmückter Chriftbaum, dessen Lichter den ganzen Vorplag über- fluteten. Alles hand wie gebannt. Feierlich erlangen die weihnachtlichen Weisen einer Negimentskapelle, dann verkündigte der Felödgeiftliche die frohe Botschaft, die allem Volk widerfabren ift. Andächtig lauschten die rauhen Krieger, und als zum Schluß „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang, stimmten alle mit ein. Mach Be endigung der Feier aber flanden einzelne Gruppen nod) lange beieinander und bestaun- ten den weithin leuchtenden Lichterbaum. Über dem weihnachtlichen Bilde aber wölbte fich der Elare, mit Oternen überfäte Himmel. Mancher Blid wandte fich nach oben. Diefelben Sterne funkelten auch über der beimatlichen Exde, fandten ihr mattes Licht auch zu den Lieben daheim. Wollt ihr ibnen übermitteln, was unfer fehnlichiter Wunsch ift? Frieden auf Erden. Frieden, damit wir recht bald wieder zu euch zurückkehren dürfen! Dann erst werden die Weihnachtsglocken mit heilften Klängen erklingen und es in alle Welt binausjubeln: Friede auf Erden und den Menschen ein Woblgefallen.

&o kam das Ende des Jahres 1914 heran. Beim Eintritt in das nene Jahr widmete Dberfi von Roschmann feinem Regiment nachftebende Worte:

Molenhoek, rechts Mafjengrab.

Becelaere, den z1. Dezember 1914.

Regimentsbefebl.

Allen Angehörigen des Negiments entbiete ich meinen berzlichften Glücwunfd) zum Yabreswechfel.

Mie Mut und Tapferkeit habt ihr das Schwert geführt im alten Jahr und mit lobenswerter Ausdauer ftandgebalten in langwierigem schwerem Kampf um den

Polygomwald, dafür jedem einzelnen meine Anerkennung auszufprechen, ift mir Bedürfnis.

Mit neuem Mut und deutscher Treue wollen wir im kommenden Jahre den Kampf weiterführen bis zum endgültigen Cieg der deutschen Waffen und bis wir unfere Feinde zum Frieden gezwungen haben, ehrensoll für unser geliebtes Vaterland. Das walte Gott! von Roschmann

Dberft und Regiments-Kommandeur.

Das Gefühl ftolzer Genngtuung, das aus diefem Neujahrserlaß fprach, war tief empfunden und wurde vom ganzen Negiment frendig geteilt.

Nicht weniger ftolz konnte das

Regiment fein, wen es auf feine in den legten ziweı Monaten geleiftete Arbeit zurückblickte. Was war da alles gebaut und gegraben worden. Die aanze Anlage und der Ausbau der Stellung war auf he gebracht worden, die nach den bisherigen Erfahrungen und den damals vorhandenen Mitteln den Gipfelpunkt bedeutete. An Stelle der in den ersten Tagen entftandenen kümmer lichen Grölöcher waren in ibrer Art bewunderungswürdige Unterflände getreten, die an Baraden erinnerten. Sie waren mit Heinen Ofen ausgerüftet, was schon einen

eine Hi

gewissen Grad son Behaglichkeit ausmachte. Befonders beliebt waren die Bereit: schaften. Wie oft fprach man in fpäteren Jahren mit gedämpfter Begeifterung von der „Bereitschaft Magmer“. Dedung boten diefe Unterftände zwar nur gegen Sicht, aber man war doch froh an ihnen. mn vielftimmigem Chor fehallte allnächtlich ein mörderisches Geschnarche aus der Bereitfehaft Natzmer zum Himmel empor. Selbst dem Kommandeur, Major von Natzmer, gefiel es dort fo aut, daß er fast dauerud in

Gtellung blieb umd nur felten von einer Ablöfung nach Becelaere Gebraud) machte. Auch der Linke Abschnittskommandeur, Hauptmann Sperl, war meiftens in feinem Abschnitt, mit dem er ganz verwachfen war. Erst feine Verwundung brachte für ihn eine Trennung. Hauptmann Happoldt und Hauptmann Brettschneider waren im der Otellung ebenfalls wie zu Haufe.

Die Erhaltung noch brauchbarer Häufer und die Wiederherstellung der beschädigten brachte für die Nejerden in Berelaere eine Fülle von Arbeiten. Heftige Be schießungen veranlaßten zum Bar von Notunterständen, die an die Häuser angelehnt wurden. Die Spitze des Kirchfurms wurde gefprengt, da fie der feindlichen Artillerie als Anhaltspunkt beim Einschießen diente. Da der Beschuß von Berelaere immer heftiger wurde, legte man jede Kompagnie innerhalb von acht Tagen an zwei Tagen nach Dadizeele, um fo der Mannschaft eine größere Ruhe zu geben. Dafelbft war auch eine Bade: und Entlaufungsanftalt erftanden. Dberftabsarzt Dr. Gärtner war bemüht, die bygienischen Maßnahmen zu verbeffern. In diefe Zeit fielen auch die erften Schutzimpfungen gegen Typhus und Cholera.

Allmäblich tauchten auch neuartige Kampfmittel, bzw. Hilfsmittel auf. Das

„Hilfskorn“ hatte nur eine kurze Lebensdauer, trotzdein man sich im Anfang Wunder

Unfere Minenwerfer bei ihrer gefährlichen Arbeit.

Schügengrabe:

im Polygenwald.

davon verfprach. Auch das Zielfernrohr machte zuviel Umstände. Zum Bejchuß der Blenden wide die „K. Munition“ eingeführt. Wereinzele tauchte auch die Gewehr: granate auf.

Die Handgranate war noch ausschließlich Gerechtfame der Pioniere. Cie war sehr primitiv und mußte mit dem Zündholz angezündet werden. Der Einfachheit balber brannte man fie aber an der brennenden Zigarre an. Um fich vor den Handgranaten zu schützen, brachten die Frauzosen Drabtnege über ihren Gräben an.

Viel Betrieb brachten die men aufgeftellten Minenwerfer in die Otellung. Mit ibnen wurde die „Sandsackstellung“ am Polygonbach und das „Tabakhänschen“ binter dem rechten feindlichen Flügel bearbeitet. Gewehrschützen lagen auf der Lauer, um die aus ihren Gräben flüchtenden Franzofen abzuschießen.

Ein ehemaliger Kriegsfreiwilliger der 2./246 (Reichert) gibt in nachfolgenden ein anschanliches Bild vom Leben und Treiben an der Front im Winter ıgı4/ı5. Er ichreibt:

Eine kühle, regnerische, stockdunkle flandrische Winternacht ift angebrochen, weder Mond noch Sterne zeigen fi) am Himmel. Mur dert wo man den weftlichen Horizont vermuten kann, tauchen immer wieder für kurze Zeit Leuchtkugeln anf und laffen die Häuser und Ruinen von Berelaere noch gefpenfterhafter erscheinen. Ein ferner Donner der Geschüge zittert leicht in der regenschwangeren Nacht. Nach dem Dre felbft peitscht nur mit großen Unterbrechungen der Abschuß einiger deutscher Geschütze. Der Feind ist ruhig, und das Städtchen würde unbewohnt erscheinen, wenn nicht da und dort ein Licheschein durch die verhängten Fenster zu fehen wäre. Ab und zu öffner sich auch eine Türe und läßt eine Geftalt heraustreten, den Weg mit Hilfe der Tafehenlampe fuchend, bis die Stimme eines Poftens belehrend ertönt, daf es verboten ift, auf der Straße Licht zu machen. Die hellen Punkte von Zigarren oder Zigaretten in Gesichtshöhe laffen aber vermuten, daß immer wieder INann- schaften bin- und hereilen. Der große Betrieb um die Zeit der Essenausgabe ift schon

oorüber. Alles figt in den Quartieren, um fich noch etwas auszuruhen und fich vor-zubereiten zum Abmarsch in die vordere Linie zur Ablöfung. Die Stimmung unter den Leuten ift ruhig, jeder ift mit sich felbit beschäftigt, feine fieben Sachen in Drdnung zu bringen. Die Stiefel werden noch mit Gamaschen zugebunden, damit der Dreck beim Marsch in die Stellung nicht oben bineinläuft. Direkt ein Kunststück ift es, die vielen Päckchen im Tornifter oder Rucksack richtig zu verftanen. Mancher derbe Spruch fällt dabei. Dann muß nod) das Brennmaterial in der Gruppe verteilt wer den. Jeder Mann hat davon neben feiner vollen Ausrüftung noch etwas mitzu-schleppen, natürlich streug darauf bedacht, daß er nicht zu viel erwischt.

Endlich kommt der Befehl zum Antreten. Die Gruppen treten vor die Quartiere. Der Korporalschaftsführer überzeugt sich noch, ob die Stube oder der Stall gut gereinigt ist. Dann schaut er sich feine Mannen an. Schwerbepackt fteben fie im Glied. Der „Affen“ drückt jegt schon. Zwei Patronengurten mit je fiebzig Stück baumeln als Ertrazugabe um den Hals und auf dem Tornister figt gut verschnürt ein Bündel Holz. Einige Leute aber sparen sich die Mühe des Zerkleinerns und schleppen deshalb einen ganzen entfprechend großen Balken mit. Alles ift da, aljo

„rechts um, ohne Tritt marsch!“ zum Antrietsplag der Kompanie. Dort gibt der

Kompagniefelöwebel noch feinen Senf dazu und meldet dann die Kompagnie marsch bereit dem Kompagnieführer. och eine kurze Instruktion, dann, mit Gruppen rechts geschwenkt, wandert der Haufen die Straße hinab dem Brigadehof zu. Wenn jemand in der Heimat die Kolonne gesehen hätte, würde er verwundert die Frage geftellt

baben: „Was fend denn des für Kerle, send des au no Soldata, des fend ja bloß no Packträger!“ Am Brigadehof wird rechts abgeschwenkt in Kolonne zu einem Glied. Mancher Blick fliegt noch nach Links zu den Bataillonschreibern, die unter der Türe

Blick von Becelaere nach Reutel. Angeiffogelände am 24. Oktober 1914.

Bereitschaft Natzmer“.

stehen. „Dia Kerle hent's eba schö. Mir derfet wieder naus en d' Gauerei.“ Nun geht's der Hecke am Brigadehof entlang über das Nübenfeld, Richtung Bildstöckle. Es ift ein furchtbar schlechtes Gehen über diefes naffe Nübenfeld. Einen eigentlichen Weg gibt es nicht, man kann nur eine allgemeine Richtung einhalten. Immer wieder rutscht der Fuß an den ungeernteten Nüben und am Kraut aus. „Schpreuget net jo, mir wellet au no mie!“ „Wollt ihr aufgeschloffen halten!“ Patsch, fällt einer in den Dre. Cin unfichtbares Grinsen geht durch die Gruppe. „Du bischt scheints nagfalla?“ Es wird immer dunkler, leichter Regen fällt, dazwischen pfeifen gerade in dieser Gegend auch einige Kugeln, die wesentlich dazu beitragen, daß das Tempo nicht zu langfam wird. „Herrgott, lanfet, i möcht jest net scho oine an

Apfel na!“ Die Kolonne erreicht eine Heine Mulde, wo die Kugeln nichts mehr jchaden können,

fie fingen jet über den Köpfen bimveg. „So, jest semmer wenigftens fo weit, jetzt gobts aber von onta a.“ Es wird immer näffer und rutschiger, dazu noch das Diefeln von oben und der Schweiß von innen. Schon ift die Brille beschlagen, zum Putzen ift keine Zeit. „Aufschließen!“ „Karle, hoscht deine Stiefel abonda?“ „Halt's Maul, Kerle, und forg für di!“ So steigt alles langsam dem Bildstöckle und der Bereitschaft Natzmer zu. Gefprochen wird nicht mehr viel. Der Weg ift ja nicht weit, aber bei der schlechten Bodenbeschaffenheit und mit der Laft der Ansrüftung, und was noch dazu gebört als Ertrapadung, anferordentlich befehwerlich. Die Bereitichaft Natzmer wird paffiert. Dort warten fie auch auf ihre Ablöfung. Ohne Scherzworte und Öticheleien kommt man nicht vorbei. Außerdem die vielen Fragen nad) dem oder jenem Kameraden, feben sich die Bataillone doch nur bei der Ablöfung. „Isch koiner von Böblenga bei euch?“ „Doch do heuta kommt oiner. Gel, wirsch au müad seil“

„Anfschließen! Maul halten!” Der Wald tzt erreicht, da wird es noch dunkler. ohlweg hinunter an der Indianerwache vorbei und dann rechts ab den

Prügelweg binein. „Karle, komm, laß me an deim Geitag’wehr heba, fonft laufscht mer ja davo.” Fin weiterer Anhaltspunkt, wo fi) der Vordermann befindet, ift fein

blank gepugtes Kochgefehier. Stockungen treten ein, man fauft auf den Vordermann binanf. Verne hat es wieder einen Kriegsfreiwilligen, natürlich fo einen Duffel, hin: gehauen. „Kascht net uffpaffa, muasch mir, immer anf d' Absätz' trappa, du Dackel!“ Unter fortwährenden Stockungen verläßt die Kolonne schließlich den Wald und betritt jet einen niederen Saufgraben. Der hat ja den Vorteil, daß er Dedung bietet, aber trotz vorheriger Reinigung ift ex infolge des Negens schon wieder voll mit Dreck. „Auffehließen! daß mir Feiner abreißt!“ „Halt! i han en Stiefel verlora!“

„Des macht nig, weiter, weiter, aufschließen! Den Können Cie nachher rausgraben.“ Der Erfagreferoift X gebt alfo mit einem Stiefel weiter, am andern Morgen hat er ihm richtig wieder gefunden. Nun, durch den tiefen Einschnitt am Kompagnieführer: unterftand vorbei. Der Kompagmieführer fteht da und läßt feine schwitzenden, puften- den Schäschen am fich vorbei. eder macht, daß er rasch weiterfommt. Die Grabenbefagung steht fehon marfehbereit da, „So, kommet ihr endlich, ihr

Laugweiler, mir könntet schon lang daheim sei.“ Keine Antwort. Bloß fehnell an den Plag und runter mit dem Zeng. Die Ablöfung gebt schuell vor sich. Es ift alles da. „Gibt es etwas Befonderes?“ „Nein, die Framgofen ftehen noch am gleichen Fleck.“ „Do han i dir a englische Karte, no kasch dei G'wehr schone.“ „Il recht. Gang jest no.“ Die abgelöfte Rompagnie rückt ab, die neue richtet fich ein. Der Tornifter bekommt einen tegenficheren Platz, denn im Unterftand ift er nicht unterzubringen, dort können die Leute nur figen. Die Poften werden eingeteilt, Im Graben müffen möglichft viele Leute fein, deshalb dürfen nur zwei Mann der Gruppe ruhen. Alles andere steht auf Poften. Das wird eine feine Macht geben. Es regnet unmterbrochen. Also Zeltbahu herunter. Sie wird an der Helmspitze eingehängt, dann bietet fie Schutz für den ganzen Mann. Der Feind ift rubig, bei ihm ift eben auch die aleiche Schweinerei. Ab und zu nur fällt ein Schuß. Auf unferer Geite aber wird kaum aeschoffen, um die Gewehre nicht zu beanspruchen. Da klaut der alte das Gewehr des jungen unerfahrenen Kriegers und fehießt daraus, Die Laufaufbauchungen find dann deffen Cache. Der Alte aber bewacht feine fänberlich eingewickelte Flinte mit Argusangen, fällt aber vielleicht auch mal rein. „I möcht bloß wiffa, wo i die Laufaufbauchong ber han, i han doch net gschossa, do bat mi scheints fo a Feb drakriagt.“ Das ift dann die ftille Betrach- tung beim fpäteren Waffenappell. Dadurch, daß mur zwei Mann ruhen follten, meiftens wurde aber doch gemogelt und es waren dann drei oder vier, mußte der einzelne lange Stunden ftehen, was umso anftrengender war, als es abfolnt nichts beim Feind zu sehen gab. Ein danerndes Starren durch das Loch der Schießscharte, befonders scharf dann beim Abschuß einer Leuchtkugel. Ab und zu ein Befuch beim Nachbarposten, dann wieder etwas ins Geficht zum Rauchen, fo vergeht die Zeit. Endlich abgelöft kommt der Kriegsfreiwillige in den unheimlich gebeigten Unterftand, um eine Stunde zu fehlafen. „So siesch du aus, schlofa, des tät dir pafla. Fest nemmsch vier Kochgschirr und holsch Wasser, dia Posta draußa könntet ebbes Warms vertraga.“ Also vier Kochgeschirre in die Hand und abgezogen zur nächst- gelegenen Herzog Albrechtsquelle. Dort fiehen aber schon vier Mann, um ihre Geschirre voll zu befommen. Die Quelle läuft aber nur ganz laugsam. Deshalb Ent-

Beim Brüdchen am Reutelbad). ze

schluß: Weiter, zum Nentelbach. Dort muß man fi auf der Brücke anf den Bauch legen und das Wasser fehöpfen. Das ift rasch geschehen, ab, Richtung Heimat. Aber, oh web, es ift ftodfinfter und hat viel Schmutz. An irgend einer Stelle rutscht der Mann aus und kann nur mit Müh und Not einen Sturz verhüten. Da| find die Kochgeschirre nahezu Teer. Also nochmal zurück. Diesmal gelingt eine glüc- liche

Rückkehr, aber M Stunden find inzwischen vergangen, alfo die Stunde Ruhe war eben Effig. Nun, dafür gibt es für die ganze Gruppe nach einer halben Stunde pro Mann zwei bis drei Becher Tee oder Kaffee, fogar mit Rum. Eine höchftwill-fommene Stärkung. Ingwischen kommt auch mal ein Worgefegter zur Kontrolle, damit ein Poften nicht etwa zu fehlafen beabfichtigt. Unendlich langsam vergeht die Zeit, immer und immer wieder wird mit der Zigarette die Uhr abgeleuchtet, zu er: zählen hat man feinen Machbarmännern längft nichts mehr. Alfo eben von einem Fuß auf den andern treten und schließlich auch mal einen Schuß abgeben, damit der böfe Feind von der Anwesenheit unterrichtet ift. Mehr als eine Stunde kommt während der Macht kein Mann zur Ruhe. Es regnet unaufhörlich, nicht ftark, aber

doc) ausgiebig. Die Zeltbahn läßt jedoch nichts durch. Einer der Poften hat von feinem Vorgänger einen Schirm als

Dinterlaffenschaft bekommen und macht mit dem Befuch bei feinen Machbarpofien. Gonst eine troftlofe Macht, wenn nur das unheim lic) lange Steben nicht wäre. Der Schlaf ift zu überwinden, denn es war ja die Tage vorher Zeit genügend für diefe beliebte Tätigkeit vorhanden. Aber das stundenlange Poftenftehen in der stockdunkeln acht, ohne daß der Feind etwas bietet. Man be kommt das Gefühl, als ob fich die Beine ganz lanafam in den Bauch bineinbohren. Derjenige, der bei der Auslosung Pech hatte, ftand oft mindeftens fechs Stunden.

Allmählich gebt es dann dem Morgen zu. Da war aber von einer Cntfpannung gar nichts zu merken. Im Gegenteil, von z Uhr ab in der Früh steht die ganze Kom

Morgenkontrolle im Rampfgraben.

pagnie, Mann neben Mann, mit aufgepflanztem Geitengewehr, um einen etwaigen gegnerischen Angri

f fofort abwehren zu können. Es fiel dem Feind aber nie ein, an zugreifen, ev hatte noch mehr Anaft. Von 8 Uhr ab tritt dann die Tagesbefegung ein. Wer jest glaubte,

endlich die Augen etwas zumachen zu können, vor aller aber, sich mal hinzusetzen, war wieder falsch dran. Wer nicht auf Posten steht, macht Arbeits: dienft. Zuerft muß der Graben gereinigt werden, dann kommen Ausbefferungen und etwa notwendige Verbefferungen dran. Zwei der Gruppe geben zum Lebensmittel

empfang. Feldküchenkost gab es damals im Graben nicht, fondern jede Gruppe hatte

ihr warmes Essen felbjt zuzubereiten. Der Ginfachbeit halber beftand dies faft ans

uppe mit Nauchfleisch. Der Gegner war natürlich morgens

fehließlich aus Erbswur auch lebhaft mit fich beschäftigt, er kontrollierte genau unfere Stellung, ob fich wahrend der Macht irgend etwas verändert bat. Deshalb gab es um diefe Zeit lohnende Ziele für aufmerkfame und gute Gchüsen. Zu diefer Stunde erscheint neben dem Kompag nieführer auch der Bataillenstommandent, um fich von dem „auten Zuftand“ der

Gräben zu überzeugen. Wenn dann alle Vorgesetzten einschließlich des

Regiments kommandeurs die Stellung begangen baben, kehrt fo gegen 10 Uhr Ruhe ein und der

normale Tag im Graben beginnt. &s stehen zwei Poften von jeder Gruppe und äugen nach dem Feind. Won den übrigen Mannschaften hat fich jeder ein Plätzchen aus: gefucht, wo ex feinen müden Körper ausenhen kann. Cine Gchlafjtelle mit der Mög: lichkeit, feine Glieder lang auszustrecken, ift aber nicht für jeden Mann aufzutreiben. Ein trodener Sitzplatz muß auch genügen. Manch einer hat auch die Eutdeckung machen müfjen, daf fein Gewehr nicht mehr funktioniert. Der andauernde Negen ließ in das in der Schießscharte liegende Gewehr aud) etwas feinen Gand tropfen, fo daß das Schloß nicht mehr auf und zu gebt. Die Puglappen

find aber auch mit Saud dnechfegt, mancher Fluch entrinnt dem Mund, bis die Knarre endlic) wieder gebt. Ein Landwehrmann gebt in feiner Verzweiflung einmal foweit, daß er das Gewehr in einen Kübel vol Wasser ftellt und durch Abwaschen und Abgießen verfucht, den Sand rauszukriegen. Ein gerade zu diefer Prozedur erscheinender Zugführer wird bei dem Anblick beinahe vom Schlag gerührt. Ein Landwehrmann reinigt das Gewehr im Waffer! Wenn es ein Keiegsfreiwilliger gewefen wäre, hätte er den Einfall eher verftanden! Man kann ibn aber gerade noch vor einem Tobfuchtsanfall bewahren.

&s regnet immer noch, macht aber nichts mehr aus, man gewöhnt fich auch daran. Im allgemeinen ift es auf beiden Geiten ruhig, nur ab und zu fällt ein Schuß. Die Mittagszeit rückt heran. Im Unterftand bereitet sich ein Mittagessen vor, das dann zu gegebener Zeit von jedem unter Beigabe feiner eigenen Liebesgaben ,mit Appetit verzehrt wird. Der Nachmittag bringt dann eine Unterbrechung. Ein Minenwerfer, ganz verheerende Maschinen, macht Schießversuche. Sicherheit, ob die Mine bis zum Feind gebt, ift nicht vorhanden, deshalb nur weit weg. „Karle, komm mr ganget, do bisch deis Kebens net ficher, mit dene faudemme Kerle, wenn no dia ihr Cchiaßerei bleiba lassa dätet, do paffiert bloß no ebbes.“ Ein wahrhaft großes Zutrauen zu der zukunftsreichen Waffe. Tatfächlich bringen fie einige Minen in den feindlichen Graben. Dort hört man viel Geschrei, ein Zeichen, daß es dem Feind bei diefer

Blick von Reutel nach Becelaere.

Schießerei auch nicht wohl ift. Soust gibt es keine wesentliche Unterbrechung mehr. Es geht allmählicy dem Abend zu. Von z Uhr ab fteht wieder die ganze Kompagnie in Erwartung des Gegners, ohne daß er aber irgend etwas unternimmt. Dann be: ginnt die zweite Macht im Graben, die den gleichen Verlauf nimmt.

Am andern Abend wird die Kompagnie abgelöft und marschiert zurück über die Bereitfehaft Masmer, Becelaere, Terhand ins Baradenlager nach Dadizeele. Der Weg ift bereits beim Anmarsch beschrieben. Da geht es wefentlich schueller, meiftens wird nur gruppemveife marschiert und beim Brigadehof in voller Dedung gefammelt. Es ift ein schönes Bild, wen man auf dem langen, naflen, sumpfigen Nübenfeld vom Bildstöckle an bei Reutel die einzelnen Haufen im Schein der

Leuchtkugeln ziehen fieht. Getreu dem Spruch: „Laufsch net, no gilt's net." „Kerle, kasch net beffer uff- paffa vorna, muasch au älle Köcher austappa?“ — „Bang du voraus, wenn’s du besser kascht!“ — „Zu was bot mr denn dir a Brill uffgfegt, aber net amol bei Nacht fehat die saudomme Kerle ebbes domit, mit folche Gempel müaßet mir alte Dackel ong romärgere, ’s isch zum Verzweifla.“ Der alte Dackel ift aber schließlich doch frob, daß er nicht vorausgehen muß, bloß kann er nicht umbin, dem Jungen immer wieder eins ans Bein zu geben, mm feine Freude auszudrücten. Solange fie aber mit einander fehimpfen, ist es weiter nicht schlimm.

Am Brigade-Hof wird die Kompagnie gefammelt. Verlufte gab es Feine, trogdem einige Cchrapnells die Gegend unficher machten. Streichhölger flammen auf, die un vermeidliche Pfeife, Zigarre oder Zigarette wird angeftedt. Sodann Abmarsch Rich: tung Terhand. Es gibt einen ziemlich langen Weg und der vollgepfropfte Affen drückt die das Marschieren ungewohnten Leute. Die Straße ist sehr fehlecht, voller Löcher, mancher Stiefel wird gefüllt, die Hofen werden von unten herauf naß durch das an: dauernde Sprigen. Ab und zu ftolpert auch einer, wobei er feinen Vordermann ge hörig anrempelt. Terhand wird paffiert, und endlich auch das Baradenlager Dadi- zeele erreicht. Es ift höchfte Zeit, der Tornifter schmerzt. „Weggetreten! In die alten Quartiere!” Jeder weiß bereits feinen Platz, deshalb gebt die Cache schuell und ohne viel Radan, In der Barade fommen zuerft die Stiefel runter. Für manchen noch ein schweres Stück Arbeit, bis er endlich fo weit ift. Dann aber Ruhe. „So, jest macht aber Eoiner ’s Maul mai uff, fonft muaß i em eis huaschta, jegt wird aichlofa!” Widerfpruch erhebt sich Feiner, alfo hat er recht. Das „Bert“ befieht aus Stroh, es schläft fich aber, ungeftört vom Feind und von den Vorgefesten, darin ausgezeichnet. Bald hört man Schnarchtöne in allen Tonlagen.

Ein Weden gibt es nicht. Man erhebt sich, fobald einer der Küchemichel fehreit:

„Kaffee fassa!“ Nachher gebt ein Mordsumtrieb los. Waschen und Rafieren, Pusen, Gewehr: und @eitengewehrreinigen. Von 10.30 Uhr ab beginnen dann die verfehiedenen Appells, zuerft mit dem Gewehr. Da kommen die Lanfanfbanchungen ans Tageslicht. Mit dem reinften Gewissen wird die Knarre vorgezeigt. Nechts raus treten. Langes Geficht. Ein Trost bleibt aber: ein ganz anfehnliches Häuschen steht dranfen. Die Sache ist aber nicht fo schlimm, bei dem Dreck kann es bei jedem vor: kommen. tur der ift fein herans, der fein Gewehr feft behütet und keinen Schuß ab:

ar)

gegeben hat. Mac) dem Mittagefjen weitere Appells und dann Justruktionen, auch Baden. Es ift etwas Großartiges, wieder unter einer warmen Dusche zu ftehen und sich gründlich veinigen zu Können. Beizeiten hört der Dienft auf, man hat Gelegenbeit, sich etwas zu ergeben, bloß nicht nach Dadizeele, der Sehnsucht jedes Mannes, denn dort ift etwas geboten. Man kauft fich beim Marketender ein Kochgeschirr Bier, wenn es welches gibt, und freut fich dabei feines Dafeins. In einem der Hänfer existiert auch ein Estaminet, dort gibt es fogar belgisches Bier. Die meiften geben aber nicht des Bieres wegen hinein, fondern um wieder ein weibliches Wefen, das dort an der Schenke hantiert, zu bejtannen. Abends werden noch Spiele auf dem Ererzier- platz gemacht, dann geht es zeitig zur Ruhe.

Am zweiten Tag beißt es schon früher aufftehen, und zwar zum Exerzieren. Ein Leben beginnt wie auf einem Kafernenhof. Die einen manlen, den andern macht die Sache Spaß. Ein Soldat muß doch auch ererzieren können. Schließlich endigt dieser Dienft wie üblich mit einer Gefechtsübung. Nachmittags noch einige Appells und

Instruktionen, dann mm 5 Uhr der feldmarfehmäßige Appell, um nach der Essensausgabe den Marsch in die Bereitschaft Natzmer anzutreten über Terhand, Beee- laere. Es ist wieder der gleiche Schlauch. Schweißtriefend erreicht die Kompagnie die Bereitschaft. Auch hier ist bald alles in langen, großen Unterftänden unterge— bracht mit fehr viel nassem Stroh. Diefe Unterftände find nur mit Tannenstämm- chen, Erde, Mänteln, Zeltbahnen usw. bedeckt, deshalb keineswegs als wasserdicht anzufprechen. Ein ganzer Zug bat Pas, Mann neben Mann. Um aber einiger: maßen die Gewißbeit zu haben, von oben nicht naf zu werden, ifl es angebracht, über fi) noch eine Zeltbahn aufzufpannen. Ein Vorteil alfo, wenn einer zwei folcher Stücke mit sich schleppt, denn eine davon wird auch zum Bedecken befonders der Beine notwendig. um liege Mann neben Mann, der Tornifter ift das Kopfkiffen. Abzu- schnallen ift im der Bereitschaft streug verboten. In der Wand hinten ftedt ein Stückchen Holz, auf dem die Kerze sitzt. Vor dem Cingang patronilliert ein Doppel: und Alarmposten. Auch hier wird sofort nad) dem anftrengenden Marsch aeschlafen. Aber gegen 4 Uhr heißt es: „Raustreten!” Feldmarschmäßig mit Gewehr, nur Ge: päc bleibt da. „Arbeitsdienft!* Und zwar müffen noch vor Tagesanbruch die Anz marschwege in Drdnung gebracht werden. Diefe Wege find in der Macht von vielen Füßen begangen und natürlich sehr beschädigt worden, die Stege über die vielen Was- fergeäben heruntergetreten. Diefe Arbeit ift bald erledigt, dann wieder heim. Nun beginne erst die Ruhe. Der Tag

ift heil, deshalb darf kein Mann den Unterftand verlaffen, muß aber umgejchnallt jederzeit zur Verfügung fein. Pla zum Stehen oder Herumlaufen gibt es nicht, alfo liegt oder figt jeder an feinem Plag. Hierbei kann man allerhand Beschäftigungen beobachten. Schlafen, Lefen, Schreiben, Karten spie- len, nicht zu vergeffen Vefpern, Sprüche Elopfen. Ein anderer fuche feinen Trost oder Unterhaltung darin, daß er öfters nachsieht, ob in feinem Schnapspudel nod) etwas drin ift. Mit Einbruch der Dämmerung geht aber auch hier das Leben wieder los. Effen- und Poftholen, Lebensmittel empfangen, dann Antreten zum Arbeitsdienft. Anzug feldmarschmäßig ohne Gepäd. Auftrag: Gifenbahnfehwellen in die vordere Linie tragen. „Des bemmer aber wieder verrota!“ „Auguscht! Isch des au a Zua- muotung, so a ogschickts Möbel durch dia enge Gräba yschloifat. Guck no, daß me koi fo a schwers Deng verwischet.“ „Heilanzack, dia Luader fend scheints älle gleich schwer!“ Ja, es ift kein Vergnügen, eine Eisenbahnschwelle mit ihrem Gewicht durch den Graben zu bugfieren. Da bat der Karle schon recht. Es muß eben fein, jeder will doch dann von dem „bombenficheren“ Unterftand profitieren, der daraus entftehen soll. Zerschunden — das umgehängte Gewehr hindert überall — verdreckt und des: balb fehr übel gelaunt, kommt der Haufen wieder nad) einigen Stunden heim. Db jeder fein Stück abgeliefert hat? Dann wird über diefe Schererei von Arbeitsdienft nochmal gründlich geschimpft. Jedem ift es noch schlimmer gegangen. „J ka dr faga, fo en Schlauch mad) i nemme mit, des isch ja nermme menschlich.“ „Mei Vorder: ma, der Dackel, trappt nadierlich im jedes Loch nei ond bagelt beinab na, moi, wia mi's do benta romaschlenkert hot. Was kasch macha, wenn da fo en saudomma Ersatz- reservista verwischt.“ Es kehrt aber auch da wieder Ruhe ein. Mun fängt es zu regnen

an. Bald tropft es von oben ins Stroh. Alfo Zeltbahn aufgefpannt und unten in die Mitte ein Kochgeschirr gehängt, damit das Wasser fich dort sammelt. Ein Kamerad bat den Auftrag, diefe Wassersammler von Zeit zu Zeit zu leeren, Einer fteht auf, m einem Bedürfnis nachzukommen, Schlaftrunken schlägt ev mit feinem Kopf an das hängende Kochgeschirr, der Inhalt ergießt fich auch noch auf des Nachbars Stiefel. Der wacht auf. „Du Saudackel, kasch nett uffpassa!“ Ex dreht fich herum, trifft aber dabei in der Dunkelheit ein anderes Gefäß, das feinen Inhalt auch nach unten ergießt. „Herrgottsakra!“ fehreit der andere. „Du bischt a mol a fandomms Rendvieh, i hätt guate Luft und tät dir da Stiefel neifpiga!” Bei dem Geschrei wachen auch noch andere auf. „Maul halta!" „Wia Easch do ’s Maul halta, wenn dr fo a Gras: dadel a Kochgschirr Waffer über d'Füaß naleert!“ Co ift der Unglückliche wenigftens die Ursache, daß die Schreier nach ihren Kochgeschirren schauen, um fie zu entleeren, denn der Beauftragte schläft natürlich. So geht auch diefe Nacht vorbei. Beim Kaffeetrinken in der Früh wird es wieder fehr lebhaft, denn zu diefer

Beschäf- tigung ift die ganze Gefellschaft wach zu Eriegen. Der schwere Arbeitsdienft während der Mache ift schon vergeffen. Dann tritt wieder etwas Ruhe ein, weil die meiften

Indianerwache im Hohlweg Reutel.

5 RT.R. 246. 65

noch weiterschlafen wollen, fonft ift ja tagsüber nichts zu tun. Es Eoftet auch Anftren- gungen, einen vollen Tag durch Nichtstun herumgubringen, vollends wenn man an einen Pla gebunden ift. Die Abwechflung befteht nur im Liegen oder Sitzen. Abends trifft die Ablöfung ein und die Kompagnie rüct nach Becelaere ab, wieder den bekannten Weg übers Bildstöckle bei Reutel und das Nübenfeld. Diesmal ift die Stimmung bei der Ablöfung wefentlich besser. Der Weg ift in 4 Stunden zurück- gelegt. Die Kompagnie fteht in Becelaere nicht fo sehr unter Aufficht, da die Gruppen meiftens für fich untergebracht find. Dienft gibt es auch nicht viel. Die Quartiere find schon ganz wohnlich eingerichtet. In den Kellern finden sich noch ganz anfehnliche Kartoffelhaufen, in den Gärten hinter den Quartieren läßt sich von Liebhabern noch allerhand Gemüfe farnmeln. © ift es in Berelaere am fehönften. Der Marketender bat dort auch während der Amwesenheit feines Bataillons feinen Laden aufgemacht. Die Kompagnie rückt ein, nad) dem Kommando; „Weggetreten“ ift alles sehr rasch oerschwunden. Stille herrscht im Ort, man hört nur die Posten auf der Straße. Der folgende Tag beginnt zuerst wieder mit großer Wäsche, steht doch der ganze Vor: mittag dem Mann für feine perfönlichen Bedürfniffe zur Verfügung. Mur ein Dienft unterbriche das gerubfame Dafein. Der Appell in Gewehr und Geitenge— wehr. Manch einer muß feine Waffen zweimal vorzeigen, bis das Auge des Nor gefegten nichts mehr daran auszufegen bat. Das Essen wird mittags ausgegeben. Man Kann fich im Ort ruhig bewegen, da er hinter einem Kleinen Höhenzug der Gicht des Feindes entzogen ift, jedoch in der DVorausfegung, daß Fein Flieger am Himmel ift. Nachmittags Justruktionen und Appells in Auscüftungsgegenftänden. Schwierig ift immer der Appell in eiferner Portion. Es gibt viel Kopfzerbrechen, bis sich da der Mann, bei dem nicht mehr alles vorhanden ift, klar wird, wie er den Vorgefegten auschwindeln kann, denn die alte Lüge, die Ratten hätten den Zwieback gefressen, verfäugt meistens nicht mehr. Sind doch die fonft fo verachteten, Zwie— bäckle“ im Schmalz gebaden eine befondere Delikatefje! Werden infolge unfichtigen Wetters Feine Flieger erwartet, fo wird gegen Abend noch ein Spaziergang in der Gegend gemacht, um fich etwas umzufeben. Dann aber zeitig zur Ruhe, denn am andern Abend geht es wieder in den Graben. Zufrieden mit dem vom Feind unge: störten Dafein — die paar Granaten oder Schrapuells, die er im Lauf des Mittags ins Dorf schickt, schaden meiftens nicht und regen deshalb

auch nicht auf — werden die Lichter bald gelöscht. Vergnügt sucht jeder feine Schlafstätte auf, die er fich fo aut als möglich hergerichtet hat und bald liegt alles in tiefem Schlaf, mit Ausnahme des Regimentstommandenrs. Der kann noch nicht schlafen, fondern möchte sich gerne noch von der Gefechtsbereitihaft der Truppe überzeugen. „arm!“ Die Drdon- nanzen fanfen mit diefem Ruf von Haus zu Haus und von Stall zu Stall. „Herr gott, an scho wieder! Wo fend dem meine Stiefel?" „Mir fehlt mei Kochaschirr!”

„Do schtot's jo!” „Zum Donnerwetter, do isch ja ne Marmelade dren!“ „Macher, daß ’r fertig werdet, i will net de letscht Grupp' sei!“ „Kasch du deine Stiefel net narichta? Du woischt doch, daß me nia sicher isch, ob d'r Roschmann net alarmiert!“

„Los! fend 'r no net fertig? raus, du Langweiler! schnallscht eba onterwegs om, bei

Waldweg von der Bereitschaft Nagmer zum Kampfgraben.

a a ul 9

Mache sieht me dees net!" „Mau gschtät!“ So tönt es durcheinander. Der schnallt eben fein Kochgeschirr samt dem Mlarmeladeinhalt auf den Tornifter. Naus zum Anteitesplag der Kompagnie. Gruppe um Gruppe rückt an. Der Dberft und die Kompagnieoffiziere stehen schon da, erfterer mit der Uhr in der Hand. Die Kompagnie wird gemeldet. „Es könnte aber noch rajcher gehen, Herr Leutnant!“ Dh weh! Das gibt morgen and) wieder ein weiteres Thema zur Instruktion. Nun wird die Aus: rüstung vom Regimentskommandeur geprüft. „Rochgeschirre vorzeigen.“ Bei einem nächtlichen Alarm! Der mit feinem Mlarmeladeinhalt hält es auch bin. „Was ifl denn da dein?“ „Marmelade, Herr Oberst!“ Der Oberst schüttelt den Kopf. Dann wird schließlich noch die Munition geprüft und die Kompagnie kann wieder wegtreten. Jetzt kann man ruhig schlafen, nachdem auch noch diefer Zauber überftanden ift. Das andere wird man am mächften Tag vom Kompagnieführer schon zu hören bekommen. Der neue Tag bricht an. Die Kompagnie rückt an einen beftimmmten Punkt der Strafe nach Terhand und macht bis 12 Uhr Arbeitsdienft durch Straßenreinigen, Anlegen von Wafferabzugsgräben und dergleichen. Dabei gebt es aber nicht arg lebhaft zu. Mac dem Mittageffen noch Instruktionen und um 4 Uhr ein feldmarsch— mäßiger Appell als letztes vor dem Abmarsch in den Graben zu neuen Taten.

* *

*

Mit Kaifers Geburtstag, der am der ganzen Front durch Galutschießen unferer Artillerie in die feindliche Stellung hinüber und durch zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen gefeiert wurde, fiel für das Regiment ein Gedenktag befonderer Art zusammen. Ein Negimentsbefehl vom 26. Jannar weift mit gewichtigen Worten daranf bin:

Heute vor hundert Tagen, am 19. Dftober 1914, hat das Negiment im Kampfe nit dem bestgehaßten unferer Gegner feine Feuertaufe erhalten.

Bedürfnis und Chrenpflicht ift es uns, heute in erfter Linie unferer lieben Kame— raden zu gedenken, die während diefer langwierigen und zum Zeil fehr heißen Kämpfe für unfer geliebtes Vaterland ihr Leben gelaffen. Das Bewußtsein, daß diefe Opfer heilige Rache gefunden und die schwere Verantwortung für diefes Blutvergießen x allein unfere Feinde trifft, läßt diefen Schmerz uns leichter ertragen. »

In heißem, erbittertem Ningen mit den Söoldnern Albions bei Becelaere und Rentel hat das Regiment glänzende Beweife von Mut und Tapferkeit erbracht und während der zahlreichen Kampftage im Schützengraben am Polygemvald die Prüfung auf Kriegstüchtigkeit in Ehren beftanden. Die Anerkennung höchfter Stellen befunden die zahlreichen Auszeichnungen, die dem Negiment verliehen worden find, und die vielen Beweise von Liebe und Anbänglichkeit unferer Heimat, deren wir ung erfreuen durften.

Voller Zuverficht auf den endgültigen &ieg, der uns mit Gottes Hilfe sicher ift, feben wir der Zukunft entgegen und geloben, bis zum ehrenvollen Frieden für unfer geliebtes Waterland tapfer die Waffen weiter zu führen. „Succhtlos und Treu!“

von Roschmann Dberft und Regimentstommandent.

Noch mit einer weiteren Neuheit mußten wir uns am Polygemvald bekannt machen. Es war die fogenannte „NMunition“, welche damals am der ganzen Vpernfront eingebaut wurde. Schon anfangs Febrnar begann man davon zu teden, wie künftig der Krieg vom deutscher Seite in ganz neuartiger Weise geführt werden würde. Man werde ganze Nebelwellen von Gas gegen die feindlichen Gräben Ios- lassen und habe dann weiter nichts mehr zu tun, als dahinter berzugehen und die feindlichen Leichen zu zählen.

Ab Mitte Februar mußte von der Grabenbefagung täglich Meldung über den Bodemvind gemacht werden. Unterftände wurden angelegt zur geanatficheren Unter: bringung der Flaschen. Die einzelnen Flaschen wurden in die vordere Srabemwand eingebaut. Meteorologen, von der Truppe „Wettermacher” genannt, kamen binter der Front an. Alles war bis ins Eleinfte hinein vorbereitet und organifiert. Nur eines fehlte: der zu diefem Unternehmen günftige Wind. Den Regiments: und Bataillons- Kommandenren wurden hinter der Front Vorträge gehalten, wie die nene Art von Angriff vor sich gehen follte. Als Schutzmmittel wurde für die eigene Mannschaft beftimmt, etwas feuchtes Werg bei fic) zu tragen. Bald darauf erhielt man ein an den Waffenrod anknüpfbares Täschehen, von der Mannschaft „Riechpäcchen“ ge: nannt, in dem fich ein Wattebausch, der mit einer chemischen Flüffigkeit geträntt war, befand. Pioniere gingen Tag und Nacht durch den Graben, über den Schultern hing ihnen eine Decke, welche mit der gleichen chemischen Flüssigkeit angefeuchtet war. Diese Decken sollten bei Gefahr über die etwa zertrümmerten Flaschen geworfen werden. Bei der Grabenbesatzung waren diese Flaschen nicht gern gefeben. Auch der Feind mußte wohl über diefe Angelegenheit unterrichtet fein. Stellte man durch Ab:

Kampfgraben mit Gcheinwerferunterftand.

brennen eines Kleinen Bindels am Rauch den Bodenwind feft, fo kam es ab und zur vor, daß ein Franzofe herüberrief: „Falsche Wind!“

Oft wurde das Regiment in Alarmbereitschaft gefegt, aber aus dem Gasangriff wurde nichts. Wenn das ganze Regiment fowwie die Machbarregimenter bereit geftellt waren und die Spannung aufs höchste geftiegen war, erklärten die Wettermacher, die Verantwortung nicht übernehmen zu Eönnen. Der Wind habe sich gedreht. Ent- tänschung und Ärger blieb bei der Truppe zurück.

Anfang März begann auch eine regere Patronillentätigkeit. Am 10. März kroch Unteroffizier Wittendörfer und Landftuemmann Unrath über Mittag von der Schlucht aus bis an den feindlichen Graben heran, schauten über die Brustwehr und fahen unter einem Zeltdache acht Franzofen in reger Unterhaltung beieinander figen. Im günftigen Augenblick fprangen beide plöglich in den Graben hinein. Moch ehe die überraschte Gruppe zur Befinnung gekommen war, hatten Wittendörfer und Unrath fechs Franzofen erschoffen, die reftlichen zwei verwundet. Mit einem erbeuteten Gewehre Kamen beide wieder unverfehrt in den eigenen Graben zurück.

Von einer anderen Erkundung ift folgende Meldung des Regiments an die Brigade im Wortlaut erhalten:

Berelaere, 27. März 1915. Unteroffizier Blümle und Musketier Hopfenfis der 6./246 nebft zwei Pionieren der Pionierfompagnie 21 gingen heute Mittag

2 Uhr, nachdem fie sich im Laufe des Vormittags durch das faft undurch- dringliche Dickicht und die vom Feind angelegten Drabthinderniffe einen schinalen Durchgang gebahnt hatten, gegen die feindliche Stellung vor.

Sie ftellten feft, daf der erfte feindliche Graben durch unfere Minen gänzlich zer-

ftört war und vom Feind dauernd unbefegt bleibt. In diefem Graben ftellten fie acht

tote Franzofen vom Regiment 160 feft. Es war anscheinend die am 10. März von der Patronille Wittendörfer-Unrath überfallene Gruppe. Sie mußten dem Aussehen nach

wohl schon drei Wochen dort liegen. Sie waren im Besitz von Ausrüstung und Bewaffuung. Direkt hinter dem ersten Graben befindet sich der zweite, der ebeufalls unbesehzt ist und durch unsere Minen dem Erdboden gleichgemacht wurde. Nach weiteren 4 Metern bat der Feind einen weiteren Graben ausgebaut, zirka 2.20 Meter tief und 1.50 Mleter breit; Stachelvrahthinderniffe find duch unfere Geschoßwirkung annähernd zerftört und werden anscheinend vom Gegner nicht aus- gebeffert. Diefer dritte Graben ift schwach besetzt; Lediglich Poftierungen in Zwischen- räumen von ro Metern wurden festgestellt. Die Brustwehr diefes dritten Grabens zeige weder Schießscharten noch Sehschlitze. Zur Fenerabgabe bedient fich der Gegner eines Aufteitts von Bohlen, der in einer Höhe von 70 bis 80 Zentimeter über der Grabensohle befeftige ift.

Die Hanptverteidigungslinie liegt noch weitere 200 Meter nordwärts vor dem Hochwald, der ftärkere Hinderniffe vor fich hat, von der Patronille aber wegen sehr beftigen feindlichen Feuers nicht näher erkundet werden konnte.

Als Unteroffizier Blümle den dritten Graben näher in Angenschein nehmen wollte, wurde er von einem Pranzofen, der in unmittelbarer Nähe vor ihm lefend auf dem Auftritt saß, entdedt; er erblaßte fofort, ließ fein Buch fallen und fing fürchterlich am zu fehreien. Obwohl er von Blümle fofort niedergeschoffen wurde, war die Pa-

Hauptmann Sperl mit feinem Stab (II1./246).

Oberjt von Rosch- mann und Major von Natzmer bege: hen die Gtellung.

trouille doch verraten und mußte, von einem feindlichen Geschoßhagel verfolgt, rasch zurückkehren. Um Yı Uhr war die Patronille wieder in unferer Stellung angekom— men, Etwa 1), Stunden fpäter ging Blümle wieder vor mit einem Pionier und bolte 2 Tornifter und 2 Seitengewehre, die er beim erften Vorgehen nebft 8 Ge wehren zum Abholen bereit geftellt hatte. Die 8 Gewehre will Blümle, fobald er wieder von der Ablöfung in den Schützengraben kommt, noch holen.

Ganz anders als der Franzofe beuahm fich der Deutsche feinem gefallenen Kame— taden gegenüber. Gin Beweis dafür ift die Bergung eines Gefallenen.

Ein Angehöriger des Regiments war bei einer Machtpatronille unmittelbar vor dem Drabthindernis des Gegners gefallen und lag an deffen Bruftwehr (5. Zt. als der Feind den vorderen Graben noch befegt bielt). So fab ihn unfere Befagung am anderen Morgen und da drüben Eeinerlei Anftalt gemacht wurde, ihn etwa herein-zugiehen und zu begraben, fo entschloß man fich, ihn unfererfeits hereinzuholen. Zwi

{hen den beiden Gräben befand fich an diefer Stelle ein großer Trichter, der vom einer feindlichen Mine berrühtte. Won einem benachbarten Sappenkopf aus geuben sich einige Leute, zwischen Baumstümpfen und umgeftürztem Holz anf dem Bauche lie— gend, eine schmale Rinne bis zum Trichter und von dort aus weiter, bis zur feind- lichen Brustwehr. In diefem Gange lagen z Mann mit geladenem Gewehr, als der vierte hinüberfroch, den Toten feftband und anf dem Bauche zurückrutschend ihn auf der gefehaffenen Bahn binter fich ber in die eigene Stellung zog, alles bei hellem Tage, da bei Macht Fein Toter durch diefe Wirrnis hätte hindurch transportiert werden Können, Außer den Auszeichnungen, die ihnen biefür zuteil wurden, ex wiesen sich auch die Eltern des Gefallenen durch nambafte Geldgeschenke an jene dier Leute dankbar.

Anfang April wurden die gegenüberliegenden Franzosen durch Engländer abaelöft. Unferen alten Bekannten gegenüber war doppelte Worficht geboten.

Der bekannte Erkunder, Unteroffizier Blümle, rüftete zu neuer Eutdeckungsreise

im die feindliche Stellung. Mit einem ganzen Stab unterfuchte er diesmal die gegne-tischen Gräben.

Hierüber liegt folgende Meldung der 6. Kompagnie vor:

An I. Bataillon. 19. April 1915:

Von 4 bis 4% Uhr nachmittags machten die Unteroffiziere Theurer, Blümle und Hartmann, die Rriegsfreivilligen Schurr und Bohler der 7./246 eine Patrouille gegen

die feindlichen Schützeugräben gegenüber unferem rechten Flügel (d. h. rechter Flügel des linken Abschnittes. D.B.). Cie durchquerten die vorderften drei Schützengräben, die nicht besetzt waren. Dagegen lagen im ersten und zweiten Schützeugraben noch etwa zwölf tote Franuzosen, schon stark in Verwesung übergegangen. In einem dahinter liegenden Grabenftüc von acht Meter Länge, ducch die aufgelegten Sand säcke und einen eingebauten Schutzschild von unferem Schützengraben zu erkennen, fließen fie auf eine englische Wache von acht Mann, die fofort Alarm schlug, zwei Engländer wırrden fofort von Unteroffizier Blümle niedergefehoffen, die übrigen zogen fich feitwärts zurück. Zugleich wurden unfere Lente von der englischen Gandfad- ftellung aus, von der Tannenkultur, stark beschoffen, fo daß fie fich rasch zurückziehen mußten. Es gelang daher auch nicht feftzuftellen, welcher Druppe die uns gegenüber Liegenden Engländer angehören. Der erfte und dritte Graben find ganz verwahrlost und verschlammt, 3 bis 4 Meter breit, 1.80 Meter tief. Der zweite Graben ift in gutem Zustand, etwa 90 Zentimeter breit, 1.50 Meter tief. Die Panzerplatte im vierten Beobachtungsgraben, nach Größe und Stärke etiwa wie die unfrigen, war von unferer K. Munition, mit der etwa eine Stunde zuvor daranf geschoffen wurde, durchschlagen worden, Geeger, Hauptmann 6./246.

Kampfgraben im Polygenmwald, Winter 1914/15.

Kampfgraben im Polygonwald.

Am 15. April hatten die drei in Brigade-Reserve in Dadizeele liegenden Kom—pagnien unferes Regiments den Vorzug, zufammen mit anderen Teilen der wirrttembergischen Negimenter der Divifion vom König von Württemberg begrüßt und be- fichtige zu werden. Es waren feierliche und denkwitrdige Angenblice, als nach einem DVorbeimarsch vor dem Landesherrn diefer in den Kreis feiner Truppen trat, an feine Sandeskinder eine Anfprache richtete, viele unter ihnen anredete und einer ganzen Reihe von ihnen perfönlich Auszeichnungen überreichte.

Nachmittags begab fi) der König mit dem Divifionstommandene über Terhand und Molenhoek in die vordere Linie nach Becelaere, wo er die Kampfanlagen befich-tigte. Auf einem Artilleriebeobachtungsftand in einem Dachgiebel bei der Wind-mühle von Becelaere nahın der König durch ein Ccherenfernrohr felbft Einblick in die gegenüberliegende Stellung des Feindes. Anderntags schlug ein Schrapuell in die Dachkammer. Auch unferem Negimentsfriedhof an der Kirche stattete der König

einen Befuch ab. Er war fehr gerührt, als er die Gräberreihen feiner Landessöhne fab, die für das Vaterland ihr Leben gelaffen hatten.

Auch der Armeeführer Herzog Albrecht traf zur Zeit des Königsbefuches bei der Disifion ein.

Über den Königsbefuch im Frühjahr 1915 fehreibt ein Angehöriger der 4. Kom: paanie:

So Kam der 14. April 1915. Wir find in vorderfter Linie. Heute nacht werden wir abgelöft. Die Tornifter find mit Einbruch der Dunkelheit gepadt, die letzten Poften ziehen auf. Der Graben ift in Ordnung. Einige notdürftige Unterftände werden ausgeräumt, Alles wartet gefpannt auf die ersehnte Ablöfung. Endlich kommen die erften. Lautlos schreiten fie den Graben entlang, werfen ihre Tornifter in die Unterftände und die erften Poften löfen ab. „Gibts was Neues?“ Die Zugführer

übernehmen die Abschnitte und machen dem Kompagnieführer Meldung. Lautlos

wie die Ablöfung gekommen, ziehen wir korporalschaftsweise ab. Exft bei der Bereit schaft Magmer fammeln fich die Züge und marschieren nun geschlossen nach Dadi- zeele. Hinter Becelaere beginut die Unterhaltung, jetzt wird auch gesungen. Froh- gestimmt marschieren wir am „Voyageur“ vorbei über Terhand nach Dadizeele. Die Quartiermacher sind schon am Nachmittag voransgeeilt. Sie haben die Barat- ken geheizt, fie forgen dafür, daß die ermüdeten und fehlafbedürftigen Kameraden eine für feldmäßige Begriffe mollige Unterkunft erwartet. Das wiffen wir, und wir frenen uns darauf. Jeder Zug liegt geschlossen in einer Baracke. Zwischen 12 und 1 Uhr in der Macht in Dadizeele angekommen, firebt jede Abteilung ohne Kommando ihrem Quartier zu. Die Knarren werden in die Gewehrstützen geftellt, die schweren Tornifter auf die Schlafstätten geworfen und die naffen Mäntel um die lustig knisternden Öfen aufgehängt. Eine große Erleichterung überfommt uns alle. Nun aber zuerjt raus an die Feldküche und warmes Essen und Kaffee gefaßt. Inzwischen geben die Korporalschaftsführer mit zwei Mann zu den Fourieren und faffen dort für ihre Mannschaft Brot, Käfe oder Wurst und Marmelade oder Butter (Hin- denburgfett). Plöslich schwirrt eine neue Parole von Mund zu Mund: „Der König kommt!“ Um 9 Uhr foll alles ftehen, um 10 Uhr foll Parade fein. Wir fiebern schon

alle. Doch der Offizier vom Dienft gebietet bald Ruhe, die Lichter wer- den ausgemacht, bald fehließen sich die müden Augen. Um 7 Uhr schon wird wieder geweckt und dann gebt ein Putzen und Fummeln los. Wie in einem Bienenschwarm summt es in den Baracken. Die Gewehre werden nur äußerlich abgerieben, das Lederzeug, die verdreckten Uniformen und erst die nassen Stiefel, alles soll blitzsauber fein, in zwei Gtunden sollen wir vor dem König ftehen. Wir schwitzen, aber jeder tue fein Möglichftes, da und dort wird ausgeholfen, die Bürften fliegen hin und ber.

„Alles antreten!" Nocheinmal beguckt man fich gegenfeitig, da kommt auch schon der Spieß. „Fertig machen, rauß!" Tornister und Putzzeug wird auf die Falle geworfen und dann gehts raus auf die Straße. Schon wartet der Kompagnieführer ungeduldig. Kommando ertönen, zum Schluß noch einige Griffe, denn man will fich doch nicht blamieren, und dann aebts los. „Ohne Tritt, marfeh!* Im Park des Schlosses wird Anfftelung genommen. Die Kompagnien fiehen in einem aroßer offenen Viereck. Nicht lange danerts, da kommt auch schon dev König. „Achtung — präfentiert das — Gewehr!" Die Regimentsmufit fpiele: „Heil unferm König, Heil". „Das Gewehr — über!" So recht geklappt hat es zwar nicht, aber wir waren ja Frontfoldaten und ein großer Teil der Kameraden hatte überhaupt noch feine Parade mitgemacht. Dann richtet der König einige zu Herzen gehende Worte an feine Goldaten, Er dankt ibnen im Namen der Heimat für den anfopfernden Kriegsdienft und fpricht die Hoffnung aus, daß diefer harte Krieg nicht allzulange mehr dauern möge, Unfer Regimentstommandenr, Dberft von Rofehmann, dankt für den Befuch Geiner Majeftät und bringt am Schluß ein Hoch auf unfern gelieb- ten Sandesheren ans. Dann überreicht der König eigenhändig eine Anzahl Auszeich- nungen an Offiziere und Mannfehaften, unterhält sich mit jedem der Ausgezeich neten und lobt die tapfere Haltung des Negiments.

Vorbeimarsch des R.J.R. 246 vor König Wilhelm IL. in Dadizeele.

Nun folge der Vorbeimarsch am König. Jeder Einzelne, der Kriegsf wie der vollbärtige Candwehrmann, reift fich zusammen, um bei unferem König den beften Eindruck zu hinterlaffen. Dann erfolgt der Abmarsch in die Quartiere.

Es it Mittag geworden. Wor dem AWegtreten wird der Machmittagsdienft be: Eannegegeben. „Sofort Essen faffen, dann Gewehrreinigen, dann Baden, Gewehr appell, Baradendienft! Kompagnie — weggetreten!“ Das Essen schmeckt, zumal es heute etiwas Befonderes gibt. Dann aber heißt es „Gewehrreinigen“. Die Gewehre babens nötig, noch find wir im beften Fummeln, da kommt der Bademeifter des in der Fabrik eingerichteten Branfebades gerannt und ruft in die Baraden: „4. Kom: pagnie fofort zum Baden rüber, alles liegen und ftehen laffen, das Wasser ift warm!” Korporalschaftsweife wird abgerücht. Das ift eine Wohltat. Noch nicht Tange ift diefes Bad eingerichtet und wir freuen uns jedesmal auf diefe Generalreinigung, denn oftmals läuft ung der Dreck oben zu den Stiefelrohren hinein und dringt manchmal auch am Oberkörper duch Uniform und Hemd, zumal wenn man in ftocfinfterer Nacht mit einem Granatlod) Bekanntschaft gemacht bat.

Wir find gerade beim Einfeifen. Splitternackt ftehen wir im Brauseraum, Bade: bofen kannten wir im Felde nicht, da steckt ein Unbekannter den Kopf durch die Türe und sagt zu dem ihm am nächften Stehenden: „Du, dr König wird glei komma.“

„Was! der König, bieber, zu uns ins Bad? Ja, aber — was follen wir da bloß machen?" Schon in der nächften Minute wird die Türe aufgeriffen: „Achtung!“ Da ftehen wir, der anwesende Spieß meldet: „4. Kompagnie R.J.R. 246 beim Baden," Vor uns fteht der König und Erzellenz von Schäfer. Eine peinliche Situa

tion. Sollen wir flillftehen mit der Front zum König, oder follen wir verschämt den Rücken zeigen? Doc) unfer König verfieht es, solche peinliche Momente zu über- winden. „Önten Tag, Kameraden, das tut wohl nach fo schmutzigem Srabendienft?“

„Jawoll, Majestät!“ „Und Schneemänner gibt es auch noch in Flandern?“ (Ein sollbärtiger Landwehrmann mit haariger Bruft hatte sich foeben tüchtig eingefeift und war über und über mit Geifenschaum bedeckt). Der Angeredete lachte nur ver: schmitzt. Aber unfer König läßt nicht locker. „Gie find wohl Sandwehrmann?“

„Jawoll, Majestät!“ „Auch Fran und Kinder zu Haufe?“ „Jawoll!“ „Haben Cie gute Nachrichten von daheim? Ist alles gefund und munter?“ „Damoll Majestät!“ „Das freut mich, und bier steht noch ein ganz junger Krieger, ie find wohl Kriegsfreiwilliger?“ „Jawohl, Majeftät." „Sind Cie fehon lange im Felde?” „Beinahe ein halbes Jahr.“ „Da haben Cie [hen viel erlebt und mit- gemacht.“ „Jawohl, Majeftät." Moch einige freundliche Fragen an die zunächst Stehenden, dann wendet sich unfer König und nimmt Abschied mit den Worten:

‚Nun will ich aber nicht mehr länger ftören, bleibt alle gefund, hoffentlich dauert der Krieg nicht mehr allzulange. Gnten Tag, Kameraden!“ Unfer Feldwebel rennt zur Türe, öffnet und steht firamm. Es ift die einzige militärische Ehrenbezengung.

ie ein Spuk kam uns diefes kurze Erlebnis vor. Aber damit war der Befuch noch nicht zu Ende. Kann hatte unfer Feldwebel erleichtert anfgeatinet, da kam schon eine Ordonnanz: „Here Feldwebel, fofort zum Kompagnieführer kommen, der König will auch die Quartiere der Mannschaften fehen.“ Du lieber Himmel! Unfere

König Wilhelm II. besichtigt Becelaere.

Baraden! Da sieht's schön aus. Der Spieß rennt, erreicht die Herren gerade noch, um dem Kompagnieführer zuzuflüftern: „Uber das gebt ja nicht, die Mannschaften find vom Mittageffen, beziehungsweife vom Gewehrreinigen weg zum Baden ge: schickt worden, da sieht's ja ganz fürchterlich aus." „Doch mit des Geschickes Mächten ist Fein ewiger Bund zu flechten, und das Unglüc fehreitet schnell.“ Der verdatterte Feldwebel öffnet die Barade und will zur Entfehuldigung einige Worte ftammeln, aber der König wehrt lächelnd ab. Er tritt ein und was er jeßt sieht, ift wirklich feld- mäßig. Der Kompagnieführer fticht hinauf: „Die Mannschaften find heute noch nicht zum Pugen gekommen, vom Gewehrreinigen weg mußten fie zum Baden, eine Kompagnie wartet auf die andere." Der König dankt lächelnd: „Ich Liebe gerade die Wirklichkeit, und freue mich, daß sich mir alles fo unverblüme bietet." Der Kom: pagnieführer und fein Feldwebel befamen rote Köpfe bis über die Obren. Ja, wenn's unfer König allein gewefen wäre, aber Exzellenz von Schäfer war auch dabei, das mußte ja ein Donnerwerter abfegen. Schon diefe Luft. Trocknende Mäntel voll Grabendreck, Gewehrölgeftant, Cti elschmiere, nachgeftemmtes Essen, das noch in Kochgeschirren herumftand, gefaßter Käse, aufgehängte alte Socken und Fußlappen, verschwitzte Waffenröcke, dazu der feine Dunft ausftrömender Kohlengafe. Es war zum Umfallen. Auf den Tijchen lagen noch die Gewehre fat dem ganzen Plunder von Reinigungsmaterial, an den Wänden hingen Ctiefel, Mäntel, Waffenröcke; auf den „Bert”ftellen Tagen offene Tornifter, Zeltbahnen, Lederzeug mit Geiten- gewehr und Cchanzzeug. Die Hocker ftanden und lagen umber. Es war ein fürchter- liches Durcheinander. An ein Durchkommen war nicht zu denken. Wohl verfuchte unfer König weiter vorzudringen; aber er gab diefen Verfuch bald auf, denn es wäre ein Kampf gegen Windmühlenflügel gewefen. Bald ftolperte er über einen Schemel, bald stieß er mit dem Kopf gegen einen Gegenstand. Der

Kompagnieführer fat feinem Feldwebel hätten in den Boden verfinken mögen. Aber kein Wort des Tadels trifft die Beiden. Dankend geüßt der König und gebt weiter in die Baracken der 3. Kompagnie. Die Mannschaften hatten dort noch nicht gebadet und als die Parole durchs Lager ging „der König kommt“ wird dort in aller Eile fauber gemacht. Die Mannschaften in jchlechten Uniformen müffen verschwinden, nur einige wenige, von denen mar weiß, daß bei ihnen alles stimmt, bleiben da. Und dert stimmt dann aber auch wirklich alles wie bei einer Parade. Vielleicht bat sich unfer König dabei auch feine Gedanken gemacht. Auf jeden Fall hat er den Gauftall der 4. Kompagnie fo aufgenommen, wie nun eben einmal der Fall in Wirklichkeit lag, denn die Kom pagnie hat von Feiner Geite einen Tadel erhalten.

So war unfer Iegter König. Zu unferer großen Freude erhielt dann abends jeder Mann einen Liter Bier, den uns der König aus feiner Privatjchatulle geftifter baben foll.

77

Schügengraben im Polygonwald.

Anmarschweg zur Gtellung im Polygonwald.

Poelfapelle - Gravenstafel

25.26. April und 3. Mai 19135.

Am 22. April blies das XXIII. und XXVI. Referve-Rorps zum erftenmal an der Westfront Gas gegen die feindlichen Linien.

Herzog Albrecht gab das Zeichen zum Angriff, als der Wind von den britischen Infeln herkam und Franzofen und Ranadiern ins Geficht wehte. Im Morgengrauen eröffneten die deutschen Batterien das Feuer, und um fünf Uhr zischte das Gas aus den Möhren. Die grünen Schwaden Erochen in die feindlichen Gräben, fteichen durch die Batterieftellungen und wallten bis Boefingbe. Überall verbreiteten fie

taumelndes Entfegen. Vom Tod dahingerafft lagen in den Gräben die Verteidiger und hinter den Geschüthen die Kanoniere. Von panischem Schrecken erfaßt, wichen die Franzofen

über den Kanal nad) Süden und gaben Gteenftraate, Het Gas und Pilkem preis. Auch Langemark fiel in deutsche Hand.

Die Linke Flanke der Kanadier lag in einer Tiefe von drei Kilometer aufgeriffen. Die Artillerie mußte mehr als fünfzig Geschüge stehen lassen, darunter die zweite Londoner Batterie, welche in den vergangenen Wintermonaten den Houthulsterwald zu Kleinholz zerschlagen hatte.

Nun griff Herzog Albrecht nach links aus und packte die britische Hauptstellung füdlich von Wallemolen an. Teile der 54. Referve-Divifion nifteten fich auf dem Kamm öftlich von Gravenstafel ein und trieben Kanadier, alt englisches Fußvolk und abgefefjene Gardereiter vor fich her.

Von der 54. Referve-Divifion waren daran beteiligt die Korps-Neferve bildenden Bataillone der Regimenter 245, 246 und 247.

Es wurde das Regiment von Heygendorff gebildet, beftehend aus III./245, II. /247 und 3., 4. und 9. Kompagnie 246. Die Kompagnien von 246 flanden unter dem Kommando von Hauptmann Kölle. Die Abteilung Kölle rückte am 24. April 1915, 3 Uhr vormittags aus der Fabrik Dadizeele nach Morslede ab. Dort Formierung des Regiments von Heygendorff als Korps-Reserbe.

5.30 Uhr nachmittags Abmarsch des Regiments, Reihenfolge 245, 247, 246

über Paschendaele nach Gehöft etwa ein Kilometer südlich Spriet. Hier wurde aus

den Feldküchen verpflege und die Truppe untergebracht. Am 25. April 1915, 4 Uhr vormittags, war das Regiment Heygendorff zum Angriff am Paddelbeet in fidlicher Richtung angelegt.

9.30 Uhr vormittags wurde der Angriffsbefehl jedoch zurückgezogen. Das Regiment marschierte 10.30 Uhr vormittags nach Poelkapelle. Gegen Abend wurde der Gegner auf der ganzen Poelkapelle-Front angegriffen und aus feiner Stellung ge: drängt. Das Bataillon Kölle wurde hinter den Abschnitt weftlich von Wallemolen gorgezogen. Der in südwestlicher wie füoöftlicher Richtung zurückweichende Weind, durch feine Reserven verftärkt, hielt den weiteren Austurm der deutschen Augriffswellen auf. Das aus zwei Richtungen flankierende englische Feuer führte anscheinend für die Angreifer zu Unklarheiten tiber die Angeiffsrichtung und im Zufammenbang damit entftanden größere Lücken in der Front. In diefer Lage wurde das Bataillon Kölle zur Anftlärung und Verftärkung der deutschen Linien am Abend des 25. April eingejeßt.

7.30 Uhr nachmittags ging die z. Kompagnie unter Oberleutnant Irion in süd-

öftlicher Richtung gegen die Höhen an der Strafe Mosselmarkt-Fortuin vor. Dort: bin hatte fid) der Gegner zurückgezogen. Heftiges Maschinengewehr- und Infanterie: feuer schlug den vorgehenden Schützenlinien entgegen.

Die 4. Kompagnie schwärmte mit einem Zug in die Ochügenlinie ein und verlängerte den linken Flügel der 3. Kompagnie, Mit Einbruch ver Dunkelheit drang diefer

Zonnebefe.

Schlachtfeld bei Gravenstafel mit gefallenen Engländern.

Zug in die feindliche Hanptftellung ein und befegte das davor liegende Geböft U. Die 3. Kompagnie war inzwischen etwa Boo Meter über die feindliche Hauptstelluug hinausgestoßen. 400 Meter nördlich des Straßenkreuzes Buit nahm fie Front nach Südoften. Starkes Majchinengewehrfeuer von vorne und aus der rechten Flanke machte ein weiteres Vorgehen unmöglich.

Die beiden reftlichen Züge der 4. sowie die 9. Kompagnie blieben in Neferve.

Während der Macht lag die 3. Kompagnie innerhalb der deutschen Linien am weiteften vorne, wurde von zwei Geiten befenert und hatte große Schwierigkeiten, den Auschluß aufrecht zu erhalten. Am 26. April lief von ihr die Meldung ein, daf infolge des starken Mebels und der herrschenden Dumkelheit die Werbindung nach rechts (R.J.R. 247) und nach links (R.J.R. 245) abzureißen drohe. Daraufhin ging 2.30 Uhr vormittags die 9. Kompagnie zur Verftärkung vor.

Nach Klärung der Lage durch Patronillen nahm die 3. Kompagnie den vom Gegner befegten Höhenkamm nebft einigen Gehöften. Es kam biebei zu einem kurzen Handgemenge, wobei der Gegner etwa siebzig Tote und Verwundete verlor. Ein kanadischer Offizier und zwei Mann wurden gefangen genommen, Die neu erreichte Linie wurde fofort ausgebaut. Cie bot auf dem beberrschenden Höhenkamm ein aus- gezeichnetes Schußfeld bis über die Straße Zonnebeke-Langemark hinaus. Die 9. Kompagnie war inzwischen gleichfalls bis zur Höhe vorgedrungen. Einen Versuch des Gegners, die verlorenen Gräben wieder zu befegen, wies fie zurück. Auch durch die fapferen Kämpfer der 9. Kompagnie wurden dem Gegner große Verlufte zugefügt.

Bis zum ı. Mai blieben die Kompagnien in Stellung, wobei fie unter teilweife starkem Feuer zu leiden hatten. Da aber der Otellungsbau von ihnen fofort fehr nergisch aufgenommen wurde, blieben die Werlufte gering.

ERTR. 26, 81

Zar der Macht vom 1. auf >. ai fehied die Abteilung Kölle aus der Front aus und marschierte nach Dadizeele. Sie wurde am nächften Tag aufs neue in Referve geftellt und vorgezogen, trat aber in der Folgezeit nicht mehr in Tätigkeit, da der all- gemeine englische Rückzug in der Macht vom 3. auf 4. Mai dem entscheidenden deutschen Angriff zuvorfam.

Am 4. Mai wurde das Bataillon Kölle am nunmehr vom Feinde befreiten Straßenkreuz von Broodfeinde vom Armeeführer Herzog Albrecht von Württemberg begrüßt.

In der Frühe des 6. Mai vereinigten sich die Kompagnien wieder mit dem Regi- ment am Nordrand des Polygemmwaldes. Sie wurden vom Negimentskommandent mit anerkennenden und ehrenden Worten willkommen geheißen. Auch bei Poelkapelle und Gravenstafel hatten fich die Württemberger wieder gut bewährt. Bei Brood- feinde fagte Erzellenz von Schubert zu den Kompaanien: „Cie haben den Bann gebrochen.“ Herzog Albrecht jedoch fagte: „Ia, wo Wäürttemberger find, da geht es vorwärts.“

Im Tagesbericht der Obersten Heeresleitung las man aber:

Sächfische und württembergische Bataillone erftürmten das Wäldchen auf der Gravenstafel.

Wie einfach und felbftoerftändlich lautet dieser Satz. Aber mit wieviel Opfer- und Heldenmut mußte diefer Erfolg erkauft werden.

Straßenkreuz Broodjeinde.

sy)“ Grfolge beim XXIII. und XXVI. Referve-Korps bei Poelkapelle, an denen

— auch das Regiment Heygendorff mit dem Bataillon Kölle von 246 hervor: tagend beteiligt war, wirkten fich aud) auf die Front vor dem XXVII. Referve-Korps aus. Unter schwerstem Drud von Norden her räumte der Gegner in der Macht zum 4. Mai auch feine Gräben füolich von Zonnebede bis zum Polygonwald.

Am Morgen des 4. Mai begann der Vormarsch. Die 53. Neferve-Disifion folgte dem Gegner,in Richtung Westhoek, die 54. Neferve-Divifion ging zwischen Brood feinde

und Nordostecke des Polygonwaldes auf Westhoek vor. Bis 2 Uhr vormittags berrschte gegenüber dem Regiment lebhaftes Infanterie-Feuer. Zahlreiche Leuchte: kugeln wurden abgejchoffen. Gegen z Uhr vormittags wurde durch Patronilfen fest geftellt, daß der Gegner feine Stellung geräumt hatte und durch den Polygoenwald hindurch abgezogen war. Sofort folgten die Kompagnien der vorderen Linie bis an den ITordrand des Waldes.

11.30 Uhr vormittags land das ganze Regiment im Wald füdlich und nördlic) des Weges am Nordrand des Polygomvaldes, Front nach Westen, nördlich der Rennbahn als Brigade-Neferve.

Gegen 8 Uhr vormittags war von den übrigen Teilen der Disifion bereits West hoel erreicht. In schneidigem Angriff warf die 107. Neferve-Infanterie-Brigade den Gegner aus der Linie Arret-Eksternest. Durch das konzentrische Vorgehen wurde der Raum in der Kampflinie immer enger, die ganze 108. Neferve-Infanterie-Brigade wurde als Divifions:Referve aus der Front gezogen und am Nordrand des Waldes bereitgeftellt,

Sehr intereffant war die Macht vom 3. auf 4. Mai 1915. Die Grabenbefagung sah innerhalb der feindlichen Linie kleinere Brände entjtehen, das Gewehrfener des Gegners nahm allmählich ab, auch Leuchtkugeln wurden immer fpärlicher geschoffen.

Die allmählich merkwürdige Stille wirkte befremdend. AWährend die im Graben befindlichen Kompagnien sich darüber berieten, ob der Gegner nicht abgezogen fei, traf vom Regiment 248 die Meldung ein, daß es Patronillen gegen die feindliche Stellung vortreibe.

Das Tagebuch) der 7. Kompagnie gibt genaue Angaben über die Erfundungen und den allgemeinen Aufbruch des Regiments. Leutnant Eich berichtet darüber:

4 Uhr vormittags Meldung unferer erjten ‘Patronille: „Der erfte Graben ift vom Gegner frei.“ 4.15 Uhr vormittags: „Auch der zweite Graben ist verlaffen.“ 4.45 Uhr ging eine Dffizierspatronille unter Führung des Leutnant Eith mit zwei Unteroffizieren und fechzehn Ilann vor und fehiett folgende Meldungen: 5.15 Ubr:

„Rennbahn erreicht.“ 5.30 Uhr: „NMordrand des Polygomwaldes befegt.* Die Patrouille ging ver bis zum Woldchen dicht öftlich Westhoek.

Inzwischen war für die ganze Divifion der allgemeine Wormarsch befohlen. Der Vormarsch wurde genau fo angeordnet, wie er schon fo oft für einen Gasangriff vor- gefeben war. 6.30 Uhr vormittags verließen die Kompagnien den Graben, überschrit- ten auf Sturmleitern die Gräben des Gegners und durchquerten das füdliche Drittel der Rennbahn.

Der gegneriiche Rückzug war für alle deutschen Druppenteile überraschend ein: getreten. Da er zunächft unbemerkt geblieben war, konnte er auch nicht geftört werden.

Das Regiment 246 war, genau wie es für einen Gasangriff vorgefehen war, durch die Werengerung des Ypernbogens vorläufig als Neferve hinter die deutsche Front gezogen worden und Fonnte das Schauspiel der Vorwärtsbewegung von Truppen aller Waffengattungen gleichfam als Zuschauer genießen.

Die erste Neugierde des 246ers galt natürlich der geränmten feindlichen Stellung. Es war reichliche Gelegenheit geboten, diefe Wißbegierde zu befriedigen, weil das Regiment in der Neferve lag. Ein anschauliches Bild über die Verfassung der eng:

Blid nad) dem feindlichen Graben.

Rechter Abschnitt der Polngonwald- fe

Polygonwaldftellung im Frühjahr 1915.

lischen Gräben verdanken wir Leutnant Eith 7./246. Er schreibt im Tagebuch diefer Kompagnie:

„Dir waren alle der Anficht, daß fich der Gegner im Polygomvald fehr ftark verschanzt habe; dies war aber nur an den Polngonbeefftellungen 500 Meter rücmwärts im Wald der Fall.

Die vordere Linie war schlecht, an einigen Stellen war es reinfte Pfuscharbeit. Auch die gegnerischen Hinderniffe waren zum großen Teil schlecht. Dagegen berrschte drüben eine unbeschreibliche Unordnung. Latrinen und Abwäffergräben gab es nirgends. Es gab eine große Gandfacftellung gegenüber der rechten Kompagnie (d. h. des linken Abschnitts. D.B.), ebenfo war die gegenüberliegende Stellung mit Gandfäden ausgebaut. Gegen den Zuaführer-Unterftand der linken Kompagnie war ein Stollen vorgetrieben — ungefähr 10—14 Meter lang. (Dasfelbe war auch beim Herenkeffel der Fall, wo der englische Rückzugsbefehl gerade zeitig genug Fam, um der deutschen Befasung diefes Sappenkopfes das Schicksal zu erfparen, in die Luft zu fliegen. D.B.). Die vorgefundenen Unterftände waren äußerst mangelhaft, hinter dem Tabakhaus war überhaupt nichts, nur wenige halbbededte und balbverweite Fran- zofen ftaken in Bruftwehr und Schützengraben. Die ganze Stellung, in der überall tote und halbverwefte Frauzosen eingebaut waren, wäre im Gommer ficherlich unhaltbar geworden.

Am 4. Mai morgens zwischen r2 und 2 Uhr mußte die feindliche Gtellung in aller Eile geräumt worden fein, denn es waren vor unferer Front Feine Tret: und Reißminen angebracht worden.“

Diefes Bild mag noch vervollftändige werden durch einige Säge aus der Gchildetung, die der Unteroffizier Ingelfinger, 5./246, zur Verfügung geftellt hat:

Kugelfang im Polygonwald.

„Ginige Meter hinter dem feindlichen Graben, beim fogenannten „Tabakhaus“, lagen drei tote Kühe, die einen Gestank verbreiteten, daß es dort nicht auszuhalten war: an den Kühen vorbei (dicht daneben) war ein Wasserabzugsgraben gezogen, ein Beweis dafür, daß die Franzofen die Kühe hätten eingraben oder bedecken Fönnen. Die betreffende Stellung war immer stark befest. In nächfter Nähe, ebenfalls hinter dem

Graben und aut erreichbar, lag ein unbeerdigter Frangofe. An drei Stellen, in die

Saffer eingebrochen war, ftellte ich im feindlichen Graben drei Tote feft, die einfach

unbeerdiat im Wasser lagen. An einer anderen @telle im Graben war an der

Grabenwand e

1 Franzose verscharrt, der das Knie ans der Wand in den Graben bereinftredte; wie an dem feftgetretenen Boden zu erfehen war, waren die Franzosen im Graben diefem Knie immer rechts, bzw. links ausgewichen.

In einem Raum von etwa ı2 Meter Länge, abgeteilt durch eine Schulterwehr,

lagen fieben ranzofen in genau der Stellung, wie fie gefallen waren. ad) dem Ausfehen der Leichen mußten die Toten schon Monate liegen. Etwa drei Meter vor dem feindlichen Graben fand ich einen Geniefoldaten, der anscheinend beim Anbringen eines Drabtverbanes gefallen war; bei Macht hätte er bequem in den Graben gezogen werden Können. Gräber, an qut gegen Schuß gedeckten Stellen, aus denen ein Arm oder Fuß herau

sragte, waren Feine Seltenheit Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß

die Toten fofort von uns an Drt und Stelle bedeckt wurden. Unfere eigenen Gräber, die bisher erreichbar waren, waren schon vorher fanber hergerichtet, num Famen auch diejenigen, an die man früher ohne Schußgefahr nicht herankommen Eonnte, zu ihrem Recht und wurden schön eingefaßt, mit neuen Kränzen verfehen und geschmückt.“

Auch alle übrigen Berichte stimmten überein von dem schlechten unbpgienischen Zuftand der feindlichen Stellungen. Stieß man dagegen auf planmäßig angelegte Rubeftätten, fo waren es englische Gräber mit der Aufscheift: Killed in action

(Gefallen im Kampf). Auch was weiter hinten angetroffen wurde, machte durchweg den gleichen Eindruck von Dürftigkeit und Arbeitsschen, Am nordöftlichen Teil der Rennbahn befand fich ein hoher Sprunghügel für Sportzwecke, den wir lange Zeit für eine militärische Anlage bielten und den „Rugelfang“ benannt hatten. An dem von der deutschen Linie abgekehrten Hang diefes Sprunghügels lag eine englische Bereitschaft. Zämmerliche, stockwerkartig übereinanderliegende Grölöcher, dabei fo dicht belegt, daß es da Keinen deutschen Soldaten lange geduldet hätte. Die Löcher firogten von Ungeziefer, der Boden war mit halbverfaultem Stroh bedeckt. Wir hatten die Engländer für veinlicher gebalten. Daß es die Frauzosen und ihre schwarzen Brüder nicht waren, wußten wir dagegen beftimmte.

Dom 4. Mai bis Ende des Monats blieb das Regiment hinter der Front und wurde je nach den Umständen verwendet: als Neferve rückwärts geftaffelt an Gefechtstagen und wenn etwa ein feindlicher Gegenftoß erwartet wurde oder als Arbeits- und Trägerteuppe für die in der Kampflinie befindlichen Negimenter.

" Lerlassene feindliche tellung im Polygonwald.

Zugunterftand der Bereitjchaft Natzmer.

Daneben wurden kleinere Übungen abgehalten, Instruktionen erteilt, Körperpflege vorgenommen, Garnituren und Ausrüftungen ernenert.

Die Unterkunft war für das I. Bataillon und Maschinengewehr-Züge in den Höfen am Südwestausgang von Berelaere, das II. Bataillon lag in der ehemaligen Bereitschaft 248 im Polderhoekpark, das III. Bataillon lag in feiner bisherigen Bereitschaft. An dem Ban eines Baradenlagers war das Regiment tändig beteiligt, in diefes Lager fiedelte fpäter das 1. Bataillon über.

Wenn das Regiment, was öfters geschah, alarmiert wurde, und als Brigade: oder Divisionsreserve bereitgeftellt wurde, fo lag es am Nordrand des Polygomvaldes. Die Mannschaft lag dann am Kugelfang, merfwürdigerweife vom Feinde unbeläftigt, finndenlang im Grase, ließ sich von der Sonne befeheinen und hatte ihre „faubere Ruh". Cinigemal wurde das Regiment auch weiter vorgezogen, in den Haauebeek-grund oder hinter den Tonne Boschen. Zu einem Einsatz Fam es jedoch) nie,

Böfe Erinnerungen bafteten fpäter nur am 8. Mai, wo das Regiment zur Mit: tagszeit fein Asyl im Polygomvald verlaffen und in fehmwerem feindlichen Artillerie feuer Referveftellung in dem weftlichen Winkel zoischen der Bahn Roulers-Ypern und der Straße Zonnebeke:-Freszenberg, ein Kilometer Öftlich, einnehmen mußte. Es hatte bier zwar auch verhältnismäßig geringe Verlufte, aber das untätige stunden lange Liegen im feindlichen Artilleriefeuer war fo peinigend, daß jedermann lieber mie vorgegangen als derartig in Reserde geblieben wäre.

Sandjadftellung im Polygonwald.

Von anderer Art war die Beichäftigung an kampffreien Tagen. Da wurde vor allem die gefamte eigene und die feindliche Winterftellung planmäßig abgebaut. Alles brauchbare Material, Bretter, Sandsäcke, Schießscharten und Hinderniffe, matürlich auch die Gasflaschen wurden bei Nacht an die Front geschafft. Im der Regel arbeiteten dann unfere Leute für das Regiment 247, dem fie das Material bis auf die Höhe von Eksternest oder bis ans Klavierhans zufrugen. Da hatte num jeder Zeit, wenn ex feinen eigenen Unterftand zusammenriß oder feine einftige Schießscharte aus der Bruftwehr beransbrach, der Tage zu gedenken, wo er fie unter weniger bequemen Verhältnissen gebaut hatte. Mancher empfand bei diefer Tätigkeit ein Hein wenig Traner.

Der 14. Mai erforderte ein Massenaufgebot für den Arbeitsdienft. 4 Offiziere, 26 Unteroffiziere, Boo Mann mußten vom Bahnhof Bonnebete Flaschen mit N- Munition in die vordere Linie der 53- Referve-Divifion schaffen.

Alles in allem batten diefe Maitage für das Regiment den Charakter einer will: kommenen Gefechtspaufe. Tach dem monatelangen Aufenthalt in den Gräben übte das viele Laufen über das freie Gelände hinweg einen wohltnenden Einfluß aus. Auch die herrliche Witterung trug zur Hebung der Stimmung bei.

Das Regiment hatte neue Kräfte gesammelt, als es der Befehl rief, Ende Mai R.J. R. 247 in Stellung abzulöfen.

ge

Kanadierhütten im Polygonwald.

90

PP, 4:

Gi

% ‘

Bellewaarde-Ferme im Commer 1915

Yaut Divifionsbefehl vom 26. Mai hatte das Regiment 246 die vom Regi- ment 247 besetzte Stellung nördlich der Bellewaarde-Ferme zu übernehmen und in der Macht vom 27./28. Mai zu befegen.

Bellewaarde:Ferme, eine nene Bezeichnung. Niemand dachte daran, daß diefer Name neben Becelaere beim alten 246er die Beventung eines Negimentsbeiligeums erhalten würde. Die Bellewaarde-Ferme war das eigentliche Wahrzeichen der neuen Stellung, für Monate wurde fie die zweite Heimat des Regiments. In beberrschen der Lage auf Höbe 44 gelegen, hatte man von dort aus im Westen einen herrlichen Blick auf Vpern, im Süden auf die prachtvollen eigenartigen Schönheiten des Belle waardefees und anf Schloß, Park und Ortschaft Hooge.

Die drei mächtigen Gebäude, der gepflegte Garten, die Pappelreihen öftlich der Ferme zeigten trotz der bereits sichtbaren Befhädigungen und Zerstörungen des Krieges den einfligen Wohlftand und die geschwundene Behaglichkeit ihrer aeflüchteten Bewohner. Vor unferen Augen verwandelte sich der Gutshof im Laufe der Zeit unter dem feindlichen Feuer in einen wüsten Drümmerhaufen. Aber in unferen Herzen wuchs gleichzeitig eine verhaltene Liebe und fehene Pietät zu diefem Stück Regimentsgeschichte. Viel edles Blur vergoß der 246er in den folgenden Monaten um den Befig der Ferme, manches teure Leben banchte auf dem Grund und Boden dort aus. Am 27. Mai mit Einbruch der Dunkelheit übernahm das Bataillon die dordere Linie des bisherigen Abschnittes des Regiments 247.

In den Vormittagsftunden des 26. Mai löfte das I. Bataillon die Referve im Haanebeefgrunde ab. Gleichen Tages mit Cinbruch der Dunkelheit bezog das II. Bataillon die Bereitschaft bei Geböft 400 Meter nördlich Etange de Belle waarde (Gutscherhaus).

Bei Tagesanbruch des 29. Mai 1915 war der gefamte Abschnitt vom R.J. R.246 besetzt und Oberst von Rofehmann übernahm das Kommando über denfelben.

Die neue Stellung verlief etwa 400 Meter nördlich Bellewaarde Ferme — Ost · rand des Gehölzes (sogenanutes Eierwäldchen) 300 Meter nordöstlich Witte Poort-Ferme — Waldstück 400 Meter südwestlich Bellewaarde-Ferme. Die gegne- rische Stellung lag Gehöft 300 Meter nordwestlich Bellewaarde Ferme — Kreuz: punkt der Bahnlinie Ronlers-Ypern mit Weg Wieltje-Zillebefe — Witte Poort- Ferme (ungefähr 150 Meter hinter dem vorderften englischen Graben) — 3. Borne an Chauffee Menin-pern.

Anschluß rechts hatte, etwas zurückliegend, Referve-Jäger-Bataillon 26, links RIR. 248 mit Front nach Güden.

Bereits in den erften Tagen des Monats Jumi trat jedoch eine Veränderung ein. Die 248er und die links anschließenden Teile des XV. Armee-Rorps waren im Hooge-Abschnitt etwas vorgekommen und verbesserten damit ihre Stellungen wesentlich, indem die Front nun nicht mehr nach Süden, fondern auch nach Westen gerichtet war.

Um einen Überblict über die Verschiebungen zu bekommen, foll hier der Regiments befehl vom 4. Juni 1915 wiedergegeben werden, er lautet:

1. Die 53- KReferve-Divifion wird Armee-Reserve. Die 54: Referve-Divifion

übernimmt den bisherigen Abschnitt der 53- RD. mit, 107. Referve- Infanterie Brigade liegt rechts, 108. Referve-Infanterie-Brigade links.

2. Regiment 246 erhält künftig als Abschuitt angewiefen: bisherige Stellung ausschließlich Gierwäldchen bis bisherige Stellung des Regiments 248 nördlich des Bellewaardebeefgrundes, linker Flügel etwa 400 Meter weftlich Etauge de Belle waarde. Die Stellung des Regiments 248 füölich Bellewaardebeefgrund wird vom XV. Armee:Korps in der Nacht vom 4. auf 5. Juni übernommen.

Bellewaarde:Ferme.

Dpern (Blid von Eksternest aus).

Unfer Regiment lag nun auf dem Linken Flügel der Dioifion, nach rechts schlossen fi) an in der Reihenfolge 248, 245, 247. Die zwischen der Bahnlinie Noulers- Vpern und

der Straße Menin-Jpern gelegene Stellung des Regiments bedeutete den Befig der legten Höhe östlich von Ypern, das gleichfam zu unferen Füßen lag. Die überragenden Türme von der Kathedrale und Tuchhallen konnten wir ja schon früher erblicken. Nun aber konnten wir direkt in die vorgelagerten öftlichen Stadtteile Yperns hineinschauen und das ganze Anmarschgebiet des Gegners überfehen.

Gleich in den erften Tagen in der neuen Stellung bot fich uns Macht für Macht der schaurig schöne Anblick eines gewaltigen, in der Stadt tobenden Brandes. Das Gelände felbft trug überall reichlich Spuren der Kämpfe, die hier vor kurzem flattgefunden hatten. In der April- und Mai-Offenfive hatte das Regiment 247 in flottem Dranfgehen den Feind vor fich bergetrieben. Auf Höhe 50 (weftlich Ekfter- neft) jedoch wollte der Engländer Halt machen und hier feine neue Linie aufbauen. Die 247er aber warfen ihn ducch zwei gelungene Gasangriffe auf feine jeßige Stellung zurück. Auch einen nächtlichen Überraschungsserfuch wiefen fie durch Massenfeuer von Infanterie- und Maschinengewehren ab. So fanden wir noch zahlreiche herumliegende Leichen von Cchotten, zum Teil mit vorgebundenen Gas- Masten, welche aber keinen Schutz gewährt hatten. Ein Gewirr von Ausrüftungsgegenftänden und Munition lag in halbfertigen Gräben herum. Vom Gasangriff ber war durch die Einwirkung des Chlors Gras und Laub gebleicht. Die Gehölze und Baumbeftände waren zerschoffen und zerfegt. Die Stellung, welche das Regiment

von 247 übernahm, war ziemlich notdürftig hergerichtet, was bei der kurzen Zeit, feit fie bezogen war, aud) nicht anders fein konnte. Auch war fie anfangs nur als vorüber: gehender Aufenthalt gedacht und follte nur die Bafıs für einen neuen Angriff fein. Die allgemeine Kriegslage bedingte aber auch eine Einftellung der wirkungsvoll er-

öffneten Dffenfive auf Vpern.

So fiel dem Regiment die Aufgabe zu, das vorhandene Grabenneg gründlich auszubanen und es im eine für längere Dauer berechnete Felöbefeftigung umzugeftalten.

Zu diefem Zweck war es notwendig, die ganze Arbeitskraft des Negiments ein: zufegen, jo weit es möglich war ohne den Kampfwert der Truppe allzufehr zu schwächen. Der allzeit bewährte und umfichtige Negimentsadjutant, Dberlentnant Gautter, organifierte auf Grund feiner Kenneniffe aus feinem Zioilberuf einen Arbeitsdienft, der gar bald reichliche Fortschritte im Stellungsbau zeitigte. &s wurde die Zufammenftellung einer befonderen Abteilung „Infanterie Pioniere“ befoblen, wozu jedes Bataillon eine Anzahl von Baubandwerkern abzugeben hatte. Die Führung übernahm anfangs Oberleutnant Irion, später jedoch) die beiden Of Stellvertreter Thiele und Kufmanl. Unter der Führung legterer beiden erwarb si das Kommando große Werdienfte um den Ausbau der @tellung, und in den Regimentsbefehlen war öfters mit viel Anerkennung ihrer Tätigkeit gedacht worden. hr Heim hatten die Infanterie-Pioniere im einem Hof am Dfihang von Eksternest, das bald unter dem ITamen „ Pionierhof“ befannt war. Der Pionierhof war ein Muster-

beifpiel einer mit einem Mindestaufwand von Mitteln behaglich eingerichteten Wohnftätte. Ebenfo machten fich die dem Negiment ftändig zugeteilten Pioniere vom Pionier-Bataillen 21 um die Bellewaardeftellung sehr verdient.

Infolge diefer raftlofen Arbeit entwicelte fi) allmählich folgende Gliederung der Stellung. Der vordere Graben war als Haupttampfftellung ausgebaut. Er hatte verftärkte Schulterwehren und die Bruftwehr war durch Sandsäcke verfteift. Er war mie Cchießscharten und Schützennischen verfehen. An befonders günftigen Punkten waren Mlaschinengewehre eingebaut, die das Gelände der Stellung entlang flankie- tend beftreichen konuten. Vor der Stellung wurden ftarte Drabtbinderniffe angelegt. In Eurzer Entfernung dahinter verlief der schwächer befeftigte Ausweichgraben, der zur Unterbringung zurückgezogener Teile diente. Am Westrand des Storch— schnabelwaldes zog sich wiederum eine stark ausgebaute Anfnahmeftellung entlang, links angelehnt an den See, rechts an die Anfnabmeftellung von 248. Vom Klavier haus nach Güden führte die Heckenstellung, welcher aber Kein eigentliche Kampfwert zugefprochen werden Eonnte, da fie beiderfeits ohne Anschluß war. Diefer Graben follte zur Bereitftellung von Neferven dienen und diefen Zweck bat er fpäter auch erreicht. Die Hedenftellung war vom Feinde lange Zeit nicht erkannt. Die eigentliche Aufnahmestellung befand sich auf der Höhe vom Eksternest. Diefe Otellung war gut ausgebaut und fpäter mit einem Hindernis verfeben, welches mit elektrischem Strom geladen werden konnte.

Den Zugang zur Stellung bildeten die Laufgräben, die vom Klavierhaus zur vorderen Linie führten. Durch fie wurde der vordere Kampfgraben in drei Abschnitte geteilt (rechter, mittlerer und Linker Abschnitt). Der nördliche Zugangsweg wurde nach dem Regimentskommandeur als „NRoschmanmweg“ bezeichnet. Der füdliche Graben führte die Bezeichnung „Knörzerweg“, nach dem Kommandenr der

Klavierhaus.

108. Brigade, Generalmajor Guido von Knörzer. Auf dem rechten Flügel als Trennungslinie zwischen unferem Regiment und 248 führte der Vperuweg nad) vorne, der aber Feine große Bedeutung haste, da er nie ganz fertig wurde. Der Roschmannweg wurde |päter über das Klavierhaus hinaus nach rückwärts geführt Bis zum Pionierhof, um ein uneingefehenes Überfehreiten der Höhe von Ekfternefl zu ertnöglichen.

Die Befegung diefer vielgliederigen Stellung erfolgte in einem dreitägigen Ab-Löfungstuenus. Die eingelnen Bataillone rückten von der Kampfftellung in die Be: reitschaft, von diefer in Referve, um dann wiederum die vordere Linie zu beziehen.

Für den Abschnitt vom Hanptkampfgraben bis zum Storchschnabel war der Kommandene des Kampfbataillons zuftändig. Ju der vorderen Linie waren drei Kompagnien eingefest, während die 4- Kompagnie als Bataillons-Referve im Storch-schnabel lag. Der Bataillons-Gefechtsftand war im Wassergraben“ (dem späteren Meiner Tal). An diefem Wassergraben entftand allmählich eine ganze Giedlung. Sanitäter, Artillerie-Beobachter, Pioniere, Mreldegänger, Gefechtsordonnangen, alles fiedelte fic) dert an.

Das Bereitfehaftsbataillon lag in dem Raume vom Klavierhans bis Effterneft. Die Rompagnien lagen über diefes ganze Gelände verteilt in der Hedenftellung, auf Höhe zo, im fogenannten Strohhaus“ auf Eksternest oder am Pionierhof. Der Bataillons-Ctab war ursprünglich am Klavierhaus untergebracht, fpäter fiedelte er in den Grund westlich von Eksternest über.

Die Kompagnien des Kefervebataillons lebten in Baraden im Haanebeel gruud und im Polygonwald. Nach sechstägiger Arbeit sollte ihnen möglichft Ruhe gegönnt werden. In den schönen Sommertagen befhäftigten fie sich meiftens mit viel Erfolg mit Nehmen von Fliegerdedung. Ab und zu wurden fie jedoch durch einige englische Granaten und Cchrapnells geftört.

Im Haanebeefgrund hatte auch der Regimentstommandent, der in diefen Tagen den Charakter eines Generalmajors verliehen bekam, feinen ftändigen Gib.

Droben aber am Hang von Westhoek, beim TIruppenverbandsplas, hauste der populärfte Mann des Regiments, Oberftabsarzt Dr. Gärtner. Dort hielt er feine berühmten Nevierftunden ab im Bereich der feindlichen Kanonen.

Die Kampftätigkeit in diefer Stellung war viel lebhafter als im Winter am Poly: gomwald. Man merkte, daß der Gegner durch die deutsche Dffenfive etwas verbittert war und daf er uns nicht gerne auf der schönen Höhe vor Vpern sitzen lassen wollte. Ya, bald redete man davon, daß ein feindlicher Angeiff geplant fei und eine Flieger photographie vom 14. umi brachte hierüber Gewißheit.

Abwehrschlacht am 16. Juni 1915

A m 14. Juni 1915 lief beim Regiment eine Fliegerphotsgraphie ein, aus der IE deutlich erjichtbar war, daß der Gegner füdlich der Straße Menin-2)pern zwischen Hooge und 3. Borne und öftlich und weftlich entlang des Weges vom Eier wäldchen zur 3. Borne drei Grabenftränge mit je vier unmittelbar hintereinander parallel laufenden Gräben, fogenannte , Wabengräben“, angelegt hatte. Gchägungs- weife konnten fechs Bataillone darin bereitgeftellt werden, zum wellenweifen Wor geben in kurzen Abftänden.

Das Regiment erkannte jofort, daß ein Angriff bevorfiehe und veranlaßte die Artillerie, ihre Feuertätigkeit zu erhöhen. Die Mlunitionsbeftände und

Handgrana- ten wurden vermehrt. Im Hanptlampfgraben wurden die Überbankfeneranlagen vervollftändigt. Die Schügen der Maschinengewehr-Züge prüften Gewehre und Munition nach. Die eigene Artillerie wurde bis in alle Einzelheiten hinein genau instruiert und über alle Beobacytungsergebniffe auf dem Laufenden gehalten.

Der Kampfabschniet des Regiments vom Cierwäldchen bis zum Bellewaarde beelgrund lag feit acht Tagen unter schwerem Feuer, zwei- bis dreimal täglich hieb der Feind mit eiferner Faust auf unfere Gräben. Es fehien aber alles erft die Duver füre zu fein. Unfere vorgetriebenen Patrouillen brachten Eeinerlei Anhaltspunkte zu rück, die auf einen baldigen bzw. kurz bevorftichenden Angriff schließen Ließen.

Am 14. abends gingen an alle Führer und Unterführer die feither gemachten Wahrnehmungen hinaus, mit dem Hinweis, daß in den nächften zwei bis drei Tagen mit einem feindlichen Angriff gerechnet werden müßte.

Die vordere Linie war befegt vom III. Bataillon unter Hauptmann Kölle. 10., 11. und 12. Kompagnie in der Kampfftellung. 9. Kompagnie als Referve am Storchschnabel.

TRIR. 26 97

In Bereitjchaft lag das 1. Bataillon, Führer Hanptmann Keiper-Knorr, das Il. Bataillon, unter Haupfmann Banmann’s Führung, als Neferve im Haane: beelgrund und im Polygomvald.

In der Macht vom 15.16. Juni 1915 fragte das Regiment mm ı> Uhr und 2 Uhr vormittags telephonisch beim Führer des Kampfbataillons nach dem Verhalten des Gegners an und mahnte nochmals zur Wachfamteit. Es veranlaßte die Pioniere, die feindlichen Gräben mit Minen zu befehießen. Die drei Kompagnieyührer der vorderen Linie meldeten daraufhin, daß ihre Kompagnien kampfbereit feien, Hand: granaten waren bereitgelegt und die im Werfen derfelben befonders tüchtigen Leute auf den ganzen Abjehnitt verteilt. Die Maschinengewehr-Bedienungen ftanden fenerbereit hinter ihren Gewehren.

Um 2 Uhr traf beim Regiment die Meldung ein, daß der Feind fich auffallend ruhig verhalte.

Um z Uhr kam vom Beobachtungsoffizier, gleichzeitig vom Führer der 11. Kom: pagnie die Nachricht: „Feiud hat feine Sturmgassen geöffnet. Bewegung und Lärm ift im den feindlichen Gräben deutlich erfenn- und vernehmbar; eigentümlicherweife schweigt die gegnerische Artillerie völlig.“ Der Regimentsadjutant gab diefe Wahr- nehmung sofort an die Artillerie weiter und erwirkte, daß fowohl leichte als auch schwere Artillerie die feindlichen Infanterie- Stellungen sofort mit Feuer belegten. Diefes eigene Feuer ließ jedoch bald wieder nach.

Für das ganze Regiment war höchfte Alaembereitschaft angeordnet. Gegen 3.10 Uhr vormittags begann der Gegner mit der Beschießung des vorderen Grabens und der Laufgräben mit leichten Granaten und Schrapuells. Langsam fteigerte sich das Feuer. Nach 25 Minnten kamen Granaten schwersten Kalibers dazu, die den Graben und die Brustwehr befehädigten. Unter den Eröfontänen und den einftürgen: den Grabempänden wurden zahlreiche Leute verfehütter. Bäume ftürzten in den Graben. Das M. G. am Linken Flügel wurde völlig verschüttet.

Feldwebel-Leutnant Gaftel, der im Graben amvefend war, gab an:

„Nachdem die schweren Granaten auf den Graben kamen, war er in kurzer Zeit, etwa nach fünfzehn Minuten, völlig verschüttet, Sandfäce und Schießscharten flogen bis zo Meter hinter den Graben; ich fab, daß das M. G. am linken Flügel völlig zugeschüttet und nicht mehr zu fehen war. Infolge der Verheerungen durch die schweren Granaten — es mögen bis 3.30 Uhr vormittags, abgefeben von den zabllofen leichten und Schrapuells zirka fünfzig Stück auf Brust- wehr und Graben gekouuuen sein — war mit Sicherheit anzunehmen, daß die beiden M.G. in der Mitte ebenfo begraben worden feien. Der Rauch von den Granaten war fo dicht, daß auf 10 Meter nichts mehr zu erkennen war, die wenigen Leute, die noch schießen Konnten, feuerten in die Wolken hinein. Die AUrmungsorgane litten weniger, umfo mehr aber die Augen unter der Einwirkung der Cafe, die die Granaten entwicelten; die Augen tränten unter brennendem Cchmerz, daß man fie Kaum noch

öffnen Fonnte. Gegen 3.30 Uber vormittags verftummte das feindliche Artilleriefeuer, aber im felben Augenblick fenerten zahlreiche Maschinengewehre gegen unfere Stel:

Bellewaarde:Ferme (Gommer 1915).

lung. Die Mannschaften der Grabenbefagung schossen, ohne einen Gegner zu er: kennen, in die dichte Rauchwolke hinein. Nach zirka fieben Minuten begann der Gegner aufs nene mit der Beschiefung unferer Stellung, das schwere Granatfener etwas rückwärts auf die Laufgräben und den Ausweichgraben verlegend. Aus füd- licher Richtung son Hooge ber Fam beftiges Infanterie und Maschinengewehr- feuer, daraufhin schickte ich eine Patronille nach dem vorderen Graben von Negi- ment 132, vermutend, daß diefe Befagungsmannschaft auf uns fehießt. Die Patronille kam nach zirka einer Stunde gegen 5.30 Uhr vormittags zurück und meldete mir, Regiment 132 hält den Waldrand. Auf diefe Meldung und die Gefahr hin, abgeschnitten zu werden, ging ich mit meinem Zug in Höhe Belle: waarde-Ferme zurück, wo bereits Kompagnien des Bereitschaftsbataillens in tel lung lagen; dort wurde mir auch die Meldung meiner Patronille beftätigt, daß Regiment 132 den Waldrand südwestlich Etang de Bellewaarde halte.“

Dom rechten Flügel des Regiments und von der Mitte kam keine Meldung. Bis heute vernabm man Eeine Kunde darüber, was dort vorging. Nach dem Bericht des Neldwebel-Lenenant Gaftel mußte man annehmen, daß der Graben völlig eingeebnet und die Befasung verschüttet wurde.

Der englische Angriff kam aus dem Eierwäldchen und ging über unferen ein- geebneten rechten Flügel weg. Von hinten konnte infolge der mächtigen Rauch: schwaden der berftenden Geschoffe vom Angriff nichts gefehen werden, Es fteht aber feft, daß am Cierwäldchen im Handgemenge erbittert gekämpft wurde, bis der die Beschießung überlebende Teil unferer Grabenbefagung durch die gegnerische Über macht erdrückt wurde.

Hauptmann Kölle befette in der Zwischeuzeit mir feiner Bataillons-Referve

(9./246) die Aufnabmeftellung im Storchschnabel. Mit den drei vorderen Kom- pagnien war keine Verbindung mehr vorhanden. Telephondrähte waren abgeriffen, Melder kamen duch das Feuer nicht durch, es kehrte Keiner von ihnen wieder zurück. Die gefteigerte Unklarheit und Ungewißbeit zwang ihn zu dem Entschluß, das Ge-

lände zwischen der vorderen Linie und dem Storchschuabel preisgugeben. Den nad) links verlorenen Anschluß an Regiment 132 wollte er durch Anfehluß an den See ersetzen. Nach rechts war Anschluß notdürftig vorhanden,

4.30 Uhr vormittags erhielt das Bereitfehafts-Bataillon den Befehl, mit zwei Kompagnien nach vorne zu fioßen und die zurückgedrängten Teile des III.246 vor zureißen. Es stellte sich nun heraus, daß Hauptmann Kölle bereits Befehl zum Rückzug erteilt hatte, Auf Befehl des Negiments übernahm nun Hauptmann Baumann den Befehl über die vordere Linie.

Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags kam das Gefecht zum Oteben. Die vordere Sinie (Teile des II. und IH. Bataillons) bielt den Storchschnabel befest. Der Gegner bielt diefen Stellungsteil unter heftigem Fener. Wor der Storchschnabel- stellung lagen die dichten Schützemwellen des Gegners fejt umd wurden von unferemm Infanteriefeuer heftig erfaßt. Ex erlitt fehr große Verlufte. Auf Veranlafjung des Regiments schoß die eigene Artillerie nun auch dorthin, was mit fichtlichern Erfolg geschah.

Wie der Gegner bis an die Storchschnabelstellung gelangte, entzieht sich wiederum jeder Kenntnis. Won der vorderen Grabenbefagung kam nur der linke Flügelzug Gastel zurück. Von der übrigen Besatzung Fam weder Führer noch Mann zurüd. Alle Dffiziere fielen. Die kümmerlichen Nefte von den Mannfehaften, die zurück kehrten, waren fajt alle verwundet während der Beschießung nach hinten gekommen, den eigentlichen Infanterieangriff machten fie im Kampfgraben nicht mehr mit.

Der Gegner schien an drei Stellen der Front eingebrochen zu fein, gegenüber dem Südrand des Cierwäldchens, an der Nordecke des T-Wäldchens und am Belle: waardebeef entlang. Die das heftige Artilleriefener überlebende Grabenbefagung wurde in der Flanke und im Rücken gefaßt. Sie war jeder Bewegungsfreiheit beraubt, die Gewehre waren von Granaten zerschlagen, die Munition verschüttet und so fiel ein kleiner Zeil in Gefangenschaft.

Erster Ausbau der Bellewaarde Ferme / Stellung.

100

Notbrüde über den Belle: waarde · Schlauch.

Während der Artillerievorbereitung schienen die vorderen Sturmwellen des Gegners bereits nabe an unferer vorderen Linie gelegen zu haben. Ihr weiteres Wor- gehen muß fehr langsam vor fich gegangen fein, denn fie erschienen vor der Ctordy-ichnabelftellung erst spät.

Auch die englische Artillerie war anscheinend über den Yortgang des Kampfes im Unflaren. Cie schoß längere Zeit auf unbefegte deutsche Gräben zweiter Linie. Cie schädigte dabei ihre eigene Infanterie und hielt deren Vorgehen auf.

Um 9 Uhr vormittags ergriff das Negiment wiederum die Initiative und stieß bis an den Ostrand der Bellewaarde-Ferme vor. Eine Kompanie des Neferve- Bataillons zog sich am Etaug de Bellewaarde entlang. Die erreichte Linie zog fich schon über Eelusette, dem nach Morden ziebenden Feldweg entlang an den Dftrand der Bellewaarde-Ferme. Mach Regiment 248 bin beftand Verbindung, von Regi— ment 132 linfs war nichts zu sehen.

11.20 Uhr befahl die Divifion: Die erreichte Linie ift unter allen Umftänden zu balten und das Gelände nach vorwärts zu erfinden. Vorerst nicht weiter vorgeben und unter Keinen Umftänden, wenn mit Negiment 132 Fein Anschluf.

Dem Regiment lag aber an dem Besitz der Höhe 44 vor der Bellewaarde-Ferme.

In Eile wurde ein Angtiffsbefehl ausgearbeitet. 11.40 Uhr vormittags traf vorne der fehriftliche Angriffsbefehl ein, dem fogar Skizzen beigegeben waren. Uhr war der 246er wieder Herr der Bellewaarde-Ferme und hatte den Engländer über die Höhe binabgeworfen. Auch der Linke Flügel Fam vor und als Regiment 132 ebenfalls wieder Gelände gewann, Eonnte der Auschluß nach Links wieder hergeftellt werden.

Bei diefern Worgeben wurde der Gegner unter Eonzentrisches Feuer genommen und erlitt schwerste Verlufle.

Die Kompagnien waren nun aber oollständig vermischt. Um geordnete Befehls: verhältniffe herbeizuführen, teilte das Regiment die Frout in drei Abschnitte ein, Abschnitt rechts (mördlich der Ferme) unter Hauptmann Baumann, Abschnitt Mitte Hauptmann Kölle, Abschnitt links Hauptmann Keiper-Ruorr. Jeder Abschnittskommandeur schied fofort eine Referve aus.

Kaum war die nene Linie organifiert, als ein ernenter Angriff der Engländer einfeßte, der aber um 24 Uhr nachmittags reftlos abgeschlagen war. Auch bei diefem Angriff holte fich der Tommy blutige Köpfe. Beim Abschlagen diefes Vor: ftoßes waren die neu eingefegten Maschinengewehre der Referve lebhaft beteiligt. Bis 4 Uhr nachmittags war vom Regiment alles eingefegt. Im der Hand des Regi- ments-Rommandeurs befanden fich als Reserve nur noch zwei Kompagnien des 11. Bataillons. Auf Erfuchen wurden dem Regiment zwei Kompagnien des Jäger: Bataillons 26 zur Verfügung geftellt. Die Meldungen, welche aus der Kampflinie Kamen, widerfprachen sich und ergaben Feine Überficht über die Lage und die erreichte Linie, General von Roschmann ging daher perfönlich in Stellung, wo er sich mit den Bataillonsführern über den weiteren Verlauf des Gegenangriffs besprach. Im Storchschnabel feuerte er die Mannschaften, die dort in der Schützenlinie lagen, an und leitete eine Zeitlang perfönlich das Gefecht. Er achtete nicht der einschlagenden Artilleriegeschosse, Leutnant Pfilter, Adjutant TIT./246, wurde, neben ihm ftehend, verwundet, ebenfo Gefechtsordonnanzen. Das perjönliche Erscheinen des Generals in der Gefechtslinie, mitten im Gewühl des Kampfes, tief einen ganz unbeschreiblichen Eindruck bei den Mannschaften hervor. Mit feinen weit fichtbaren voten Spiegeln am Uniformkragen stand er als Mittelpunkt des Regiments im Feuer.

Das feindliche Artilleriefener fteigerte sich wieder in einem Maße, daß an ein Vorgehen zunächft nicht zu denken war. Auch der Engländer litt schwer unter den Sranaten und Cchrapnells feiner eigenen Artillerie, In feiner Stellung weftlich der Bellewaarde-ferme, hatte er eine Artillerie-Grkennungsflagge aufgeftellt, aber anscheinend wide fie von binten nicht erkannt.

Gegen Abend gelang es auch dem rechten Flügel an beiden Geiten des Rosch-manmveges Boden zu gewinnen und über die Bellewaarde-Ferme binauszufommen. Hier kämpfte der Rest des III. Bataillons, sowie die 8. Kompagnie, Leutnant Hoffmann; die 6. Kompagnie Hauptmann Ceeger. Bei diefem Worgehen erbeutete ein Zug der 6. Kompagnie, geführt von Feldwebel-Lentnant Gaftel (12. Kom pagnie), ein englisches Maschinengewehr und machte dreißig unverwundete Ge fangene,

8.30 Uhr nachmittags erfolgte nach starker Artillerie. Vorbereitung nochmals ein DVorftoß gegen die englifhe Stellung ans dem Raume Storchschuabelwãldchen bis Etang de Bellewaarde. Regiment 248 unterftügte diefen Angeiff umd stieß zwischen Bellewaarde-Ferme und Eierwäldchen vor, nach Südwesten. Auch Regiment 132 follte sich daran beteiligen, ebenfo Jäger 26. Da die Zeit der Vorbereitung jedoch zu kurz war, konnte der Angeiff nicht mehr recht zur Geltung kommen.

Bellewaarde:Gee.

Mit Nückficht auf die hereinbrechende Dunkelheit und die gegenteiligen Wünsche der Anschlußregimenter mußte ein weiteres Vorgehen aufgegeben werden.

Die Truppe blieb in der erreichten Linie und baute diefelbe während der Macht ang. Um Ordnung in die Verbände zu bekommen, wurde das I. und II. Bataillon aus der Kampflinie herau

Die vordere Linie war nun befe

f t vom Rest des II. Bataillons und den Jägern 26, die feit den Vormittagsftunden dem Regiment ganz zur Verfügung geftellt waren. Co brach der Morgen des Schutze des Frühnebe

Juni an. Im

unternahm Hauptmann Kölle mit einer Abteilung Jäger ohne Artillerie-Worbereitung einen Überfall auf die gegnerische Gtellung. Der Wor

fioß scheiterte jedoch, da er fofort von den Engländern erkannt wurde. Ein rasendes

Abwehrfener der feindlichen Infanterie fegte ein.

anptmann Kölle und der größte Teil der Jäger fielen. Der anbrechende Tag schloß jeden weiteren Überrumpelungs: derfuch aus.

Ans taktischen Erwägungen heraus und wegen der schweren Blutopfer, welche der 16, Juni gekostet hatte, wurde von der Führung anf die Nortjegung des An

griffes verzichtet. Die am Morgen des 17. Juni erreichte Linie war der vor dem

16. Juni innegehabten Linie gegenüber fogar als günftiger zu bezeichnen, da fie weniger Angriffspunkte bot als die alte.

Das Regiment war dankbar, daß fich der General entschloß, einen Kleinen Teil der Stellung dem Engländer zu belaffen. Im Winter zeigte es

ch dann umfo mehr, daf der Tommy an feinem Erfolg Keine Freude haben konnte, am T-Wäldchen ersoff er fajt im Wasser und hatte viel Plage mit diefer fehlechten Stellung, die audı ibn fo viel Blut kostete.

Das Ergebnis des Gefechts war demnach, daß das Regiment eine etwa von Nord: weten nach Güdosten verlaufende Stellung bielt in Höhe 50 Meter weftlich der Bellewaarde-Ferme, linker Flügel am Schleußenhäuschen Eelusette) am Belle: waardebeet, während der Gegner im wefentlichen unfere ehemalige zweite Stellung innehatte. Die nächfte Entfernung von Freund und Yeind betrug etwa 80 Meter.

Die Verlufte des Regiments betrugen 19 Offiziere, 17 Portepee-Unteroffiziere, 42 Unteroffiziere und 662 Mann. Non den Verluften am meiften betroffen war das II. Bataillon, das auf Rompagnieftärte zusammengeschmolzen war. An Gefangenen Konnte der Gegner nur etwa 75 Mann einbringen. Die Toten des Regiments wurden fast alle bei der Kapelle Bildstöckle) in Eksternest begraben, nahe der bekaunten Linde“. Eine größere Anzahl fand ihre Ruhestätte gemeinfam mitten in der Stel-Lung im Storchschnabel, wo der Roschmannweg ihn kreuzt. Diefer Platz hieß von da ab das „Schwabengrab“. Es entftand ein Kleiner Grabhügel, bepflanzt und mit Kräu-zen geschmückt. Ein Krenz nannte in fauberen Zügen die Namen der gefallenen Helden. Ein Zaun faßte die Anlage ein. Es war fortan für dem 246er ein geheiligter Drt und nur mit Rührung ging er [päter daran vorbei, immer feiner lieben Karme-raden gedenfend. Als das Regiment im September aufs neue die Stellung bezog, war das Maffengrab noch unverfehrt; erst die Sranaten vom 25. Ceptember 1915 deckten Kreuz, Blumen und Zaun mit Erdmassen zu. Der Punkt führte aber immer

. noch die Bezeichnung „Schwabengrab“. —

Vom 16. Juni fprachen die Mitkämpfer fpäter immer nur mit leifem Grauen und gedämpfter Stimme, wie von einem elementaren Ereignis, gegen das fich eine von jeder Artilleriennterftüsung entblößte um fall ein Drittel geschwächte Infanterie dennoch einen ganzen Commermorgen lang mit ihren Leibern anftermte, um dann noch, endlich unterftüßt, mit ungebrochener Kraft einen finndenlangen, erfolgreichen Gegendruck gegen bedeutende Übermacht auszuführen.

Es gab Feine theoretische Lehre, Feine praktische Vorübung, Feine technische Vor—

{cheift, die den allgemeinen Schwierigkeiten des Grabenkampfes und der befonderen Mißgunft diefes Tages annähernd gerecht werden und gewachfen fein Könnte. Und der Mann hatte recht, werm er legten Endes den Ausgang des 16. Juni doch als einen Erfolg betrachtete, wiewohl es niemand unter den Mitkämpfern gab, an deffen Herzen der Gedanke an T- und Gierwäldchen nicht noch Tange nachher ge: bohrt hätte.

Es ift aber schlechthin unmöglich, vom 16. Jumi 1915 zu iprechen, ohne die Frage aufzuwerfen, wie Fam es zu diefer Kataftropbe. Man hatte unwillkürlich den Eindruck, als babe man deutscherfeits die drei betroffenen Kompagnien der vorderen Linie hilflos zusammenschießen laffen, ohne etwas für fie zu tun. Leider war das richtig, in dem inne, als unfere Artillerie während langer Morgenftunden fich jo gut wie gar nicht rührte. Befragte man fpäter einen Mitkämpfer des 16. Juni, jo brach er augenblicklich in die leidenschaftlichsten Anklagen gegen die Artillerie aus,

wie schmählich fie die Truppe im Stiche aelaffen. Iu der Regimentsgeschichte des Keferve-Feld-Axtillerie- Regiments 54 beißt es: „Das Feuer (das feindliche. D. 8.)

hatte schen um 4 Uhr eingejegt, war aber nicht richtig erkannt worden, da unfere Beobachtungs-Gtellen im vorderen Graben fofort ohne Verbindung waren und die Beobachtungs-Gtellen zweiter Linie infolge des ungünftigen Windes nicht den Eindruck bekamen, was eigentlich [os war. Co schoß jede Batterie auf ihr Alarm-ziel, und das Feuer war entjprechend dünn. Cine Yenervereinigung trat erst nach Benachrichtigung des Negiments ein, und auch jest war von Feiner Stelle zunächft Genanes zu erfahren, fo daß man nicht Elar fab, welche Teile der Front man ohne Feuer laffen Konnte. Die telephonisch erreichbaren Stellen der Infanterie Eonnten Feine genügende Auskunft geben, da auch fie ohne Verbindung nach vorne waren.“

Diefer Rechtfertigungsverfuch der Artillerie dürfte nicht ganz richtig fein. Tach dem Regimentstagebuc 246 hatte der Negimentsadjutant, Oberleutnant Gautter, in dev Macht vom 13./14. Juni bereits die Artillerie davon verftändigt, daß etwas bevorftehe. Auf Weranlafjung des Regiments beschoß die Artillerie in diefer Macht den Yeind nochmals, wie dies bereits am 13. Juni tagsüber auf die gleiche Weran-lafjung bin geschehen war. Am 15. Juni wurde die Artillerie nochmals verjtändige und ihre Mitteilung gemacht über die Beobachtungsergebniffe der Infanterie (Gra— benbefagung). Arch die Fliegeraufnahme mußte der Artillerie bekannt fein und aus diefer war die Lage der Wabengräben zur Bereitftellung der Sturmtruppen zu er: feben. Diefe Gräben hätten alfo mindeftens gleich zu Anfang der Gefechtshandlung energisch unter Feuer gehalten werden müssen. Ebenfo hätte die feindliche Artillerie während ihres Worbereitungsfeners Fräftig geftört werden follen. Beides geschah aber nicht. 2

Ein weiterer Umfiand war der, daß der Gegner mit fehr starken Kräften angriff und der Hauptstoß auf die Stellung des Regiments angefegt war. Gpäter erfuhr man aus dem Bericht des englischen Führers General French, daß uns das ganze englische V. Armeekorps angegriffen hatte. Freuchs Bericht lautete: „Am 16. Juni ariff das V. Korps den Bellewaarderücen öftlich Ypern an. Die vordere feindliche Linie wurde genommen, in ihr fand man zahlreiche Tote und Verwundete des Fein— des. Die vorftürmenden Truppen gelangten bis öftlich des Bellewaardefees, Eonnten

Baraden im Haanebeefgrund.

sich aber in diefer vorgeschobenen Stellung nicht halten. Jedoch gelang es den wäh: rend des erften Teils des Augriffes errungenen Vorteil auf einer Front von tanfend Schritt zu behaupten, einschließlich des vorfpringenden feindlichen Grabenstücks nörd- lich der Straße Menin-Ypern. Bei diesem Angriff war das Artillerie Feuer außer: ordentlich wirksam, feine Genauigkeit und zerftörende Wirkung wurde durch Ge fangenenausfage beftätigt.“

Alfo Angeiff eines Armeekorps auf nur wenige Rompagnien.

Ein Erfolg des 16. Juni, der dem Regiment fpäter sehr zu flatten fam, war der, daf von diefem Tage an die Artillerie erkannte, wie wichtig ein enges Zusammenarbeiten mit der Infanterie war. Von diefem Tage ab hatte das Regiment Eeinen Grund mehr, fich über die 54er Artillerie zu beklagen.

Welch' fehweren Dienft am 16. Juni die Meldegänger hatten, geht aus einer Zuschrift des damaligen Unteroffizier Schönfelder, 1./246, hervor. Ex berichtet.

Im Steohhäuschen am 16. Juni 1915.

„ir lagen in der Bereitschaft und warteten auf den Angriff des Gegners, denn das Artilleriefener dauerte schon die ganze Nacht hindurch. Keiner wagte sich aus dem Unterftand, fo heftig war die Beschießung. Jeder befehäftigte sich mit dem Gedanken, ob er wohl bei dem kommenden Angriff des Gegners mit dem Leben davonkommen werde. Da gebt die Türe auf und mein Zugfübrer Kommt herein. Ex befiehlt: Unteroffizier Schönfelder beftinmen Sie einen Mann ihrer Korporalichaft, der nach dem Bataillonsunterjtand gebt und fich erkundigt, was vorne los ift. Sämtliche Verbindungen nad) vorne find unterbrochen und wir müffen wiffen, wie es vorne ausfieht.

Die Augen all meiner Kameraden, die wohl wußten, daß es mir nicht leicht fallen wiirde, einen meiner Jungen in den beinahe ficheren Tod zu schicken, richteten fich auf mich. Wer wird der Befoblene fein? Es war ganz ftill geworden. Mir war die Kehle wie zugeschnürt. Endlich vaffte ich mich zufammen und fagte: Gotthilf, auf, du gehst! Diefer fab mich an und wußte, daß das, was ich befahl, auch zu gescheben hatte. Gotthilf, fagte ich, du kommt wieder. Er nahm fein Gewehr und ging. Die Gedanken aller Zurückgebliebenen aber begleiteten ihn.

Der Laufgraben war vollftändig zusammengeschossen. Unser Meldegänger mußte sich deshalb sprungweise vorarbeiten. Es gelang ihm unverwundet bis zum Batail-Tonsunterftand vorzudringen. Major von Natzmer war sehr erstaunt, daß es möglich gewesen war, duch diefes Höllenfener fich durchzuarbeiten. Man ließ ibm aber nicht mehr zurück, da ein nochmaliges Durchkommen unmöglich erschien.

Nun warteten wir mit größter Sorge anf unfern guten Gotthilf Schoch. Endlich läßt das feindliche Artillerieseuer etwas nach, und nach bangen Stunden kommt unfer Gotthilf mit Gottes Hilfe unverfebrt wieder zu ums zurück. Die Freude über seine Růckkehr war groß. Er geht dann mit feiner Kompagnie zum Angriff vor, der an anderer Ötelle befebrieben ift, und erbält bald daranf das Eiferne Krenz. Später kant er zu einem Dffigierafpivantenkurs und kehrte zu uns als Bizefeldwebel zurück. Gr ist dann im März 1917 bei Ripont gefallen.

e am Klavierhaus.

Die Tage nach dem 16. Juni 1915 bis zur Ablöfung

IT dem beißen Kampf am 16. Juni setzte eine Niefenarbeit ein, es galt, die

7 (neue Gtellung aufzubauen. Mlaterialtransporte, Füllen und Auffegen der Dausende von Gandsäcken, Ziehen neuer Hinderniffe nahmen von nenem die gefamte Schaffenskraft der Truppe in Anspruch. Die von unferer Stellung feindwärts ver- laufenden Enden des Roschmann: nnd Knörzerweges wurden, foweit fie in unferem Befig waren, zu Gappen ausgebaut. Cie waren von dem gegnerischen Graben durch einen Erdwall, Sandsackpackungen und Drahtbinderniffe getrennt. Der gefahrvolle Dienft in den Sappen, die Tag und Nacht durch Horch: und Gicherungspoften befeßt waren, wurde peinlichft geregelt. Zu den Conderheiten der Nahreszeit gehörte das Abmähen des hoben Grases vor den Sappenköpfen, forwie der übrigen Front, um ein durch das hohe Gras gedeckte Anschleichen zu verhindern. Unmittelbar öftlich der Bellewaarde-Ferme entftand eine zweite Linie. Da die eigentliche Rampfftellung nur eine geringe Tiefe hatte, mußte die Hedenftellung in die Zone des Kampfbataillens einbezogen werden. Auf Grund der Crfahrungen des 16. Juni wurde ein weiterer Zugang zur Stellung gefcbaffen, der „Seeweg“, der von

Höhe zo durch die Hecken

stellung am Nordrand des Ctang vorbeiführte und bei Eelusette in die vordere Linie einmündete. Mach rückwärts war der Seeweg bis Wupzaal verlängert. Von der Nordwestecke des Sees bis zum Kampfgraben war er befeftige und vom See tand her durch mehrere dahinter befindliche Gräben zur Verteidigung mit Front nach

Südweft eingerichtet. Er ermöglichte ein beschleunigtes Vorziehen von Referven nach

dem äußerften Linken Flügel und bot dem Regiment Flankenschutz im Falle eines Eindrückens des rechten Flügels des Linken Nachbarregiments.

Aber auch die Eriegerischen Handlungen fegten fofort wieder ein. Das Tagebuch des Regiments verzeichnete täglic) Artilleriebeschießung der einzelnen Gtellungsteile und Artillevieduelle der beiderfeitigen Artillerien.

Am Abend des 17. Juni herrschte fogar Patronillenverkehr. Der Gegner hatte das V. Korps, welches den Angriff am 16. Juni durchführte, bereits wieder weg: gezogen. Dem Regiment lagen nun Koyal Irish Nifle Guard gegenüber. Ein Sergeant diefes Regiments wurde von uns gefangen genommen.

Dom Rekrutendepot Audenarde Fam ein Grfagtransport mit 360 Mann an. Das III. Bataillon wurde wieder mit 4 Kompagnien aufgeftellt. Führer des Batail- lons war Hauptmann Happolöt.

In der Macht vom 19. auf 20. Juni gegen ein Uhr vormittags bemerkte die Grabenbefagung an verschiedenen Stellen des feindlichen Grabens das Aufsteigen weißer Rauchwolken. Sie breiteten sich nebelartig aus. Die ganze Stellung war in eine leichte durchsichtige Wolke eingehüllt. Im Graben verbreitete sich ein süßlicher Geruch wie von Schwefel und Benzin. In Zeitabständen von 15 bis 2o Minuten folgten vier solcher Gaswellen einander, die der Wind dem Graben entlang trieb. Obwohl Keinerlei Atmungsbeschwerden vom der Mannschaft empfunden wurden, banden fie doch ihre Schutzpäckchen um. Einige wenige klagten über Bellemmung und einjchläfernde Wirkung. Dagegen wurde von allen brennender Schmerz in den Augen empfunden. 400 Meter rückwärts des Grabens war faft Keinerlei Wirkung

Unterftand am Sandhügel im Polygonwald.

Referven im Haanebeefgrund zum Cinfag bereitgeftellt.

mehr fefizuftellen. Allmählich ftieg die Wolke in die Höhe. Die Grabenbefagung gab fofort Tebhaftes Feuer ab. Auch die Artillerie fegte fofort ein und beschoß die feindliche Linie. Für die Bataillone der Bereitschaft und Reserven wurde höchfte Alarmbereit- schaft befohlen. Dberftabsarzt Dr. Gärtner fandte feine

Ganitätsmannschaften durch die Gräben und ließ die Augen der Leute mit Vaseline einreiben. Die Unruhe, die durch diefe Vorfälle wachgerufen wurde, legte fich erft mit Aubruch der Däm— merung.

Angeftellte Erhebungen am nächften Morgen ergaben, daß der Gegner den Wer: such machte, in dem Gelände weftlich des Cierwäldchens Fuß zu fallen. Das fofortige Einsetzen unferes Infanterie, Mafebinengewehr- und Artilleriefeners er- stickte das Unternehmen jedoch im Keime. Unfere Verlufte waren gering, ein Mann tot, vier INanı verwundet.

Am 22. Juni wurde im vorderen Graben die Einnahme von Lemberg bekannt gegeben. Vom rechten Machbarabschnitt erschallten braufende Hurra-Rufe, in die unfere Leute mit Begeifterung einfielen. Auch der Gegner hörte das Hurra-Rufen, das ihm in die Knochen fuhr. Er dachte wohl, daß wir zum Angriff schreiten wollten, und anwortete mit einem tollen Jufanterie-Feuer, dem bald daranf auch das euer der feindlichen Artillerie folgte. Es danerte Stunden, bis wieder Ruhe eintrat. Durch die Beschießung hatte das in Stellung befindliche I. Bataillon 27 Mann Verlufte, Mit vollem Recht verbot der Brigadebefehl des folgenden Tages für die Zukunft „Beifallstundgebungen“ bei Bekanntgabe von Giegesnachrichten.

109

Um Mitternacht vom 6. auf 7. Juli 1915 griffen die Engländer in großer Zahl den Horchpoften im Knörzerweg bei der 8. Kompagnie an und überfehütteten ihn mit Handgranaten und Gewehrfalven, worauf fie von allen Seiten mit aufgepflanzten Seitengewehr auf den Graben zukamen. Die von den Pionieren angelegte elektrische Mine versagte. Der wachthabende Unteroffizier und ein Manu wurde verwundet. Der Posten zog sich, um nicht abgeschnitten zu werden, laut Justruktion zurück. Als ein allgemeiner Augriff nicht erfolgte, wurde der Horchpoften wieder genommen, wobei die Engländer einen Toten und fünf Gewehre, fowie Handgranaten, zurück- ließen. Ein weiterer Augriff auf den Posten wurde ohne Verlust unfererfeits ab: gewiesen. A

In den erften Tagen des Juli verbreitete fich im Graben, begierig aufgenommen, das Gerücht von einer bevorftebenden Aplöfung der Divifion, das sich immer zu größerer Wahrscheinlichkeit verdichtete. Mitte Juli fand es feft, daß die Dipifion in den nächsten Tagen von rechts nad) links abbauen werde und Macht für Nacht ein

Regiment durch ein anderes der 53- KReferve-Disifion ersetzt werden folle. Die Freude darüber war allgemein, trotz des legten Restes eigen menschlicher Unzufriedenheit: warum nun gerade unfer Regiment „wieder“ zulegt drankomme. Fieberhaft wurde Tag und Nacht gearbeitet, um alle angefangenen Arbeiten noch zu Ende zu bringen und auch die Eleinften Schäden zu befeitigen. Jeder Mann war von dem Ehrgeiz befeelt, eine Stellung fonder Mangel und Fehler zu übergeben, nichts follte unvollendet fein. Sofern die Kampfbereitichaft und Wachfamkeit noch einer Steige:

Zoonebeefe.

110

tung fähig gewefen fein follte, müßte fie für diefe Tage des legten Erwartens behauptet werden. Mehr als einmal verzichteten die abgelöften Nachtposten darauf, fich zur Ruhe zu begeben und fegten auf eigene Yauft ihre Beobachtung fort, damit nur ja kein Mißgeschick das Regiment in legter Stunde doch noch feftbielte. Denn es war, wie wenn jegt nad) all den leidensvollen Wochen eine abergläubische Augst durch die Gräben schliche, als möchte die Bellewaarde-Ferme ihre Wächter nicht im Guten loslafjen. Und fast fehien es, als sollte fich diefe Sorge bewahrheiten.

Am Abend des 19. Juli, als fich eben die Dämmerung auf die Landschaft herabsenkte, ducchfuhr ein plöglicher erdbebenartiger Ruck von schredenerregender Heftig- keit die ganze Stellung. Im Graben hatte man den Eindruck, als ob man den Boden unter den Füßen verliere. Alles geriet in schaukelndes Schwanken. Die Befagung eilte aus den Unterftänden, um im gleichen Augeublick unter gewaltiger Detonation eine tiefige Erdsäule über Hooge emporgeschlendert zu fehen. Mitten in der vorderen Linie des linken Machbarregiments (feit einiger Zeit das württembergische Infanterie: Regiment 126) wurde vom Gegner ein gewaltiger Trichter hausgefprengt. Die dumpfen Cchläge von Erepierenden Handgranaten, rafendes Infanterie: und Ma—- schinengewehrfeuer verfündeten den englischen Angriff auf die wunde Stelle. Die beiderfeitige Artillerie fegte ein. Das Regiment wartete auf Feinen Hilferuf, fondern z0g unaufgefordert Teile feiner Bereitschaft zur Verftärkung des von feinem Irup- penteil losgefprengten rechten Nlügels der 126er vor. Die Verftärkung füllte die Lücken im Graben der 126er. Man verforgte fie mit Handgranaten und Munition und fransportierte ihre Verwundeten durch unfere Gräben ab. Nachdem der Englän: der den Trichter befegt hatte, flaute das Neuer ab.

Am 21. Juli ı915 von abends 9 Uhr ab erfolgte die Ablöfung durch IE Noch nie sah unfere Mannschaft die fächfischen Kameraden jo gerne als in diefer Macht. Bereitwilligft machte man ihnen Plas und ließ es beim Ab— schied an herzlichen Wünschen nicht fehlen. Voll rende und Frobfinn zogen die Kompagnien über Zoonebeefe und Broodfeinde der Cinladeftelle Morslede zu. Mit der Bahn ging es nach Roulers und von da im Fußmarsch in das Städtchen Ardoye.

&s gab bei diesem Marsch keinen, den Tornifter oder Stiefel drückten.

Hurra! Ablöfung!

Sommerruhe in Ardoye

3 Nena die bewährte 54. Rejerve-Divifion jeit neun Monaten ununterbrochen am Feinde geftanden, hatte fie durch ihre hervorragenden Leitungen int Angriff und in der Verteidigung eine längere Ruhezeit wohl verdient. Durch Korps: befehl vom 15. Juli 1915 wurde fie von der 53: Referve-Disifion abgelöft. Das Feldartillerie-Negiment 54 mußte jedoch im Kampfgebiet verbleiben.

Das Regiment fand Unterkunft in Ardoye, einer größeren belgifehen Ortschaft, mordöftlich von Roulers. Es war eine topische flandrische Landgemeinde mit etwa acht taufend Gimvohnern. Die Häufer waren um eine anfebnliche Kirche gruppiert. Auch die Landschaft bot das gewohnte Bild, alles übersät mit zahllosen Kleinfiedlungen, Häusergruppen und Einzelhöfen. Dazwischen augebaute Felder und Wiefenflächen, unterbrochen von Baumgruppen, Wäldchen, Heden und Eleinen Wafferläufen. Die Landstraßen waren eingefäumt von boben Pappeln.

Das Gebiet war von den Vermüftungen des Krieges verschont geblieben, die Drts-einwohner alle noch amwefend. Die Cimvohner hatten fich in den dreiviertel Jahren der Befegung an die Deutschen gewöhnt und famen unferen Leuten freundlich ent gegen. Es entfland gar bald ein ungetrübtes Verhältnis zwischen Zioilift und Goldat, kleine Freundschaften wurden überall angetnüpft. Ardoye hat heute noch im Munde des 246ers einen guten Klang.

Aber Ruhezeit hieß für den Soldaten nicht Sommerfrische. Auch die Tage der Ablöfung galten der milieärischen Weiterbildung, welche ein garnifonsmäßiges Gepräge annahm.

Der Schützengraben erzog den Mann zu einer Gelbftändigkeit, welche ihn vielfach) der Hand des Worgefegten etwas entzog. Es galt daher wieder, die Teuppenteile als militärische Einheit in die Hand zu bekommen. Gingelausbildung, Ererzieren und

Konzert der Regiments: Kapelle in Ardoye.

Felddienft wurden in ausgiebigem Maße gepflogen. Hiebei wurde vor allem den Kriegsfrenvilligen der Begriff „Soldat“ etwas näher beigebracht. Daß dabei die Kriegserfahrungen in jeder Hinficht nutzbar gemacht wurden, ift felbftverftändlich. Da man im Regiment die Hoffnung auf den Bewegungskrieg immer noch nicht aufgab, lag der Hauptdruck der Ausbildung im Angeiff. Die allzeit fleifigen Jnfan- terie-Pioniere schufen in wenigen Tagen vier regelrechte Schießbahnen, damit der Feldfoldat das Einzelschießen, die Krönung der militärischen Ausbildung, nicht ver lernte. Die Anlagen erftanden im Park von Schloß Ardove.

Aber trogdem forgte man neben dem Dienft auch für Erholung und Unterhaltung. So wurde eine Regimentsmusik gegründet unter der Ctabführung des bewährten Kapellmeifters Graupner. Gar bald fpielte diefe Kapelle vor der Kirche ihre schneidigen Märsche und Inftigen Weisen vor, umftanden von allen Angehörigen des Negiments und aud) der Einwohner. Dazu erschallten die Klänge dev Kirchengloden, denn das erstmalige öffentliche Auftreten der Negimentsmufit fiel mit dem Tage der Ein- nahme Warschaus zufammen, alfo eine Art Giegesfeier

Eine weitere Abwechflung brachte der bataillonsweife Befuch des Geebades Ost ende. Wie ftaunte da der Bauer von der Rauhen Alb und der Holzfäller aus dem dunklen Schwarzwald, als er den Wogenschlag des Weltmeers zum erften Male erblickte. Bald tummelten fi) Hunderte in den grünen Wellen. Co verging Tag für Tag und man hatte fich schon ganz gut an die Ruhe gewöhnt. Die Front hatte ' in diefen Tagen nur sekundäre Bedeutung, trogdem man allnächtlic außerhalb des Ortes in der Ferne Leuchtkugeln aus den Gräben auffteigen sah.

In diefe idyllische Otille drang nun am Morgen des 9. August aus der Ferne anhaltender Iebbafter Geschügdonner. Das Ohr des alten Frontfoldaten erkannte gar bald, daß es Grüße waren von der Bellewaarde-Ferme. Man traute dem Frie:

den nicht mehr umd wirklich wurde das Regiment nachmittags alarmiert. In zwei Zügen ging es von Ardoye nach Menin. Die Befignahme mehrerer deutscher Gräben bei Hooge, am Nordflügel des XV. Korps, durch die Engländer war die Veranlassung unseres Alarms. Am gleichen Abend noch rückte das Regiment in Alarm—quartiere nach Gheluve und Koelberg und ftand dem XV. Korps zur Verfügung. Es war kaum möglich, in dem von Einwohneru und Truppen überfüllten Drt ein Unter: kommen zu finden. Teile mußten im Freien biwakieren. Man lag herum und ärgerte fich über die Unterbrechung der Ruhezeit. Als die Wiedereroberung der Gräben auf: gegeben wurde, fonnte man am 19. August wieder abziehen. Die Divifion wurde der 4. Erfag-Dioifion zur Verfügung geftellt.

Don diefer Divifion wußte man vorerft nur, daß fie im Überfehwenmungsgebiet lag. Die Bahn brachte das Regiment nad) Gortemark und Zarren, dort wurde es aus geladen und in Qnartiere nach KHandzacme, Boscheedewege und Werden gelegt.

Hier erfuhr man, daß das Regiment im Abschnitt des Infanterie-Negiments 362 verwendet werden follte. Diefes befand fich östlich des Vserkanals vor Woumen in Stellung. Rechts erblickte man das berühmte Dirmuiden, links das Gehöft Drie Grachten. Es war eine ruhige Stellung, der Krieg wurde dert fehr loyal geführt.

Der Bataillonsabschnitt hatte eine Ausdehnung von nahezu 2), Kilometer und war von drei Kompagnien befegt. Cine Kompagnie lag in Referve in Woumen. Vor der Front fah man Feinen Gegner, nur Waffe. Man hatte fich feither das Überschwemmungsgebiet als eine weite, große Wasserfläche vorgeftelle, in Wirklichkeit war es aber mehr ein Sumpfgebiet. Zwischen VYserkanal und unferer Ötellung war eine Breite von Boo bis ıBoo Meter. Yelder und Wiefen waren in Schlamm und Morast verwandelt, Emietief jtand das Wasser. In halber Höhe ragten überall Häuferrefte zwischen Schilf und Weiden hervor. Alles war belebt von einer unzähLigen Vogelwelt: Kibige, Reiher, Möwen und Wildenten.

Badefejt in Oftende.

114

Überfhwennmungsgebiet bei Woumen (Kahnhaf

Hinter diefem natürlichen Schutz führte das Regiment 362 ein traumhaft schönes Leben. Nicht nur die Frontfeite, auch der Linke Flügel war vom Waffer vollftändig umgeben. Hier hörte gleichfam die Welt auf. Die Verbindung mit dem linken Nachbarregiment am Blandartfee war durch eine rückwärtige Feldwache bergeftellt. Die einzelnen Grabenftüce waren weit voneinander getrennt, Bruft- und Rücken-wehr beftanden aus aufgefegter Erde und waren dicht ma

kiert von Heden, ohne die geringfte Spur von Schußfeld. Unterflände waren kaum fplitterficher. Alles batte einen puppenbaften Anstrich. Die Befegung der Stellung machte den Ein druck einer Vorpoftenübung. Überall waren Doppel: und Unteroffizierpoften, zwischen denen Verbindungspoften fich herumtummelten. Am linken Flügel lag der fogenannte

„Kabnbafen“, dort lag eine Flottille, beftehend aus drei Kähnen.

Der Gegner, Belgier, lag jenfeits des Yferkanals, Zwischen ihm und dem Otel lungsregiment beftand eine Art wohlwollender Neutralität, die fireng refpeftiert wurde. Man unterließ alles, was den „Leu“ hätte wecken können. Schießerei, Leucht

Eugeln und ähnliches waren verpönt. Um ja niemand zu reizen, ließ mar fich grund fäglich nicht fehen. Das Regiment 362 lag feit dem Winter bier, feine Verluftlifte wies kaum ein paar Nummern auf. Damit nun diefes schwergeprüfte Negiment, das aus 4 DBataillonen (16 Kompagnien) beftand, auch einmal eine längere Ruhe er: leben konnte, mußten die 248er und fpäter unfer Regiment einfpringen. f

Yedes unferet Bataillone Fam fünf Tage in Ctellung und war während diefer Zeit dem dort beheimateten Regiment unterftellt. Diefes Regiment hielt uns fehr ftreng, dem es

batte bereits mit den 24Bern schlechte Erfahrungen gemacht. So kam es zum Beifpiel

vor, daß die 248er und auch unfere Leute von einer unruhigen und Teichtfertigen Gemütsart waren und fi in einer Entfernung von kaum zwei Kilometern vom Feind in aufrechter Haltung zeigten, und ohne Fliegerschutz zu nehmen, im Grase liegend, in Zeitungen aus weißem Papier lasen. Auch war es ein bedenklicher Mangel an Kriegserfahrung, daß wir die Asche von Zigarren in der Stellung auf den Boden fallen ließen. Für Leute, die bloß eine Gaftrolle gaben, schickte es fich auch nicht, daß fie Apfel von den Bäumen nahmen. Ein diesbezügliches Werbot mußte der Mann- schaft jeweils vor Beziehen der Stellung bekanntgegeben werden. Es ift unglaublich, aber einige unferer Leute waren fo roh und unerfehroden, daß fie fogar Zucker kauften und dann Apfelmus einkochten.

Irog diefen ftrengen Befehlen des Regiments 362 gefiel es unferen Leuten ganz gut in der Stellung. Auch fie taten dem Belgier nichts zuleide, fondern hatten Mitleid mit ihm. Unfere Leute behaupteten: Für die (die Belgier) hat der Krieg kein Wert, die Erieger jo koi Pädle mei!“ (weil fie von ihren Landsleuten getrennt waren). Abends fuhr die Feldküche bis in die vorderfte Stellung. Nur die Machtpoften Tang- weilten fi) zum Sterben und hatten, da feindwärts fehlechterdings nichts zu beobadh- ten war, zumeift Front nach dem Yreunde, ob nicht bald die Ablöfung käme.

Ab und zu Fam doc) einmal etwas vor, was an den Krieg erinnerte, Einmal Fam die Abfehnittsleitung auf die Idee, der Gegner babe abgelöft und wir follten bei Nacht Offizierspatronillen „zu Waffer und zu Sande” vorfreiben, um Gefangene zu machen. Der Befehl wurde ausgeführt, die Patrouillen trieben fich vor der Front herum, bis fie Feuer bekamen und Eehrten daraufhin fröhlich zurück und hatten die Ansicht, ein Negiment, das dreiviertel Jahre hier zu Haufe fei und jeden Schilfbüschel kennen müsse, solle seinen ersten Gefangenen doch gefälligst selbst machen.

Ein andermal kam von irgend einem Nachbarregiment die Aufrage, ob dem Bataillon bekannt sei, daß zwei feindliche Bataillone vor feiner Front den Yferkanal zu überfehreiten verfucht hätten. Das 1./246, das in Stellung war, hatte aber nichts davon bemerkt. Auch bei der Führung des Negiments 362, noch fonft wo, war irgend

Hauptftrafe in Women.

116

Kirche in Woumen.

etwas bekannt. In der Macht ausgeführte Kahnpatrouillen der 3. Kompagnie, sowie Dffizierspatronillen der 2. Kompagnie ftellten beim Gegner abfolute Ruhe feit.

Darin mag das Regiment 362 wohl recht gehabt haben, daß durch den Aufent halt der Regimenter 248 und 246 mehr Leben in feine Stellung gekommen sei. Der Abschnitt war wirklich etwas unruhiger geworden, denn der Feind ftreute einigemal das Gelände ab und fügte auch uns in Woumen Verlufte bei. Auch den schönen Kahnhafen demolierte er, der Schmerz darüber war bei den. 362ern groß. Die Zerftörung des Kahnha

s wurde in Verbindung gebracht mit einer Kabnpartie, welche zwei unferer Offiziere mehrere Tage vorher unternommen hatten. Da aber bimviederum von diefen einleuchtend dargelegt wurde, daß fie auf Patronille gegen den Feind gewefen und die Jagdflinten zu ihrem „perfönlichen Schutz“ mitgehabt hätten, fo gab es im Regiment über diefen Cchriftwechfel nicht weniger Heiterkeit als über die zerschoffenen Kähne.

Alles in allem genommen haben ung die 362er aber nicht zu fehr in Anfpruch genommen, im Grund ihres Herzens mögen fie wohl froh gewefen fein, als fie uns wieder los waren.

So verging die Zeit abwechfelnd zwischen Stellung und Übungen im Bataillons und Regiments-:Werbande, Huch hielt der Regimentskommandeur regelrechte Be— sichtigungen der Kompagnien ab.

&s nabte der z. September, der befonders gefeiert werden follte, denn an diefem Tag konnte das Regiment auf fein einjähriges Bestehen zurücbliden. In Aube— tracht, daß am 5. @eptember ein Bataillon in Gtellung zu geben hatte, wurde die Feier auf den 4. Ceptember verlegt. Die Regimentsfeier war schlicht und finnreich erdacht. Das gesamte Negiment ftand in der Frühe in Marschkolonne an einem

Straßenkreuz nördlich Cortemark und fegte sich von hier aus in weftlicher Richtung in Bewegung. Es war von einer tiefen siunbildlichen Bedeutung und eine Yeierlich- keit an sich: diefer Rriegsmarsch des Regiments, mit Sanitätswagen, Bagagen und ranchenden Feldküchen, der den Stellungstämpfern ein Bild aus dem Bewegungskrieg vorführte, alten Angehörigen des Regiments Grinnerungen aus fernen Tagen wach enfend. Mac einem Vorbeimarsch am Brigade-Kommandeur erfolgte die Auf- fellung des Regiments im offenen Viereck auf einem freien Felde bei Muishoek, und Generalmajor von Rofehmann hielt an feine Truppe folgende Anfprache:

Kameraden!

Das exfte Lebensjahr des Regiments 246, reich an Kampf und Tot, reich an Arbeit und Mühen, geht zu Ende. Da geziemt es uns, Rückschau zu halten.

Im Herzen unferer Heimat, anf den gefegueten Gefilden von Degerloch, Waihin- gen, Tübingen find die Geburtsstätten unferer Bataillone. Wehrlente, Erfaß: reservisten, Kriegsfreiwillige arbeiteten dort und nachher anf dem Irnppenübungs- plag Münfingen mit Wetteifer an ihrer Kriegstüchtigkeit und militärischer Aus— Bildung. Man fürchtete nur zu fpät zu kommen zur Mitwirkung.

Kameraden! Wir find nicht zu fpät gefommen!

Nach der Werabschiedung der 54- Referve-Divifion durch G. M. den König auf der schwäbischen Alb fuhr das Regiment am 12. Oktober 1914 von der Donan über den Neckar und Rhein mit unbefanntem Beflimmungsort ab. In Koblenz drehte der Zug westwärts und das Negiment kam am 15. Dftober in Ylandern an, um, wie uns gejagt wurde, an der legten Eutscheidung mitzuwirken. Am 19. Oktober erhielt das Negiment als Vorhut der Divifion im britischen Feuer die Taufe in Morfeele. Um 20. Oktober, and) in der Vorhut, nahm es Becelaere, und in heißen Tagen und Mächten erwehrte es sich des englischen Gegners, den es am 24. Oktober in tapferem Austurm auf Reutel in feinen Gräben nahezu vernichtete. ro Offiziere, 8 Dffigier-Ctellvertreter, über 1800 Mann haben diefe Kämpfe das Regiment gekoftet. Am r. November gelang ihm gegen einen neuen Gegner die Wegnahme des Polderhoekparkes. Mach Ypern zeigte der Weg, vorwärts wollte das Regiment; es war ihm nicht vergönut damals. Im Schützengraben follte es nunmehr ohne Ab: Löfung fechs Monate lang aushalten. Lang waren die Winternächte und naß die Gräben im Herenkeffel, im Blinddarm, an der Uhlandshöhe, am Tabakhäuschen, am Reutelweg und an der Bereitfehaft von Natzuer. Aber fest und fiher war das Regiment auf feinem Poften. Weihnachten und Dftern haben wir im Schützen-graben gefeiert und bei den Liebesgaben der Heimat gedacht. Am 4. Mai fehlug die Erlöfungsfiunde, nachdem die 3., 4. und 9. Kompagnie des Regiments vorher bei Poelkapelle und Gravenstafel sich bat auszeichnen Fönnen. Won Truppen hatte der Feind nunmehr den Polygonwald geräumt und vorwärts ging es über Westhoek und Eksternest. Aber nochmals zwei Monate Schützengraben waren dem Regiment be schieden an dem fo heißen Plag der Bellewaarde-ferme unter dem Feuer feindlicher Artillerie aller Kaliber. Tapfer haben unfere Kameraden im vorderften Graben am 16. Juni in feindlichem Feuer durchgehalten; tapfer hat das Regiment an diefem

Tage dem Feind die Bellewaarde-Ferme wieder entriffen im Irommelfener und aus-gehalten bis zur Ablöfung am 22. Juli. In diefem Weltkrieg hat das Regiment Vieles geleiftet und Schweres durchgemacht. Die Verleihung 8 Eiferner Kreuze 1. Klaffe, 358 Eiferner Kreuze 2. Klaffe, zz Württembergischer Kriegsorden, 484 filberner Milieärverdienftmedaillen zeugen von der Anerkennung und Achtung, die den Leiftungen des Negiments allerhöchften Orts gezollt wurden. Ich bin stolz auf das Regiment, und es ift mir ein Herzensbebürfnis, im Namen des Daterlan: des den Offizieren und Manuschaften des Regiments heißen Dank zu fagen für ihre Tapferkeit, Anfopferung und Pflichttreue.

Allen Eönnen wir unferen Dank heute nicht mehr fagen. Viele der Beften haben den Heldentod gefunden, und viele noch Liegen verwundet in den Lazaretten der Heimat. Es find feit Beftehen des Regiments ı5 Dffiziere, 10 Dffigier-Gtellver- treter, 63 Unteroffiziere, 647 Mann gefallen, 32 Dffiziere, ro Dffizier-Gtellver-

£reter, 132 Unteroffiziere, 1771 Mann verwundet. An Gefamtverluft haben wir 54 Offiziere, 23 Dffigier-tellvertveter, 3078 Unteroffiziere und Mannschaften.

Rückkehr des Regiments don der Parade am 4.Gept.1915.

735 Kameraden des Regiments ruhen auf dem Feld der Ehre in flaudrischem Bo— den. Wir werden fie nicht vergeffen: es ift uns heute Chrenpflicht, ihrer zu gedenken. Wir nehmen den Helm ab zu ihrem Gedächtnis.

(Einfegen der Negimentslapelle mit einer Strophe des Chorals: „Jesus, meine Zuverficht”).

Das Blut unferer Kameraden foll nicht umfonft vergoffen fein. Ich weiß mich eing mit dem Negiment, wenn ich fage: wir werden fie rächen, wenn es uns glückt, an den Feind zu Eommen. Wo es auch fei, foll das Gedächtnis an unfere Tapferen ung ftets ein Anfporn fein zu Mut und Ausdauer, zum weiteren Aushalten im Schützengraben und zu unentwegtem Vorgehen im Angriff bis zum glüdlichen Aus- gang. Wenn unfere frohen Hoffnungen für die Zukunft fich erfüllen und wenn wir bei ehrenvollem Frieden das Glück haben, ins Daterland zurückzukehren zu Weib und Kind, zu Vater und Mutter, jo wollen wir bis an unfer Lebensende einer dem an: dern ins Auge sehen Eönnen mit dem Bewußtsein in der Bruft: Jeder an feinem Plas bat feine Pflicht erfüllt, hat feine Schuldigkeit getan zur Verteidigung der Ehre und Freiheit des Waterlandes.

Dazu wollen wir uns erinnern an unferen schwäbischen Wahlspruch: „Furchtlos und Trew.“ Und treu unserem König, treu unserem Lande, treu unferem Kaifer, treu dem Reich, wollen wir rufen;

Unfer oberfter Kriegsherr, Seine Majeftät der Deutsche Kaifer, Wilhelm II, unfer allergnädigfier Sandesherr, König Wilhelm II von Württemberg, Hurra, Hurra, Hurra!

Diefer Rede, einem Musterbeispiel foldatischer Beredtfamkeit, voll schlichter Pracht umd zu Herzen dringender Gewalt, folgte die Verteilung einer ganzen Reihe von Auszeichnungen an Mannschaften und Bekanntgabe von Beförderungen. Alle, die dem Regiment von Anfang an zugebörten, erhielten als Erinnerungsgeichen eine Schleife in schwarz-roter Farbe mit Rofette. Später bekam man noch die Erinne: tungsmedaille dazu.

In ihre Onartiere entlaffen, feierten die Kompagnien den Gedenktag in ihrem engeren Kreis durch gemeinfames Festessen, unterhaltende Spiele und Gefang.

Am 13. September wurde das Regiment verlegt in die alten Quartiere nach Ardoye, das teils mit der Bahn, teils im Fußmarsch erreicht wurde. Es folgten noch einige Tage, ausgefüllt mit Eleineren Übungen. Der 17. Geptember brachte den Befehl zum Wiedereinsatz an der Bellewaarde-Ferme.

a,

ÄICS 2

Der englische Durchbruchverfuch am 25. September 1915

) > itte September fand die Ablösung der

« KL 54: Referve-Dipifion ftatt. Laut Di

. Referve-Divifion durch unfere fionsbefebl hatte jedes Regiment feinen früheren Abschnitt wieder zu übernehmen, und fo Fam der 246er wieder an feine geliebte Bellewaarde-Ferme.

Der 17. September fand das II. Bataillon in vorderer Linie, das III. Bataillon in Bereitschaft, das I. Bataillon in Reserve in Becelaere.

Die Ablöfung war dreitägig geregelt. Won Neferve in Rampfftellung, von da in die Bereitschaft, von Bereitschaft wieder in Neferve. Abwechselnd bei Regiment 248 und 246 löfte zeitweife das Reserve-Jäger-Bataillon 26 ab.

Eine Neuerung beftand darin, daß das Neferve-Bataillon nicht mehr in den Haane beefgrumd Fam, fondern im Hinblick auf den bevorftehenden Winter nach Berelaere zurüclverlege wurde (1. und II. Bataillon, III. Bataillon nach Terhand).

Die Stellung felbft war Feineswegs in einem erfreulichen Zuftand. Das Regi— ment 242 hatte fich mit Arbeitsdienft wenig befaßt. Knörzer- und Seeweg waren vellftändig verfallen, ebenfo der Ypermveg. Gerade noch gangbar war nur der Roschmannweg und auch in diefem war die Unordnung groß. Won den Unterständen waren eine ganze Reihe eingefcboffen und nicht wiederbergeftellt. Gelbft die Überbant feuerungsanlagen waren zum g,

en Teil eingegangen. Als einzige Neuerung wies die Kampfftellung einen betonierten Bataillonsunterftand auf. Der MWohngraben Dinger der vorderen Linie war auch umgetauft, ex führte jegt den Iamen „Meißner:

Tal’,

Kirche von Pajchendaele.

Eine weitere Werfehlechterung der Stellung beftand darin, daß der Engländer infolge feiner Erfolge am 8. August von Hooge ang den ganzen Graben an unserem

Linken Flügel einsehen konnte, fo daß ein Werkehr bei Tage kaum möglich war. Diefer Abschnitt war danernd eine sehr wunde Stelle.

Schon vom ersten Tag an, den das Regiment wieder in der alten Stellung zubrachte, überschüttete uns die feindliche Artillerie mit einem wahren Hagel von Geschossen aller Kaliber. Man glaubte, es handle fi) um einen der gewohnten morgendlichen Feuerüberfälle, aber bald war man fich darüber klar, daf es fich doch um etwas mehr handeln mußte. Es war die Ginleitung zu einer fiebentägigen Artilferievorbereitung (18.—24. Geptember) voller Schrecken.

Der tägliche Verlauf war etwa folgender: Bei Tagesanbruch eine etwa einftün dige heftige Beichießung, dann eine etwa ebenfo lange vollftändige Fenerpaufe. Her: nach folgte ein ftetiges langsames Zielschießen, das fich gegen Mittag zu trommelfenerartiger Heftigkeit fteigerte. Diefes Feuer hielt bis im die fpäten Nachmittags flunden an. Gefenert wurde auf alle noch benügbaren Gräben und jeweils mit Flieger: Beobachtung. Das Hauptfener lag auf dem Storchschnabelwald und der Kampf: fiellung. Schützen und Saufgräben wurden eingeebnet. Das Fener lag mit der gleichen Heftigkeit auf unferem linken und rechten Nachbarabichnitt. Zwischendurch

kreuzte der Gegner das Feuer, um eine flankierende Wirkung zu erzielen. Auch die vom Engländer fo gern angewandte Schießart, nach einer fehweren Granate un: mittelbar mehrere Gchrapnells folgen zu lassen, fehlte nicht. Er wollte hiemit die von der fehweren Granate ins Freie flüchtenden Leute treffen. Uber der Kampfftellung lag dauernd eine dem Auge undurchdringliche Staubwand, die fortwährend durch neue Einschläge gefpeift wurde. Aber auch unfere Artillerie war bei der Hand und

überschüttete die feindlichen Infanterielinien forvie auch ihre Batterieftellungen mit einem Feuer von gleicher Heftigkeit. Abschuß und Einschlag konnte man nicht mehr unterscheiden, es war ein ständiges Rollen in der Luft.

Die zur Verfügung ftehenden Unterftände wurden jeden Tag weniger. Das Ge- lände vor und hinter der Stellung bot den Anblid eines frisch gepflügten Ader- feldes, alles braune Erde, von Grün keine Spur mehr.

Mie Einbruch der Macht fegte eine fieberhafte Tätigkeit ein, um die Schäden auszubefjern. Die Stellung mußte unter allen Umftänden verteidigungsfähig gehalten werden. Won der Bereitschaft her kamen lange Reihen Trägerteupps mit Bret— tern, Sandsäcken, Handwerkzeng, Faschinen, Hinderniffen. Emfige, raftlofe Tätig: keit füllte die Macht aus. Aber auch diefe Tätigkeit Eonnte nicht in Ruhe ausgeübt werden, der Gegner benüßte die Mondhelle und ftörte durch Feuer den Fortgang der Arbeit. Trotz größter Vorsicht brachte jede Macht eine Erhöhung der Verlufte, welche tagsüber eingetreten waren. Der tägliche Abgang betrug bereits 20 bis

Bellewaarde: Ferme.

zo Mann. Namentlich) war der Verlust durch Verschüttung geoß, immer wieder mußten Kameraden einander ausgraben. Freilich wurde mancher fo gründlich ver: schüttet, daß er als „vermißt* in die Verluftlifte kam.

Don befenderer Bedeutung war die moralische Erschütterung der Grabenbefagung. Vielen war es unmöglich, die abends zugeführten Lebensmittel auch nur anzurühren. Won anderen wird berichtet, daß fie planlos, wie irr, in der Stellung umberliefen. Und doch wurden alle diefe Prüfungen von der Grabenbefagung mit einer Leidens- willigkeit und Geduld obnealeichen, einer Zähigteit und Ausdauer, für die jedes Wort des Lobes unzureichend ift, ertragen. An die Schulterwehren gelehnt, an die vordere Grabemvand angepreft, in den Beobachtungsnischen hinter den Schießschar- ten zusammengekauert, ließen fie all diese Schrecknisse über sich ergeben, stets bereit, verwundeten Kameraden zu helfen. Die braven Ganitäter waren Tag und Nacht unterwegs, um Linderung zit schaffen.

Als am Abend des 20. September fälschlicherweife der bevorftehende Angriff ver: mutet wurde, hing eine feit drei Tagen im Graben befindliche Befagung in zäher, gewaltiger Steigerung des gefamten Lebensgefühles förmlich an den Brüftungen, nur von dem einen Wunsch befeelt: Wenn fie nur jest kämen! Aber der Gegner wagte es immer noch nicht. Erst nach fünf Tagen in den frühen Morgenftunden des 25. Geptember glaubte er, daß alles Leben in der dentfehen Stellung exloschen fei. Er schritt num zum Angriff.

Nach längerer prächtiger Spätfommermwifterung der erste reguerische neblige Tag.

Seit 23. September abends befand fich das II. Bataillon in Stellung. Die Führung hatte Hanptmann Happoldt. Der rechte Abjchnitt war von der 10. Kom- pagnie (Lentnant Koenig) befegt, in der Mitte stand die 11. Kompagnie unter Hauptmann Keiper-Knorr, Links hielt Leutnant Pfifter mit feiner 12. Kompagnie die Wacht. In der Hedenftellung war Leutnant Nies mit der 9. Kompagnie als Bataillonsrefere, fie war bereits in den feühen Morgenftunden aus dem Storch- schnabel zurückgezogen worden, um dem Feuer etwas entzogen zit fein. Auf den Höhen von Eksternest lag Major von Natzmer mit feinem I. Bataillon, bereit, fofort dem Kampfbataillen zu Hilfe zu eilen. Im Becelaere ftand Hauptmann Baumann und fein IT. Bataillon marschbereit als Regimentsreserve.

Generalmajor von Roschmaun führte neben dem Regiment vertretungsweise aud) die roß. Brigade. Im Laufe des Vormittags trat er die Führung des Regiments an Major von Magıner ab, da die Führung der Brigade feine ganze Perfon erforderte.

Der Angriff war von uns mit ziemlicher Beftimmtheit zur rechten Stunde ver- munter worden. Durch Patronillen und Poften, die nachts ftändig zur Beobachtung des Gegners vor der Front waren, wurde schon am Abend des 24. September auf- fallend rege Tätigkeit im feindlichen Graben gemeldet. Nah Mitternacht kam vom linken Flügel bei der Knörzersappe die Meldung, daf der Gegner an feinen Hinder- niffen Sturmgassen öffne, weitere Beobachtungen ähnlicher Art ließen auf alles gefaßt machen.

4.50 Uhr vormittags eröffnete der Feind ein Trommelfeuer von auferordentlicher Heftigkeit auf den ganzen Abschnitt des Regiments. Der vordere Graben wurde vorzugsweise mit Gchrapnells belegt. Die Verbindungs-, Ausweich- und Abwehr: gräben bis zur Höhe 50 wurden mit Granaten aller Kaliber überschüttet. Eigene Feld» und fehwere Artillerie wurde vom Negiment fofort angefordert, Maffen- feuer auf die feindliche Otellung und die Mebengräben zu legen. Vorne im Kampf: graben fliegen rote Leuchtkugeln auf, das Zeichen: Der Gegner greift an!

4.55 Uhr vormittags eriwiderte die eigene Artillerie mit lebhaften und fehr wirk samem Feuer; das Feuer fteigerte sich mit jeder Minute und übertraf sehr bald an Heftigkeit das des Gegners.

Das J. und II. Bataillon erhielt Alarmbefehl.

Der Engländer hatte unter dem Schutze der Macht zwei Feldgeschütze ins T-13äldchen gebracht. Diefe [hoffen nun aus nächfter Entfernung eine Bresche bei der Knörzerfappe in unfere Stellung und festen gleichzeitig das dortige Maschinen: gewehr außer Gefecht.

Plöglich verstummte das geanerische Artilleriefener,

Um unfer Feuer zu unterlaufen, hatte sich der Engländer im Schutze der Dunkelbeit an unfere Stellung herangepürscht. Seine Sturmkolonnen traten num unter Schleudern zahllofer Handgranaten an und brachen an der eingeschossenen Stelle in Massen in unfere Otellung ein. Der an die Knörzerfappe angelehnte Flügel wurde aufgerollt. Sie überfprangen die Gräben, liefen im und am Knörzerweg weiter, Cie drangen gegen die Bellewaarde-Ferme vor und ftiefen auf die unbesetzte Storch schnabelstellung. Englische Bereitschaftstompagnien wurden bald in arößerer Anzahl am Bellewaardefee jichtbar.

Kampfgraben an der Belle; waarde · Ferne.

Die 12. Kompagnie, deren rechter Flügel geworfen und der dort befehlende Zug: führer, Leutnant Görlich, gefallen war, erschien im Seeweg mit Front nach Nor— den. An Regiment 105 angelehnt und von diesem mit Munition verforgt, nahm fie unter dem Kommando ihres Kompagnieführers, Leutnant Pfifter, den in öftlicher Richtung vordringenden Gegner unter Flankenfeuer. Die Reihen der 12. Kompagnie lichteten fich, der Rompagnieführer wurde verwundet. Das Kommando übernahm der tatenfrobe, kampferprobte Feldwebel Leutnaut Gajtel. Vom T--Wäldchen her waren nachstoßende feindliche Reserven im Anmarsch. Vor unferem am äußersten Linken Flügel fiehenden Mlaschinengewehr des Unteroffiziers Vogel wurden fie erfannt und brachen unter deffen pernichtendem euer zufammen. Cie kamen von ihrer Richtung ab, fluteten zurück und wurden nochmals von den

Maschinengewehrschügen erfaßt. Ein Bleiner Teil entkam zu den rozern und gab fich dort gefangen.

NWährenddefjen war aber auch unfere 11. Kompagnie in eine schwierige Lage gekommen, Der Führer des linken Unterabschnittes, Leutnant Häring, war gefallen und fein Otellungsteil überrannt. Hauptmann Keiper-Knorr, frühzeitig verwundet, fiel, als er feinen Reservezug zum Gegenangriff anfegen wollte. Mir Zähigkeit biele sich, nach rechts zufammengedrängt, der derwundete Leutnant Kalus. Leutnant Gaifer deckte einstweilen den Rücken des Zuges Kalus von der Bellewaarde-yerme ber. Zug Gaifer wurde aber bald von rechts her in Anfpruch genommen.

Der rechte Abschnitt hatte feine eigenen Schicksale. Dort hatte Leutnant Koenig und feine 10. Kompagnie im Werein mit dem Maschinengewehr des Gefreiten Krämer alle Frontalangriffe des Gegners blutig abgeschlagen und die Stellung behauptet. Die Gefahr für fie Fam jedoch aus der rechten Flanke. Dort ging um 54 Uhr der Kopf der Vpernfappe infolge Sprengung in die Höhe und ri noch einen Teil des vorderen Grabens mit, Es entftand ein Sprengtrichter von dreißig Meter Durchmeffer. Die infolge der Gprengung entftandene Verwirrung benugte der Gegner und befegte das Grabenflüc am linken Flügel der 24der. Unfer rechter Flügel hing daher in der Luft. Der Engländer drang nun auf eine Länge von dreißig Meter in unsere Stellung ein. Allein die Mannschaft, der die zuderfichtliche und energische Haltung von Leutnant Koenig und das unausgefegte Knattern des Majchinengewehrs Krämer rasch über den erjten, durch die Spreuguug verurfachten Schrecken bimvegbalf, nahm von der Seite her mit Handgramaten und Bajonett das verlorene Ctüc alsbald wieder. Leutnant Koenig gelang es, den Zug Gaifer zu feiner Unterftügung an fich zu ziehen und als rechten Flankenschutz den Ypernweg ab- zuriegeln.

Im mittleren Abschnitt hatte sich der Gegner inzwischen der Ferme bemäch- tigt und hielt den Ausweichgraben (IT. Linie) besetzt. Mit feinem linken Flügel berührte er bereits den Roschmannweg.

Hauptmann Happoldt eilte nun zum Klavierhaus und fehritt an der Spitze der 9. Kompagnie zum Gegenangriff. Er durchschritt das feit Beginn der englischen Vormwärtsbewegung auf dem Storchschuabelwald liegende Sperrfeuer und griff die englischen Abteilungen am Bellewaardfee an, er fehlug fie zurück und trieb die Über:

Sprengtrichter am linken Flügel des Regiments 248.

lebenden dem Regiment 105 in die Arme. Bei diefem Angriff verlor die 9. Kom pagnie sämtliche Dffiziere, Leutnant Faber fiel. Die ihrer Führer beraubten Leute nahmen im Rahmen der anderen Kompagnien am weiteren Kampf teil.

5.40 Uhr vormittags wurde folgender Negimen efehl gegeben:

I. Bataillon. Die zwei Kompagnien in der Hedenftellung treten fofort, alle zurück gebliebenen Teile des III. Bataillon mit vorreißend, zum Gegenangriff an. Gpiei-leute haben zu schlagen und blafen. Cie setzen fi, Eofte es was es wolle, wieder in den Befig des vorderen Grabens. Die zwei anderen Kompagnien rücken in die Hecken flellung. II. Bataillon setzt sich in March nach dem Haanebeekgrund.

5-50 Uhr vormittags jegte der eigentliche Gegenftoß ein.

Leutnant Kreß von Kreffenjtein fprang aus der Hedenftellung und wies feiner 1. Kompagnie die Richtung: Ziel Bellewaarde-Ferme. Wie ein Mann am die Kompagnie aus dem Graben geftiegen, Tamboure schlugen und Sturmsignale er fönten. In fehneidigen Sprüngen über das freie Feld hinweg erreichten die Mutigen das Meißner Tal und eröffneten das Fener auf den Gegner an der Ferme und im zweiten Graben. Auch Leutnant Schober führte feine 2. Kompagnie gegen den Yeind, er bekam aber von Hooge und vom Gee her Flankenfener. Er veränderte im Vorgehen feine Richtung völlig durch eine ftarke Linksschwenkung und folgte damit im wejent lichen den Spuren der 9. Kompagnie. Durch übertriebene Alarmgerüchte von einem englischen Durchbruch durch die vorderen Stellungen des NV. A. K. wurde er veran laßt, Binter dessen rechtem Flügel zu operieren, als Flankenschutz für das eigene Regiment.

Major v. Magmer fegte nun auf die Meldung hin, daß der Ypermweg noch vom Gegner befegt fei, 6.20 Uhr vormittags die z. und 4. Kompagnie ein.

Gr befahl: 4. Kompagnie gebt nördlich Roschmaunweg vor und gewinnt, rechter Flügel am Ypernweg mit Anschluß an Negiment 248, den vorderen Graben. 3. Kompagnie gebt links und im Anfehluß an die 4. Kompagnie zur Verstärkung der 10. Kompagnie Hot.

Nun war das ganze I. Bataillon eingefegt zum Gegenftoß. 6.35 Uhr ertönte von neuem das Sturmsignal der Hornijten, dumpf fehlugen die Tamboure, die ganze Linie erhob sich und erftürmte in fehneidigem Anlauf den vorderen Graben.

7.05 Uhr vormittags erhielt das Negiment aus vorderer Linie die Meldung: Arm rechten Flügel ift der vordere Graben in unferem Befig, bei der Kuörzerfappe find die Engländer noch in unferer Ötellung.

Sentnane Bäker (1. Kompagnie) und Leutnant Hartmann (3. Kompagnie) fänberten mit Handgranaten den Riegelgraben und HYpermveg von den Engländern und befegten vorübergehend den Sprengtrichter. Der Anschluß an Regiment 248, in deffen Abschnitt sich diefe Kämpfe abfpielten, Fonnte vorläufig noch nicht gewonnen werden.

Gegen 7 Uhr vormittags traf das II. Bataillon im Haanebeefgrund ein. Zwei Kompagnien wurden auf Befehl von Generalmajor von Rofehmann in der zweiten Linie in Eksternest unmittelbar nördlich des Straßenkreuzes eingesetzt.

Um 8 Uhr vormittags kam der ins Stocken geratene Vorftoß unter Führung des Leutnant Altgelt wieder in Fluß, der Gegner ging in Massen vor den Handgranaten und dem Flaukenfeuer von Süden und Norden unter fehr großen Verlusten zurück. Leutnant Altgelt fiel. Offizier-Stellvertreter Flieller, dessen Maschinengewehr beim Einbruch an der Knörzersappe zerschossen wurde, kam mit einem in Eile herbeigeschaff- ten Referve-Maschinengewehr und befenerte den Gegner an der Ferme, Im An schluß daran drang Leutnant Schmid, Adjutant des IH. Bataillons, mit einigen Leuten von Norden her in die Mauerrefte ein, Leutnant Kreß von Kreffenftein ließ

General von Rojchmann

(Mitte) auf Beobachtung.

128

8

* Wäldchen

Englischer Sturm 25.9.1915 Mon auf Bellewaorde Ferm

sämtliche unter feinen Befehl geratenen Mannschaften zum legten Sturm auf die Ferme antreten. Der Gegner mußte diefe wertvolle Stellung aufgeben und erlitt im Zurücweichen durch Feuer von drei Geiten her (von Süden durch Abteilung Gaftel) die stärksten Verluste.

Aus der Bereitschaft trafen vom IT. Bataillon Leutnant Lug mit der 7. Roms pagnie und Leutnant Hoffmann mit der 8. Kompagnie im Naume zwischen Storch—schnabelwald und Bellewaardefee ein. Cie schloffen im Vorgehen die legte Lücke zwischen Zug Gaftel und dem Gros des Regiments und ftießen dabei auf einen bereits wankenden Gegner, der num endgültig zurückflutete. Bei diefem Vorgehen zeichneten sich befonders die Leutnauts Zürn und Heim der 7. Kompagnie aus, legterer bereits zweimal verwundet, führte mit binreißendem Clan feine Leute zum legten Kehraus. Die Unteroffiziere Kainz und Großmann bemächtigten fich zweier englischer Maschi- nengewehre und gaben fie an das Regiment ab. Das Tagebuch des Il. Bataillons berichtet: Der Hauptverdienft (beim Vorgehen der 7. und 8. Kompagnie D. V.) gebühre den Leutnants Heim und Zürn, die durch ihr Beifpiel die anderen mit vor- gerissen haben.

And) die 1. und 10. Kompagnie entriffen dem Gegner ein Mlaschinengewehr, viele Handgranaten und Munition mußte der Engländer liegen lassen. 8.30 Uhr vormit-tags waren Graben und Gappen wieder in unserem Befis, beftiges und wirkfames Verfolgungsfener begleitete den in feine AUnsgangsgräben flüchtenden Feind. Was

fi) vom Gegner noch in unferen Gräben befand, wurde mit Handgranate und Bajonert niedergemacht.

Mit grünen Leuchtkugeln wurde angezeigt, daß der vordere Graben erreicht war und sofort lag das Fener unferer Artillerie wieder auf den Gräben des Gegners.

DRIN. 20. u

9.50 Uhr vormittags befahl die Brigade: Rechter Flügel des Regiments 246 uuterstützt den Angriff des Regiments 248 gegen Cierwäldchen durch Flankenfeuer vom VYperuweg ber.

10 Uhr vormittags war Anschluß an Regiment 248 erreicht.

Sofort ging es mit vereinten Kräften an den IS die Pioni

iederausbau der Ötellung, wobei ce 21 umd 1. Pionier 24 wacker mithalfen. Der Reft des Tages war ver bältnismäßig ruhig. Das I1l./246 mit Teilen des 1/246 unter Hauptmann Hap poldt hielt die wiedergewonnene Stellung befegt. Der Neft des I. Bataillons unter dem Befehl des Hauptmann Kauffmann befegte die Heckenstellung und Höbe 50.

Hanptinann Baumann bezog mit einer Kompagnie die Stellung beim Stroh- haus, mit zwei Kompagnien die zweite Stellung nördlich Eksternest. Eine Kompagnie sowie die Maschinengewehr--Züge, soweit nicht in Stellung, rückten in die Baracken am Kugelfang im Polygonwald.

So endete diefer englische Angrif

und Durchbruchs-Versuch, der sehr energisch und mie großer Überlegenheit geführt wurde, mit einem bedeutenden Mißerfolg. Trotz fiebentägiger Artillerievorbereitung

und gewaltigen Munitionsaufwand. Der Engländer fegte auf dem Raume Gifenbahnlinie Vpern-Roulers bis Belle: waardebeef,

nach Ausweis erbeuteter englischer Papiere, 4 volle Brigaden ein, allein die erften Sturmkolonnen hatten die Stärke von vier Bataillonen. Daß das Gros der Angriffstenppen gar nicht in Tätigkeit treten konnte, ist das Ver: dienft unferer tapferen Abschnittsbefagung umd vor allem aud) unferer Artillerie. Legtere ifolierte durch ihr Sperrfeuer während der ganzen Gefech

andlung die

Gefallene Engländer am eptember 1915.

eingedrungenen Sturmtruppen und vereitelte ein Nachrücen von DVerftärkungen. Der Gegner rechnete nach Gefangenenausfagen damit, daß unfere Artillerie ihm Zeit Tieße bis zum Vorstoß auf die Höhen von Ekfterneft. Cr verrechnete fich, die Artillerie war rasch bei der Hand und erkannte die Gefechtslage während jeder Phafe des Kampfes.

Ein wefentlicher Nachteil fire den Gegner war es auch, daf er, in unfere Ötellung eingedrungen, sehr fehlecht geführt wurde. Er irrte planlos umher und in feinen Untergang hinein.

Unferem Gegenangriff Bam sehr zu flatten, daß die beiden Eckpfeiler unferer Stellung dem erften Anprall ftandbielten. Rechts ftand in den Wogen des Angriffs Seutnant Koenig und Leutnant Pannwitz mit der 10. Kompagnie, links Feldwebel Leutnant Gastel mit der ı2. Kompagnie. An ihrer Front zerschellte der feindliche Sturm, Auch die Maschinengewehre unter Führung des Dffizier-Otellvertreters Flieller hatten nicht umvefentlich zum Grfolg des Tages beigetragen.

Die Verlufte des Regiments überftiegen die Zahl 700. An Offizieren waren gefallen: Hauptmann Keiper-Knorr, Leutnant Sörlih, Walz, Altgelt, Häring, Faber (sämtliche vom III. Bataillon).

Der Gegner hatte vor unferem Abschniet und in demfelben allein über 300 Tote gelaffen. Der Erfolg des Regiments wurde von allen Stellen anerkannt.

Am 27. September 1915 wurden auf dem Friedhof bei der Kirche in Becelaere

© Dffizieve und 38 Mann beerdigt. Tags daranf an derfelben Stelle weitere 64 Kameraden. Es war eine eindrudsvolle Feier; ergreifend war die Anfprache des Regimentskommandeurs. Die tapfer Gefallenen wurden unter den Klängen der Regimentskapelle der Erde übergeben: „Bleib Du im ew’gen Leben, mein guter Kamerad!” Eine legte Chrenfalve Erachte über ihr Grab.

Rnörzerfappe.

Zufammengeschofjener Mafcyinengewehr-Unterftand.

Winter 1915/16 an der Bellewaarde-Jerme

(S“ böfe Folge des ergebnislofen feindlichen Geptemberfturms war die Ver— wüstung der umstrittenen Ctellung. Der Wiederaufbau, der durch fortgefegten Regen geftört wurde, hielt lange Zeit alle Arbeitskräfte und die dem Regiment zu- geteilten Pioniere in Atem. Das Kampf: und Bereitschaftsbataillen arbeitete Macht für Mache am Ausbau der Kampfftellungen und der Zugangsgräben, das Neferve: Bataillon ftellte täglich Hunderte von Faschinen her, eine Kompagnie überbot die andere an Keiflung im Hürdenflechten. Allmählich entftand um die Bellewaarde— Ferme eine flattlich ausgebaute Stellung, mit Entwäfjerungsgräben, Hinderniffen und allem jonftig Notwendigen.

&s wurde der Bau von betonierten Unterftänden begonnen, der Arbeitsdienft trug die abgepaßten Steine von Eksternest aus nach vorne und die fleifigen Pioniere des Pionier-Bataillons 21 erbauten daraus geräumige Unterftände.

Ein eigenes Kapitel aus diefer Zeit ift der unterirdische Kampf, der diefer Ctellungsperiode den Stempel aufdrückte. Es wurde von der Divifion eine Mineur-Kom-

Zerschossener Laufgraben am Klavierhaus nad) dem 25. Geptember 1915,

2 ER RE A

Mineure am Gtolleneingang.

pagnie unter Führung des Leutnant d. L. R. Wagner gebildet. Über die Tätigkeit diefer Truppe schreibt Leutnant Wagner:

„Nach der Herbftoffenfive 1915, welche vor Ypern im Abschnitt der 54. Reserve-Divifion am linken Flügel des R.I.R. 248 durch eine große Sprengung eingeleitet worden war, wurde Ende Geptember aus den Negimentern der 54. Referve-Disifion eine Infanterie-IMinen-Kompagnie zufammengeftellt (Führer Leutnant d. 8. R. Wagner), um die Minenr-Kompagnie der 53- Referve-Divifion abzulöfen. Die neue Minene- Kompagnie trat im Barackenlager bei Zonnebefe zufammen und richtete fich rasch wohnlich ein. Die Neuheit des technischen Dienftes ftellte zn Anfang nicht geringe Anforderungen an Führer, Unteroffiziere und Mannjchaften, zumal von den letzteren nı ein kleiner Teil fir die Opezialarbeit des Minierens vorgebildet war. Aber bald fanden fich die nenen Mlinenre, von ihren Kameraden die Maulwürfe genannt, in ihre schwere Arbeit. In Arbeitsschichten von anfangs 8, fpäter 6 Stun den führten die Mineure den unterirdischen Kampf, nicht bloß gegen den Feind, fondern auch genen das eindringende Wasser. Das Artilleriefener des 25. Geptem: ber hatte das Gelände vor der Stellung stark durchwühlt, fo daf eine Menge Wafferlöcher entffanden waren, von denen das Wasser in die Minierstellen durch sickerte. Die Aufgabe der Mineure beftand nun darin, von der eigenen Gtellung, vor dem Abschnitt der R.J.R. 246 und 248 bis zur feindlichen, fogenannte Stollen, das heißt Gänge von 1.20 Meter Höhe und 0,80 Meter Breite, vorzutreiben. Zu diefem Zweck waren vom Schützengraben ans tiefe Schächte auf mindeftens 10 Meter Tiefe unter

Gelände abgeteuft worden, von diefen gingen die Stollen in der Regel fenkreche zum Schützengraben gegen die feindliche Stellung vor. Die

Stollen wurden dann beim weiteren Ausbau parallel zum Schützengraben durch eine fogenannte Gallerie verbunden, damit bei feindlichen Sprengungen den arbeitenden Mannschaften nicht der Rückzug abgeschnitten wurde.

Bei der Befegung des Schügengrabens waren die „Maulwürfe“ nicht gerade beliebt, weil die Infanterie für das Herbeischaffen der Hölzer, mit denen die Stollen abgefteift wurden, und für das Wegtragen der mit der gelöften Erde gefüllten Sand: säcke Arbeitsdienft machen mußten und weil durch das Mliniergeschäft an fi) das Feuer der feindlichen Artillerie und Minenwerfer auf die Gräben gelenkt wurde. Andererfeits war fie aber den Mineuren dankbar, daß fie den unterirdischen Angriffen des Gegners entgegenarbeiteten und die Grabenbefagung vor den gefürchteten Spren- gungen schützten. Wenn die Mineure in ihren wafferdichten Arbeitsanzügen aus der Tiefe anftanchten, erhielten fie manchen Trinkbecher warmen Kaffee und manche Zigarre, ehe fie den Heinmveg nach Zonnebeke antraten. Im Unterkunftsort wurde für das Wohlergehen der Mineure durch warme Stuben und warmes Effen fo gut als möglich geforgt und bald tauten die durchkälteten und ermüdeten Leute auf. In wohltuender Weise forgte auch der Divifions-Kommandent, General von Cchäfer, perfönlich für feine Mineure, die er faft jeden Tag befuchte. Vor Weihnachten wurde noch eine befondere Mannschaftsfantine eingerichtet und bei der Weihnachtsfeier ver: fammelten fich bier alle dienftfreien Angehörigen der Mineurkompagnie beim lichter- geschmückten Weihnachtsbaum und bei reichlichen Liebesgaben.

Keider hatte die Kompagnie auch Verlufte. Am 29. und 30. Oktober wurden durch feindliche Beschiefung Gchächte getroffen, dabei ein Mann getötet, drei verwundet.

Ein fpannender Moment war es, als am 29. Oktober zum erftenmal ein feind- licher Stollen angeschnitten wurde und der Gegner unfer Eindringen nur noch durch eine Sprengung verhinderte.

Paufgraben von Effterneft zum Klavierhaus.

Arm 19. Movember wide von unferer Geite ein Stollen geladen und abends geiprengt, als Dankfagung fprengten auch die Engländer am 24. Movember, aber ohne Schaden anzueichten. Diefe feindliche Tätigkeit machte es aber notwendig, den Horchdienft auszubilden, um rechtzeitig durch befondere Horchapparate die feindliche Minierarbeit zu erkennen und Gegenmaßnahmen treffen zu Können.

Am 14. Dezember wurde dann von uns die große Gprengung in der Nähe des Dammes der von Vpern nach Noulers führenden Gifenbahn ausgeführt, die dem Feind erheblichen Schaden zufügte und im Tagesbericht der Obersten Heeresleitung erwähnt wurde.

Im Januar 1916 famen zur Verflärkung zwei Mineurzüge der 53- Reserve- Divifion, fo daß die Zahl der Minenre anf über 300 flieg. Die Arbeiten schritten trotz mancher Schwierigkeiten ¶Wassereinbruch) gut voran und vor dem Abrüden der Mineure der 54. Referve-Divifion war das Stollensystem fo weit ausgebaut, daf eine unbemerkte Unterminierung der eigenen Stellung nicht mehr möglich war.

Anfang Februar verließ die 54- Referve-Dipifion die Otellungen vor Vpern um kam zunächft in Ruhequartiere. Damit schloß für R.J. R. 246 ein bedentungsvoller Abfehnitt, in dem auch die zur Infanterie Minene-Rompagnie ablommandierten Angebörigen des Regiments ihre volle Pflicht getan hatten.“

An Kampfhandlungen find am bervorftechenöften während der Gtellungsperiode Winter 1915/16 die anferordentlich heftigen Urtilferiednelle und gegenfeitigen Grabenbeschießungen. Allmählich hatte fich im Vpernbogen auf beiden Geiten eine

überaus zahlreiche Artillerie angefammelt.

Gegenüber unferer Stellung lag die fogenannte Gandsackburg, ein aus tanfenden

Gtrohhaus.

136

von Sandfäcen anfgebantes Verteidigungswerk. Diefes Werk ftach unferer Artillerie befonders in die Augen. Go wurde am ı2. Oktober die leichte und schwere Artillerie des XV. A.K., XXVI. uno XXVII. R. K. unter einheitlicher Feuerleitung zufammengefaßt und diefe beschoffen mm von 7 bis 8 Uhr nachmittags bei befter Beleuchtung diefes Werk, Der Erfolg war deutlich wahrzunehmen. Die mühsam anfgebanten Gandsackmauern ftürzten zufammen, Balken und Bohlen wirbelten in der Luft umber. Es war dafür geforgt, daß dem Tommy die nächften Wochen der Arbeitsdienft nicht ausging. Das gleiche Fener wiederholte sich am 14. DEtober gegen andere Teile der feindlichen Stellung.

Aber wer ausgibt, muß auch einnehmen. Der Feind rächte fich durch Beschießung unferer vorderen Linie. Am 13. November hatte die 1. Kompagnie den Linken Flügel befegt. In den Machmittagsitunden feste heftiges Artilleriefeuer ein. Mehrere Wollfreffer gingen auf den Graben nieder. 14 Tote, 7 Cchwer- und 12 Leichtverwundete hatte die Kompagnie zu beklagen. Die Besetzung des Grabens war fo schwach, daß fie durch die 2. Kompagnie verstärkt werden mußte. Die M. G. K. fette fofort zur Verstärkung der Feuerkraft zwei Neferve-Gewehre ein. Eine weitere Beschießung erfolgte am 13. Dezember, wobei der von der feindlichen Stellung von Hooge aus vom Gegner eingefehene Maschinengewehr-Unterftand 2 zertrümmert wide. In den Unterftand hatten sich trog Warnung der Maschinengewehr-@& chützen

Kampfgraben an der Belle: waarde » Ferme, linker Ab: schnitt.

137

Kleinbahn Becelaere—Menin.

Infanteriften geflüchtet. Der Unterftand wurde zertrümmert, acht Mann ver schüttet, konnten nur tot geborgen werden. Zehn Mann waren verwundet. In diefer Zeit beschoß der Engländer auch wiederholt unfer Ruhequartier Becelaere mit fehwerem Kaliber. Als Ziel hatte er fich den Endpunkt der Bahn Daöizeele Berelaere ausgejucht. Am 21. Oktober belegte er diefe Gegend mit etwa fünfzig schweren

Granaten. Die z. Kompanie, welche dort Quartier bezogen hatte, bußte siebzehn Mann verwundet ein. Beträchtlicher Gebändeschaden wurde angerichtet.

Die Brauerei, in der fi) die Badeanftalt befand, wurde am z. Movernber mit zwanzig schweren Granaten belegt. Hiebei gab es zwei Tote und vier Verwundete. Beide Beschießungen erfolgten mit Fliegerbeobachtung.

Die infanteristische Tätigkeit erstreckte sich in dieser Stellungsperiode hauptsächlich auf Patrouillen. Jede Nacht war d Gelände vor unferer Stellung ducch deutsche Erkunder belebt. Wir hatten unumftritten die Herrschaft über das Miemandsland.

Wagte fih der Engländer gegen unfere Linie vor, fo mußte er es tener bezahlen. So drang am 27. Januar 1916 gegen 5 Uhr vormittags eine englische Patronille bis in unfer Drabtbindernis unmittelbar südlich der Knörzerfappe vor. Als die

10. Kompagnie fie befenerte und mit Handgranaten bewarf, zog fie fich eiligft zurüd.

Zu gleicher Zeit befand ic) aber eine deutsche Patronille am englischen Graben. Cie war gerade auf dem Rückweg, als die Engländer ihnen in die Hände liefen. Die deutsche Patronille (Vizefelöwebel Zimmer, Unteroffizier Steidle, Ersatzreservist Staehle, Musketier Gustav Deininger) erledigte die Engländer durch Revolver

schüffe und Handgranaten, wobei drei Engländer fielen. Cie brachten zwei tote Eng länder, Müsen und Achfelklappen zurück und kehrten wohlbehalten heim. Die Eng länder gehörten dem East Surrey-Regiment an. Sämtliche Teilnehmer der Patronille wurden mit dem Gifernen Kreuz II. Klaffe ausgezeichnet.

Für die zweite Hälfte Dezember hatte das A,D.R. 4 beim XXVI. Referve-Korps und bei dev 107. Referve-Fnfanterie-Brigade (R.J. R. 245 und 247) einen Gasan- geiff angefegt. Mach wiederholten vergehlichen Werfuchen infolge Windänderungen

wurde das Gas am 19. Dezember abgeblafen und dem Gegner große Verluste zu gefügt. Unfer Regiment war jeweils in Mlarmzuftand.

In der Macht vom 27./28. Januar wurde das Regiment durch R.J. R. 214 im vorderen Kampfabschnitt abgelöft, III/246 rücte nach Terhand. In der daranf- folgenden Nacht wurde auch das Bereitschaftsbataillen durch I./214 abgelöft.

Am 29. Jannar 1916 hatte das Regiment feine alte Kampfftätte verlaffen uno wurde später nicht mehr an der geliebten Bellewaarde-Ferme eingefeßt.

Am 18. Januar verlor die Divifion ihren feitherigen Führer, Seine Grzellenz General der Infanterie von Schäfer, der zum ftellvertretenden Eommandierenden General des XIII. A.K. ernannt wurde. Während fünfzehn Monaten ftand er an der Spige der Division und hatte mit uns während diefer Zeit an einem der schwie- rigsten Abschnitte der deutschen Westfront ausgehalten. Für seine eigene Person ohne Schonung und Ansprüche, besaß er allezeit ein Herz für feine Leute.

Den Befehl über die Divifion übernahm Generalleutnant von Knörzer.

Roschmannweg.

139

Brigadehof in Becelaere.

Gefechtsstand des Regimentsftabes im Haanebeefgrund.

Ruhezeit (Frühjahr 1916) IT it dem 30. Januar 1916 schied das ganze XXVII. Referve-Korps aus der

Kampffront der 4. Armee aus und bezog Nubequartiere im Naume von Gent. Das Regiment 246 war untergebracht:

Regimentsftab: Schloß KHansbeke. I. Bataillon und Mlaschinengewehrzüge: Meerendre. II. Bataillon: Hansbeke (6. und 8. Kompagnie Gomergem). III. Ba: taillon: Bellen.

Kaum waren die Bataillone untergebracht, als die Kunde eintraf, daß unfer König uns mit feinem Befuche beehre. Es war das erftemal, daß er das ganze Regi— ment in Yeindesland befichtigen konnte. Am 3. Februar 1916 ftand das Regiment auf der schnurgeraden belgischen Landstraße bei Aeltre neben dem Negiment 248 in langer Linie aufgeftellt. Won den präfentierten Gewehren bligten die aufgepflanzten Geitengewehre. Unter den Klängen der Regimentsmusik fehritt der König vom frischen Hurra der Truppe begrüßt die Front ab. Anschließend daran erfolgte ein Vorbeimarsch und Anfftellung im offenen Viereck. Eine kurze Anfprache des Königs belobte die feitherigen Taten der 246er. Auch Auszeichnungen wurden ausgeteilt. An der Parade nahm auch Herzog Albrecht von Württemberg teil.

Anfprache Geiner Majestät des Königs bei der Parade bei Aeltre

(z. März 1916). Kameraden!

Nach fünfvierteljähriger Aufreibung im Stellungskampf find die zwei Regimenter nunmehr zurückgezogen, einige Tage der wohlverdienten Ruhe zu genießen.

Mir selbst ift es ein großes Bedürfnis gewefen, Cie zu begrüßen. Geit dem 9. DEtober 1914, als ich die Negimenter auf dem Truppenübungsplag INünfingen verabschiedete, find große Anforderungen an Cie geftellt worden. Ich gedenke der Tage von Becelaere ufw., der großen Vorftöße vom Juni und April.

Als ich im April vorigen Jahres die Divifion begrüßte, Eonnte ic fie mit Dank: barkeit auszeichnen für ihre Leiftungen. Kurz machher wurden neue Proben ihrer Tapferkeit verlangt.

&s ift mir ein Bedürfnis, für den 25. Geptember meine volle Dankbarkeit aus: zufprechen, und zugleich die Verficherung zu geben, daß ich mit vollem Vertrauen in die Zukunft fehe, daß die Negimenter auch fernerhin ihre Schuldigkeit tun werden, wohin auch der Oberste Kriegsherr fie rufen wird. Co kann ich nun die Hoffnung ausfprechen, daß, wenn ich das nächflemal die Regimenter begrüße, ihren Taten neue Lorbeeren hinzugefügt find.

Nun stimmen Cie ein in den Ruf: unser deutscher Kaifer, unfer oberfter Kriegs herr, unfer teures Vaterland. Hurra!

* *

141

Bad im Haanebeefgrund mit Mannschaftsbaracken.

Die Gegend, in der das Regiment untergebracht war, ftellte das typische belgische Flachland dar. Volljtändig eben, mit vielen verftrenten Eingelgeböften, großen Parks mit Cchlöffern. Es war fruchtbares Ackerland mit viel Gemüfe- und Rübenbau, auch viele faftige Wiefen. Das Gelände war von Kanälen und vielen Wassergräben durchzogen, auch fehlten die befannten Heden nicht. Die gepflafterten trafen waren von Allen eingefaßt.

Die Bevölkerung, ein schwerer bänerlicher Schlag, freumdete fich bald mit den schwäbischen Kriegen an, gar bald fand fich auch ein gegenfeitiges Werftehen, da der eine Teil dentsche, der andere flämische Broden lernte. Wenn auch viele unferer Leute nur auf Stroh lagen, fo fehnte man fic) doch darnach, daß die Ruhe möglichft lang dauern würde. Doch heißt Ruhezeit im militärifehen Sprachgebrauch nicht eine

jeit, in der man fich forgenlofer Erholung bingeben Kann, fondern Ruhezeit ift eine Zeit, in der man alles das nachholen kann, wozu der Dienft im Schützengraben feine Gelegenheit bot. Wer dies noch nicht wußte, den klärte ein Regimentsbefehl betreffend

„Ausbildung während der Ruhezeit“ auf. Was gab es da alles für nette Sachen: Einzelausbildung, Kompagnieererzieren, Schulschießen, Felddienft- und Marsch-

übungen. &s ftellte sich bald heraus, daß man fich ganze Tage, fat ohne Paufe, da’ mit beschäftigen Eonnte. Dazwischenhinein Justruktionen. Befonders das Schießen wurde eifrig gepflegt. Selbst abends nach anftrengendem Dienft hatten die Mann

schaften noch nicht genug, fondern übten fich weiter, Wenn auch nicht auf den Schieff ftänden, fo doch in den zahlreichen Pärken. Statt auf Scheiben schoß man auf Fasanen, was bei einem Treffer immer noch einen geihägten Braten ergab. Der Regimentstommandene hatte aber für diefe Art der Ausbildung Eeinen Ginn, ex beftellte eine ganze Kompagnie des III. Bataillons zum Strafappell und nannte fie infame Wilderer, Die Kompagnie nahm fich dies anscheinend aber nicht sehr zu Herzen, denn als fie in ihr Quartier ab; 308, fang fie fröhlich: „Das Jagen ift ein lustig Leben.“

Am 25. Februar wurde das Geburtsfeft unferes Königs gefeiert. Am Worabend war in Hansbeke großer Zapfenfireich. Vormittags war gemeinfamer Gottesdienfl, nachmittags Nefteffen in den Kompagniebereichen, anschließend Turnspiel mit Preis verteilung. Der Abend wurde bei Gefang und Freibier verbracht.

Am 8. März 1916 wurde das Regiment mit der Eifenbahn von Bellem bzw. Aeltre nad) Haffelt (Provinz Limburg) befördert und dort am 9. März einguartiert.

Die folgenden Tage brachten Übungen im Regiment und in der Brigade, an denen der Divifions-Kommandenr fowie der Kommandierende General Erzellenz von Schubert teilnahmen.

Auf dem Schießplatz Cockerill fand Gruppen: und Gefechtsschießen ftatt.

In der Formation des Regiments trat infofern eine Neuerung ein, als am

März 1916 von der Maschinengewehr— Grfagabteilung Ulm eine zweite Ma— schinengewehr-Kompagnie eintraf unter Führung von Leutnant Immendörfer. Die Kompanie wurde dem Il. Bataillon zugeteilt.

Unfer Regimentstommandene, Generalmajor von Roschmann, übernahm die Führung der 107. Referve Infanterie-Brigade. An feine Stelle trat am 15. März 1916 Oberfilentnant Zeller a R.J.R. 246.

nener Negimentstommandent des

Schloß Meerendre. Im Vordergrund ererzierende Kompagnie

Der 21. März fah das Regiment wieder auf dem Bahntrausport. Es ging in den Houthulster Wald. Das Il: und II. Bataillon war in Baraden im Wald unter- gebracht, das J. Bataillon teils in Baraden, teils in Häufern bei Poelkapelle. Die Bataillone unterflanden dem XXVI. Referve-Korps zum Arbeitsdienft (Ausbau von Barterieftellungen) und zwar II. und II. Bataillon der 52. Referve-Divifion

(Staden), 1. Bataillon der 51. Referve-Dipifion (AWeftroofebeke).

An diefem Arbeitsdienft nahmen ı. und 2: Maschinengewehr-Kompagnie nicht teil, fie fuhren nach ihren früheren Unterkünften Meerendre und Comergem zurück. Cie übten dort unter der Dberleitung von Hauptmann Baumann.

Der Arbeitsdienft der Bataillone erstreckte sich auf Aushebung und Anlage von Batterieftellungen, Bau von Mannfcaftsunterftänden und Munitionslagern, Entwäffernngsanlagen, Baraden und Wegebau.

Am 25. März waren die Bataillone wieder dem XXVII. Referve-Korps zur Verfügung geftellt und hielten sich zum Abtransport bereit. Wenn das Regiment feither ohne Verluste blieb, fo follte der 27. März noch Dpfer fordern. Zwischen 6.15 Uhr und

6.45 Uhr abends belegte der Feind das Baradenlager Houthulster Wald mit zehn bis zwölf Granaten mittleren Kalibers. Erfolg 3 Tote, 26 Der wundete (darunter Leutnant Gänflen, Klein, Bammert). Ein wenig fehöner Ab: schluß der Tätigkeit im Honthulfter Wald, Am 27. und 28. März fuhren die Bataillone von Staden aus nach Waorin in Nordfrankreich. Hiemit betrat das Regiment zum erftenmal frangöfischen Boden.

144

— ng

Stellungskampf nördlich Ya Bassée April bis Geptember 1916.

) l uf Befehl der Obersten Heeresleitung hatte das XXVII. Referve-Korps das SE VII. Armee Korps in Französisch Flandern abzulöfen und trat hiemit in den Verband der 6, Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern ein.

Die damals vollentbrannte Verdun-Schlacht beanfpruchte jo beträchtliche Streit fräfte der Westfront, daß die 54. Referve-Divifion num einen faft doppelt fo großen Abschnitt zu verteidigen hatte wie vor Ypern. Die Hauptlampfftellung begann 3 Kilometer nordwestlich La Bassée und verlief über 6 Kiliometer in nord-nord:

öftlicher Richtung.

Die 54. Neferve-Dipifion lag rechts von der 53. Neferve-Diifion. Auf dem Linken Flügel der Disifion lag das Regiment 246 mit linkem Auschluß an Referve-Jäger-Bataillon 26. Mach rechts lagen die Regimenter 248, 247 und 245.

Das Gelände, in welchem nun die Divifion kämpfte, war bekannt, weil die Eng länder im Jahre 1915 den ersten Durchbruch größeren Stils dort verfucht hatte.

Regiment 246 traf im Laufe des 28. und 29. März 1916 in Waprin ein und marschierte nach der Drts-Unterkunfe Marquillies. Um 28. März, abends, löste das I. Bataillon 246 das III.Res. 15 in der vorderen Stellung Abschnitt M ab. Das 11./246

rückte am 29. rz in die Bereitschaftsftellung, während das III./246 als Reserve in Marquillies verblieb. Der Regimentsftab übernahm am 30. März 1916 das Kommando über den Kampfabschnitt M (westlich Lorgies), der feither vom wetfälischen Neferve-Infanterie-Regiment 15 befegt war.

Der Kampfabjehniet war von vier Kompagnien befegt und in die Unterabschnitte a, b, e, d eingeteilt. Er unterftand dem Bataillons-Kommandene des Stellungs— bataillons.

Das Bereitschaftsbataillon belegte das Gelände von der zweiten Stellung ein- schließlich bis Straße La Bafjee — Wegekrenz ı Kilometer südwestlich Lorgies und befegte die beiden hinter den Flügeln des Kampfgrabens liegenden Stützpunkte

10. R.I.R. 216 145

Kanalübergang in Ya Bafjee.

AK ı und AK 2 (Anklammerungspunkte). Das Neferve-Bataillen wurde in Ruhe— auartieren im fölichen Teil von Marquillies und in Klein Hantay untergebracht. Vom Referve-Bataillen ftanden zwei Kompagnien und ı Maschinengewehr-Zug zur

Verfügung der Brigade als Brigade-Neferve.

Die nen bezogene Stellung war keineswegs nach dem Geschmac der 246er. Auch in Mordfrankreich war der Vorfrühling fo regenreich, wie in Flandern, die Waffer schäden in der Stellung daher groß. Der Kampfabschnitt M war in keinem ver

tejdigungsfähigen 3

ıftfand. Der Hauptlampfgraben war nicht zufammenbängend ausgebaut, flellemveife unpaffierbar. Er bot weder Dedung gegen Sicht noch gegen Feuer. Er war nicht

gleichmäßig durchgeführt, teilweife ohne Rückemwehr, teilweise ohne genügend starke oder hohe Brustwehr. An vielen Stellen war der Graben fo

eng, daß ein geordneter Verkehr unmöglich war. Überbankfenerungen waren nur an wenigen Stellen vorhanden. Die Schießscharten boten feitwärts keinen Schutz gegen Infanteriefener.

Die Verbindungsgräben waren auf dem gewachfenen Boden aufgefegt, boten aber nur Dedung gegen

sicht. Cie führten aber nicht ganz bis zum Hauptlampfgraben vor, fo daß eine Verbindung nur bei acht möglic) war. Die Verbältniffe in den Stützpunkten und in der zweiten Linie waren diefelben.

Die ganze Ctellung ftand unter Wasser, das nur ungenügend durch | Jumpen ab ganz : ki : y p

werden konnte. Die Bedienung derselben erforderte viele Arbeitskräfte. Außerdem waren die Pumpen dem Verkehr in den engen Gräben außerordentlic) Dinderlich. Nachdem man sich vom erften Schrecken über den Zuftand des Abschnittes

erholt hatte, fiel man gleich wieder in einen neuen. Das Regiment brachte einen Generalarbeitsplan heraus:

Hanptkampfgraben muß lückenlos ausgebaut und verftärft werden, Weite tung der Annäherungswege bis zum Kampfgraben, Anlagen von starken Hinder niffen.

Anfftellen eines Planes auf Grund von Höhenaufnahmen für die planmäßige Entwäfferung.

Ausbau der Stützpunkte mit Unterftänden und Depots.

Anlage einer verteidigungsfähigen zweiten Linie.

Anlage von mindeftens drei Werbindungswegen von der Bereitschaft zur vorderen Linie.

Anlage einer dritten Linie westlich der Straße La Bassée — Depot Kreuz — Lipperkreuz.

Vermehrung schußsicherer Mlaschinengewehr- und Mannschafts-Betonunter- fände. Ausbau des Förderbahnnetzes.

Damit man über die Arbeit nicht im Unklaren war, mußte das Bauprogramm allen Kompagnien bekannt gegeben werden und fo erfuhr auch der Sandwehrmann Jakob Engel, 9. Kompagnie, davon. Der machte nun freilich große Augen und meinte: „Ond des älles bei der Verpflegung.“ Die Verpflegung war in diefer Zeit etwas heilel und fiel meiftens fehr „Eleinlich“ aus. Cs war damals die Zeit der Heringsperiode.

Das Jnfanterie-Pionier-Kommando frat wieder unter der bewährten Führung von Leutnant Wagner in einer Stärke von dreibunderte Mann zusammen, demfelben wurden auch die Pionier-Parks und die Förderbahn unterftelle.

Kirche in Lorgies.

Die Ablösung innerhalb der drei Staffeln des Regiments fand in sierfägigem Wechfel ftatt.

Der Feind, Engländer, verhielt sich in den erften Tagen ruhig. Auch er bejchäftigte sich mit dem Erhalt und Ausbau feiner Stellung. Es scheint, daß zwischen ihm und unseren Vorgängern eine Art von Waffenstillstand geherrscht hat, der soweit ging, daf fie täglich untereinander Zeitungen austanschten. Diefer Verkehr wurde von den 246ern nicht weiter gepflegt. Ein fpäter erbeuteter englischer Befehl bezeichnete uns als „deutsche Kerntruppe“. Da das Gelände vor dem Hauptlampfgraben sehr unüber- fichelich war, mußten jede Macht einige Patrouillen ins Voergelände unternommen werden. Dies war umfo schwieriger, als man in der neuen Stellung noch nicht recht zu Haufe war. Vor unferer Stellung befand fic) die „Wafferburg“, eine frühere Ferme, welche vollftändig von einem Waffergraben umgeben war. Der Wasser— graben war nur an einer Seite unterbrochen und bildete hier den Zugang zu dem Gelände. Diefer Zugang lag aber gerade feindwärts. Von unferer Seite aus war der Zugang nur über einen schwachen Steg möglich. Die AWafferburg war von zwei Gruppen Infanterie und zwei Mafcinengewehren befegt. Cie war eine hervor: tragende Sicherung unferes Hauptlampfgrabens und konnte bei einem Angriff flankierend nach links und vechts wirken.

Im VWorgelände wurde es nachts allmählich lebhaft. Als der Engländer merkte, daß deutsche Patronillen fich jede Macht vor feinem Graben herumtrieben, ging auch er aus feinem Graben heraus und schlich fi an die deutsche Stellung heran. So

überfiel er am 9. April, 4 Uhr vormittags, bei sehr starkem Nebel den Doppelhorch-posten fiebzig Meter westlich Kanzel im Abschnitt Md, der von der 5. Kompagnie befegt war. Der Poften, vermutlich verwundet, wurde gefangen genommen. Cine Patrouille des I. Bataillons fand drei Tage später an derfelben Stelle, wo der Horch-poften abgefangen wurde, einen englischen Totschläger.

In der Macht vom 12. April meldete eine Patronille der 2. Kompanie, daß 3.10 Uhr vormittags Rufe in deutscher und englischer Sprache gehört wurden, fie vermutete, daß es fich um den Zufammenftoß von zwei Patrouillen handelte.

Die 3. Kompagnie meldete 6.10 Uhr vormittags, daß die von Leutnant Maute geführte Patronille, beftehend aus Vizefeldwebel Schmidt, Gefreiter Bierfad und Kriegsfreiwilliger Weller, noch nicht zurückgekehrt fei, mit Ausnahme des Weller.

Kriegsfrenvilliger Weller fdpildert den Vorgang folgendermaßen:

Die Patronille verließ den eigenen Graben um 2 Uhr vormittags mit dem Auftrag, das Vorgelände genau zu erkunden und womöglich Gefangene zu machen. Beim Vor: geben mußte ein Waffergraben überschritten werden. Die Patronille nahm zu diefem Zweck ein Brett mit, überfehritt den Wassergraben und ließ den Kriegsfreiwilligen Weller als Verbindungsmann bei dem Brett zurüd. 3.15 Uhr vormittags hörte man aus Richtung Jägergrab“ lautes Cchreien, ferner das Krachen einer Hand granate, anch fielen einige Revolver: oder Piftolenschüffe. Mach zehn Minuten berrschte wieder Ruhe. Weller meldete den Vorfall, nachdem er vergebens auf die Rückkehr der Patronille gewartet hatte, 5.20 Uhr feinem Kompagnieführer. Eine

sofort nachgefandte Patronille unter Führung von Vizefeldwebel Stadtmüller Eehrte umnerrichteter Cache wieder zurück. Jrgendwelche Spuren im Vorgelände konnten nicht feftgeftellt werden. Wie fich fpäter herausstellte, Famen die drei Teilnehmer der Patrouille in englische Gefangenschaft.

Leutnant Mlaute berichtet hierüber:

Gegenüber der Wasserburg hatten die Engländer eine Gappe vorgettieben, deren Befegung durch eine Dffizierspatronille der 4. Kompagnie zu erfunden war. An der Patronille nabmen teil: Leutnant Maute, Vizefeldwebel Schmidt, Gefreiter Bierjad und Keiegsfrehvilliger Weller. Die Patronille follte um 2 Uhr nachts vom Apfel: bof aus vorgehen. Da der Mond sehr hell schien, konnte aber erft um 3 Uhr abgerüct werden. Das Unternehmen fand von vornherein unter Feinem günftigen Stern, denn als der Mond auch hinter den Wolken verschwunden war, Fonnte das Gelände immer noch auf zwanzig Meter überblidit werden. Doppelte Vorficht war daher geboten. Wir gingen aus dem Graben heraus und zogen uns den Büschen des Apfelhofgärtchens entlang, das vor umferer Stellung lag. Mac) ungefähr fiebzig Metern gelangten wir an einen Heinen Wasserlauf von etwa zwei Meter Breite. Auf mitgeführten Brettern überquerten wir denfelben. Freiwilliger Weller wurde bier zurückgelassen, um den Rückweg zu fichern. Langsam gingen wir Eriechend gegen

die feindliche Stellung ver. Am englischen Drabtverhau und Graben wurde gear: beitet, was wir deutlich fefiftellen konnten. Keilförmig, vorne der Führer, rechts Schmidt, links Biersack, gingen wir auf die feindliche Sappe zu, welche noch ungefähr

achtzig Meter von ung entfernt war. Eine feindliche Patronille strebte ebenfalls der

a — — — — — —

Sappe zu. Bis wir die achtzig Meter zurückgelegt hatten, war es inzwischen 4 Uhr geworden. Won vorne war eine Annäherung nicht möglich, dagegen von der Geite. Der Engländer beobachtete scharf mach vorne. Wir lagen noch zehn Meter vom Gappenverbindungsweg entfernt, als mir Gefreiter Bierfad zuflüfterte, daß er in unferem Rücken eine direkt auf uns zukommende Schützenlinie bemerkt habe. Ich) gab fofort das Zeichen zum Rückzug, doch nach Kurzer Zeit mußte ich feftftellen, daß uns der Rückweg abgefehnitten war. Es galt daher, den Kampf aufzunehmen und zu zeigen, daß man and) ehrenvoll untergehen Kann. In dem sich nun entfpinnen den Kampf gegen fechzig Engländer erhielt Bierfad einen Schuß in den Unterleib. Schmidt und ich wurden durch Kolbenfehläge der von allen Geiten angreifenden Engländer nach kurzem Kampf überwältigt. Durch den Drahtverhau wurden wir in den englischen Graben geschleppt. Dort war große Freude, denn feinerzeit gab es noch Prämien für eingebrachte Gefangene. Sofort wurden uns mit Stricken die Hände auf den Rücken gebunden und mit zehnfacher Begleitung gings über Riche— bourg l'Abous, das vollftändig in Trümmern lag, nad) Le Touret, einem einfamen Hof, wo der Brigadeftab untergebracht war. Daß die Engländer, es war das II. Bataillon Warwichsbire Negiment, freundlich zu uns waren, konnte nicht bebauptet werden. Gelbft ein Verbinden des Gefreiten Bierfad ließen fie nicht zu. In einem leeren Zelt mußten wir in Le Touret etwa zwei Stunden warten, dann kam ein Engländer, um jeden einzeln anszufragen. Der Engländer war vom Gene: ralstab und sprach fließend deutsch. Irgendwelche Auskunft konnte er jedoch von uns nicht erhalten, obwohl er immer wieder mit allen möglichen Mitteln drohte. Nachher wurden wir nad) Locon geführt und in einem Pleinen Raum der Drtswache unter- gebracht. Hier verlebten wir die erfte Macht in Gefangenfcaft. Ein Unteroffizier gab mir dort über unsere Patronille Aufklärung. Er fagte mir, daß wir bereits beim Verlassen des deutschen Grabens beobachtet worden feien, da jede Macht ein Lichter Schützenschleier vor die deutschen Gräben gelegt werde. Dadurch) fei die

ganze Bewe— gung unferer Patronille genau bekannt gewefen. Diefer Schützenschleier hatte eine Telephonleitung zum englischen Graben und gab nad) dorthin Meldung und An- weisung.

Von Loeon aus wurden wir durch eine Kavallerie-Abteilung nach Bethune ge— bracht. Die Hände waren uns wieder auf den Rücken gebunden und mittels eines Geiles waren wir mit dem Kavalleristen verbunden. Gefiel es den Reitern, einen Kleinen Trab anzuschlagen, fo hatten wir das zweifelhafte Vergnügen, unfere Kunst im Schnellauf zu zeigen, da wir fonft geichleift worden wären. Daß diefe Art des Gefangenentransporges der franzöfischen Bevölkerung mehr zufagte wie uns, ift ver- ftändlich. Den Haß der Bevölkerung Eonnten wir deutlich wahrnehmen. Won Berhune gings dann etappenweise über Aire (hier kam Gefreiter Bierfad ins Laza- tete), St. Omer, Boulogne nady Etaples, wo wir die ersten Auftralier antrafen, die von Gallipoli an die Westfront gefandt wurden.

Don Gtaples aings dann nach Montreuil, dem feinerzeitigen Sitz des englischen Hanptquartiers. Hier wurden wir in den tiefen und naffen Kafematten untergebracht.

Ein bier befindlicher Unteroffizier eines preußischen Negiments, der bei St. Eloi gefangen wurde, warnte uns fofort, fich über militärische Vorkommmisse zu unter: halten, da in die Wände Mikrophone eingebaut seien. Hier versuchten die englischen Generalftäbler täglich, felbft durch Drohungen, Ausfagen zu erzwingen. Daß der feindliche Iachrichtendienft ganz hervorragend arbeitete, Eonnte man hier fehen, denn jegliche Bewegung unferes Regiments wurde uns auf Tag und Stunde vorgehalten. Selbst die Namen der einzelnen Kompagnieführer waren ihnen bekannt. Nach drei analvollen Tagen in diefen Kafematten kamen wir nad) Le Havre. Won bier aus ging die Reife per Schiff nach Southampton. Eine legte Hoffnung, aus der Gefanaenschaft durch ein deutsches U-Boot befreit zu werden, verschwand, als die kleinen Seeforts erschienen, die diefen Hafen beschützten. Schmidt hatte das Glück, bereits nach sechs Monaten ausgetauscht zu werden. Er konnte wertvolle Mitteilungen machen über die englische Drganifation. Ich felbft mußte zwei Jahre in englischer Gefangenschaft zubringen als P. o. W. Nr. 367 im Lager Holyport. Im April 1918 fehlug auch für mich die Befreiungsftunde, — —

Die zweite Hälfte April und der Monat Mai brachten herrliches Frühlings: wetter. Da auch der Gegner mit dem Ausbau feiner Stellung fehr in Auspruch

Graben in AK 2

(Borne Unks Wafjerpumpe).

genommen war, war die Kampftätigkeie gering. Tägliche Beschießungen der beiden Artillerien gegenfeitig, fowie Feuer auf beide vordere Linien verursachten einige Der- Iufte. Der Gegner legte fein Feuer hauptfächlich auf die Wafferburg und den Apfelbof. Auch die Bereitjchaften Lorgies, Beau Puits, Violaines und Zichorienfeld er — bielten täglich Gchrapnells und leichtere Granaten.

Der Stellungsausbau fehritt gut vorwärts. Vom Nekrutendepot wurde dem Negi- ment eine Marschkompagnie zur Verwendung im AUrbeitsdienft zugewiefen. Die täglichen Arbeitsleifiungen waren ganz riesig. Go verzeichnet das Tagebuch des 11. Bataillons als Urbeitsleiftung in der Nacht zum 27. Mai: 2600 Canofäde gefüllt und zur Verftärkung der Rücken- und Schulterwehren eingebaut. 75 Rollen Hinderniffe ausgelegt. Je einen Unterftand angefangen in Unterabfehnitt a und b. Eine ganz ordentliche Leiftung und dies alles im feindlichen Feuer.

Eine Arbeit für fich war der Bau der Entwäflerungsanlage. Diefe Arbeiten ftan- den unter der fpeziellen Anfjicht des Leutnants Wagner, Karl, 12. Kompagnie. Im Zivilberuf Landmesser, hatte er die Höbenanfnabmen berzuftellen. Da dies bei Macht unmöglich war, mußte er die frühen Morgenftunden hiezu verwenden. Im freien Feld aufrecht ftebend hatte er mittels feines Instrumentes alle Punkte der Stellung feftzulegen, Daß dies nicht gemacht werden Eonnte, ohne vom Feind bemerkt zu wer- den, ift offenfichtlich. Tag für Tag nahm er diefe Arbeiten vor, bis ihn am 1. Juni 1916 fein Schicksal ereilte. Beim Vermessen erhielt er einen Schuß (Infan terie-Gejchoß) ins Linke Auge; wobei das Gehirn schwer verlegt wurde. eine Energie ließ ihn aber auch diese schwere Verwundung überleben.

Am 20. Mai erschien 12.30 Uhr nachmittags ein feindlicher Flieger über der Stellung. Deutsche Kampfflugzenge ftürzten fich auf ihn und beschoffen ihn mit Erfolg, fo daf er in Abschnitt Mb, etwa hundert Meter hinter dem Apfelhof, ab- stürzte. Das Flugzeug war mit einem Mann befest. Infolge Überschlagens kam er unter den Apparat zu liegen und war fofort tot. Das Flugzeug war mit zwei

Mafehinengewehren ausgerüflet. Mannschaften der 3. Kompagnie gelang es, nach und nach die Maschinengewehre, Kompaß, Höhen- und Geschwindig- keitsmesser zu bergen. Der Gegner eröffnete fofort auf die Unfallftelle heftiges Infan- teriefener und fpäter auch Schrapuellfeuer, ebenfo fenerte er mit leichten und schweren Minen. Gegen Abend gelang es ihm, das Flugzeng in Brand zu fehießen. Die Leiche des Fliegers Konnte vorher geborgen werden. Die erbenteten Waffen, Apparate, Kartenmaterial und Briefe wırrden dem Regiment übergeben.

In der Macht vom 29. auf zo. Mai unternahm der Gegner zwei Überfälle auf das Regiment 248 mit Artillerie und Minen. Aus unferem Abschnitt wurden Minen in die feindliche Stellung geworfen, worauf der Engländer mit Gewehrgrana- ten antwortete. 9.30 Uhr abends unternahm R. J. R. 248 einen Patronillenvorftoß, 1./246 (Grabenbefagung) war in erhöhter Alarmbereitschaft. Das Abwehrfener des Geguers fprang auch auf unferen Abschnitt über, das Feuer lag hanptfächlich auf dem Ulanemveg, Cchwarzer Weg und Apfelbof, elf Wolltreffer wurden feft- geftellt. Dichter Nauch lag vor unferer Stellung, wodurch eine scharfe Beobachtung

Kampfgraben vor ichebourg.

(Ein Poften beobach · tet durch den Graben- fpiegel).

unmöglich wurde. Das Bataillon hatte sechs Mann DVerlufte, darunter Leutnant Bäker, 4. Kompagnie, tot.

Herrliches Sommerwetter brachte der Juni. Die Stellung wurde immer trodener und auch die Wassergräben im Niemandsland wurden leichter überschreitbar. Dies forderte natürlich die Patronillen hera

In der Macht zum ı1. Juni war der

Gegner in feinen Gräben äuferft lebhaft. 2 Uhr vormittags machte er einen

Fenerüberfall auf den Abschnitt 248 und 246. Da ein Angriff vermuset wide, antwortete unfere Artillerie mit Sperrfeuer. Während des Feners hatte die 1. Kom paguie eine Patronille unter Führung des Vizefeldwebels Kleinknecht draußen. Trotz b

gem feindlichen und eigenem Artilleriefeuer kehrte die Patrouille undersehrt und

mie gutem Grgebnis in die eigene Stellung zurück. Der von Vizefelöwebel Klein: knecht erfundete Graben wurde vom Negiment „Kleintnechtsgraben“ genannt.

Am 8. Juni fandte die 7./246 eine Patronille aus, über die das Tagebuch des 11. Bataillons berichtet: „Bericht über die Patronille 7.246. Führer: Leutnant Buck und Vizefeldwebel Schweizer, Teilnehmer: Gefreiter WWeidenmaier, Frei: williger Bolhar, Schur, Abt, Mustetier @täbler, Gefreiter Ernst, Ersatz-Reservist Brändle, Freiwilliger Grupp und Anaier. Verbindungspatronille: Führer Gefrei: ter Fueß. Teilnehmer: Gefreiter Göppinger, Landsturmmanu DBeder, Musketier Fetzer, sowie vier Verbindungsleute. Auftrag: Feststellung und Aushebung von zwei vermuteten feindlichen Horchpoften. Abgang: > Uhr vormittags. Weg: Won der füdlichen Ecke des Apfelhofpoftens, wo diefer die eigene Gtellung schneidet, zum Westrand desfelben. Außerhalb des Gartens (füdlich davon) gingen vier Mann, Führer Gefreiter Fueß als linke Geitenpatronille. An der ver: muteten Stelle befand fich kein Horchposten und keine Spuren eines ftändigen Aufentbaltes für Perfonen. In der südlichen Ecke des starken Gebüsches bei Di lag ein abgescheffener Baumstumpf. Unmittelbar westlich der Hecke, die von Di nach dem Apfelgarten in nördlicher Richtung verläuft, war ein etwa zwei Meter breiter natürlicher Wassergraben, der völlig verfumpft war. Gedeckt duch das Gebüsch bei Di befand fich hier der unausgebaute Kopf einer vom englischen Graben nad) Dı zulaufenden Gappe, ı Meter tief, Bo Zentimeter breit, und an den Rändern mıit Gras überwuchert. Leutnant Buck beschloß, über den Rahmen feines Auftrages binauszugehen und zu verfuchen, in den feindlichen Graben einzudringen. Die Ver: Bindungspatronilfe blieb an der weftlichen Hecke des Apfelgartens, wo fie den feind- lichen Graben und das Zwischengelände gedeckt überfeben Konnte, mit dem Auftrag, den fpäteren Rückzug zu decken. Leutnant Buc ging mit Vizefeldwebel Schweizer umd zehn Mann in der &appe vor bis an das feindliche Drabtverhan, welches 50 Meter vor dem feindlichen Graben beginnt und auch durch die Sappe läuft — sehr ftarker, am Pfählen kreuz und quer gezogener Gtacheldrabt. Eine neue Drahtrolle harrte der Befeftigung an nen eingeschlagenen Pfählen. Das Hindernis war in der Tiefe von zo Mleter in diefer Weise ausgebant und meift durch hohes Gras verdeckt. Mit großer

Mühe wurde das Drabtbindernis der Sappe entlang durchschnitten. 13 Meter vor der Brustwehr wurde die Sappe gänzlich ungangbar und die Patronille durchschuitt das weitere Hindernis in nördlicher Richtung; fie legte sich binter der feindlichen Brustwehr bereit (7 Uhr morgens). Die Stelle war für Grabenbeobachter völlig einzufeben.

Schon bei der mehrere Stunden dauernden Annäherung durch die Gappe hörte man im Graben änferfi lebhaften Verkehr, der anf fehr ftarke Befegung schließen ließ. Gegen 5 Uhr börte man auf den Laufbrettern lebhafte Bewegung, offenbar Zurückziehung dev Machtpoften. Es blieb aber auch dann noch eine ziemlich ftarke Befagung zurück, wie aus Verkehr und Unterhaltung zu fehließen war. Sämtliche entlang der Brustwehr liegenden Führer und Mannschaften sahen in den Graben abwechfelnd hinein. Die Brustwehr bejland lediglich aus Gandsäcken, die an der

Dberfante noch 16 Meter breit waren. Höhe 1.60 bis 1.70 Meter, frei auf dem Boden aufgefegt, ohne irgend in den Boden hineingehende Arbeiten. Entlang der Brustwehr Bretter. Der Graben war in füolicher Richtung zo Meter, in nördlicher Richtung 20 Meter zu überfehen. Auf der erfteren Strecke Feine Rückenwehr, auf der letzteren ein Eleines Stück aus Gandfäcen, fo hoch wie die Bruftwehr. Breite der Grabenfohle bier 2 Meter. Unterftände waren bier nicht zu fehen.

In der eingefehenen Strecke des Grabens ftanden insgefamt vier Engländer, davon drei beifammen. Uniform, insbefondere Mütze, wie bei den Engländern immer beobachtet, ohne neue Merkmale. Am Cingang der Sappe in die Gtellung ftieg leichter Rauch aus der Brustwehr auf, fodaß dort ein Eleiner Unterftand angenom: men werden Eonnte. In Verlängerung der Gappe ging nach rückwärts ein Laufgraben 40 Zentimeter im Boden ohne Aufbau, 1.20 Meter breit, Bretterbelag, zoo Meter schnurgerade, Hintergelände ganz eben, vereinzeltes Buschwerk. Hereinfpringen in den Graben und Überwältigen der Befagung war nicht möglich, da mit dem raschen Herankommen von Verftärkungen von beiden Geiten mit Rücksicht auf die vor: geschrittene Tageszeit gerechnet werden mußte, auch der Rückweg völlig eingefehen war, Die vier Mann wurden mit zwölf Handgranaten und zwölf Piftolenschüfjen erledigt. Daranf frat die Patronille in Reiben rechtsum, von einigen Gewehrschüssen verfolgt, den Rückweg an und gelangte zwischen 7.30 bis 7.45 Uhr vormittags in den Graben. Ein Mann erhielt einen Schuß durch den Stiefel, ohne selbst verlegt zu werden.“

Diefe Patronillenmeldung wurde an die Divifion weitergegeben und von diefer als „sehr anerkennenswert“ bezeichnet,

Vordere Linie bei Richebourg (bei Mbernahme).

155

Das Gefecht am 29./30. Juni 1916

RT Laufe des 29. Juni schwoll allmählid) das feindliche Artilleriefener zu einer m I Ctärke an, die weit über die täglichen Beschießungen binausging. Dentlid) war zu erkennen, daß fich einzelne Batterien auf beftimmte Ziele einschoffen. Auch die englische Fliegertätigleit war fehr rege. Man merkte, es lag etwas in der Luft. Vorsicht schien geboten.

Von ıı Uhr vormittags ab lag das Gelände hinter dem Rampfgraben zwischen Apfelhof und Ulanenweg unter dem Feuer mittlerer Granaten, während der Abschnitt Ma und die Verbindungswege mit leichteren Granaten und Schrapuells belegt wurden. Das Feuer nahm von 2.45 Uhr nachmittags ab trommelfeuerartigen Charakter an und dauerte bis gegen 6 Uhr abends an. Unter dem Feuer litten befonders der Refervezug (Heldwebel-Leutnant Joos) und der rechte Flügelzug (Wizefeldwebel Broeske). Um weitere Werlufle zu vermeiden, besetzte während einer Feuerpause Felödwebel-Lenenant Joos den Flankierungsgraben, der nicht fo stark unter Feuer lag wie der Refervegraben. Der Abschnitt des rechten Flügelzuges, der Referve: araben und der Werbindungsweg waren bereits stark beschädigt, der Ulanemveg gänzlich ungangbar. Major Fetzer glanbte mit einem unmittelbar bevorftehenden Angriff rechnen zu müssen und erbat den am Ziegelhaufen liegenden Zug der 1. Kompagnie als Unterftügung für den Abschnitt Mb. 6.30 Uhr nachmittags rückte Vizefeldwebel Kleintnecht mit diefem Zug durch den Dammweg nad) vorne und befegte den Abschnitt Mb. Gämtliche Abschnitte wurden mit weiteren Handgranaten und Infanterie-Munition verforgt und hinter dem Apfelbof zwei Minenwerfer in Stellung gebracht. Es war eimwandfrei zu erkennen, daß der englische Angriff in erfter Linie gegen den rechten Regimentsabjchnitt angefest werden follte. Da das III. Bataillon am 29. abends jeine vier Tage in der Kampfftellung verbracht hatte, wurde es im regelmäßigen Ablöfungstuenus vom II.

Bataillon in den Abendstunden abgelöft und bezog die Bereitfehaft. Im die Kampfftellung rückte das ausgerubte Bataillon Baumann (I1./246). Von der Brigade ging die Meldung ein, daß ein Angriff beftimmme zu erwarten wäre. Das II. Bataillon, welches abends die Stellung zu besetzen hatte, wurde eingehend belehrt, auch fand eine Führerbefprechung ftatt. Das II. Bataillon hatte als Verftärkung einen Zug im Abschnitt Ma zu belaffen, ebenfo Fam je ein weiterer Zug nad) AK. ı und A.K. 2. Von den beiden Maschi— nengewehr-Kompagnien wurde auch je ein Zug als Verftärkung vorgezogen. Um eine wirksame Flankierung zu erreichen, wurden vor dem Apfelhof zwei Maschinen- gewebre eingebaut, mit dem Befehl, bei einsetzendem Trommelfeuer den R M ı und C 5 zu sichern und ständig unter Feuer zu halten. Die Jnfanteri arbeiteten an der Wiederberftellung des Abschnittes M ı und verftärkten anferdem noch die Hinderniffe.

3-45 Uhr vormittags war gegenüber dem linken Flügel des Regiments ein eng Lisches Hornfignal zu bören, worauf fofort das feindliche Artilleriefeuer auf diefen Abschnitt einfegte. Abschnitt M ı wurde mit fehweren Minen beschoffen. Gegen

um dor

Maschinengewehr zur Abwehr feindlicher Rlieger.

4 Uhr Eongentrierte fich das euer auf die Abfehnitte M 2, M ı und C und schwoll su größter Heftigkeit an. 4.30 Uhr wurde das geguerische Feuer auf die rückwärtigen Deile der Stellung, hauptsächlich Verbindungswege, verlegt. In hof lag unter schwerstem Beschuß

besonders der Apfel M 3 hatte nur noch schwaches Feuer, M 4 wurde

überhaupt niche mehr beschofjen. Wor dem Linken Flügel des Regimentsabschnittes entfachte der Engländer ftarke Feuerbrände, welche einen dichten Rauch entwicelten, der über die Wasserburg nach dem rechten Flügel zog. Der Rauch verurfachte Feiner lei Beläftigungen. ein Zwed war vielmehr, die englischen Sturmtruppen der Gicht der deutschen Verteidigung zu entziehen und follte gleichzeitig bei unferer Befagung Verwirrung hervorrufen. Als die

Unschädlichkeit des Nauches erkannt wurde, nahm man fofort die Gasmasken wieder ab. Das eigene Artilleriefeuer lag gleich zu Bea

am

der Kampfhandlung stark und wirksam auf der englischen Stellung, als aus unferen vorderen Gräben rote Leuchtkugeln aufftiegen. Die fich in höchster Gefechtsbereitschaft befindlichen Batterien fegten jofort mit Sperrfeuer ein. Die Grabenbeobachter waren

zur Stelle und meldeten am die Yenerleitung, wo der erwarten war.

uptftoß des Gegners zu

4.20 Uhr vormittags ging der Engländer zum Angriff vor und stürmte mit mehreren Bataillonen. AUnscheinend wollte er in Richtung auf das Straßenkrenz noröweftlich La Bafjee durchbrechen. Der Hanptftoß traf unfere 8. Kompagnie.

157

Infolge verheerender Wirkung der flankierenden Maschinengewehre konnte der Gegner aber nicht in den vorderen Graben eindringen. Jedoch gelang es ihm im Abschnitt C 5 (Regiment 248) einguöringen und gelangte fo über den Ulanenweg in den Rucken der 8. Kompagnie. Durch entschloffenes Zufaffen der 8. Kompagnie unter der Führung des in früheren Kämpfen an der Bellewaarde-Ferme fehr bewährten Kompagnie- Führers Leutnant König war die Bedrohung im Rüden bald befeitigt und der Kampf gegen lTorden — nach der Flanke — im Gange.

Noch bevor bei Leutnant König der Befehl zur Unterftügung des Gegenangriffes des Regiments 248 eintraf, hatte die 8. Kompagnie aus eigenem Entschluß den Kampfgraben von C bis zum Sappenkopf am Gntenschnabel den Engländern ent: rissen, zahlreiche Engländer im Handgranatenkampfe und ducch Gemwehrfener ver: nichtet und ein englijches Maschinengemwehr überrannt.

Zur Entlaftung der 8. Kompagnie übernahm die 7. Kompagnie (Leutnant Beut- ler) einen Teil ihres Abschnittes. Leutnant Wilß verforgte unter schwierigen Verbältniffen die 8. Kompagnie mit Munition und Handgranaten. Gegen 7 Uhr war der Kampf beendet und das Artilleriefener mabezu verftummt.

Ein anschauliches Bild der Kampfhandlung gibt der Gefechtsbericht der 8. Kom- pagnie:

Die Kompagnie löfte in der Macht vom 29. bis zo. Juni 1916 im Abschnitt Ma die ı2. Kompagnie ab. Da der Gegner am 29. Juni mittags die Ötellung von Ma und anschließend R. J. R. 248 trommelfeuerartig beschossen hatte, mußte mit der Möglichkeit eines Angriffes gerechnet werden. Um eine Überraschung feitens des Gegners auszuschließen, wurde vor dem rechten Flügel ungefähr 40 Meter vor dem eigenen Drahtoerhau eine Horchpatronille hinausgelegt; halbmondförmig mit der Ausbuchtung nach dem Geguer, Führer Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Sinner und acht Mann. Um die durch das Artillerie: und Minenfener tags zuvor bejchädigten Stellen im Drabtverhau notdürftig anszubefjern und um vermutete feindliche Patronillen mit dem Zweck der weiteren Zerstörung der Drahthinderniffe zu ver- treiben, wurde eine Hindernispatronille, Führer Vizefeldwebel Ambühler und Unter- offiger Rau mit acht Mann losgefehict. Die Macht war auffallend ruhig. Um 3.45 Uhr morgens des 30. Juni 1916 war vom englifehen Graben her ein Horn: fignal, ähnlich unferem „das Ganze” zu hören. Mit einem Schlage fette da die gefamte feindliche Artillerie mit Trommelfener auf 248 und 246 bis zum Apfelhoi ein. Ma vechts ftand außerdem unter febwwerem Mlinenfener. Das Feuer lag auf borderer Linie, Nefervezug, Ulanenweg, Apfelbof und A.K. 1. Das DVorbereitungs feuer beschädigte die Gräben bedeutend, doch hielt fich die Befagung. 4.15 Uhr ver: stummte das Mlinenfeuer, das Artilleriefener wurde von Ma rechts (1. Zug unter Leutnant Ehrmann) nad) rückwärts verlegt und der Verbindungsweg und Ma lints wurden in noch verftärkter Weise beschossen.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Artillerievorbereitung lohten im feindlichen Graben in der Richtung des Apfelbofgutes tiefige Feuer auf, die einen dicken weiß: lichen Nauch entwicelten, der sich mit herrschendem Südwind zwischen den beiden

Stellungen und über unfere Gräben bin verbreitete, eine schädliche Einwirkung hatte derfelbe nicht.

Infolge diefes Nauches wurde bereits während der Artillerie-Worbereitung der Befehl zum langsamen Schützenfeuer gegeben. Mach Verlegung des feindlichen Artilleriefeuers nach weiter rückwärts, wurde beim rechten lügelzug bemerkt, wie gegenüber dem Gappenkopf von 248 der Gegner in Haufen den feindlichen Graben verließ und in gemächlichem Schritt den Gappenkopf von 248 gewann und im der Nichtung von a—b (Skizze) vorging. Leutnant Chmann nahm diefen vorgehenden Gegner sofort mit fichelich gutem Erfolg unter Iebhaftes Schützenfeuer. Im der Stellung von 248 fanden die Engländer anscheinend wenig Widerstand. Unverhältnismäßig rasch gelang es fo dem Gegner, die Strecke a—b zurückzulegen und auch den Abschnitt der linken Flügelkompagnie R.I.R. 248 zu befegen, wodurch der Gegner in die Flanke und in den Mücken des Zuges von Leutnant Ehmann kam. Einen großen Teil feines Zuges li

Leutnant Ehmann die Rückenwehr befegen und den Gegner rückwärts (mordöftlich) unter Feuer nehmen, der darauf fich in der Richtung nach c entwicelte und durch Gewehrfener und Handgranasen aufgebal ten wurde. Eine Eleine feindliche Abteilung, die zu diefem Zeitpunkt von Punkte d der feindlichen Stellung aus auf die Einmündung des Flankierungsgrabens e vor: ging und beinahe das Drahthindernis erreichte, machte unter dee Wirkung unferes Infanteriefeners und der Handgranaten kehrt, soweit fie nicht vernichter wurde,

&s erreichte mich die Meldung, daf der Gegner am rechten Flügel der Kompagnie

(bei R.J. R. 248) durchgekommen fei und die Richtung auf den Ulanenweg habe. Zur Unterflügung des rechten Flügels von Leutnant Ehmann beftimme ich Leutnant

Faufgraben Dammweg.

159

Klein mit den Handgranatenwerfern der Kompagnie, der unter dem schweren, auf dem Flankierungsgraben liegenden Feuer vorging und im Handgranatenkampf den unfere Flanke bedrohenden Gegner bis an den rechten Flügel des Regiments

zurück- warf. Gegen Uhr war im Rücken unferer Stellung kein kampffähiger Gegner mehr. Um eine Wiederholung unferer Flanken: und Rücenbedrohung zu vermeiden und andererfeits dem R. J. R. 248 die Wiedereroberung feines linken Kompagnie-Abfehnittes zu erleichtern, setzte ich fofort die Handgranatenwerfer, au der Spitze Leutnant Klein, zum Angeiff auf diefen Abjehnitt an. Dank ihrem fehneidigen Drauf-gehen wurde der Graben von 248 bis zum Cappenkopf am Entenschnabel dem Gegner wieder entriffen. Diejenigen, denen es noch gelang, die Gappe fliebend zu verlaffen, wurden vom Feuer des Zuges Ehmann vollends aufgerieben. In diesem Kaume kamen mindeftens hundert Engländer durch den Kampf der Handgranaten-trupps und das Feuer des Zuges Chmann um. Früheren Belehrungen geborchend, Blies Hornift Maier beim Beginn des Gegenangtiffs „Qeitengewehr pflanzt auf“ und „Rasch vorwärts“, was die Engländer sichtlich stutzig machte und meine Leute zum Draufgehen noch mehr ermunterte. Allen voran beteiligte sich dann KHornift Maier und Musketier Nuthardt mit ganz hervorragender Tapferkeit am Hand: granatenkampf, was befonderer Erwähnung bedarf. Hornift Lickert und Ersatz-Refersift Weik gingen einem davonfpringenden Engländer nach, in der Absicht, ihn noch abzufangen, doch plöglich war er verschwunden.

Ein überranntes englisches Maschineugewehr auf Dreifuß, dessen Lauf verbogen war, ohne Mantel, eine Art Flieger-Maschinengewebr, konnte Ersatz-Reseroisi Weik nicht mitnehmen, da ihn plötzlich stark einfegendes eigenes Urtilleriefener daran binderte. Zum Beweis brachte er nur die dabei liegende Maschinengewehr-Trommel zurück, die an die 2. Majchinengewehr-Kompagnie abgegeben wurde. Die Bergung des Maschinengewebrs wird inzwischen durch RER. 248 erfolge fein.

Gegen 6.45 Uhr vormittags wurde beobachtet, wie aus dev Richtung von f ein-zelme Lente des Negiments 248 vorgingen. Um 7 Uhr meldete fich bei Leutnant Klein Vizefeldwebel Röck der 8./248 und fagte, daß Leutnant Schulze der 8./248 mit ungefähr zwanzig Manıı Anschluß an uns genommen habe. Geinem Wunsch zu-folge wurde die Meldung an 248 um Unterftügung und Munition-Nachschub über das Bataillon weitergegeben.

Gegen 7:45 Uhr ließ das feindliche Artilleriefener nach und hörte ganz auf. Gegen 10 Uhr vormittags kam die 5./248 und besetzte ihre Stellung ausschließend an ung, indem dev Rest der 8./248 berausgezogen wurde. Das eigene Artilleriefener setzte auf rote Leuchtkugeln Bin fofert ein und wirkte mit sichtbar gutem Erfolg. Gegen 6 Uhr vormittags schossen anscheinend zwei Gefehüge Granaten — schwarzer Rauch und heftige Detonation — bei der Einmündung des Ylankierungsgrabens nach Ma rechts direkt vor die eigene Gtellung in den Drahtverhau und fogar teilweise hinter die eigene Stellung. Trotz vielen geünen Leuchtkugeln trat Keine Anderung ein.

Maschinengemwehr ı fenerte, wie das Aufhören des Artilleriefeners bei Ma rechts bemerkbar war, fofort flankierend vor die &appe von 248 bin, wurde jedoch nach eini-

160

gen Schüssen durch Artillerie-Wolltreffer zerftört. Unterftügung-wurde der 8. Kom: pagnie dadurch, daß die 7. Kompagnie die Hälfte von Ma Links befegte. Meine dadurch freigerwordenen Leute und die des Neferve-Zuges, mit Ausnahme einer Gruppe, ver- wendete ich für die Bejegung als Befasung des Flankierungsgrabens und für meinen rechten Ylügelzug, der inzwischen erhebliche Werlufte erlitten hatte.

Die Bedienungsmannschaft der beiden Mlinemwerfer, die bei der 7. Kompagnie ftanden, und die Grabenpioniere beteiligten fich beim Handgranatenkampf und im Gefecht.

Ein Engländer, der bis zur Cinmündung des Ulanenwegs in den Neferve- Zug irrte, wurde dort von Unteroffizier Salzmann leicht verwundet und gefangen genom: men, Außerdem wurden noch drei verwundete Engländer und ein schwer verwundeter englischer Offizier bei Punkt c gefangen.

ag.: König,

Leutnant der Referve und Kompagnieführer.

Peutnant König, Major Baumann, Majot Fetzer, Oberft Zeller.

6 RIR. 20. 161

Nach dem 30. Juni 1916 bis zur Ablösung

IT dem Gefechtstag am 30. Juni verhielt sich der Gegner im allgemeinen ruhig. Die zurückkehrenden Patronillen meldeten übereinftimmend, daf der Gegner mit der Wieverherftellung feiner Stellung beschäftigt fei. Die 8. Kompagnie war wegen ihrer großen Verluste abgelöft, ihren Abschnitt befegte die 4. Kompagnie.

5.45 Uhr vormittags überflog ein feindliches Fliegergeschwader mit vierzehn Ein: beiten die Stellung in östlicher Richtung. Gegen 6.30 Uhr kehrte es wieder zurück und Erenzte noch längere Zeit über unferen Stellungen.

7.30 Uhr vormittags landete in der Nähe der Quartiere der 4. Kompagnie in Marguillies ein deutsches Flugzeug, welches sich beim Landen überschlug. Führer und Beobachter wurden schwer verlegt, Iegterer ftark beim Abtransport.

Am 2. Juli nachmittags fand auf dem Friedhof in Marquillies die Beerdigung der am 29./30. Juni gefallenen Kameraden ftatt. Korps, Divifions- und Brigade: kommandeur nahmen daran teil, außerdem sämtliche dienstfreie Dffigiere und Mann- Ichaften des Negiments.

Daf der uns gegemüberliegende Tommy nicht mehr gut auf uns zu fprechen war, follten wir bald merken. Sein Mißerfolg am 30. Juni verftimmte ihn anscheinend sehr. Gobald ex feine Stellung einigermaßen wiederhergeftellt hatte, beschoß er unsere Stellung faft täglich.

So schoß er am 27. Juli Minen und Cchrapnells auf den vorderen Graben, wobei Leutnant Hommel, Leutnant Piftorius, Vizefeldwebel Stadtmüller, Vizefeld- webel Junghans und ein Mann fielen, zehn Mann des I. Bataillons und auch ein Artillerie-Beobachter wurden verwundet. Am 28. Geptember belegte der Feind unferen Abschnitt im Laufe des Nachmittags mit 120 Minen, 250 Schrapuells und 60 Granaten, außerdem schickte er noch in regelmäßigen Abständen Gewehr: granaten herüber. Tags darauf fielen wiederum 300 Minen, auferdem Schrapuells und Granaten auf den Abschnitt. Auf Anforderung des Regiments gab unfere Artillerie jeweils Straffeuer ab. Die durch die feindliche Beschießung eingetretenen Verluste waren nicht befonders groß.

Um dauernd darüber orientiert zu fein, was der Gegner vorhatte, wurden jede Nacht Patronillen unternommen. Am 17. Juli ging eine Patrouille der 1. Kom- pagnie unter

Führung ihres Kompagnieführers, Oberleutnant Bauzhaf, gegen die feindliche Stellung vor, erfundete das umüberfichtliche Gelände am Kleinknechts: graben und brachte wichtige Aufschlüsse über die gegnerische Stellung zurüd, Am 18. Juli ging Vizefeldwebel Ctadtmüller mit einem Artillerie-Beobachtung-Unter: offizier am hellen Tage an den feindlichen Graben heran und ftelfte starke Be fesung feft.

Das IN. Bataillon schickte am 20. Juli eine fechzehn Mann ftarke Patronille unter Führung des Felowebel-Leutnants Gaftel vor, um einen schwervermundeten Engländer, der nachmittags vor unferer Stellung eutdeckt wurde, bereinzubolen. Der Engländer ftarb jedoch bald, nachdem er in unferen Graben verbracht wurde. Er hatte

Bereitichaft Beaupuits“ (Schönbrunn).

feinen Rod an, feine Müse war nicht zu finden, auch fonft trug er Feine Anbales-punkte, welche zur Fefiftellung feines Truppenteils hätten dienen können. Anscheinend war er, auf Patronille verwundet, von feinen Kameraden schmählich im Stiche gelaffen worden. Bei der Bergung des Verwundeten wurde die Patronille Gaftel von den Engländern beschoffen.

In der Macht vom 30. auf z1. Juli beschoß der Gegner von 2.30 bis 3.15 Uhr vormittags mit Minen, Cchrapnells und Granaten unferen Abschnitt M 4. X das Feuer etwas nachließ, wurde eine flarke englische Patronille im Worgelände bemerkt, welche durch Maschinengewehr- und Infanteriefener zurücigewiefen wurde. Anscheinend hatte der Gegner ein größeres Patronillen-Unternehmen vor, das aber durch die Wachsamkeit unferer Grabenbefagung im Keime erftickt wurde.

Die rege Patronillentätigkeit hielt auch im August an. Um 15. August 11.45 Uhr abends bemerkte der Poften auf der Wasserburg eine fünf Mann ftarke englische Patronille, die bereits unfer Drahtbindernis durchschnitten hatte und fich dem Fin gang zur Wasserburg näherte, Der Poften warf fofort Handgranaten und das neben dem Poften ftehende Maschinengewehr eröffnete das Fener, wobei zwei Mann der englischen Patronille tödlic) getroffen wurden. In der darauffolgenden Macht wurden die toten Engländer von der 6. Kompagnie hereingeholt.

Am 27. August bemerkte eine Patronille der 11. Kompagnie gegenüber M ı dicht vor dem feindlichen Graben einen englischen Horchposten, der gerade ablöfte. Es war jedoch nicht möglich, an denfelben beranzutommen. Morgens 4 Uhr bemerk ten die Poften der ı2. Kompagnie an der Hecke gegenüber M 2 Bewegungen; die Stelle wurde mit Maschinengewehrfener belegt. Später bemerkte man, daß die Engländer dort eine Tafel aufgeftellt hatten, auf der zu lesen war: „Ein Brief von einem Freund, Sie können ihn heute Abend zwischen 10 und 10.30 Uhr abholen, wir werden auf diefen Punkt nicht jchießen.“ Vor M 4, etwa ı5z Meter vor unferen

Drahtverhau war ebenfalls eine Tafel mit derfelben Aufschrift. Der Brief wurde morgens geholt, der vor M 2 befefligte ebenfalls abends nach Einbruch der Duntelbeit. Beide Briefe waren von dem Überläufer Diem, Grfag-Referoift 7./246, an Kameraden gerichtet und schilderten, daß es ihm in englischer Sefangenschaft gut gehe und er reichlich zu effen und zu trinken habe. Die Kameraden Diems hatten aber eine andere Auffaffung von der Pflicht dem Vaterlande gegenüber und ftraften ihm mit Verachtung.

Eine andere englische Patrouille in Stärke vom fechs bis acht Mann ftieß am 16. Auguft gegen die Wafferburg vor und wurde von dem dortigen Maschinengewehr durch Feuer vertrieben. Cie zog fich daranf gegen unferen linken Flügel hin und wurde von der Grabenbefagung bemerkt. Hauptmann Hinderer, 6./246, nahm die Eng: Länder unter Feuer und stieß dann fofort mit einer Patronille der 6. Kompagnie nach. Sie brachten einen englifhen Dffizier und einen Mann tot herein, außerdem Gewehre, Handgranaten und fehriftliche Aufzeichnungen. Die Engländer gehörten dem „Eafi-Zorkshire-Negiment“ an.

Am Abend des 9. und ro. Juli schoß fich der Gegner mit Minen und Artillerie: feuer gegen den Kompagnie-Abschnitt M 4 und den vorderen Dauumweg ein. Un Mitternacht vom 9. auf 10. Juli belegte er den rechten Flügel M ı mit starkem Feuer, offenbar in der Abficht, über fein Worhaben zu täuschen.

Am 12. Juli um 2.05 Uhr vormittags begann der Feind, nachdem er fi wäh- rend der vorausgehenden Stunden auffallend ruhig verhalten hatte, den Linken Flügel M 4

mit heftigem euer, vorzugsweife mit schweren Minen zu belegen. Gegenüber dem Abschnitt der Jäger 26 und R.Z.R. 243 war die vom 30. Juni 1916 ber bekannte Rauchentwicklung zu bemerken, von der aber der Abschnitt M unberührt blieb.

2.50 Uhr vormittags bemerkte der Posten Cchillinger der 5. Kompagnie in etwa 100 Meter Entfernung, am linken Flügel von M 4, dem Kleinknechtsgraben entlang, vorgehende Engländer, deren Zahl auf 30 Mann gefehägt wurde. Die Graben: befagung wurde fofort durch die Alarmgloden alarmiert und das Vorgelände mit Infanterie und Mlaschinengewehrfener beftrichen.

Drei Engländern gelang es frogdem in die Gräben einzuöringen, einer entkam, zwei (darunter ein Offizier) fielen fofort durch die Gewehrschüsse und Handgranaten des Poftens, Musketier Martin Bader und Daniel Kiefel, bevor fie von den in GSäcken mitgeführten Handgranaten Gebrauch machen konnten.

Nach Abschuß der roten Leuchtkugeln lag das Sperrfeuer unferer Artillerie fofort beftig und wirksam auf der gegnerijchen Gtellung und bald darauf auch das vom Regimentsadjutanten, Oberleutnant Gautter, angeforderte Haubigenfener.

3.15 Uhr vormittags war das Referve-Bataillon 1./246 alarınbereit. Das Bereit: schafts-Bataillon, 11/246, war bereits vom Kommandeur des Stellungs:Bataillons 11/246, alarmiert.

3.30 Ubr vormittags waren beim Gegner Huppenfignale zu hören, bald darauf flaute das Feuer ab und verftummte gegen 4 Uhr ganz.

Marquillies.

Hervorragenden Anteil an der Abwehr diefer Patronillen-Unternehmung der Engländer hatten neben den Grabenpoflen die Maschinengewehr-Befagungen, die

im schweren Minenfener anshaltend, den vorgehenden Gegner unter wirksamem Feuer bielten.

Über die Werkufte der Engländer Eonnte der herrfehenden Dunkelheit wegen nichts fefigeftelle werden, und auch am Tage war vor der Stellung mit Ausnahme einiger Gewehre mit aufgepflanztem Geitengewehr des hohen Grafes wegen nichts erkannt worden.

Der Führer der linken Flügellompagnie war Leutnant Merz; feine während der Kampfhandlung an den Tag gelegte Umficht und Tapferkeit verdient befondere Er: wähnung, ebenfo die Unterftügung, die ihm Hauptmann Hinderer (Nachbar-Kom pagnie) zuteil werden ließ.

Verlufte hatte das IT. Bataillon: 5 Mann tot, 2 Vizefeldwebel und ı5 Mann verwundet.

Die gefallenen Engländer hatten weder Truppenteilabzeichen noch Soldbücher. Ans den Erkennungsmarken ging hervor, daß fie dem Nots- und Derby-Regiment ange: hörten. Auf einem Uniformknopf ftand: Sherwood orefters, Mots und Derby.

Durch Allerhöchfte Drdre wurde am 2. Anguft 1916 Major Natzmer zum Kommandeur des preußischen Grenadier-Negiments Ir. ro ernannt, Das Regiment verlor dadurch einen feiner bewährteften Bataillons-Kommandenre. Geit Novem ber 1914 hatte er beim Regiment ausgehalten, bei Offizieren und Mannschaften wegen feiner Tapferkeit geachtet, wegen feines freundlichen Wesens von allen hoch— geschätzt.

Die Führung des I. Bataillons übernahm am 16. August Major Mügge

(Dete).

Mir Ende des Monats August verdichteten fi) die Machrichten, daß eine Ab lösung unmittelbar bevorftehe. Bald wollte man wiffen, daf die 54. Referve-Divifion für die Kämpfe an der Somme benötigt werde.

165

Am 1. September traf der Ablöfungsbefehl ein. In der Macht vom 2. auf 3. September übernahm das Regiment 179 den Abschnitt vor La Bafjee. Zunächit wurde das Ruhebataillon, 11/246, und das Bereitschaftsbataillen, II1./246, abgelöft, in der Macht vom 3. auf 4. Geptember auch das 1./246, welches fich in der vorderen Linie befand. II. und III. Bataillon bezogen Quartiere in Gondeconrt und wurden von dorf ans am 5. September in Geclin bzw. Annoeullin verladen. Das I. Bataillon rückte von Marquillies und Klein Hantay direkt nach der Werlade- ftation Annoenllin.

Am 5. September war das ganze Regiment in vier Eifenbahnzügen unterwegs nach den Ausladeftationen hinter der Gommefront. Die 246er ftanden vor einer Reihe von harten Tagen, es ging in den Großkampf, in die männermordende Somme-

Schlacht.

Essenausgabe aus den Feldfüchen.

166

An der Somme 5. bis 21. Geptember 1916

A m 1, Juli 1916 begann an der Somme der größte Angriff, den die Franzofen und Engländer je unternommen, feit die Westfront im Herbft 1914 erstarrt war. Der Gegner hatte hiezu ungeheure mechanische Wernichtungsmittel berbeige- schafft, und bier drohte zum erftenmal, daß der Geift der Materie unterliegen follte. Joffre und Haig fehritten an der Somme und an der Anere Schulter an Schulter zur Belagerungsschlacht. Der Schlacht lag kein großer ftrategischer Plan zugrunde, der Zwec war vielmehr lediglich ein frontaler Durchbruchsverfuch, der zunächft auf Peronne und Bapaume binzielte und bei Erfolg in der Verne Cambrai bedrohte.

Während fünf Monaten rüftete der Feind zu diefer Schlacht, baute Straßen und Schienenfträngе, häufte Geschosse an, brachte eine Unmasse leichter und schwerer Artillerie in Stellung. Millionen von Granaten wurden aufgeftapelt, Tanfende von Rohren aller Kaliber zeigten ihre Mündungen gegen die deutsche Front, riefige Mengen töölicher Gafe harrten ihrer Verwendung. Kitchener fandte feine neu ausge: bildeten Verbände über den Kanal, welche hinter der Front in einem neuen Sturm: verfahren ausgebildet wurden.

Die Cchlacht wurde eingeleitet durch ein fiebentägiges Vernichtungsfener, wie es feither noch nicht erlebt wurde, Um ı. Juli schritt die französische und beitische In— fanterie zum Sturm auf die deutschen Stellungen. Cie glaubten, daf in den deut: ichen Gräben alles Leben erloschen fei, aber aus den Granattrichtern erhoben fich die deutschen Verteidiger und richteten ihre Gewehre gegen die Anftürmer. Neder einzelne Schritt Boden mußte in zähem Ningen erobert werden. Der Angriff braufte nicht wie eine Sturmflut über die dentschen Linien himveg, fondern wälzte fich wie ein zäber Savaftrom Meter um Meter fort.

So ging es zwei Monate lang ununterbrochen fort und gegen Ende August schien die Schlacht zu ermatten. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg belebte aber noch

einmal die Sommeschlacht. Die Alliierten vermuteten, daß von der Westfront die gefamten Neferven nad) dem Balkan abtransportiert wären und nun könnte ein neuer Angriff an der Somme doch noch einen Erfolg zeitigen. Gerade in diefe Zeit nenauflebenden Großkampfes fällt der Einsatz der 54. Referve-Divifion an der Somme.

In diesen Tagen trat auch in der deutschen Obersten Heeresleitung eine wichtige

Änderung ein. Hindenburg und Ludendorff hatten die Führung übernommen und nene Zuverficht erfüllte die deutschen Streiter.

Auch in der Führung des XXVII. Referve-Korps gab es einen Wechsel. Der feitherige Eommandierende General, Seine Erzellenzs General der Artillerie von Schubert war

zum Oberbefehlshaber der 7. Armee ernannt worden. An feine Stelle trat der fächfiiche General der Infanterie von Ehrenthal.

Als die 54. Neferve-Divifion im Bereiche der Gruppe Fasbender aufmarschiert war, plante der Gequer zwischen Combles und Clery den entscheidenden Keil ducch-zutreiben. Diefen Stoß aufzuhalten war der Befehl für unfere Divifion. Wir waren alfo dazu auserfehen, an der gefährdetsten Stelle das größte Unheil abzuwehren.

Jeder 246er, der die Sommeschlacht erlebt hat, wird mit Stolz an die dort zu: gebrachten Tage zurückdenken. Die franzöfische Sturmwelle brach an dem Damm schwäbischer Krieger, der Frauzose biß fich die Zähne aus an deutschem Granit. In der Hölle der Somme stand unerschütterlich der Schwabe, eingedenk feines Wappen: spruches: Furchtlos und fren!

Als erste Truppe traf das IT. Bataillon im Kampfgebiet ein. Cs wurde am 4. September, 7 Uhr abends, in Buffiguy ausgeladen. Ein dort amvefender Drdon-nanz-Dffigier der 54. Referve-Divifion überbrachte Befehle und das Bataillon wurde mit Lastkraftwagen nad) Tincourt befördert, wo es nach vierftüindiger Nachtfahrt im ftrömenden Regen ankam. Das Bataillon bezog dort Ortsbiwak und unterftand der 107. Brigade.

Am 5. Geptember, abends 6 Uhr, erreichte das Bataillon einen Befehl des XXVII. Ieferse-Korps, daß es fofort nach Aizeconet le Haut als Korpsreferve zu marschieren habe.

In Aizecourt le Haut traf das Bataillon zwischen 9 bis 10 Uhr abends ein und ftellte sich gedeckt etwa 500 Meter öftlich des Ortes auf. Durch die 105. Brigade erhielt es abends 10 Uhr folgenden Befehl: Y 1,/248 befegt 4. Stellung und löst dort als Gicherheitsbefagung die beiden bayrischen Bataillone ab. 11/246 löst die in der Allainftellung befindlichen bayrischen Bataillone ab. Die Bataillone arbeiten am Weiterban der Stellung mit und melden ihr Eintreffen in den Stellungen auf dem Dienfiweg. Hieranf rückte das Bataillon fofort nach Allaines, wo es am 6. September gegen 5 Uhr vormittags eintraf. Es bezog dort die vierte Stellung zwischen Bonchavesnes und Allaines in etwa Boo Meter Breite.

Auf Bouchavesnes lag feindliches schweres Artilleriefeuer, teilwweife Gasgranaten, wovon auch die vom Bataillon befegte Stellung nicht verschont blieb.

168

forel-te-Srand

F} Heudrcourt

[A Fcutour

4

Einfag des R.J. R. 246 an der Somme.

Im der Macht vom 6. auf 7. Ceptember bezog das Bataillon mit zwei Kom- pagnien (7. und 8. Kompagnie) die Kanalstellung bei AUllaines, 5. Kompagnie blieb in der vierten Ctellung, 6. Kompagnie am Südrand von Allaines. Bei schönem Wetter wurden 15 feindliche Fesselballone beobachtet. Die Verpflegung war noch normal, da die Yeldküchen nachts bis Bouchavesnes vorfahren Eonnten und die Truppe mit warmer Suppe und Kaffee verfahen. Bereits aber raten Verlufte ein. Ohne am Kampf direkt teilzunehmen, hatte das Bataillon zwei Tote und zwölf Wer- wundete.

Am Morgen des 7. September war in den vom Bataillon besetzten Stellungen am Kanal und bei Allaines verhältnismäßig Ruhe, gegen Abend jedoch erfolgte ftarke Beschießung mit fehwerer Artillerie.

11.30 Ubr abends wurde das Bataillon auf Disifions-Befehl hin in die vierte Stellung füdlich Bonchavesnes befohlen und blieb dort als Sicherheitsbesatzung zur Verfügung der Divifion. Drei Kompagnien befegten die Stellung, während die 6. Kompagnie in der Allaineftellung verblieb. Die vierte Stellung lag unter an-

danerndem feindlichen Feuer. Hier fiel Leutnant Dengler, der tapfere Führer der 5. Kompagnie. In aufopfernder Fürsorge für feine Leute traf ihn das tödliche Geschoß. In der Stellung der 6. Kompagnie herrschte Rube.

Auf Befehl der 53. Neferve-Disifion Löfte das Bataillon am 8./9. September die vordere Linie (R.J.R. 243) im Abschnitt D ab. Die Ablöfung konnte erst gegen 3 Uhr vormittags vollzogen werden, da das Worgeben trog Führer große Schwierig- keiten verursachte. Auf dem Anmarschweg, Straße Bouchavesnes — Peronne, lag teilweise schweres Artilleriefeuer. Der Weg führte später querfeldein in Richtung Höhe 121, dort Fam das Bataillon in starkes Schrapuellfeuer, wobei drei Mann fielen und zehn Mann verwundet wurden.

In den Morgenfiunden des 9. Geptember herrschte ftarker Nebel und infolge: deffen faft völlige Ruhe. Um große Verluste bei starker Belegung der Stellung zu vermeiden, befahl Hauptmann Baumann, daß die vordere Linie nur vom der 7. und 8. Kompagnie (Leutnant Mies und König) befegt werde. Die 6. Kompagnie (Leut- nant Merz) bildete die Neferve und Tag beim Bataillons-Gefechtsftand. Die z. Kom: pagnie (Leutnant Rees) blieb in der Bonchavesnes-Dtellung und hatte die vorderen Kompagnien mit Mumition und Verpflegung zu verforgen. Zwei Gruppen der 6. Kompanie mit zwei Maschinengewehren lagen im Wäldchen südlich Marieres. Auschluß bestand rechts mit Regiment 248, links mit Regiment 241. Die ruhigen nebligen Morgenstunden wurden dazu benützt, um die angefangenen tollen in dem Kreideboden zu erweitern. Als der Nebel sich verzog, fette das feindliche Artillerie: feuer ein, das von > Uhr nachmittags ab äußerst heftig wurde, banptfächlich in der Mulde rechts. Auf Abschnitt C und E lag ebenfalls ftarkes Feuer. Bei diefer Beschießung wurde Leutnant Wilß (7. Kompagnie) schwer verwundet.

In den drei Tagen, in welchen das Bataillon in vorderer Linie war, unterstand es dem R.J. R. 243. Es kostete das harte Los aus, am eine fremde Division aus: geliehen zu fein. Das Wetter war schön. Verpflegung ftand nur kalt zur Ver- fügung, da von hinten nichts vorgebracht werden konnte, Auch trat ein besorgniser- tegender Mangel an Trinkwasser ein. Die Verlufte des Bataillons betrugen am 9. September 4 Tote und 32 Verwundete. Das heftige Artilleriefener hielt die ganze Nacht über an, erst gegen Morgen des 10. Geptember wurde es etwas ruhiger. Gegen Mittag schwoll das Feuer wieder an, auf der vorderen Linie lag ftarkes Feuer kleinerer Kaliber, während die rückwärtigen Stellungen Feuer von schwerer Artillerie

erhielten. Die Mulden wurden mit Gasgranaten belegt. Die wenigen Stollen schützten die Befagung einigermaßen vor Verluften. Stärker waren die Verluste bei der 8. Kompagnie. Leutnant Spang wurde verwundet und follte eben abtransportiert werden. Da kam die Nachricht, daß der Kompagnieführer Lentnant König ebenfalls verwundet und Fampfunfähig fei. Auch Leutnant Gänflen war fehwer verwundet. Die 8. Kompagnie war ohne Dffizier. Lentnant Spang verzichtete auf den Abtraus- port und übernahm verwundet die Führung der 8. Kompagnie. Ein schönes Beifpiel von Verantwortung und Kameradschaft. Einen aufreibenden Dienft hatten in den legten Tagen auch die Sanitäter und Krankenträger, während der ganzen Nacht feansportierten fie die Verwundeten aus dem Feuerbereich zu den Verbandsplägen.

Am ı1. September fegte wieder schweres Feuer auf die vordere Linie und Reserve- ftelfung ein. Infolge der eingetretenen Verlufte zog Hanptmann Baumann einen Zug der 5. Kompagnie, welche zu Trägerdienften in Bouchabesnes lag, unter Lent- nant Rees vor, der auch während der Machtftunden nach vorne rückte. Leutnant Rees schien aber die vollständig zusammengeschossene Gtellung nicht als Graben erkannt zu baben und wurde auch von der in weiten Abftänden liegenden Befagung nicht beobachtet. Infolgedeffen lief er fehl und kam mit vierzehn Mann in Gefangenschaft.

Ein jeindlicher Angriffsverfuch in den Machmittagsftunden wurde durch Sperr-

feuer der Artillerie, Infanterie: und Maschinengewehrfener im Keime erstickt. In den fpäten Abendftunden gelang es dem unermübdlichen Werpflegungsoffizier des Bataillons, Feldwebel-Lentnant Löffler, auf den ftark beschoffenen Straßen mit feinen Verpflegungswagen nach vorne zu kommen und das Bataillon mit veichlichen Lebensmitteln, darunter fogar Butter und Schinken in Büchfen, zu verfehen und auf diefe Weise den Kampfwert der Truppe zu fördern.

3

Hiemit trat das Bataillon wieder in den Verband des Regiments zurück.

Inzwischen waren auch die übrigen Teile hinter der Front eingetroffen. In der Nacht vom 5. auf 6. Geptember traf Major Feger mit feinem III. Bataillon auf Lastautos von der Ansladeftation Bohain kommend in Marguaife ein und bezog dort Ortsunterkunft. Das I. Bataillon unter Hauptmann Ceeger wurde in Marquaise ausgeladen und marschierte nach Drienconet, wo es um Mitternacht eintraf. Da der Det unter starkem Urtilleriefener lag, wurde er nicht belegt. Hauptmann Geeger biwakierte mit feinem Bataillon im Westteil des östlich Driencourt liegenden Bois de Buire.

Um Mitternacht vom 5. auf 6. September traf der Negimentsftab und die

I. Maschinengewehr-Kompagnie auf Bahnhof Gartigny ein. Bei stockdunkler Nacht wurden Fahrzeuge und Pferde ausgeladen. Die Maschinengewehr-Kompagnie fand abmarschbereit auf der dunklen Strafe, am fernen Horizont bligte das Mün— dungsfeuer der Geschütze, dumpfer Kanonendonner dröhnte von der Front her. Schnei- dend durchdraug das Kommando „Marsch“ die Luft. Mit dem Lied „Morgenot,

6. Kompagnie rückt in die Kampfftellung.

Morgenrot Ienchteft mir zum frühen Tod“ zogen die jungen Maschinengewehr-Schüßen der mörderischen Schlacht entgegen. In Tincourt wurde Drtsquartier bezogen.

Der Regimentsftab hatte telephonische Verbindung mit der 108. Brigade in

Roifel aufgenommen.

Etwa um 6 Uhr vormittags traf folgender Brigadebefehl ein:

1. Die Gruppe hat am 5. Ceptember im allgemeinen ihre Stellungen gehalten.

2. Mit einer Fortfegung der franzöfischen Angriffe, befonders über Clery, muß gerechnet werden.

3. 108. Referve-Znfanterie-Brigade sammelt sich zwischen 10 und ıx Uhr vormittags um Aizecourt le Haut zur Verfügung der Gruppe Fasbender einschl. der bisherigen Armeereferve und zwar:

Regiment 246 (obne I1./246) öftlic dee Straße Peronne ·Nurlu nördlich des Weges Driencourt ¶ Aizecourt.

Regiment 248 (ohne J. /248) östlich der Straße Peronne —Nurlu südlich des Weges Driencourt ¶ Aizecourt.

Brigade Stab ist von ro Uhr vormittags ab an der Einmündung des Weges Drieneourt- Aizecourt in die große Straße Peronm—Nırlı. Meldung über Versammlung der Negimenter ebendahin bis 10.30 Uhr vormittags.

4. Bei Grreichen des Marschzieles muß weftlich der Linie Templeur La Fosse — Driencourt mit feindlichem Artilleriefeuer gerechnet werden.

5: Zehn Uhr vormittags übernimmt General der Infanterie von Ehreuthal den Befehl über die bisherige Gruppe Yasbender.

6. Anzug: Sturmgepäck. gez.: Freiherr von Brand.

Auf Grund diefes Brigadebefehls rückte T. und III. Bataillon nebft 1. Maschi-

nengewehr-Kompagnie an die befohlenen Stellen. An Drt und Stelle angekommen, stellte sich jedoch heraus, daß der befohlene Aufstellungsplatz nicht geeignet war, da er obfolut eine Dedungsmöglichkeit bot. Regiments-GStab und beide Bataillone

rückten daher an den Hang 300 Meter östlich Aizecourt le Haut, Aufftellung Links I., rechts III. Bataillon, Regiments-Dtab in der Mitte. 1. Mlaschinengewehr- Kompagnie geub sich am Hang nördlich Drienconrt, 900 Meter östlich der beiden Bataillone ein. Hier blieb nun das Regiment (ohne II. Bataillon) als Armee teferne. Im Werlanf des 6. Geptember traf auch die 2. Maschinengewehr:-Kom- pagnie ein und bezog Biwak rechts von der 1. Maschinengewehr-Kompagnie. Es begann nun ein veges Leben. Da die feindliche Artillerie die Begend fortwährend mit Streufeuer belegte, gruben sich die Bataillone ein. Alles war beftens gegen Gicht abgedeckt, da die Fliegertätigkeit fehr rege war. Das Wetter war fonnig warm, abends kamen die Feldküchen mit warmer und Falter Verpflegung, gleichzeitig brachten fie die immer gern gefehene Poft ans der Heimat. Bei Eintritt der Dunkel: beit Eonnte man fich aus der Dedung herauswagen. Es wurden Bekannte bei anderen Kompagnierr befucht und es entwickelte fich ein fröhliches Lagerleben, trogdem ftarker Kanonendonner mahnend von der Frout her dröhnte.

£ager der 1. M.G.K. nördlich Driencourt.

Am 10. September hatte jedoch die Ruhe ein Ende. 3-45 Uhr nachmitags Fam der telephenische Befehl:

Das Regiment Zeller (I. und IIT./246 und I1./248 ift fofort nach Moislains in Marsch zu fegen, davon zwei Bataillone und die beiden Mafcinengewehr-Kom- pagnien 246 als Armeereserde.

11/248 scheidet während des Vormarsches vom Regiment Zeller aus und wird auf Befehl der 2. Garde-Infanterie-Div:

ion in Lieramont untergebracht.

8.20 Uhr nachmittags medete Regiment an Brigade:

„Die beiden Bataillone (1. und III.) und Maschinengewehr-Kompagnien 246 haben Biwak bezogen; Negiments-Stab unmittelbar öftlich und nördlich Moislains am Tordansgang von Moislains nach Manancourt. Telephonische Verbindung wird bergeftellt.“

R.J. R. 246 (ohne IT. Bataillon) war nun in Moislains Disifions- und gleich zeitig Armeereserbe.

l. und III. Bataillon marschierte getrennt nach den neuen Aufftellungsplägen. In Beinen Abteilungen zogen fie bei untergehender Sonne über die Felder zwischen Aizecourt le Hat und Moislains. Goweit das Auge reichte, war das Gelände mit zugweife in Reihen vechtsum fich vorwärts bewegenden Eleinen Gruppen überfät. Die Maschinengewehr-Kompagnien rüdten mit freigemachten Gewehren gegen die Kanalftellung vor. Das I. Bataillon follte in das Tortille-Tal, nördlich des Weges MoislainsNurlu rücken. Der zur Erkundung voransgeeilte Stab fand das Tal jedoch zur Unterbringung ungeeignet und befahl daher das nachrüctende Bataillon in den Hohlweg nördlich Mloislains, wo Biwak bezogen wurde. Die Feldküchen

hatten den neuen Plag auch erkundet und brachten am gleichen Abend noch warıne und Falte Verpflegung.

Das III. Bataillon zog in die Kanalftellung, fand dort jedoch nur einige ange- fangene tollen. Dedung gegen Fliegersicht war unmöglich). Major Fetzer ging daher in den nördlichen Teil von Moislains und ließ mit Erlaubnis des Iegiments feine Kompagnien dahin folgen. Die Kompagnien kamen dort in Drtsunterkunft unter. Trotzdem der südliche Teil von Moislains und die Kanalftellung, welche beide durchschritten werden mußten, unter andanerndem euer lag, kamen die Rompagnien ohne Verlufte an ihre neuen Anffiellungspläge. Dies war nur dadurch möglich, weil die Rompagnieführer während der ganzen Vorwärtsbewegung dauernd die beiten Au- marschwege erkundeten.

Am ır. September übernahm die 54. Neferve-Divifion den Befehl über den Nordabschnitt der Gruppe Ehrenthal. Won diefem Zeitpunkt ab war Generalmajor

son Roschmaun (107. Brigade) Kommandenr der Kampftruppen und hatte in Manancourt feinen Gefechtsftand errichtet.

Dffigievs-Patrouillen erfundeten die Anmarschwege und das Kampfgelände des Regiments.

3.45 Uhr nachmittags des ı2. Geptember kam vom Kampftruppenkommandeur der Befehl:

1. Feind im Vorgehen gegen Nancontt.

2. Zwei Bataillone 246 unter Dberfilentnant Zeller in Meoislains fteben zur Verfügung der Brigade, alarmieren und rücken nad) Waldstück ein Kilometer noxdweftlich Moislains.

Offizier mit Radfahrer an Telephonstelle Moislains, Verbindung mit Brigade im Schloß Manancourt.

»

gez.: 9. Roschmanu.

Auf Grund diefes Brigadebefehls ließ Oberstleutnaut Zeller das I. Bataillon und die Maschinengewehr-Kompagnien in den nördlichen, das III. Bataillon in den süd— lichen Teil des Waldstückes nordwestlich Moislains rücken. Die getrennt marschieren- den Kompagnien gerieten ins feindliche Sperrfeuer, das aber trotz feiner Heftigkeit nur geringe Verlufte verurfachte. Gegen 6 Uhr abends war die Aufftellung vollzogen.

Solange die Bataillone an ihren neuen Bereitftellungsplag eilten, hatte fich die Lage an der Front verschlechtert. Ein Brigadebefehl (5.15 Uhr nachmittags) orönete an:

1. Feind bei 53. Divifion durchgebrochen. Ob Bonchavesnes in feiner Hand,

ungeklärt.

2. Zwei Bataillone 246 unter Oberftleutnant Zeller, dem auferdem zwei Maschi nengewehr-Rompagnien zur Verfügung stehen, decken Linke Flanke der 54. Ne ferve-Divifion in dem Gelände zwischen Bois St. Pierre-Vaaft und Boucha- vesnes und greifen, falls Bouchavesnes vom Feind befegt ift, diefes an.

ge5.: v. Roschmann.

174

Major Feger befegte nun die Waldftellung, Linker Flügel am Weg Moislains: Bonchavesnes mit Anschluß an R. J. R. 244, rechter Flügel in der Mitte des Wald- stückes, Auschluß T/246. Reihenfolge 9., 10., ı1. und ı2. Kompagnie. Beim Durchschreiten des Sperrfeuers fiel Vizefeldwebel Poehler und zwei Maun der 9. Kompagırie, 4 Mann wurden verwundet. Hauptmann Geeger rückte in den rechten Abschnitt der Waldstellung und befegte feine vordere Linie mit zwei Zügen der 4. Kompagnie, drei Zügen der 3. Kompagnie, zwei Zügen der 1. Kompagnie. In Reserve hatte ex die 2. Kompanie, je ı Zug der 4. und ı. Kompagnie. Die Referven geuben fich etwa 200 Meter rückwärts im Walde ein. Die ganze Ötellung lag danernd unter mittlerem und schwerem euer, da im Walde auch noch schwere dentjche Batterien in Fenerftellung waren.

Das Regiment ordnete an, daf Dffizier-Patrouillen gegen Bouchavesnes vorgehen und feftftellen follen, wie die Lage um Bouchavesnes fei. Das J. Bataillon schickte zwei Patrouillen aus (Leutnant Muß und Leutnant Kuoch). 7 Uhr abends meldete Leut- nant Nuß, der nach Bouchavesnes eingedrungen war: Gegner if zurückgegangen bis Weftrand Bouchavesnes, um den Weftrand wird noch gekämpft von Teilen der Regimenter 241, 243 und 245. Von Leutnant Knoch ging Feine Meldung ein. Dom II. Bataillon gingen die Patronillen Biber (12. Kompagnie) und Alice

„Landwehrmann“. (Zeichnung von D. Gchöpfer).

175

(9. Kompagnie) vor. Leutnant Biber gelangte ebenfalls bis Westraud Bouchavesnes und fandte die gleichen Beobachtungen zurüd wie die Patrouille Muß. Die Patronille des Offizier-tellvertreters Alitt kam wegen jtarken Feuers nicht vor. Die 1. und 2. Majchinengewehr-Kompagnie rückte num auch in Stellung. Mit freige: machten Gewehren zogen fie fi) über Moilains am Massengrab vorbei durch die Mulde und gelangten unter geringen Verlusten in die Waldftellung. 1. Maschinen- gewehr-Kompagnie wurde dem III. Bataillon, 2. Maschinengewehr-Kompagnie dem

,1. Bataillon zugeteilt.

8.30 Uhr gingen wiederum Dffiziers-Patronillen vom III. Bataillon vor. Die Patronillen Biber (12. Rompagnie) und Burk (ro. Kompagnie) meldeten Boucha- vesnes vom Feinde befegt, von den sächsischen Truppen ift niemand mehr vorne. Auf Grund diefer beiden Meldungen befahl die 107. Brigade: „Negiment 246 wirft den Gegner aus Bonchavesnes und hält den Ort unter allen Umftänden.“

9.30 Uhr abends befiehlt das Regiment:

1. Gegner hat Bouchavesnes erneut im Besitz.

2. Das Regiment wirft den Gegner wieder aus Bouchavesnes hinaus umd hält

den Ort unter allen Umftänden.

3. III. Bataillon ist Sturmbataillon, Führer Major Neger, zwei Kompagnien

(3. und 4.) des I. Bataillons werden ihm unterftellt, außerdem 4 Maschinengewehre.

4. Das I. Bataillon erkundet die Verhältniffe beim Gegner zwijchen Rancourt und Bouchavesnes und ftellt erneut den Flügel der 54- Referve-Divifion feft.

5. Sofort Meldung, fobald Bouchavesnes im Befis.

Die Gruppe Feger baute fich num auf der Höhe 800 Meter nordöftlich Bouchavesnes in Keilform auf. ro. Kompagnie hatte Auschluß, vechts davon 9., 4- und 3. Kompagnie, links der 10. Kompagnie ır. und ı2. Kompagnie. Auf dem Linken Flügel stand Dffizier-Otellvertreter Flieller, auf dem rechten Leutnant Orgeldinger mit je zwei Maschinengewehren der 1. Maschinengewehr-Kompagnie. Der 3. Zug der 1. Maschinengewehr-Kompagnie ftand unter Leutnant Gugeler in dev Mitte des Bataillons als Referve. 1 1.20 Uhr traten die Oturmkolonnen an. Es war stockdunkle Nacht. Führer und Mannschaften waren sich bewußt, daß es ein Gang auf Tod und Leben wird. Kaum war die Sturmtruppe einige Minuten lautlos im Marsch gegen Bouchavesnes, da erreichte Major Fetzer der Gegenbefehl. Die Divifion befahl:

„Befohlener Angriff unterbleibt.”

Major Feger ließ eine dünne Gicherungsbefagung vorne und zog die Kompagnien in die Waldstellung zurück.

Inzwischen traf beim I. Bataillon auch die Patronille Knoch wieder ein und meldete: „Bei Rancourt hält die Garde die Gtellung, Flankenftoß von Raucourt aus im Gange.“ Die Meldung war aber von den Greigniffen überholt. Als fie ein- traf war die Lage, wie durch andere Patrouillen des Regiments feftgeftellt wurde, wiederum eine ganz andere.

Lager im Baur: Wald.

11.45 Uhr nachmittags meldete Patronille Leutnant Golder: „Gegner gräbt fich am Ostrand von Bouchavesnes ein“. Weitere Patronillen ftellten fest, daß zwischen Bouchabesues und Nanconet große Lücken entstanden wären und daß Anschluß mit dem Kaifer Franz Itegiment nicht mehr beftche. Das III. Bataillon schwärmte in den Mlorgenfiunden des 13. in diefe Lücen ein. Das Regiment übernahm den Befehl über den Abschnitt Bouchavesnes—&t. Pierre Vaast-Wald. Die noch in diefem Frontteil liegenden Teile der Negimenter 241 und 243 wurden ihm unter: fiellt. Das III. Bataillon lag nun am Ostabhang der Kuppe nordöstlich Boncha- vesnes. Don jeder Kompagnie lagen zwei Züge in vorderfter Linie mit zwei Maschi- nengewehr- Zügen, während die dritten Züge als Referve 150 bis 200 Meter rück wärts als zweite Linie lagen. Die vordere Linie war eine Drichterstellung. Die Truppen lagen in einzelnen Granattrichtern. Sentnant Müller, der Verbindung mit dem Regiment Kaifer Franz herstellen follte, kehrte nicht zurück.

Das 1. Bataillon lag ebenfalls in feiner alten Stellung (zweite Linie). Leutnant Mörschner meldete 3.10 Uhr vormittags, daß vor dem Bataillon Teile des Regi- ments 241 in Stärke von ı Offizier und 110 Mann liegen und etwa 300 bis 400 Meter bejegt halten.

Im Abschnitt des III. Bataillons herrschte lebhaftes Artilleriefener, das den ganzen Tag über anbielt. 6 Uhr vormittags fiel der allzeit bewährte und tapfere Führer der ı2. Kompagnie, Leutnant Kreß von Kreffenftein, mit ihm zufammen Sentnant Gaifer durch Granatvolltreffer. Die vordere Linie litt nur wenig unter dem

Beschuß, da fie vom Gegner anscheinend noch nicht erkannt war, während die zweite Linie fehr starkes Feuer erhiele. Südlich und nördlich Bouchavesnes wurden beim Gegner Angeiffsvorbereitungen feftgeftelle. Nach Cinbruch der Dunkelheit kehrte Leutnant Müller von feiner Patronille zurück und meldete, daß er Verbindung mit Regiment 248 bergejtellt habe. Da der rechte Flügel des

Bataillons von der Mulde her bedroht war, rückte abends Leutnant Gugeler mit einem Maschinengewehr-Zug in die vordere Linie und übernahm den Schutz des techten Ylügels.

Im Laufe des 13. Geptember marschierte das II. Bataillon von Lieramont nad) dem Weftrand des Vaur-Waldes und trat wieder unter den Befehl des Regiments. Gegen Abend löste es das Bataillon Ceeger (1./246) in der Waldftellung an der Südspitze des St. Pierre Vaast-Waldes ab. Die Gefechtsftärke des II. Bataillons betrug nur noch 7 Dffiziere, 323 Mann.

Das abgelöfte I. Bataillon wurde laut Befehl der Gruppe von Schulz unterftellt und rückte am 14. ©eptember, ı Uhr nachts, in die neue Gtellung vor. Südöstlich von Rancourt übernahm es die Stellung, die feither von zwei Rompagnien des Regi— ments Kaiser Franz und den Resten von 245 bejegt war. Die Maschinengewehre des Abjchnittes follten noch von den beiden Negimentern Kaifer Franz umd 245 aeftellt werden, was aber nicht geschah, und fo hatte das Bataillon während des ganzen 14. Ceptember Fein einziges Maschinengewehr im Abschnitt. In der vor: derften Linie lagen r., 2. und 3. Kompagnie. 4. Kompagnie verblieb als Referve am Weftrand des St. Pierre Vaaft-IWaldes. Um den Kampfgraben nicht zu dicht zu befegen, schieden die vorderen Kompagnien für fic) je einen Zug als Neferve aus. Diefe Züge lagen etwa 200 Meter hinter dem Kampfgraben, wo fie sich noch während der Nacht eingeuben. Unschluß hatte das Bataillon Geeger rechts an das Garde-Örena- dier-Regiment Könige Augusta und links an das Bataillon Fetzer (III./246).

In den erften Morgenftunden des 14. Geptember lagen num alle drei Bataillone des Regiments in vorderfter Linie. Südöstlich Raucourt 1/246. An der Südspitze des Pierre Vaast-Waldes 11./246. Um Dflabhang der Kuppe nordöftlich Boucha- vesnes III./246. Der Tag follte einen Großkampf erfter Drdnung bringen.

In den früheften Morgenstunden setzte bereits das feindliche Artilleriefener ein und fteigerte fi) von Stunde zu Stunde bis zu einem Wirbel von Trommelfeuer. Gegen nachmittag 1.30 Uhr hatte es feine größte Heftigkeit erreicht. Gegenüber dem III. Bataillon bemerkte man um 2 Uhr nachmittags, daß nördlich von Bouchavesnes einige Yranzofen vorgingen und gegen die Straße Bouchavesnes-Rancourt aufklärten. Ostlich der Straße sammelten sich diefe einzeln vorgehenden Gruppen in Granat- Löchern. 2.30 Uhr nachmittags wurde das feindliche Feuer zurücverlegt, gleichzeitig gingen starke feindliche Kräfte auf Straße Raucourt-Moislains vor und bedrohten den rechten Flügel der 9. Kompagnie. Gegenüber der 9. und ro. Kompagnie erfolgte der Angeiff in verschiedenen Wellen. Aus den Granattrichtern erhoben fich die Ver— teidiger und schlugen im Werein mit den auf der Lauer liegenden Maschinengewehren den Feind zurück. Im unferem rafenden euer brach der Angriff der Franzosen zu: fammen. Kaum war diefe Gefahr gebannt, als auch schon neues Unheil drohte. Auf die Stellung der 9. Kompagnie zu zog fich eine Mulde, in der es dem Feinde gelang, nahe an unfere Stellung heranzufommen, ohne

daß er von unferem Feuer erfaßt wer- den Eonnte, Diefe schwache Stelle war aber von Leutnant Gugeler bereits erkannt, ein Maschinengewehr war auf diefen Punkt eingerichtet. INajor Fetzer beorderte einen

Zug des Garde-Regiments Kaifer Franz ebenfalls an diefe Stelle. Als die Frangofen ang der Mulde heraustraten, schlug ihnen Infanterie: und Maschinengewehrfener entgegen, fie brachen im Feuer zufammen und blieben vollftändig aufgerieben Liegen.

Die französische Führung wollte aber noch nicht anı ihren Mißerfolg glauben. Von neuem fegte heftiges Urtilleriefener auf unfere Stellungen ein, währendvefjen fie neue Angriffstruppen bereit flellte. 3.30 Uhr nachmittags brachen verschiedene Angriffs: kolonnen dicht mafjiert an fünf Stellen aus Bouchavesnes heraus und verfuchten in die deutsche Stellung einzubrechen. Hauptangriffspunkte waren der Linke Flügel des Bataillons Seeger und die Stellung der 12./246. Hinter der erften frauzösischen Oturmwelle rückten Unterftügungen in geschlossenen Kolonnen, Dffiziere zu Pferd, an. Ein wunderbares Öchlachtenbild. Der deutsche Verteidiger war einen Angenblic von diefem Bilde vollkommen eingenommen. Durch die TIelephonleitungen der Artil- lerie meldeten die Beobachter Großangriff an die Fenerleitung ihrer Batterien, und icon rollten Granaten aller Kaliber heran, riffen Löcher in die Reihen der Angreifer. Unfere Infanterie erhob sich, und in Enieendem Anschlag gab fie ihr Feuer ab. Das Danerfener der Maschinengewehre raffelte und mähte die dichten Linien des Gegners nieder, Im wirkungsvollen Flankenfeuer der Nefervezüge der 11. und 12. Kom: pagnie brachen zwei französische Abteilungen, welche gegen das hessische Regiment ı 16 vorgeben und in unfere linke Flanke kommen wollten, zufammen. Leutnant Brösfe und Dizefeldwebel Manz hatten Gewehre ergriffen und schoffen aus ungedecter Stellung zurüdflutende Franzofen ab. Durch feindliche Gewehrschüffe fielen beide,

Leutnant Bäler.

Gefallen am 30. Mai 1916.

Leutnant Fehr. Kreß von Kreffenftein. Gefallen am 13. Ceptember 1916.

fie konnten nicht genug tun, ihren Zügen ein Beifpiel von Mut und Entschloffenheit zu geben. Gelbft die feindlichen Flieger griffen in den Kampf ein und beschoffen mit Maschinengewehren unfere Gtellungsbefagung.

Drotz beftigften Kampfes waren die Bataillons-Kommandenre während der ganzen Kampfbandlung über den Verlauf des Gefechtes dauernd auf dem Laufenden umd Tonnten die nötigen Anordnungen treffen. Bereits 4.30 Uhr nachmittags hatte Hanptimanm Ceeger die Meldung, daß der Auschluß an das III.246 noch beftehe und die Ötellung beider Bataillone reftlos gehalten worden fei.

Zum zweiten Male innerhalb Eurzer Zeit fluteten die Nefte der französischen Angeiffskolonnen gefehlagen in den Schutz der Häuser von Bonchavesnes zurück.

Aber auch diefer gescheiterte Angriff hatte die französische Führung nicht ent: mutigt. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags erhob sich der Drkan der Geschoffe noch: mals und prafjelte auf die deutschen Stellungen nieder. Eine neue französische Divi- fion ftand bereit. Der Franzose wollte heute noch in den Befig des ©t. Pierre Vaast- Waldes und Moislains gelangen.

Um 6 Uhr abends brachen die Sturmmwellen erneut aus Bouchavesnes hervor. Diefer Angriff erfticte jedoch schon im Sperrfeuer unferer Artillerie.

Inzwischen hatte Hauptmann GSeeger feine vordere Linie durch 1), Züge der 4. Kompagnie, welche feither Bataillons-Referve war, verftärkt. Kaum war die Verftärkung eingeschwärmt, als ein neuer Angriff gegen die vordere Linie heranbraufte. Starke Kräfte gingen gegen den ganzen Abschnitt des I. Bataillons vor und erreichten feilweife unfere Schützenlinien. Cie wurden mit Handgranaten abgewehrt. Nur am linken Flügel drang der Feind vorübergehend ein.

Die 3. Kompagnie lag an einer befonders gefährdeten Stelle, da der Gegner bei Ausnügung des Geländes fajt volljtändig gedeckt an den linken Flügel dev

Kompagnie berantommen konnte. Ganz überraschend tauchte er auch dort auf und stand nur wenige Schritte vor unferer Schügenlinie, Dem Eingreifen des Kompagnie-Führers, Leutnant Hummel (Erwin), gelang es, die Gefahr abzuwenden. Er ließ Geiten- gewehre aufpflangen und zum Sturm blafen, worauf der Franzose zurückwich. Leut: nant Hummel wurde dabei jedoch schwer verwundet. Leutnant Nuß ging mit einigen beberzten Leuten der 4. Kompagnie vor und vertrieb den Franzosen wieder, wobei einige Gefangene gemacht wurden. In dem zurücgemwonnenen Abschnitt wurde vollends der Neft der 4. Kompagnie eingefegt. Ebenfalls wurden vier Gruppen der 5./248 dort eingefegt. Da der Bataillons-Führer feine ganze Referve eingesetzt hatte, mußte er auf die 248er, welche in der Mäbe feines Gefechtsitandes Tagen, zurückgreifen.

Bis 9 Uhr abends war das Regiment im Besitz der Meldung, daß die Bataillone ihre Ctelfungen restlos gehalten und in fejter Hand haben.

Hauptmann Geeger glaubte mit neuen Angriffen rechnen zu müffen und bat das Regiment um weitere Maschinengewehre, worauf ihm 10.45 Uhr abends drei Maschinengewehre des Negiments 245 unter Lentnant Reif zur Verfügung geftellt wurden. Ebenfalls wurden ihm zwei Kompagnien des Regiments 107 zugeteilt,

Ganitätswagen.

(Mitte Oberftabsarzt Dr. Gärtner).

welche aber infolge anderweitiger Verfügung durch die Gruppe Schulz nicht eintrafen. 12 Uhr nachts trafen dafür drei Maschinengewehre der 2. Maschinengewehr-Kompagnie 246 ein, die im Kampfgraben und in einer Anfnahmejtellung in der Nähe des Bataillonsgefechtsftandes eingefegt wurden.

Beim Regimentsftab trafen in den Abendflunden von Divifion und Brigade Mel— dungen ein, die darauf aufmerkfam machten, daß feindliche Kolonnen im Vormarsch gegen die Front des Negiments wären. Auch fandte die Divifion die Machricht einer

deutschen Anftlärungsfliegers, nach der der Durchbruch der Nranzojen beim Regi— ment 246 gelungen fein follte.

Dberftleutnane Zeller wußte aber besser Bescheid über die Lage und meldete:

„Wiederholte ftarke feindliche Angriffe unter schwersten Verluften für den Angreifer teftlos abgewiefen. Das Regiment hält die Stellung feft in der Hand. Französische Gefangene des Parifer Regiments zı und der 13. (franz.) I großen Verluste und fagten aus, daß deren Kompagnien von 160 auf öncchfehnieelich 30 Mann zufammengeschmolzen feien.“

In der Frühmeldung des Regiments an die 108. Neferve-Infanterie-Brigade wurde bemerkt, daß das Vorgelände befät war von Gefallenen. Groß war die Zahl der Wermwundeten, die jenfeits Bouchavesnes den Hang emporfteigend beobachtet wur: den. Sehr gute Erfolge hatten unfere Maschinengewehr-chügen. Die telephonische Verbindung zwischen Regiment und Bataillon war dank dem pflichteifrigen Ver halten der Telephontrupps immer wieder hergeftellt. Verkehr mit Kampfgraben nur durch Meldegänger, die wefentliche Werlufte erlitten.

In der Macht vom 14. auf 15. Geptember wurde IT. und III, Bataillon, 2. Maschinengewehr-Kompagnie und Teile der ı. Majchinengewehr-Kompagnie vom kurhessischen Infanterie-Negiment 81 abgelöft. Die Truppen marschierten ins Biwak im weltlichen Teil des Vaur-Waldes. In der Stellung des III. Bataillons blieb Leutnant Drgeldinger mit vier Maschinengewehren zurüd, da das Regiment 81

über feine eigenen Maschinengewehre noch nicht verfügte.

Tr ——————————————

Das J. Bataillon blieb in feiner Stellung füdöftlih Rancourt. Es hatte noch dreihundert Gewehre im Kampfgraben. Auf Anforderung von Hauptmann Geeger traf 5.30 Uhr vormittags zur Verftärkung eine Kompagnie des Regiments 245 mit achtzig Gewehren ein, welche öftlich der Straße Rancourt-Bouchavesnes eingefetst wurden. In den Mlorgenflunden lag mäßiges Artilleriefeuer auf der Stellung, von to Uhr ab

flarkes Feuer, 2.30 bis 4 Uhr nachmittags äuferft heftiges Trommel- feuer. Don 4 Uhr nachmittags ab war aus unferer vorderen Linie ftarkes MTaschinen- gewehr: une Qufanteriefener hörbar. 4.30 erhielt das Bataillon die Meldung:

„Gegner hat um 4 Uhr mit ftarken Kräften angegriffen, Angriff ift abgewiefen.“ Zwischen 7 bis 8 Uhr abends feste erneut heftigftes Trommelfener ein. In ftarkem Ansturm gelang es dem Franzosen, weftlich und öftlich der Straße Ranconrt-Boucha- vesnes in unfere Stellung auf etwa 200 Meter einzudringen, am weiteren Vorgehen wurde er aber durch flankierendes Mlaschinengewehrfener verhindert, Der Kampf dauerte mit größter Erbitterung weiter, Unteroffizier Denz, 4./246, drängte mit einigen Leuten um g Uhr abends den Gegner aus der Stellung wieder etwas zurüd. Ein vollftändiges Hinauswerfen war infolge Mangels an Handgranaten nicht mög: lich. Beim ersten Verfuch durch Zurücbiegen der Linie die entftandene Lücke zu schließen, fiel Leutnant Nuß. An feiner Stelle übernahm der tapfere Unteroffizier Denz die Führung, und es gelang ihm, die Verbindung mit dem Linken Flügel wieder berzuftellen.

Da die vordere Linie nur moch äuferft schwach besetzt war, forderte Hauptınann Seeger bei der Gruppe Schulz dringend Unterftügung an. Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Kompagnie Rieger, Negiment 245, mit Einbruch der Dunkelheit zur Unter: stützung eintreffen werde. Die Kompagnie Fam aber nicht vor, fondern nur der Führer mit einem Unteroffizier und meldete, daß er wegen Artillerie-Feuer nicht vorrücken inne. Das Bataillon konunte die Front nur noch durch patronillierende Poften auf: techt erhalten. Einzelne, da und dort in die Gtellung eingedrungene Franzosen wurden unverzüglich wieder vertrieben oder im Nahkampf erledigt.

Die Nacht vom 15. auf 16. @eptember brachte wiederum Umgeuppierungen im Regiment. Zwischen 4 bis 5 Uhr vormittags wurde das 1./246 duch IIL/Bı abge: löft und an den Westrand des Vaux-Waldes zurücgezogen. Drei Maschinengewehre des Regiments 246 verblieben jedoch in der Stellung bei Nanconrt.

In die Nordwestecke des St. Pierre Vaast Waldes rückte Bataillon Baumann

(11/246) als Referve.

In die Nordostecke des St. Pierre Vaast-Waldes rückte das Bataillon Fetzer

(III./246) als Brigadereferve.

Die Unterbringung der Bataillone erfolgte in alten Gräben und Erdlöchern. Go— lange die Bataillone in den rückwärtigen Waldlagern waren, wurden fie warm ver- pflegt, während es vorne nur kalte Nationen gab. Wenn auch der St. Pierre Vaaft- Wald dauernd mit Schrapnells und mittleren Granaten abgeftrent wurde, fo emp: fand man den Aufenthalt dort doc) als Erholung.

Am 16. und 17. Geptember war vom Regiment nur das II. Bataillon in vor: derer Linie, welches bei Rancourt mit dem Neferve-Fäger-Bataillen 13 und R.J. R. 245 die Gruppe Zeller bildete. I. und III.246 blieben als Brigade-Referve im St. Pierre Vaast- Wald, ebenfo 2. Maschinengewehr-Rompagnie. Die 1. Ma— fhinengewehr:Kompagnie war beim 11/246 in Gtellung.

Durch Meneinteilung der Front wurde die Divifion von Bonchavesnes ganz weg: gezogen und rückte in die Linie Wegekreuz halbwegs Priez-Ferme und Nanconrt- Nordwestrand St. Pierre Vaast-Wald (vechter Abschnitt) fowie Windmühle füd: lich Nancourt-WWegegabel Nanconrt-Bouchavesnes, Nanconrt:Clery, Straße durch Rancourt nach Gailly (linker Abschnitt). Jeder Abschnitt wurde durch ein Batail- lon besetzt. Abschnitiskommandeur war Oberftlentnant Zeller. Den Linken Unter abschnitt befegte das I1./246. Den Befehl über die Mlaschinengewehre übernahm Oberleutnant Schnedenburger, der auch für die z4ftündige Ablöfung derfelben verantwortlich war. Den rechten Abschnitt besetzte 1./248 unter Hauptmann Kauff: man, der während der Gommeschlacht als Bataillonstommandene zu diesein Negi- ment Fommandierf wurde. Die Tage bis zum 18, Geptember brachten Feine befon- dere Kampftätigkeit, da Regen eingefegt hatte. Durch den Regen aber traten un- verhältnismäßig viele Erkrankungen ein, die großen Ausfall verurfachten.

Für den 19. Geptember war von der Gruppe Ehrenthal und Gruppe von Gchent ein Angriff auf die französischen Stellungen befohlen, der Bouchavesnes wieder in deutsche Hand bringen follte. Als Sturmbataillon fir den 200 Meter breiten Ge— fechtsftreifen des Negiments war das II1./246 befohlen, als erfte Referve war 1./246 beftimmt, Infolge schlechten Wetters wurde der Angriff aber anf den 20. verschoben,

Am Vorabend des Angriffs war eingehende Befprechung des Angriffs, woran die Artillerie, die Führer des III. und I. Bataillons 246 teilnahmen.

Am 20. September, 4 Uhr vormittags, rückten die Kompagnien des III. Batail- lons in die Bereitftellungsaräben. Der Sturm follte am Güdrand von Raucourt vorbeiführen und gegen den Windmühlenberg, Höhe 145, ftoßen.

Verwundeten- Sammelstelle in Fins.

183

Die Artillerievorbereitung begann um 7 Uhr vormittags. Das Wirkungsichießen war aber nur schwach, anscheinend herrschte Munitionsmangel. inbruchszeit in den feindlichen Graben war 10.10 Uhr vormittags. Die erfte Welle bildete die ı 1. Kom: pagnie unter Leutnant Pfifier, die zweite Otuemwelle führte Dffizier-Gtellvertreter Gerlach, dritte Oturmwelle bildete Leutnant Panmvig mit der 10. Kompanie; ihm folgte die vierte Welle, Leutnant Kaufmann mit der 9. Kompagnie. Die Kom: pagnie Gaftel (12./246) blieb in Referve beim Bataillons-&tab. Leutnant TDochter- mann ging mit zwei Maschinengewehren mit der ersten Sturmwelle vor. Weitere Maschinengewehre folgten mit der dritten Welle unter Leutnant Fleischer.

Den 9 Uhr ab legte der Feind starkes Sperrfeuer vor feine Stellung. Kurz vor ro Uhr festen fich die Sturmwellen in Bewegung. Major Fetzer bezog feinen Ge fechtsftand im Hohlweg füdöftlich Raucourt.

Die erste Sturnmwelle, Leutnant Schanz, ging schneidig vor, erhielt aber sofort sehr ftarkes Infanterie: und Maschinengewehrfener aus der noch vollftändig kampf fähigen feindlichen Linie, sowie ftarkes Flankenfener von 4 Maschinengewehren von Höhe 145 ber. Ein Teil der Mannschaften fiel fofort oder wurde verwundet. Der Reft wurde in die Granatlöcher gezwungen. Das rechts liegende Regiment 248 mußte ebenfalls Deckung nehmen. Regiment Br, links von 246, kam gar nicht aus den Gräben heraus. Leutnant Pfifter mußte daher feine Sturmwelle Schanz wieder in den Graben zurücknehmen. Von der zweiten Sturmwelle wırede der Führer, Dffizier-Stellvertreter Gerlach, fofort schwer verwundet. Erst die dritte Welle wurde von Leutnant Panmvig in mehreren Sprüngen bis auf die Höhe südlich Rancourt vor- geführt. Diefe Welle kam in fehr ftarkes Sperrfeuer und Maschinengewehr-Flanken feuer, fo daß Leutnant Panmvig nur noch zehn Mann zur Verfügung batte. Ein weiteres Vorkommen war gegen die vollftändig unbeschädigten Maschinengewehre

des Gegners unmöglich. Daher richteten sich die vorne befindlichen Teile der 10. und 11, Kompagnie im Oturmansgangsgraben zur Verteidigung ein, da man mit einem Gegenangriff rechnen mußte, Neindliche Flieger ftellten die Lage unferer vorderen Linie feft und lenkten beftiges Artilleriefeuer auf diefe Stelle. Die vorn eingebauten Maschinengemwehre des Leutnant Tochtermann waren bald Fampfunfäbig.

10.45 Uhr befahl Major Fetzer der 4. Sturmwelle anzutreten und gegen den Hohlweg südostlich Rancourt vorzueücen. Auch diefe Welle wurde fofort mit Feuer

überschüttet, Leutnant Kaufmann wurde verwundet. Woll Energie zog Lentnant Schühle die um ihn liegenden Gruppen zufammen und riß fie im Verein mit Vize: feldwebel Bayer vor. Cie gelangten tatfächlich in den Hohlweg. Die Bataillons: Referve unter Feldwebel-Leutnant Gaftel rückte nach Abgang der vierten Welle in den Dfivand des Waldes und fpäter bis in den Hohlweg vor. Der Umsicht des Führers war es zu verdanken, daß die 12. Kompaanie ohne Werkufte durch das Sperr- feuer kam. Die Lage war bis gegen Abend ungeklärt, da Feine der Meldungen von vorne das Bataillon erreichte und die zur Erkundung vorgeschicten Patronillen in dem Flankenfener der Maschinengewehre niedergemäht wurden.

184

Fliegeraufnahme v. Rancourt am 20. Gept. 1916, 42 Uhr mittags.

Da mit fehr starken DVerluften in der vorderen Linie gerechnet werden mußte, erhielt Leutnant Schühle 6 Uhr nachmittags Befehl, mit dem Neft der 9. Kom: pagnie und einem Zug der ı2. Kompagnie unter Vizefeldwebel Mattes vorzugehen und unter allen Umftänden die vordere Linie zu erreichen. Beim Überschreiten der Höhe südöstlich Rancourt feste jedoch ein folches Sperrfeuer und Maschinengewehr- feuer auf die vorgehende Schützenlinie ein, daß ein Weiterkommen unmöglich wurde. Vizefeldwebel Bayer und einige Mann fielen, Vizefeldwebel Mattes und zahlreiche Leute wurden verwundet oder verschüttet. Mach Einbruch der Dunkelheit ging Leut- naut Schühle mit dem Rest feiner Kompagnie bis zur vorderen Linie vor, 8.45 Uhr abends Fam Leutnanut Pannwitz, der den Tag über in einem Granatloch zwischen unferer und der feindlichen Stellung gelegen hatte und Leutnant Tochtermann, dessen beide Mlajchinengewehre zerftöre waren, zurüc und brachten die erften Elaren Mel- dungen von vorne, Der vorderfte Graben war demnach noch genügend stark befegt tro& der großen DVerlufte an Toten und Verwundeten. Alle Verbände waren jedoch untereinander. Es lagen Teile der Negimenter 243, 245, 246

und 248 durch: einander, was die einheitliche Leitung jehr beeinträchtigte. Es lag jedoch Fein Grund zu Befürchtungen vor. Zu aller Gicherheit aber erhielt Vizefeldwebel Göge- den Befehl, mit zwei Maschinengewehren im vorderen Graben in Stellung zu gehen.

Die Urfachen des mißlungenen Sturmes dürften wohl fein:

1. Die zu kurze und wirkungslofe Artillerievorbereitung, befonders auf der vor- deren feindlichen Graben und die flankierend eingebauten Maschinengewehre.

,Das ungleichzeitige Antreten der Sturmwellen und die dadurch begünftigte Flankierung des Gegners,

. Die großen Anftrengungen und Übermüdung der Truppe durch den mehr als

Schloß Manancourt.

14 Tage dauernden Aufenthalt im Freien, zum Teil bei tagelangem Regen: wetter.

Das 1. Bataillon rückte am 20. Ceptember, 5.45 Uhr vormittags, in die aus: gehobenen Bereitschaftsgräben als Neferve für das Cturmbataillen. Laut Regi— ments:Befehl hatte das Bataillon auf direktes Anfordern von Major Fetzer im Bedarfsfalle Unterftügung an das Sturmbataillon abzugeben. 6.35 Uhr vormittags fand das Bataillen an der befohlenen Stelle aufgebaut. Es erhielt feindliches Artilleriefeuer. Verbindung mit dem III. Bataillon wurde durch Meldegänger ber geftellt.

1.10 Uhr nachmittags erbat III/246 Unterftügung in Stärke einer Kom: ragnie. 1. Kompagnie rückte mit zo Mann unter Führung von Vizefeldwebel Beck bis zur

Ausgangsftellung des III./246 vor. 4.15 Uhr nachmittags rückte auf weitere Anforderung von Major Fetzer die 2. Kompagnie unter Führung von Vizefeldwebel Keppler vor.

Das II, Bataillon lag als Regiments-Reserve während des ganzen Tages am Weftrand des St. Pierre Vaast Waldes.

Nach diefem schweren Tag wurde das III. Bataillon am 21. September, 5 Uhr vormittags, durch ein Bataillon des R.J. R. 362 in vorderer Linie abgelöft und rückte zufammen mit dem I. Bataillon an den früheren Biwalplag im TTordrande des St. Pierre Vaast-Waldes. Der Tag verlief ruhig unter gegenfeitigem Artillerie Kampf. Um Abend des 22. September rücte das R.J 358 als Referve an die Stelle des Regiments. Die Bataillone rückten nach Guyencourt, wo die Bagagen untergebracht waren und bezogen dort Ortsbiwak. Nachmittags marschierte das Regiment nach Gerain.

In die Freude über die Ablöfung an der Somme fiel aber ein sehr bitterer Tropfen. Das Negiment erhielt die Kunde vom Tode feines allverehreen erften Negiments:Kommandenrs. Generalmajor von Roschmann war als Führer der 107. Ne

ferve-Infanterie-Brigade auf feinem Gefechtsftand in Mananconrt gefallen. Eine GSranate hatte einem Heldenleben ein frühzeitiges Ende gefet. Mit Wehmut im Herzen dachte jeder alte 246er an den einftigen Vater des Regiments. Go war das Kriegerleben: Freude und Trauer ftanden nebeneinander.

Am 23. September 1916 war das ganze Regiment in Serain untergebracht. Um 5 Uhr nachmittags war Aufftellung des Regiments, Geine Erzellenz der kom: mandierende General von Chrenthal sprach dem Regiment feinen Dank für die Seiftungen in den Commetämpfen aus.

Daß es Leiftungen waren, wußte jeder Mann, wie tener fie erkauft waren, sah man aber erjt jest, wenn die Augen die Fronten der Kompagnien entlang blickten. So mand) vertrantes Geficht fehlte, Opfer der Schlacht.

Von ven Führern waren tot: Leutnant Golder, Dietrich, Widmann, Nuß, Dengler, Kreß von Kreffenftein, Gaifer, Broeske, Müller. Mit ihnen ftarben den Heldentod 156 Unteroffiziere und Mlannschaften.

Am 24. September marschierten die Bataillone nach La Cateau und wurden hier verladen. Ein schwerer AUbschnitt des Krieges lag hinter dem Regiment.

* —

Ein schönes Beispiel guter Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zeige ein Vorfall während der Somme-Kämpfe.

In der Nacht vom ır. auf 12. Geptember 1916 follte das II. Bataillon in die vordere Linie einrücken. Zur Übernahme der Stellung wurde ein Kommando voraus: geschickt, beftehend aus Leutnant Gänflen und Wilß, fowie einigen Unteroffizieren und Ordonnanzen. Die Meine Abteilung aing sprungweise durch das Sperrfeuer durch und wurde mitten im Trichterfeld von einer Granate erfaßt. Leutnant Wilß wurde

Verladen der M.G.K. in Le Cateau.

der rechte Vorderarm abgerifjen, Leutnant Gänflen wurde die linke Hand vollftändig zerfegt, fo daß fie nachher abgenommen werden mußte. Die Unteroffiziere wurden alle teilweife schwer, teilweife leicht verwundet. Musketier Karl Rath aus Reutlingen, Gefechtsordonnanz, erhielt einen Granatsplitter in den Bauch. Alle sammelten sich in einem großen Granattrichter, um sich gegenseitig notdürftig zu verbinden. Obwohl Rath am lebensgefährlichsten verlegt war, und ihm sichtlich die Kräfte schwanden, er alfo in der höchften Not am dringendften der Hilfe bedurft hätte, fagte er: „Verbindet nur zuerft den Heren Leutnant.” Als die Gruppe fich dann weiter zurückzog, wurde Math von einem Unteroffizier auf dem Rücken weitergeschleppt. Hiebei wurde er von einem zweiten Granatfplitter getroffen. Bald

nach diefer zweiten Verlegung ift Rath feinen schweren Wunden erlegen. Das Verhalten Nath’s ist ein Denkmal von Treue und Anfopferung einer tapferen Gefechtsordonnanz.

” . *

Einen sehr guten Einfluß anf unfere Leute übten die Grenadiere des Kaifer Franz Garde-Örenadier-Negiments und des Königin Angufta Garde-Grenadier-Negiments vom Garde-Korps aus.

Nachdem fie in der Stellung bei Rancourt ftark geblutet hatten, waren die Trüm— mer diefer beiden Negimenter in den Wanr- und Ct. Pierre Vaast-Wald zurüc- gezogen worden. Cie follten anderntags von der Sommefront ganz abgelöft werden. Alle atmeten erleichtert auf bei dem Gedanken, der Hölle der Gommeschlacht ent- tonnen zu fein, deren Dpfer fo viele ihrer Kameraden geworden waren.

Wie ein Blig aus heiterem Himmel traf der Befehl ein, daf die Garde-Grena diere nochmals in die vordere Linie zur Unterftügung der dort liegenden Negimenter vorgezogen würden.

Da gab es kein Geschimpfe, ohne mit der Wimper zu zucken, trat die Garde an. Scharfe Kommandos. Mit Antreten, Einteilen, Appell und Abrücen war bier dem Dienfte noch nicht genügt. Vor dem Abrücken erft noch fcbarfer Drill, Parademarsch, Präfentiergriff ufw.

So ging die Garde in den Tod!

Unfere Schwaben aber ftaunten über die Disziplin diefer Truppe.

* . *

Über feine Eindrücke als neu ins Feld gekommener Goldat schreibt ver Rekrut August Schmeh (11./246):

„In der Nordostecke des St. Pierre Vaast-Waldes an der Straße Manancourt- Gailly-Saitlifel „erholte“ fich das III. Bataillon von den Anftrengungen der legten Tage bei Bouchavesnes. Der Regen trug nicht dazu bei, den Kampfwert der Truppe zu heben. Man jprach von Ablöfung, aber statt Ablöfung Fam der Befehl zu neuem Einfag. Das Regiment follte den Windmühlenberg, Höhe 145, zurücerobern. Um fich etwas zu erwärmen und die Kleider zu trocknen, fuchten wir von Zeit zu Zeit die Gonvernements-Ferme, in der Oberfiabsarzt Dr, Gärtner feinen Verbandsplag auf-

„Erfag-Refervift“. (Zeichnung von D. Schöpfer).

geschlagen hatte, auf. Der Weg dorthin lag voll toter Pferde, zerriffener Gespanne und herrenlosem Kriegsmaterial. Jede Macht forderte nene Opfer von den dort entlang galoppierenden Kolonnen. Kurzum, eine Ctätte des Grauens.

Die 11, Kompagnie hatte im südwestlichen Teil des Waldes einen Refervegraben ouszuheben. Wald Eonnte man diefen Teil nicht mehr nennen, es war nur noch eine Fläche mit kahlen abgeschossenen Stämmen, der Boden son Granaten aufgewühlt, ein wirres Durcheinander von Asten und Zweigen. Jeden Morgen bei Tagesanbruch war die Kompagnie auf dem Weg zum Schanzen. Co auch heute. Zuerft eine kurze Zeit auf der Straße nad) Rancourt. Am Waldrand in der Mitte der Straße lag ein toter Radfahrer über feinem Fahrrade. Die gefüllte Tasche mit Befehlen batte ex noch umgehängt. Tote Pferdeleiber verfperrten den Weg. Am Straßenrande sahen wir vier Opfer einer Granate. Im Abflußgraben, der Straße entlang, lagen ebenfalls mehrere Tote. Abgefiumpft gingen wir weiter. Aus einem Erdloch rief ein Poften: „Nicht weitergehen, die feindliche Artillerie ift bier eingeschofjen.* Wir erreichten nun unfere Arbeitsstätte und begannen fofort mit Schanzen. Als der Nebel sich verzogen hatte, erschienen feindliche Flieger, bald darauf lag unfer Arbeitsplag unter dem Feuer der englischen und französischen Granaten. Wir waren gezwungen, ligft den Rückweg anzutreten. Der tote Radfahrer lag noch auf dem Wege. Wir legten ihn etwas abfeits der Straße, ihn zu beerdigen, war unmöglich,

Da am 20. September der Angriff auf Höbe 145 flattfinden follte, lösten wir während der Macht vorne ab. Mit Bangen faben wir dem Tag entgegen. Die

Sefechtsftärke der Kompagnie war infolge Ausfalles durch Tod, Verwundung und Krankheit, infolge schlechten Wetters, fehr zurücgegangen. Durch das feindliche Artilleriefeuer war alles in großer Mervofität, sodaß man vielfach nicht einmal die Nahrung zu fich nehmen kounte. Am Lagerplag der Kompagnie hatte sich daher ein ganzes Lager von Lebensmitteln, wie Brot, Butter Konfervenbüchfen angefammelt, elles vom Regen durchnäßt.

Der 20. Geptember 1916 brad) an. Kurz vor Tagesanbruch löften wir unjer II. Bataillon ab und lagen nun in einem frisch ausgehobenen Graben, der vom Feinde eingefehen werden Eonnte. Diefer Graben befand sich in einer Mulde, 50 Mleter vom Gegner entfernt. Eine Annäherung von hinten war bei Tage ausgeschlefjen. Mann an Mann fanden wir im engen Graben, ohne jede Dedung. Das Feuer unferer Artillerie begann mit einftündiger Verfpätung um 8 Uhr vormittags, Es war jehr schwach und verstummte bald wieder. Das niederdrüdende Gefühl, daß unfere Kameraden von der Artillerie wegen Munitionsmangel nicht mehr für uns tun Eonnten, laftete auf uns allen. Mach Stunden höchfter Aufregung war es 10 Uhr geworden. Die Stunde des Angriffs!

Zum erstemmal befand ich mich in vorderer Linie und dazu gleich an einem folchen Tage. Ich hielt mich daher an einen alten Kämpfer der 11. Kompagnie, den Ersatz-Refersiften Grummwald, an dejfen Unerschrodenheit ich heute noch oft denken muß. Als erste fliegen wir aus dem Graben, ein Hagel von Geschoffen schlug uns entgegen. Ein Vorwärtstommen war unmöglich. Grumwald wurde von drei Gchüffen ge: troffen. Er fan mie dem Ruf: „Zurüd, es ift alles umfonft“ in den Graben zurüc. Zwei Schwerverwundete blieben in einem ranatloch dicht an unferem Graben liegen. Alle Versuche, fie zu retten, {cheiterten an dem heftigen Mlaschinengewehr-Feuer. Der Verfuch, einen Heinen Graben auszuheben und fo an fie heranzukommen, wurde durch die feindliche Artillerie vereitelt. Noch lange war das Stöhnen und Jammern der beiden Verwundeten zu hören, bis endlich der Tod fie von ihren Qualen erlöfte, Der Gegner nahm nun unferen Graben planmäßig unter färkftes Feuer. Größte Sorge bereiteten uns unfere Verwundeten. Wir wußten nicht mehr, wohin wir fie legen follten, um ihnen etwas Schutz zu gewähren. Mit lautem Fohlen und Lärmen begleitete der Gegner fein Feuer. Man fah die Franzosen herumlanfen, ihre Maschinengewehre fanden auf dem Grabenrand. Wir befürchteten einen franzöft schen Angeiff. Um unfere mißliche Lage nicht zu verraten, schossen wir wenigen noch Lebenden was das Zeug hielt. Won der linken

Iachbarkompagnie kamen dem Feuer ausweichende Leute mit dem Ruf: „Bei uns ift alles hin!“ Unfer Graben war durch Artillerieseuer beinahe eingeebnet. Txrog Warnung unferes Rompagnieführers, Kent: naut Pfifter, zog sich alles in einem Kleinen Grabenftüd, in dem ein Maschinen- gewehr ftand, zusammen. Bald hatte der Feind diefen Punkt erkannt. Heftigftes Urtilleriefener wurde von ihm dahin geleitet. Ein Volltreffer begrub alles dorthin Geflüchtete. Des Gegners höhnisches Lachen hörten wir deutlich. Die Bergung ging nur langjam und unter größter Lebensgefahr vor sich. Alle zu bergen war trotz größter Mühe nicht möglich, Ein Landwehrmann, der vollfländig zwischen Ballen

eingeflemmt war, rief immer wieder: „5ooo Mark demjenigen, der mich heraus-gräbt.“ Dem Musketier Kircher gelang es endlich, den Verschütteten unter höchfter Lebensgefahr zu befreien. Ein erneuter Velltreffer machte dem Jammern der reft: lichen Verschütteten ein Ende. Pulverdampf Iagerte wie dichter Mebel auf unferer Stellung. Verlaffen und abgejchnitten warteten wir auf den Abend, nur langsam vergingen die Stunden. Meben uns lagen Gchwerverwundete, die Zähne aufeinander gebiffen, und erfehnten den Abtransport. Kurz vor Einbruch der Dämmerung fette nochmals wütendes Artilleriefeuer ein. Unfere Munition war erschöpft, krampfhaft umklammerten wir unfere legten Handgranaten. Der von ung erwartete franzöfijche Angriff Fam jedoch nicht, Mach Einbruch der Dunkelheit gingen die marjchfähigen Verwundeten zurück. Lentnant Pfilter begab sich zum Bataillonsgefechtsftand, um fich für die Ablöfung der ermatteten Kompagnie einzufegen. Zu zweit, mit vielen Schwerverwundeten, beobachteten wir aus unferem Kleinen Grabenftücd den Feind. Plotzlich drang von links Iebhaftes Gewehrfeuer und Geschrei zu uns herüber.

„Bas ijt denn dort los?“ Der Meldegänger Jäger war, vom Bataillonsgefechts- fland fommend, über eine unbefegte Stelle unferer vorderen Linie hinweg auf die franzöfische Stellung zugerannt. Unmittelbar vor derfelben erkannte er jedoch) feinen Irrtum. Er fprang zurück und direkt auf zwei unferer Poften zu. Diefe hielten ihn in der Macht für einen ranzofen und zogen ihre Handgranaten ab. Jäger gab sich im legten Augenblick zu erkennen. In ihrer Aufregung behielten die beiden ihre Handgranaten in der Hand. Ein Krach, und das Unglück war geschehen. Die beiden legten Toten der ır. Kompagnie an der Gomme ereilte ihr Heldenschicksal! Wir wurden in der gleichen Nacht noch abgelöft und trugen nach der Ablöfung unfere derwundeten Kameraden auf der Straße nad) Nanconrt zurüd. Groß war unfer Erstaunen, als wir auf der Strafe einen Ganitätswagen antrafen, der uns unfere Verwundeten abnahın. Ein Bravo diefem tüchtigen Fahrer, der es gewagt hatte, bis dicht hinter die vordere Linie zu fahren und feinen Kameraden Hilfe zu bringen.

Zwölf Mann rücten unverwundet aus der vorderen Linie ab, das war der Rest der ır. Kompagnie. Wie wir hinten erfuhren, hatte man uns tagsüber bereits auf- gegeben, weil man nicht glauben Eonnte, daß in unferer gefährdeten Lage noch einer mie dem Leben davon kommen Eonnte. An der Gonvernements:Ferme sammelten fic) die Nefte des III. Bataillons und wir stimmten mit unferem Major Neger überein, als er bei unferem Abmarsch fagte:

„Nun lebe wohl du blutige Somme! Ic) hoff', daß ich nicht wieder zu dir komm'!“

Stellungskampf bei Loos 25. Geptember bis 7, Oktober 1916.

wi 24. ©eptember waren die Bataillone des Negiments auf der Bahufahrt von Le Cateau über Valenciennes, Donai und erreichten nach 4Yaftündiger Fahrt den Ausladebahnhof Carvin. Negimentsftab und ı. Maschinengewehr-Kom pagnie bezogen Quartiere in Gfievelles, I. Bataillon kam noch Pont Maudit, I, I. Bataillon und 2. Maschinengewehr-Rompagnie rücten nach Epinoy.

Das Regiment lag num im nordfrangöfischen Koblengebiet, was man gleich am Charakter der ganzen Landschaft fah. Ningsum lagen Zechen mit ihren Förder: türmen und Schutthalden. Die Straßen waren schwarz, die Häuser Klein und düfter. Die Bewohner waren scheu und verschloffen. Häufer und Mlenschen machten einen

überaus ärmlichen Eindruck. Inmitten diefes mehr als bescheidenen Dajeins lagen vereinzelt prächtige Villen mit großen Parkanlagen, in welchen die Bechenbefiger wohnten. Die Felder waren wenig fruchtbar.

Die Gegend von Loos und Hulluch war aus der Herbftoffenfive 1915 bekannt. Die Engländer unternahmen damals heftige Angriffe gegen diefen Stellungsab- schnitt, ohne jedoch größere Erfolge zu erzielen. Es war in der Zwischenzeit aller dings ruhiger geworden, doch blieb die Gegend infolge der täglichen Minenüberfälle berüchtigt.

Am 25. September traf Befehl ein, das Regiment 86, das noröweftlich Gt. August in Otellung lag, abzulöfen. Am gleichen Tage noch rückten unfere Vor: fommandos nach vorne.

In der Macht vom 25. anf 26. September übernahm das Regiment die Stellung. Der Abschnitt war in zwei Teile geteilt, Abjehnitt links und rechts. In Stellung waren jeweils zwei Bataillone. Von jedem Bataillon waren drei Kompagnien in vorderer Linie und eine Kompagnie in Bereitschaft. Das Ruhebataillon lag mit zwei Kompagnien in Epinop, diefe Kompagnien bildeten jeweils die Brigade-Referve. Won der Regiments-Referve lag eine Kompagnie in Annap, eine Kompagnie in Wendin-Brück.

Die Ablöfung erfolgte achttägig (vordere Linie und Bereitjchaft), vier Tage war das Bataillon jeweils in Ruhe.

Die Stellung war im allgemeinen gut ausgebaut, einzelne Teile, welche durch Minenfener zerftört waren, wurden durch Infanterie-Pioniere ausgebefjert. Die Gräben waren tief, teilweife in Ctein eingehauen. Unterftände mit quter Dedung waren reichlich vorhanden. Für die Tagespoften waren betonierte Beobadhtungsftände eingebaut. Die Hinderniffe waren vor der ganzen Stellung durchlaufend und etwa 2 bis 10 Meter breit. Die Laufgräben waren gut und zahlreich.

Die Verpflegung der Truppe in Otellung war einfacher als in unferen jeitherigen Stellungen, da in St. Anguft Keffel eingebaut waren, fo daß die Feldküchen nicht mehr vorzufahren brauchten. 7 Uhr vormittags gab es Kaffee, ı Uhr nachmittags warmes Mittageffen, 7 Uhr abends nochmals Kaffee. Don Ct. Auguft Fam die

Verpflegung durch die Förderbahn vor bis an die Ausgabeftelle, welche dicht hinter der vorderen Linie lag.

Minen-Galerien waren vorhanden, jedoch nicht überall durchgehend.

Die Maschinengewehre waren in bombenficheren Ständen untergebracht.

Die Bataillons:Gefechtsftände befanden sich für Abschnitt links im fogenannten

„Kalkbruch“ im Abschnitt rechts im „Stützpunkt 5“. In der Mähe der Bataillons-Gefechtsftände befand fich je ein Truppen-Verbandsplatz. Der Regiments:Gefechts: ftand befand fich in St. August.

Anschluß hatte das Regiment Links an die 53. Neferve-Disifion, rechts an KR. 248.

Gegner: Engländer.

I. Bataillon übernahm den Abschnitt Links, I. Bataillon den Abschnitt rechts. Das III. Bataillon blieb zunächft in Ruhe.

Die Kampftätigkeit war nicht befonders rege. Der Gegner belegte den Abschnitt täglich mit Minen, die zweite Linie wurde mit Gchrapnells beschoffen, Auch Gewehr: granaten verwendete der Engländer. Infolge der tiefen Gräben waren unfere Ver: luste jedoch gering. Des Nachts wurden vor den verschiedenen Abschnitten englische

Kampfgraben bei Loos.

Patronillen bemerkt und jeweils durch Infanterie: und Maschinengewehrfeuer ver-trieben.

Vom 5. auf 6. Oktober blies der Feind zweimal, um g Uhr und 11. 30 Uhr nachmittags, Gas ab, beidemal unter Fenerüberfällen der Maschinengewehre und

Infanterie. Das Gas zog hanptfächlich in den Abschnitt der 9. Kompagnie und fireifte auch noch den rechten Flügel der 10. Kompagnie. Bei diefen Kompagnien gab es einige Gaserkrankungen. Die Gewehre liefen an und mußten fofort ftark eingefettet werden.

Am 4. Dktober wurden die Maschinengewehr- Formationen neu gegliedert. Es wurde die 3. Maschinengewehr-Kompagnie aufgeftellt, zu deren Führung Leutnant Drgeldinger kommandiert wurde. Jedes Bataillon bekam nun eine Mlaschinen-geivehr-Kompagnie. Dienftauffichtsführender über die Maschinengewehr-Rompagnien war der Maschinengewehr-Dffizier beim Negimentsitab, Oberleutnant Schneckenburger,

Kaum war man mit der Stellung etwas vertraut, als auch schon Befehle zur Ablöfung eintrafen. In der Macht vom 6. auf 7. Oktober traf das Regiment 153 ein und löfte 246 ab. I. und II. Bataillon bezogen Drtsunterkunft in Eftevelles, U. Bataillon und Majchinengewehr-Formationen in Epinoy.

Mit dem 7. Oktober schied die z4. Neferve-Disifion aus dem Verband des XXVII, Referve-Korps aus und wurde fortan als felbftändige Divifion verwendet.

In den Abendflunden des 7. DEtober wurden I. und IT. Bataillon, am 8. Okto— ber III. Bataillon, Maschinengewehr- Formationen und Negimentsftab in Caroin verladen,

Die Fahrt ging über Lille, Tournai, Arh, Engbien, Brüffel, Löwen, Lüttich, Verviers, Herbestal, Aachen, Gerolftein, Gersweiler, Gaarbrüden, Gaargemünd, Saaralben, Saarburg.

Es wurden ausgeladen: I. Bataillon Vallerythal, II. Bataillon Alberschweiher, III. Bataillon Harzweiler. Negimentsjtab und 2. Maschinengewehr-Kompagnie in Heming, 1. und 3. Maschinengewehr-Kompagnie in Caarburg.

Die Bataillone rücten im Fußmarsch nad) Cirey, Wal und Barbas und bezogen dort Ortsunterfunft.

In Lothringen 8. DEtober bis 12. November 1916.

Treo einer herrlichen Bahnfahrt durch Belgien und Westdeutschland in

(Lothringen angefommen, follten wir die 47. Erfag-Brigade ablöfen. Bon den dort liegenden Negimentern wurden wir nicht gerade mit renden empfangen. Sollten fie doch nach der Ablöfung durch uns an die Somme kommen. Diefe Regi- menter (Gachfen) lagen faft feit Kriegsbeginn in diefen ruhigen Stellungen und Fannten den Krieg eigentlich nur aus den Gchilderungen der Zeitungen. Daß fie auf einen Großfampf nicht eingeflellt waren, verheimlichten fie uns in Keiner Weise.

Am 10, Detober übernahm R.J. R. 246 den Abschnitt des Erfag- Infanterie Regiments 24.

I. Bataillon löste im Abschnitt E, II. Bataillon im Abschnitt D und III. Batail- Ion im Abschnitt F ab.

Den Abschnitt F übernahm jedoch am 13. Oktober das R.I.R. 248. III.246 wurde infolgedejfen Brigade-Referve und wurde in Barbas und Blamont unter gebracht.

Der Regimentsabschnitt aing von Hameau d’Ancersiller bis Domeore (am der Vezonfe).

Die Befegung der Stellung entfprach nicht einer eigentlichen Kampf-Stellung, fondeen fie war mehr eine Worpoftenftellung. Hanptverteidigungspunkte waren Hau d’Anceroiller und Domévre. Vor den eigentlichen Verteidigungsgräben waren überall vorgeschobene Feldwachen. Die Entfernung der gegnerischen Stellungen erreichte teil

Domẽ vre.

meife 2200 Meter, befonders im mittleren Abschnitt waren die Entfernungen fehr groß. Infolgedeffen war die Kampftätigkeit äußerst gering. Patronillen von uns waren jede acht im Vorgelände, fließen aber nie auf Frauzosen.

Auch die Artillerie-Tätigkeit war fehr gering. In unferem ganzen Divifions- Abschnitt fianden nur 29 Geschüge in Fenerftellung. Es waren Geschütze aller Kaliber, aller Zeiten und der verschiedenfien Art. Es fiel kaum ein Artillerieschuß. Nach Angabe unferes Yeldartillerie-Negiments 54 hatte die gefamte Artillerie im Verlauf eines ganzen Monats nur 375 Schuß abgegeben. Ihre Tätigkeit erstreckte fich nur auf Gperrfenererschießen.

Alles in allem war es nach den aufregenden Wochen der Sommeschlacht eine Sommerfrische zur Stärkung der Nerven.

Ein heftiger Krieg eutflammte allerdings auch in diefer ruhigen Stellung, es war der Papierkrieg. Da mußten Pläne ausgearbeitet werden zur Abwehr feindlicher Angriffe und dabei dachte der Franzofe nie an einen Angriff. Die Anlage und der Ausbau der Otellung war veraltet, etwa fo, wie wir in den exften Tagen am Poly: gomwald gebaut hatten, Wie ftark die Kampftätigkeit war, erhellt am beften die Meldung über Mlunitionsverbrauc des I. Bataillons. Das 1/246 meldete für die Zeit vom 22. bis zı. Oktober 1916 einen Verbrauch von fieben Patronen (diefe Zeit über war das Bataillon dauernd in Stellung).

Gegen Mitte Oktober wurde das feither zur 54. Referve-Divifion gehörende R.J.R. 245 (fächfisch) der 192. Divifion (Maasgruppe Ost) überwiefen, wofür die 54. Neferve-Divifion das württembergische Referve-nfanterie-Regiment ı22 zugeteilt erhielt. Da beim Abtransport der 245er das Regiment 122 noch nicht ein-

Barbas.

Blid von der Grabenwache gegen Luneville.

getroffen war, übernahm das III.246 vorübergehend den Abschnitt 245. Das Bataillon, von Hauptmann Kauffmann ftellvertretungsweife geführt, rückte deshalb am 20. Oktober im Fußmarsch über Cirey, Wal et Ghatillen, Ct. Gau: veur, ein Kilometer südöstlich Angomont, und löste dort 245 ab. Auch diefe Stellung war vellfländig ruhig und lag inmitten herrlichen NWSaldes. Die Gräben waren vollftändig mit Holz ausgejchlagen. Zur Erleichterung des Verkehrs bei Macht waren die Grabenwände in Eurzen Abständen mit einer phosphoreszierenden Leucht: maffe beftrichen. Am 2. November kehrte das III. Bataillon wieder nad) Blamont zurück und trat somit wieder in den Negimentsverband über.

Am ıo. November, 10.15 Uhr abends, nahm ein Doppelpoften der 10. Kom: pagnie einen Überläufer feft, der im Stahlhelm ohne Waffen von der feindlichen Stellung herüberkam. Der Überläufer gehörte der 17. Kompagnie des Infanterie: Regiments 346 an.

Am ı2. November wurde das Regiment durch das bayerische Landwehr-Regi- ment 10 abgelöft. Das III. Bataillon marschierte am gleichen Tage in Drtsunter- fünfte nach Hattingen und Aspach.

Der 13. November war Marschtag. Regimentsftab marschierte nach Kirchberg am Wald, I, Bataillon nach Dianenkappel (4. Kompagnie Barchingen, 1. Maschi- nengewehr-Kompagnie nad) Ziegelhof und Honillens). Das II. Bataillon erreichte Niederhof (8. Kompagnie Frankelfingen). III. Bataillon lag in Hattingen und Aspach und hatte Rafttag.

Am 14. Movember marschierte das IT. Bataillon nach Zittersdorf (5. Kom: pagnie Jmlingen), das III. Bataillon nach Langd (9. Kompagnie Kirchberg am Wald). Die Truppen wurden in Privatguartieren untergebracht, die Belegung der einzelnen Ortschaften war sehr stark, die Bevölkerung (Lothringer) war nicht befon- ders deutschfreundlich. Alle Quartiere waren faft ohne Heizung. Um für die Truppe eine befere Unterkunft zu ermöglichen, wurde das III. Bataillon am 17. TTovember

Halloville,

Straße in Barbas.

Dianenkappell in Lothringen.

Langd in Lothringen.

nach Saarburg verlegt. Die vier Infanterie-Rompagnien erhielten Unterkunft in der leer stehenden Kaferne des Infanterie:Itegiments 97, die 3. Mlaschinengewehr-Kom: pagnie bezog die Kaserne des Artillerie-Regiments 15. In die freigewordenen Quartiere des III. Bataillons in Langd rückten die 5., 6. und 2, Mlaschinengewehr:Kom: pagnie ein. Der Regimentsftab verlegte fein Qnartier ebenfalls nach Saarburg. Vom 17. November ab war alfo das Regiment untergebracht: Regimentsflab und III. Bataillon Saarburg. I. Bataillon: Stab, 1. und 2, Kompagnie Dianenkappel. 3. Kompagnie und 1. Maschinengewehr-Kompagnie Kirchberg. 4. Kompagnie Barchingen

II. Bataillon: Stab, 7. und 8. Kompagnie Zittersdorf. 5., 6. und 2. Maschinengewehr:Rompagnie Langd.

Dom Negiment 248 wırde Major Winke als Kommandeur des 1./246 verfegt.

In den folgenden Tagen wurden Übungen in den Kompagnien, Bataillonen und im Regiment abgehalten. Das Leben glich dem in der Garnifon.

Am 23. November begann unter Leitung des Lentnants Drgeldinger ein Mlaschi: nengewehr-Ausbildungsfurs für Infanteriften. Die ausgebildeten Lente follten fpäter

die leichten Mlaschinengewehre der Infanterie-Kompagnien bedienen. Won jeder Kompagırie wurde ein Zugführer und ı2 Mann ausgebiloer.

Ab 4. Dezember 1916 war das Regiment marschbereit.

Kernuwerk in Domövre,

200

Donai 5- bis 18. Dezember 1916.

3 Pan die Bataillone in Saarburg und Heming verladen waren, ging die Fahrt über Gaarbrüden, Trier, Gerolftein, Herbestal, Lüttich, Löwen, Schaerbek, Ah, Tournai, Drchies nach den Ausladebahnhöfen Donai und Montigny.

Von hier aus erreichten die Bataillone ihre Unterkünfte:

Regimentsstab, J. Bataillon und 8, Kompagnie Dechy.

II. Bataillon (ohne 8. Rompagnie) Guesmain. Stab III/246 r0., 12. Rom pagnie und 3. Maschinengewehr-Rompagnie Lewarde, 9. Kompagnie Montiguy, 1. Kompagnie Loffre.

Die 54. Referve-Dioifion wurde der 6. Armee (Generaloberft Frhr. von Falken-hausen) zugeteilt. Bei Arras erwartete man einen Angeiff, weshalb hinter der Front Reserven bereitgeftellt wurden. Jar übrigen follte an der Ausbildung fortgefahren werden, fpäter war eine Verwendung der einzelnen Regimenter zum Stellungsbau in zweiter Linie vorgefehen.

Die Tage waren noch warn, das Wetter schön und die Quartiere nicht gerade schlecht. Die Zeit verlief nach des Dienftes ewig gleicher Uhr. Viel geübt wurde an einem UÜbungswerk, das in der Nähe von Lewarde errichtet worden war.

Am 12. Dezember erfuhr man von einem Friedensangebot des Deutschen Reiches. Alles war fprachlos, was follte das bedeuten.

Das II. Bataillon wurde am 14. Dezember in Montigny verladen und wurde nach Arleuse vorgezogen, wo es im Bereich des VI. Referve-Korps Schanzarbeiten ausführen follte. Am 15. Dezember follte das I. und II. Bataillon ebenfalls dahin abtransportiert werden. Infolge Gegenbefehl der Diifion wurden fie jedoch zurüct-

Kirchberg in Lothringen.

gehalten. Das III. Bataillon kehrte am 17. Dezember ebenfalls in feine alten Quartiere zurück.

Für 15. Dezember war Marschbereitschaft befohlen, Die allgemeine Anficht ging dahin, daß die Divifion nach Rußlaud kommen würde. Die Marschbereitichaft wurde jedoch wieder aufgehoben, um am folgenden Tag nen angeordnet zu werden. Am 17. Dezember erfolgte num die Verladung tatfächlich. Leider nicht nach Rußland. I. Bataillon fuhr zuerst ab mit Fahrziel Biache-St. Vaast. Regimentsftab, II. Bataillon, 2. und ı. Maschinengewehr-Kompagnie haben Fahrtziel Billy- Montigny. Nachdem alles abfahrtbereit war, kam wiederum Gegenbefehl. Alles aussteigen, zurück in die alten Quartiere.

Am 18. Dezember ging es von neuem zum Werladen und diesmal wurde die Reife auch angetreten. Die Bataillone fuhren über Brüffel — Herbestal — Lurem- Burg nach Gons la Grandoille, wo alle Transporte ausgeladen wurden. Won da aus ging es bei ftrömendem Regen im Fußmarsch nad) den Mlaffenguartieren. Negimentsftab und I. Bataillon nach Pierrepont, II. Bataillon Boismont, III. Batail- lon Fillieres, Maschinengewehr-Kompagnien Morfontaine.

Die fi) im Urlaub befindlichen Dffiziere wırden laut Divifions-Befehl fofort telegraphisch zurückgerufen.

22. Dezember 1916 bis 27. Januar 1917.

ar des franzöfischen Generals Mangins Artillerie am ı2. Dezember 1916 vor Derdun im Abschnitt Wacheransille bis War zum Vernichtungsfener

überging, lagen in den deutjchen Gräben abgekämpfte Gommetämpfer, die hinter der Front Tiegenden Reserven waren ebenfalls durch überftandene Großkämpfe nicht vollfampffähig. Drei Tage wütete die Artillerieschlacht, Drahthindernisse, Werhaue, Gräben, tollen und Telephonleitungen waren zerftört. Die Grabenbefagungen waren fo gut als vernichtet, In allen Schluchten lag dichtes Gas. Die französische Infanterie schritt nun zum Angeiff. Die feit Monaten ausgerubte Truppe über: tan Wacheransille, bernächtigte sich des Pfefferrücens. Überall war der Franzofe im Vorrücen. In einzelne Gruppen und Klumpen geballt, fochten die deutschen Verteidiger einen hofjnungslofen Kampf. Am 18. Dezember war die Schlacht zu Ende. Wenn auch die Franzosen den Sieg teuer bezahlt baben, fo führten fie doch 10 000 Gefangene und 140 ©

hüse als Beute heim. Die Butte de Talou war in deutschein Besitz geblieben, jedoch gingen Wacheransille und der Südhang des Pfeffer rückens verloren.

Um diefes Loch vor Verdun zu schließen, rief die Oberfte Heeresleitung ihre Neferven herbei und fo erhielt auch die 54. Neferve-Divifion Marschbefehl ins Kampfgebiet vor Werdun. Cie wurde eingefegt im Abschnitt Chanme-Ilald— Drnesschlucht — Herbebois— Foffe-Wabd—La Waorille —Ville--Wald.

Am 21. Dezember 1916 traf vom A. O. K. 5 der Befehl ein, daß R.J. R. 246 außerhalb der 54. Neferve:Disifion verwendet werde. Das Regiment wurde dem V. Referve-Korps (Garde-Crjag-Divifion) zur Verfügung geftelle und nach Dam: sillers in Marsch gesetzt. Infolgedefjen rückten die Bataillone unter strömendem Regen und bei schlechten Wegeverhältniffen nach St. Laurent, Villers le Man:

Weihnachts: Feier der 5. Kompagnie.

giennes, Merle und Bazailles. Am 23. Dezember wurde unter gleich fehlechten Ver: bältnifjen der Marsch fortgefegt. Die Uniformen waren naß, wortlos zogen die Kompagnien den Weg entlang. Schon der Anmarsch Elärte uns darüber anf, was die nächften Wochen uns bringen follten, I. und III. Bataillon traf in den Abendftunden in Dampilfers ein, II. Bataillon bezog Notquartiere in Etraye. Arm gleichen Tage noch rückte das I. Bataillon als Divifionsteferve in das Caures Waldlager und wurde dort in Blockhäusern, Unterftänden und fonftigen Unterschlupfen untergebracht.

Es brach der 24. Dezember an, Heiliger Abend! Nach allen überftandenen Un: Bilden des Wetters war jeder froh, wenigstens diefen Abend in den kümmerlichen Quartieren zubringen zu dürfen.

Aber auch diese Freude fiel ins Wasser!

Nachmittags erhielt das I. Bataillon Befehl, in der Macht vom 24. auf 25. Dezember das II. J.R. 399 im Abschuitt CC (Dft) in vorderer Linie abzu- Löfen. In den dunflen Abendjtunden zogen die Kompagnien aus dem Caures-Wald auf grundlosen Wegen über die Anglemont-erme nach Höhe 344 binauf, von dort binunter in die Caine-Gchlucht, in taschen Oprüngen über das Granatental und dann puftend den Nordhaug des Pfefferrücens entlang.

2.30 Uhr vormittags war die Ablöfung beendet. Freudigen Herzens und mit firablenden Augen zogen die 399er ab, um hinter der Front Weihnachten zu feiern.

Doch) der 246er hatte eine Zeit an das Fest des Friedens zu denken. Statt Weib: nachtsgloden hörte er den Abschuß der schweren Geschütze vom Fort Marre. Statt der Lichter des Weihnachtsbaumes fah er den grellroten Schein erplodierender Sranaten. Ganz verfiohlen eilten feine Gedanken kurz zu feinen Lieben nach Haufe, aber in der nächften Gekunde war er wieder mitten im Kampf.

Samogneur an der Maas.

Sůdschlucht mit Pfefferrüden.

Mit vor Nässe triefenden Kleidern sah er sich in der neuen Ötellung auf dem Pfefferrücken um. Ein notdürftiger Graben, an vielen Stellen Enietiefes Wasser, eiskalt. Nur wenige angefangene ©tollen, auch diefe meiftens unter Waffer. Draht: verhau fehlte faft ganz. Auch die zweite Linie war nicht befjer.

Den rechten Flügel der Otellung befegte die 1. Rompagnie, den linken die 3. Kom: pagnie. Die 4. Kompagnie übernahm die zweite Linie. Beim Bataillons:Gefechts Stand lag die 2. Kompagnie als Neferve. Drei Maschinengewehre wurden im Kampfgraben eingebaut, drei blieben in Neferve. Go brach der erfte Weihnachtsfeier: tag an. An die Grabemvand geklebt, ganz mit Lehm überzogen und mit nassen Füßen fanden die Poften auf der Wacht, das Auge scharf gegen des Franzmanns Stellung gerichtet. Aus dem fahlen Gran der Dämmerung erschien vor der 1. Kom: pagnie um 7 Uhr morgens ein Franzose, ohne Waffen, wahrscheinlich ein Über- läufer, Er wurde aufgegriffen, ex stammte von der 5. Kompagnie des J. R. 411.

(Name: Raymond Gouillon). Tagsüber lag auf der ersten umd zweiten Linie Artilleriefeuer mittlerer Kaliber, Infanteriefener nur vereinzelt. Cs galt nun vor allem, die Kampfftellung verteidigungsfähig auszubauen. Um das benötigte Material vorzuschaffen, wurden von jeder Kompagnie die vierten Züge als Trägertrupps aus: aeschieden, welche im Lager „Südschlucht“ untergebracht wurden. Diefe verforgten gleichzeitig die vordere Linie mit Kalten Lebensmitteln, warme Verpflegung konnte nicht vorgebracht werden.

Kanalstraße in Eamogneur.

Auch im II. Bataillon herrschte keine Weihnachtsstimmung. Gs lag in Etraye und hatte foeben Weihnachtspost und Pakete von der Heimat erhalten. Aus Kantine: mitteln follte es heute Abend noch Freibier geben. Aber das Freibier kam nicht. Statt deffen kam Aların! In Eile wurden die Tornifter gepackt. Im dunkler Macht eilte Dffizier und Mann dem Alarmplag zu. Hauptmann Baumann hatte bereits Dffi- ziere zur Erkundung des Weges vorausgefandt. Im Schmutz bis zu den Knöcheln, son dauernden Regen begleitet, marschierte das Bataillon dem Waldlager „Jäger: busch“ zu. Dort follte es als Neferve in Baraden unterkommen. Im Jägerbusch angelangt, waren die Unterkünfte von einem Armierungsbataillen Enippeldic befegt- Die Armierer hatten Keine Befehle zum Abrücken erhalten und ließen fich daher nicht vertreiben. Es blieb nichts übrig, als daß die Kompagnien in strömeudem Regen die Tracht im Freien zubrachten. Weihnachten 1916 im Felde!

Nicht ganz fo schlecht erging es dem IH. Bataillon. Es konnte am 24. Dezember in Dambillers bleiben. Waren auch die Quartiere eng und ohne Möglichkeit zum Heizen, fo hatte man doch ein Dach über dem Kopfe. In den Quartieren wurden abends kurze Weihnachtsfeiern abgehalten. Major Feser hielt bei den Kompagnien Anfprachen, in denen er der befonderen Umftände diefes Weihnachtsfeftes vor Ver: dun, der bevorftehenden schweren Tage und befonders auch der Lieben in der Heimat gedachte.

In den Abendfiunden des 25. Dezember löste das Il. Bataillon in vorderer Linie,

Weftabfehnitt, ob und zwar eine Kompagnie des 6. Garde-Regiments z. F. und

’ — z.8

das I/F.R. 399. Das Bataillon lag vom Panzer-Turm in dem Granaten-Tal der Caine Schlucht entlang bis zum Talou-Rücken. Diefe Stellung Tag etwa 700 Meter noröweftlich des Pfefferrücens. Die Verbindung zwischen dem linken Flügel des 11. Bataillons und dem rechten Flügel des I. Bataillons auf dem Pfeffer: rücken wurde nur durch Patrouillen aufrecht erhalten. Mitten durch diefen unbesetz- ten Abschnitt

führte die große Straße Wacheransille — Granaten-Tal, Um eine fortlaufende Linie bis zum Pfefferrücken zu erhalten, fing das Il. Bataillon sofort mit dem Bau eines zirka 1200 Meter langen Grabens an, der nach dem Komman: dene des II. Bataillons Baumann-Graben getauft wurde. Durch diefen Graben wurden die beiden Gtellungsbatailione miteinander verbunden und die Gefahr einer Aufrollung für beide Gruppen ausgejchaltet.

Das Bataillon Fetzer rückte in derfelben Nacht von Dampillers über Brabant nach) Gamognenr und übernahm die R Stellung (Referve-Stellung) in der das 1/Z.R. 16 lag. Bataillons-&tab und 9. Kompagnie kamen in Gtollen und Kellern in äh unter, 10. Kompagnie befegte Stützpunkt I und II, ıı. Kompagırie III und IV, 12. Kompagnie wurde in der Namenlofen Schlucht untergebracht. Auch hier waren die Unterbringungsmöglichkeiten die denkbar ichlechteften, Mit der Eutwässerung der Gräben und Stollen wurde fofort begonnen.

Am 26. Dezember übernahm der Regimentskommandeur 246, Dberfileutnant Zeller, das Kommando über den Abschnitt und bezog mit feinem Stabe den Gefechts: and in der Caine-Schlucht an der Straße Samogneux —Gotellettes-Mühle-— Vacheraubille.

Unterftände in der Südschlucht.

In den num eingenommenen Ötellungen verblieben die Bataillone bis 31. Degember 1916. Alle Kräfte wurden im Ausbau der Stellung verwendet. Ein Drabt- verhau wurde nen angelegt und Stollen und Gräben jo gut als möglich entwäfjert.

Bei dem andauernd fehlechten Wetter ging der Gefundheitsftand der Truppe sehr zurück. Die Bataillone hatten durch Erkrankungen Ausfälle bis zu hundert Man, bauptfächlich kamen Erkältungen und Darmerankheiten vor. Legtere waren darauf zurückzuführen, daß nur kalte Verpflegung verabreicht werden Eonnte.

Das eigene und feindliche Infanteriefener war gering. Der Gegner (Frangofen) war ebenfalls am Ausbau feiner Stellung und litt unter den gleichen Witterungs-verhältnifjen. Dagegen war das Artilleriefener sehr lebhaft. Das Feuer unferer Artillerie lag vor allem fiart auf Wacherausille, Louvemont und Südhang des Pfefferrücens. Feindliche Artillerie, hauptsächlich flanlierend vom Fort Mlarre, schoß nach dem Granaten-Tal, Caine-Schlucht und Straße Samogneur -Vache- raubille.

Die Verbindung zwischen den Bataillons-Gefechtsständen und dem Regiments—Gefechtsftand wurde durch Telephon und Läuferkerten aufrecht erhalten. Der Dienft der Telephoner und Läufer war außerordentlich anflrengend und erforderte viel Opfer, da ihr Weg dauernd durch jtarkes Artilleriefeuer führte.

In der Macht vom zo. auf 31. Dezember wechfelte das I. Bataillon feine Stel lung mie dem III. Bataillon. Il. Bataillon blieb in feiner feitherigen Stellung.

Der legte Tag des Jahres 1916 brachte für das II. Bataillon noch eine Freude. Sein allzeit bewährter Kommandeur, Hauptmann Baumann, wurde durch Eönigliche Dröre zum Major befördert.

Die ersten drei Wochen des neuen Jahres vergingen ohue befondere Gefechtstätig keit. Der Arbeitsdienst hielt nach wie vor das ganze Regiment in Atem. I. und II. Bataillon wechfelten ihre Stellungen auf dem Pfefferrücden und in der R Stellung in vegelmäßigem Turnus, während das Il. Bataillon dauernd feine etwas beffere Stellung befegt hielt. Die Feuertätigkeit der Infanterie war gering. Patronil len wurden jede Nacht gegen die feindlichen Linien vorgeschickt. Auch der Gegner kam mit Patronillen gegen unfere Linie, wurde aber jeweils durch Maschinengewehr- und Infanteriefener vertrieben,

Nördlich Wacheransille war der Frauzose eifrig am Schanzen. Lentnant Ziegler ging bei Macht mit drei Man gegen den Drt vor, um Aufklärung über die Abfich- ten des Gegners zu bringen. Zwischen Punkt 841 und 840 stieß die Patronille auf zwanzig tote Franzosen, weldye noch aus den Kämpfen Mitte Dezember da lagen.

&s wurden ihnen die Briefschaften abgenommen, Auf feindliche Poften ftieß die deutsche Patronille nicht.

Heftiger waren die dauernden Beschießungen der beiderfeitigen Artillerie. In unferem Abschnitt war vor allem das Ylankenfener vom ort Marre her fehr un angenehm. Diefe Batterien beschossen auch die R-&tellung. So schoß diefes Fort am 6. Januar vier Schüsse, Kaliber 15 Zentimeter, nach Mitternacht in die zur

Ablöfung in Samogneux angekretene ı, Kompagnie hinein, wobei vier Mann fielen und 13 Mann verwundet wurden.

Ab 20. Januar wurde das Regiment aus der Stellung gezogen. Zuerft wurde das 11/246 durch L/R.I.R. 116 abgelöft. Am 21. Januar rückte Bataillon Bau— mann nochmals in Stellung und Löfte im Abschnitt A West das III/L. 85 ab. Einzelne Bataillone kamen noch vorübergehend auf Cote de Talou in vordere Stel- lung, ebenfo in Champ und Champneusille. Die Maschinengewehr-Kompagnien kamen in den Abschnitt des 6. Garde-Regiments. Am 24. Januar 1917 waren alle Bataillone abgelöft und marschierten den Verladeftationen Vilosnes a. d. Maas und Brieulles zu, Won der Colferino-Ferme rückten die Maschinengewehr-Rom- pagnien bei eifigem Schneesturm nach der Verladeftation. Mit der Eifenbahn ging es über Gedan nady St. Morel:Champagne. Von hier aus rücten die Bataillone nach dem Armee-Lager Gemide.

Ein schwerer Abschnitt des Stellungstampfes lag wieder hinter dem Regiment,

Abmarjch von der Solferino-Ferme.

2 18 R.I.R. 240. oo

In der Champagne

in neues Kriegsjahr brach an und mit ihm trat eine Wandlung ein. Aus Deutschland war eine belagerte Yeflung geworden. Der Goldat von 1917 war ein anderer als der Soldat von 1914. „Richtung, Vordermann, Tuchfühlung, Zwi- schenraum, Abftand“,

diefe Begriffe kannte er nur noch vom Eprerzieren während der Ruhezeit in der Etappe. Gein Ererzier-Neglement schrieb der Kampf vor Verdun und an der Somme. Cein Gesicht war hart geworden. Gein Hurra klang beim Sturm nicht mehr freudig, fondern verbiffen und heifer. Er trug Stahlhelm und Handgranate. Er ermüdete nicht mehr auf weiten Umgehungs: und Verfolgungs- Märschen. Zäh kämpfte er von Granattrichter zu Granattrichter, Jeder Schritt mußte mit Blut erfämpft werden. Die Verpflegung wurde jehlechter, täglich) lernte er neue Enebehrungen Eennen. Entjchloffenheit [baute ihm ans allen Zügen, er gab noch nicht nach.

Was erwartete der deutsche Kämpfer vom Jahre 1917? Er fühlte sich dem Eng: länder und Franzofen noch überlegen. An der Spitze der Oberften Heeresleitung ftan- den Hindenburg und Ludendorff, zwei Männer, deren Führung er vertraute. Der Ruffe lag am Boden. Konnte man dem deutschen Frontkämpfer da verdenken, wenn er glaubte, daß das neue Kriegsjahr den Cieg umd Frieden feinem Vaterlande bringen werde. Zuverfichtlich sah ex neuen Kämpfen entgegen.

Einen großen Teil der Westfront hatte der 246er bis heute kennen gelernt. Er lag in den naffen schlammigen Gräben Ylanderns, er durchschritt die weite Ebene Nordfrankreichs, im hügeligen Gelände der Somme kämpfte ex, in dem schönen lothringischen Wäldern am der deutsch-französischen Grenze verbrachte er ruhige Herbftwochen, im Koblengebiet von Loos hielt er Wacht, im Granatfener durcheilte er die tedbringenden Täler und Cchluchten im Hügelgelände vor Verdun. Nun follte er auch noch die Champagne kennen lernen. Er kam jedoch nicht in den Teil der Champagne, von dem schon der alte Blücher fagte: „Ich denke, der Champagner: wein fol, wo er wächft, am beiten fein.“ Nicht in die rebenbewachfene Gegend Fam ex, fondern in die fogenannte „Lause-Champagne“.

Eine arınfelige Gegend, wenig bevölkert, Tagen die Drtschaften weit auseinander, kleine Kiefern-Wäldchen überall zerstreut. Der Boden war unfruchtbar und bildete nur eine spärliche Schafweide. Unmittelbar unter der Grasnarbe lag der Kreidefeljen. Wasser war wenig vorhanden und mußte von dem Zapfftellen weither geholt werden. Die Bewohner der Dörfer waren während der Champagne-Schlacht 1915 geflüchtet, die Dörfer waren leer, erst weit hinter der Front waren wieder Zisiliften anfäßig.

Generalmajor Zeller.

Regiments-Kommandeur vom 10. März 1916 bio 9. Auguft 1917.

211

Bei Gommepy. 27. Januar 1917 bis 1. Mai 1917

Nachdem unfer Negiment während der Zeit vor Verdun unter dem Kommando fremder Divifionen geflanden hatte, kehrte es in der Champagne wieder zur 54. Referve-Disifion zurück. Die Divifion wurde im Bereich der 3. Armee (General- oberft von Einem) dem XII. A. K. unterftellt.

Schon während des kurzen Aufenthaltes im Armeelager Gemide Eonnte man bemerken, daß bei der 3. Armee geordnete Verhältniffe beftanden. Seit 1915 waren bier Feine größeren Kampfhanolungen mehr und fo war es der Armeeleitung möglic), gute Unterkunftsverhälenifje für die Truppe zu schaffen. Bei dem Mangel an Drt-

{haften waren überall im Schutze der Wälder Lager entftanden, welche gut aus gebaut die abgelöften Bataillone aufnahmen. Ein dichtes Netz von Feldbahnen führte bis in die vorderen Linien hinein,

Vom Armeelager Cemide aus löften die einzelnen Bataillone das 1. badijche Leib-Srenadier-Regiment Nr. 109 ab.

Am 24. Januar befegte das III. Bataillon den rechten Abschnitt West ver Stellung südöstlich Sommepy. Am 26. Januar rückte das I. Bataillon in den Abschnitt links (Oft) ein. Das I. Bataillon blieb als Nuhe-Bataillen im Grena dier: und Yüfilier-Lager.

Das Kommando über den Abschnitt D übernahm am 28. Jannar 1917 Oberst-leutnant Zeller, Das Regiment war auf dem rechten Flügel der Divisiou eingejegt und hatte Auschluß nach rechts an 7. Garde-Ntegiment z. F. links an R.J. R. 247.

Don der Bemont-Ferme (DODivisions-Stabs-Quartier) führte eine gute breite Landstraße kilometerweit durch größere Waldftüde an Sommepy vorbei. Nach Verlaffen des Waldes gelangte man auf eine weite wellige Ebene.

Die Stellung erstreckte fich vom Flaukenweg bis zum Prinz DOskar-Weg und hatte eine Ausdehnung von 2400 Metern. Cie war in zwei Abschuitte geteilt, West und Ost. Jeder Abschuitt war von einem Bataillon bejegt und gliederte sich in drei Kompagnieabschnitte. Nach rückwärts waren drei Linien vorhanden, welche durch zahlreiche Verbindungswege verbunden waren.

Der Zuftand der Stellung war im allgemeinen gut, Die Kampf: und Laufgräben waren jedoch zu eng und zu tief. Die Hinderniffe waren breit und überall vorhanden. Stollen und Unterftände waren zahlreich, sodaß die Befagung gut untergebracht werden kounte. Jeder Bataillons-Abschnitt hatte eine eingebaute Küche, die Batail-Lone Eonnten daher warn verpflegen, ohne die Feldküchen in Auspruch zu nehmen

Was die Verpflegung betraf, fo konnte man darüber berechtigt Klage führen. Wir befanden uns damals in dem bekannten Rüben-Winter. Rüben gab es damals in jeder Form, als Guppe, anstatt Fleisch, in Norm von Marmelade zum Brot. Auch aus gedörrten Kartoffelschalen wurde Suppe gemacht. Die Brotrationen wur: den flark herabgefegt. Mit Graufen denkt man heute noch an die ©uppe, welche der Soldatemwig mit „Ulanenhätfel, Drahtverhau“ ufw. bezeichnete. Da die Ötellung

Feldbahn bringt Verpflegung.

als ruhig galt, gab es keine Kampfzulage. Zur Verbefferung der Koft wırrde Jagd gemacht auf die zahlreich vorhandenen Karnicel. Auch Krähen wurden abgekocht, deren Fleisch aber nie weich wurde. Schmackhafter waren Teile von gefallenen Pferden. Die Ochfen, welche die Kleinbahmvagen zogen, kamen auffallend oft in „schiweres feindliches Feuer” und mußten verwundert von der Truppe abgeschlachtet werden. Diele Offiziere hatten damals noch Hunde, der Beftand an solchen verminderte fich aber zufehends. Celbft der Hund des Divisions-

Kommandeurs wurde feiner Bestim mung als „Kochgeschirr-Aspirant“ zugeführt. Trotz eifrigem Suchen auf Divifions: Befehl hin, Fam er nicht wieder zum Vorschein. Cr war den Weg allen Fleisches gegangen, Um das Effen schmackhafter zu machen, wurden die Kompagnie-Köche zu Kochkurfen kommandiert. Aber auch nach diefen Kurfen blieben Nüben eben Nüben. In der Kantine konnte man außer Kunfthonig auch nichts mehr Fanfen, und fo war der Hunger nicht mehr abzuleugnen. Die fetten Suppen in Flandern mit den vielen Fettaugen waren nur noch in der Erinnerung und in den Träumen vorhanden,

Die Kampftätigkeit war gering. Die gegenüber liegenden Franzofen febienen auch abgekämpft zu fein. Der Dienjt befland faft mr in Wach- und Arbeitsdienft. Auch die Artillerie biele fich fehr zurück. Die Bataillone blieben jeweils 16 Tage in Gtel: lung, um dann 8 Tage ins Nubelager zu kommen. Der in Saarburg begonnene Maschinengewehr-Kurs für Infanteriften wurde im renadierlager fortgefegt.

Zi erwähnen ift eine vom II. Bataillon ausgeführte freiwillige Patronille am

7. März. Führer war Leutnant Lempp, Kompagnieführer der 6./246. Teilnehmer: Leutnant Ziegler, Gefreiter Berner, Musketier Gutenkunft, Maier Georg, Ederle, Ersatz- Reservist Heinzelmann, Landfturmmann Bayer, Musketier Kögel, Schrade, Nast, Hagmann — sämtliche 6.R. J. R. 246.

Bericht: „Am 7. März 1917 gelang es einer fehneidigen Patrouille der 6./246, ein mit Artillerie und Minenwerfer-Vorbereitung geplantes Patrouillenunter- nehmen ohne Fenervorbereitung auszuführen. Die Patronille ging 10.30 Uhr vor: mittags von Punkt 55 aus, um einen Doppelpoften auszuheben. Dabei entdeckten fie einen von starkem Drahtoerhau umgebenen, über Bank ftehenden Poften bei Punkt 112, der den nur etwa zo Zentimeter tiefen Graben bei Punkt ırı voll: fländig einfah.

Da alfo von hier aus nicht an das Ziel heranzufommen war — von Westen her war es wegen des ftarken Drahtbinderniffes vor dem Bogen Central auch nicht mög: Lich — zog fich die Patrouille wieder in die eigene Stellung zurück, um den Poften nunmehr frontal anzugreifen.

Als um 4 Uhr nachmittags ftarkes Cchneetreiben einfegte, verließ die Patrouille 4.15 Uhr nachmittags den Graben öftlich des Grenadierweges und ging direkt in den erften feindlichen Graben und von dort Eriechend zum zweiten feindlichen Graben. Dort wurden drei Man als Rückendeckung zurücgelafjen. Die übrigen Erochen bis an den dritten feindlichen Graben, dann diefem entlang bis in ein Granatloch, das 2 Meter vom feindlichen Poften entfernt war. Dort war aber ein Drahtverhau, der zumächft die ganze Unternehmung zu vereiteln schien. Doch ftellte Musketier Gutenkuust, der unter dem Drahtverhan an den Graben herankroch und hinein: schaute, feft, daß die Poften (ein pafronillierender, zwei in einem Loch figend) nicht fehr aufmerkfam waren. Deshalb gelang es, den Drahtverhan zu durchschneiden, ohne daf die Poften daranf aufmerkfan wurden. Nun fprangen zwei Mann in den Graben, zwei Iegten fich an die Dedung und riefen: „rendez vons“. Die Poften waren vollftändig überrascht, nur einer ergriff eine Handgranate und warf fie ab, doch ohne fie abzuziehen. Während sich unfere Leute vor der zu erwartenden Erplofion deckten, gelang es dem Franzofen zu entkommen. Die beiden anderen verfuchten Feinen Widerftand und wurden ans dem Graben heransgezogen. Die Patronille ging dann zurück und gelangte — trotz der vielen Drabtverhane — noch gerade in den eigenen Graben, ehe ein ftarkes Feuer mit Schnellfenergewehren von den Franzosen eröffnet wurde.“

Tags daranf traf beim Regiment folgender Divifions-Befehl ein: „Ich spreche den Teilnehmern der Patronille für die Entschloffenheit und den Schneid, mit dem fie das fehrwierige Unternehmen durchgeführt haben, meine vollste Anerkennung aus.

&ie haben erneut beiwiefen, welch frischer Geift das Regiment 246 befeelt.

Ich verleihe im Namen Ceiner Majeftät des Kaifers das Eiferne Kreuz 1. Klaffe: Leutnant der Referve Lempp, Musketiere Gutenkunft; das Eiferne Kreuz IT. Klaffe: Musketiere Ederle, Mögel, Maier, Hagmann, Maft, Landfturm- mann Bayer,

Im Namen Ceiner Majestät des Rönigs von Württemberg die filberne Ver— dienftmedaille: Musketier Schrade, Gefreiter Berner. Zur goldenen Militär-Ver— dienfimedaille find vorgeschlagen: Leutnant der Neferve Ziegler 5./246, Ersatz Refersift Heinzelmann 6./246. gez: von Knoerzer, Generallentnant.

@eine Erzellenz der Here Oberbefehlshaber ließ der tapferen Patronille folgende Anerkennung zuteil werden:

„Am 7. März gelang es einer Patrouille des R.J. R. 246 am hellen Tage, ohne jegliche Fenervorbereitung, aus dem gegenüberliegenden Graben einen französischen Doppelpoften des I.R. 78 (23. 3.D.) herauszubolen,

Der Patronille, die mit Schneid und Geschick ihre Cache gemacht hat, spreche ich meine Anerkennung aus und bewillige dem XII. UK. 500 Mark zur Aus— zahlung an die Patrouille als Belohnung.

gg.: von Einem, 3. Armee, Dberkommande.

Kurze Zeit darnach gelang es and) einer Patronille unter Leutnant Fuchsloch 4./246 mit ı Wizefelöwebel und 14 Manı vor Abschnitt D ı einen feindlichen Doppelpoften auszuheben umd zwei ranzojen vom Regiment 107 gefangen zu nehmen. Leutnant Fuchsloch und Gefreiter Gommel erhielten aus diefem Anlaß das Eiserne Kreuz I, Klasse.

In den ersten Tagen des Monats März konnte man beim Gegner gesteigerte Unruhe fefiftellen. Wom 8. März ab lag der vordere Graben, die Aunnäherungs— gräben, der Hauptriegel und das Brandenburger Lager (Bataillons-Gefechtsftand Abschuitt Links) unter schwerem Minenfeuer. Feindliche Flieger erfundeten täglich Abjchniee D 4, D 5 und D 6. Auch die gegnerische Artillerie schoß fich auf diefe Gtellungsteile ein, vielfach mit Fliegerbeobachtung. Auch eine eifrige Erdbeobachtung diefer Stelle Eonnte fefigeftellt werden.

Man rechnete daher mit einem Unternehmen gegen unferen Linken Flügel.

Die Arenöftation (Abhöranlage) Gpiegelberg hörte am 16. März mm ı Uhr nachmittags folgende französische Meldung: „Ab Mittag alles auf 49 einschießen.

Kirdye von Gommepy.

Nach diefem Einschießen wird etwas anderes gemacht. Ich weiß noch nicht die Zeit der Unternehmung.” Als diefe Meldung beim Regiment eintraf, begann auch schon das Einschießen. Das Regiment glaubte es mit einem Patronillen-Unternehmen gegen D 6 zu tun haben und traf die nötigen Anordnungen.

Der vordere Graben (K 1) wurde im Abjchnitt D geräumt und dem Führer der 6. Rompagnie, Leutnant Lempp, befohlen, daß er in den Kı-Wohngraben (hinter Kı-Kampfgraben liegend) auszuweichen und zu beiden Geiten der Cinbruchsftelle Stoß: tenpps zum Abschnüren aufzuftellen habe. Ebenso wurde in D 5 ein Stoßtrupp bereit geftellt, Regiment 247 als Nebenregiment im Abschniet E wurde vom den getroffenen Maßnahmen verftändigt. Sämtliche Maschinengewehr-Bedienungen waren fenerbereit. Auch die Artillerie meldete 1.30 Uhr nachmittags enerbereit: schaft.

Um ı Uhr nachmittags begann der Gegner sich mit Minen auf den Abschnitt D 6 einzuschießen. Artillerie-Streufener lag gleichzeitig auf dem ganzen Abschnitt D 2 und maskierte das Minenfeuer, das nicht befonders stark war. Won 4.15 Uhr nachmittags bis etiwa 4.40 Uhr nachmittags trat eine Yenerpanfe ein. Ab 4.40 Uhr nachmittags belegten die feindlichen Batterien und Mlinenwerfer — von legteren wurden 15 schwere Werfer fenernd erkannt — den ganzen Kompagnie-Abschnitt D 6 und den linken Flügel D 5 mit heftigstem Vernichtungsfeuer. Die Annähe—tungswege wurden durch fehweres Feuer abgeriegelt. Die Mebenabschnitte und der Hauptriegel wurden mit leichtem Granat- und Schrapnellfeuer beschoffen. Rote Leuchtkugeln fliegen auf als Zeichen, daf die feindlichen Gräben mit Angtiffstenppen gefüllt waren. Hierauf setzte sofort das Vernichtungsfener unferer Batterien ein, das fehr aut lag. Sämtliche Maschinengewehre im Abschnitt D IT gaben Streu: feuer gegen die feindliche Linie ab, Ein feindlicher Flieger Teitete, von Flak-Batterien und Kampffliegern unbeläftigt, in einer Höhe von 300 bis 600 Metern das feindliche Feuer dauernd und verftändigte sich auch mit der feindlichen Infanterie.

Kurz vor 6 Uhr nachmittags verließen etwa 200 Franzosen die feindlichen Gräben. Zwei Otoßtrupps von je etwa 35; —40 Mann stürmten voraus. Der weftliche Trupp zögerte infolge unferes Maschinengewehrfeners und kam nicht an unfer Hindernis beran. Der öftliche jedoch Fam vorwärts und ftieß durch, voran ein Führer mit einer Flagge. Die vorderften Leute diefes Trupps fprangen mit den letzten Minen in den K

1r-Wohngraben und riefen in den Graben und in die Unterftände hinein in deut: scher Sprache: „Heraus, fie kommen.“

Der Gegner verlegte während des Vorftoßes fein Feuer nicht zurück, wie man erwartete, fendern öffnete zwei schmale Gaffen zirfa 5 Minuten lang. Durch eine diefer Gaffen Lam der öftliche Stoßtrupp herein bis in den Ker-Wohngraben. Die vorderen Leute des öftlichen eigenen Stoßtrupps ftießen entgegen, wohl in der An nahme, daß das Feuer jet rückwärts Liege, der Reft aber lag noch im Feuer und wartete auf diefen Augenblick, der jedoch nicht eintraf. Eine Gruppe des rückwärtigen Stoßtrupps, die ebenfalls in der feuerfreien Gasse lag, ftieß mit Tambour und Hurra vor und machte noch zwei Frauzosen, welche fofort den Kampf aufnahmen,

nieder, darunter den Führer, dem Anzuge und Aussehen nach ein Offizier (Mame: de Kreuznach).

Unfere Stoßtrupps ftießen dem Feinde energisch nach, mußten aber, da der Gegner wieder mit heftiger Feuer feine Gaffen schloß, Dedung im Ker-Wohngraben fuchen.

Dreien unferer Leute, dem Crfag-Referoiften Jäckle, Musketier Mögel und Herr, hervorragend tüchtige Leute der 6. Rompagnie, die den andern voranftürmten, gelang dies nicht mehr, fie find feither vermißt. Von feiten der Kompagnie ihnen Hilfe zu bringen war bei dem beftigen Minen: und Artilleriefener völlig ausgeschloffen. Es ijt anzunehmen, daß fie gefallen find. Dies geht auch aus dem franzöfischen Tages: bericht hervor, in dem die Unternehmung wohl erwähnt wurde, von Gefangenen jedoch nicht die Rede ift.

Zwei Franzofen, welche im Nahkampf getötet wurden, blieben in unserer Hand

(ein Dffizier und ein Mann), fie gehörten den Jägern 21 an,

Unfere Verlufte waren außer den z Wermißten nur 4 Mann verwundet.

Nach diefem Unternehmen verhielt sich der Feind wieder vollftändig ruhig.

* ——

Ablssung gebt durch den Laufgraben vor.

217

IIL./246 bei Ripont ı2. bis 17. März 1917

Seit Mitte Februar fand unfer linkes Machbarkorps, das XXVI. R.K., welches uns aus dem ersten Kriegsjahr in Ylandern gut bekannt war, in heftigen Kämpfen. Die deutsche Stellung fprang von Tahure ab im rechten Winkel nach Süden vor, um nach drei Kilometern wieder in öftlicher Richtung zu verlaufen. Am Ende der Champagneschlacht 1915 war der Kampf in diefer Linie erstarrt. Die Folge davon war, daß der Franzose durch flankierende Beschießung viel Unheil anrichten konnte. Diefe Stellung follte nun verkürzte werden, wozu das XXVI. RK. am 15. Februar angriff. Die Kämpfe zogen fich hin, nachdem fie anfänglich einen quten Erfolg für den deutschen Angreifer hatten. Allmählich erlahmte die Kraft der 51. RD., fie hatte schwerste Verluste erlitten. Um ihr Erleichterung zu verschaffen, follte fie abwechflnngsweife von Bataillonen der 54. R. D. abgelöft werden.

In der Macht vom 8. auf 9. März 1917 war das III.246 in vorderer Linie, Abschnitt D.-West, durch das 1./246 abgelöft werden und war in das Grenadier: lager zurüclmarschiert, wo es acht Tage in Ruhe liegen follte.

Am 11. März 1917, abends 7 Uhr, wurde das Bataillon alarmiert und erhielt den Befehl, fich fofort marschbereit zu machen. Es follte zum XXVI. RR. Eommen, aus dessen Abschnitt starker Kanonendonner herüber schallte.

9.30 Uhr abends lief von der 54. R. D. der Befehl ein: „Das Bataillon hat am 12. März 1917, vormittags 6 Uhr, in Brieres, z Kilometer nordöftlich von Ion: thois, zu fein und erwartet dort näheren Befehl.“

Hieranf ging fofort Bataillons-Befehl an die Kompagnien: „Das Bataillon fieht am ı2. März 1917, vormittags 1.40 Uhr am Westausgang von Drfenil auf der Straße, die von dort nach Liry weiterführt. Reihenfolge: 9., 11. Kompagnie, 3. M.-G.-Rompagnie, ı2., 10. Kompagnie, Gefechtsbagage mit Küchen. Die große Bagage erkundet fofort den besten Weg, entweder folgt fie dem Bataillon auf der Straße Orfeuil —Liry oder fährt fie, falls dieser Weg zu schlecht, über Semide und Ct. Morel nach Brieres bei Monthois, wo fie das Bataillon 5.45 Uhr vor: mittags trifft. Bis zum Aumarsch ruben die Mannschaften.

Am ı2. März 1917, vormittags 3 Uhr, marschierte das Bataillon von Drfenil ab in Stärke von 10 Offizieren und 600 Mann. Der Weg nad) Liry war frisch gewalzt und gut, wurde aber in den legten zwei Dritteln grumdlos. Später wurde er wieder beffer. Um 5.45 Ubr traf das Bataillon in Brieres ein. Der Bataillons- Kommandene, Major Fetzer, war vorausgeritten, hatte in Brieres feftgeftellt, daß der Ortskommandant über gar nichts umterrichtet und noch Fein Befehl für das Bataillon eingegangen war, wohin es follte und hatte deshalb die fofertige Unter: bringung in Notquartiere in die Wege geleitet. Es regnete noch etwas, außerdem war die Mannschaft durch den Machtmarsch auf zum Teil fehr schlechten Straßen ermüdet. Ans den Feldküchen wurde fofort Kaffee gefaßt. 7.30 Uhr vormittags kam endlich nach fortgesetztem Telephonieren der Befehl: „Das Bataillon wird im Ju— fanterie-Lager bei Brieres untergebracht." Rechtzeitig unterrichtet hätte das Batail-

BWafferträger für die Feldküche.

lon von Monthois aus das Infanterie-Lager bei Brieres auf kürzerem und befferem Weg erreichen Eönnen als über Brieres. Es wurde fofort der Versuch gemacht, wenigftens die große Bagage, die noch nicht eingetroffen war, von St. Morel auf dem Fürgeften und besten Weg ins Infanterielager heranzuführen. Auch dafür war es Leider schon zu fpät. Die große Bagage traf um 7.30 Uhr vormittags in Brieres ein und wurde von da aus an Ort und Stelle gebracht.

Das Bataillon ruhte noch bis 8.30 Uhr in Brieres und marschierte dann in das Infanterielager, wo es in DBaraden gut unterkam. 3. Maschinengewehr-Kom pagnie und große Bagage wurden im benachbarten Pionierlager untergebracht. Ans den Feldküchen wurde warmes Mittagessen verabreicht.

8.15 Uhr vormittags Tief vom der zı. R. D. der Befehl ein: „LII/R.I.R. 246 scheidet fofort aus feinem Verbande aus. Es unterfteht der z1. R.D. Vortomman dos zum Kennenlernen der neuen Stellung fahren 9.15 Uhr abends mit Lastkraft wagen von der Drtstommandantur Brieres nach Ripont ab.“

3 Uhr nachmittags befahl die 51. R.D.: „Bataillon jteht um ıı Uhr nachts verladebereit auf Bahnhof Monthois, Babnfahrt bis Ardeuil, von dert ab Führer durch die Brigade."

Um 6.30 Uhr nachmittags Fam neuer Befehl der Disifion: „Bataillon ift alarınbereit, die Kompagnien marschieren fofert auf Bahnhof Monthois und werden dort

verladen. Bataillons-Ctab komme fofort nach Crécy-Ferme ins Divifions-Ctabs: Quartier.”

Das Bataillon wurde fofort alarmiert und bis zum Wiedereintreffen des Batail- lons-Kommandenrs dem Befehl des Lentnants Hupfer unterftellt. Indessen ritt der Bataillons-Stab nach Crecy-Ferme und erhielt dort perfönlich vom Divifions-Kom- mandeur nähere Amveifungen und genauefte Unterrichtung. Das Bataillon fand der 102. Neferve-Anfanterie-Brigade zur Verfügung und hatte fi) auf dem Bri- gade-Gefechtsftand bei Ripont zu melden. Mittels Auto traf der Bataillons-tab um 40 Uhr dort ein. Leutnant Hupfer marschierte mit dem Bataillon nach Mouthois, wo er g Uhr nachmittags ankam. Verladung erfolgte um ı2 Uhr, Eintreffen in Ardenil 1.30 Uhr vormittags. Weiter Eonnte nicht gefahren werden, da die Bahn Linie unter schwerem enter lag. Auf einem Umweg, um dem auf der Karcherstraße liegenden Feuer auszuweichen, gelangten die Kompagnien 6 Uhr morgens im Dor: mois-Lager

in Nipont an, von wo ans der Wormarsch in die zweite vordere Linie sofort angetreten wurde.

9. Kompagnie kam in den Stützpunkt A Dft und West, 10. Kompagnie Hahn graben, 11. Kompagnie Trotta-Riegel, 12. Kompagnie Leygraben. Der Stab lag im Unterftand „Aute“ in der Heinen Lieber: Schlucht. Die z. Maschinengewehr: Kompagnie wurde auf Auordnung des Dberfilentnants Mengerfen, Kommandeur des Regiments 235, dem das IIT./246 unterstellt war, auf die ganze Stellung ver: teile. Tagstiber wurde durch Offiziere und Vorkommandos die vorderfte Linie und der Anmarsch zu derfelben erkundet. Abends 6 Uhr beschoß der Gegner mit 94 Bat: ferien den Negiments-Abfehnitt, linker Flügel Champagne-Ferme, Der französische Angriff wurde aber von den in vorderer Linie liegenden zwei Bataillonen des Regi- ments 234 abgewiesen. II /246 stand nur alarmbereit. Während der Nacht wurde es durch 1./234 abgelöft.

Nach Ablöfung marschierte Bataillon Fetzer in die vorderfte Linie und Töfte dort 11./234 ab. Während der Ablöfung, die der Gegner offenbar bemerkt hatte, lag fiarkes Feuer auf dem Abjchnitt. Das Bataillon hatte aber trotz des Feuers Feine wefentlichen Verluste.

In der Stellung besetzte die ır. Kompagnie (Leutnant Hezler) den vorgeschobenen rechten Flügel, 9. Kompagnie (Leutnant Panmvig) Fam in den alten frangöfischen Hauptgraben, 10. Kompagnie (Leutnant Hupfer) wurde in der alten deutschen Ansgangsftellung als vordere Unterflügungs-Rompagnie untergebracht. ı2. Kom: pagnie (Feldiwebel-Lentnant Joos) war im Ley-Graben als hintere Unterftügungs: Kompagnie. Die Maschinengewehr-Kompagnie feste zwei Gewehre bei der 9. Kom: pagnie ein, vier weitere waren in und hinter der 10. Kompagnie eingebaut. Der Bataillons-Gefechtsstand befand fi) unmittelbar hinter dem Linken Flügel der 10, Kompagnie.

Als der Morgen des 14. März 1917 anbrad), ftrente die gegnerische Artillerie lebhaft Gräben und Hintergelände ab. Den schwierigsten Teil hatte die 11. Kom: pagnie befegt. Dort sprang der Graben zackig gegen die feindliche Stellung vor. Die

Marsch aus der Stellung in das Ruhelager.

Kompagnie lag in flankierendem Infanterie, Mlaschinengewehr- und Artillerie Feuer, hielt aber tapfer aus. Um 6 Uhr abends lag schwerftes Trommelfener auf dem Abschnitt der ır. Kompagnie. Leutnant Hezler bemerkte, wie der Franzose aus feinen Gräben zum Angriff heraustreten wollte. Mit der Leuchtpiftole forderte ex Sperrfeuer an, das auch unverzüglich wichtig einfegte. Auch die unerschrockenen Leute der 11. Kompagnie waren auf der Hut. Mit ihrem Zugführer, Leutnant Mattes, wehrten fie durch Infanteriefener und Handgranaten den Angriff ab und trieben den Franzosen in feinen Graben zurück. Gegen 8 Uhr abends flaute das Feuer wieder ab.

Nach dem abgeschlagenen Angriff verhielt fi) der Gegner am 15. März auf- fallend ruhig. Man sah ihn Tote und Verwundete zurückschaffen, wobei er durch ung nicht beläftigt wurde.

Im der Nacht vom 15./16, März traf in Ripont 1./172 ein, welches zur Ab: Löfung des 111/246 beftimmt war. Vorkommandos kamen in die vordere Linie, Auch der 16. März war verhältnismäßig ruhig. Gegen 7 Uhr abends wurden jedoch Anfammlungen beim Gegner in der Mähe der Champague-Ferme feftgeftellt. Für das Bataillon wurde erhöhte Alarmbereitschaft befohlen. Es blieb zunächft aber ruhig. Erst um 9.30 Uhr abends fegte starkes Artilleriefeuer ein, gleichzeitig gingen auch rote Leuchtkugeln hoch, als Zeichen, daß der Gegner feine Gräben mit Sturm teuppen füllte. Das deutjche Dernichtungsfener schlug in die feindlichen Reihen ein und erflidite den Angriff im Keime. Gegen Mitternacht trat ziemliche Ruhe ein.

Am 17. März, 2.30 Ubr vormittags, waren die legten Kompagnien des III./246 abgelöft und marschierten einzeln nach Ardenil, wo ein Zug fie von 4 Uhr ab er- wartete, Won St. Morel fuhr das Bataillon nach Gemide. Nur die 3. Maschinen

Feldwebelleutnant Gajtel mit Artilleriebeobachter.

gewehr-Kompagnie hatte Fußmarsch bis Gemide. Um 2 Uhr nachmittags war das ganze Bataillon wieder im Grenadier-Lager.

Der Kommandeur des R.J.R. 234 sprach Major Fetzer feinen Dank aus und lobte die gute Haltung in schwerem euer. In fehr warmen Worten zollte ex vollste Anerkennung für die wadere Leiftung des Bataillons und bat Major Fetzer, dies den Kompagnien bekannt zu geben. Zugleich übergab er ihm 33 Eiserne Kreuze II. Klasse.

Die Verpflegung des Bataillons war Dank der hervorragenden Tüchtigkeit des Verpflegungsoffiziers, Feldwebel-Leutnant Mühle, tadellos und veichlich vorge: kommen. Ex war, obwohl erkrankt, unermüdlich tätig, damit es der Truppe an nichts fehlte. Exleichtert wurde die Verpflegung durch die vorne eingebauten Küchen und das Entgegentommen der Regiments- Kommandeure 235 und 234, welche die vorderjte Linie auf Bitten des Majors Neger reichlich mit Fleischbüchfen und Selterswasser als Zufagverpflegung versorgten.

Sehr gut hatte fich auch in der Stellung bei Ripont der Infanterie-Beobachter des Bataillons, Vizefeldwebel Widmayer, bewährt.

* R .

Dom 20. März bis Ende März war das Regiment wieder geschlossen im Ab- schuitt D bei Gommepy. Ju vorderer Linie befand fich im Abschniee D 1 das III. Bataillon, im Abschnitt D 2 das II, Bataillon. Im Grenadier-Lager befand fih als Reserve das 1./246, das feit Mitte Februar Hauptmann Baumann (von RFR. 122) führte.

In der Stellung war es ruhig, Artillerie: und Infanterie: Tätigkeit gering. Ju: folge anhaltendem Schneefall erforderte die Inftandhaltung der Gräben viel Arbeit.

Zur Ablöfung im Bereich des XXVI. R. K. war das 1./246 diesmal beflimmt. In der Otellung bei Sommepy wurde es in der Nacht vom 20. auf 21. März vom 111/246 abgelöft nud marschierte in das Grenadier-Lager, wo es bis zum 28, März verblieb. Am 28. März marschierte es über Medeah-Ferme, Höhe 191, Aure, Maure nad) dem Referve-Lager 5 Gratrenil, we es 11. 30 Uhr mittags eintraf. Die Truppen wurden in Unterftänden untergebracht, es ging fehr eng ber. Die Ab: lösung im Abschnite E erfolgte am 29. März 1917, abends ro Uhr. Das Batail- lon befegte mit der x. Kompagnie (Leutnant Kammerer) E 4, 2. Kompagnie (Leut: nant Fischer) bezog E 3, die 3. Kompagnie (Leutnant Wiehl) kam in die Grenadier- flellung, 4. Kompagnie (Leutnant Paul Hummel) wurde im Drotta--Riegel unter- gebracht. Die Mlaschinengewehre des Lentnants Gugeler (1. Maschingewehr- Kompagnie) waren auf den ganzen Abschnitt verteilt. Um 2 Uhr nachts war die Ablöfung vollendet, Das Bataillon war dem Regiment 240 unterftellt und hatte links Anschluß an Regiment 234.

Am 30. März lag von z bis 9 Uhr vormittags beftiges feindliches Feuer auf der Stellung, das sich ab 9 Uhr zu größter Heftigkeit fteigerte. Der Gegner ftieß gegen die Stellung der 1. Kompagnie vor und drang in die Gräben ein. Dabei wurde ein Zug der 1. Kompagnie überwältigt und gefangen genommen (1 Vizefeldwebel und 35 Mann). Der nur Enietiefe Graben bot Eeinerlei Schutz gegen das euer. Die Leute dediten fidy nach vorwärts in einem Stollen, der von der abgelöften K Kompagnie als schutzbietend übergeben worden war. In raschem Sprung ftieß der Franzose im felben Angenblid vor, als das Artilleriefener verftummte, überrannte die Sappe mit Stollen und befegte die Grabenteile. Leutnant Kammerer griff fofort mit Stoß

Poften mit Pelzmänteln.

trupps den Gegner an und warf ihn wieder zurück. Mur im der Sappe saß der Frauzose noch fest. Um > Uhr nachmittags war er jedoch auch hier verdrängt, sodaß Leutnant Kammerer 2.45 Uhr melden Eonnte, daß der Abschuitt wieder voll- ständig zurückerobert fei. Der beim ersten Austurm gefangen genommene Zug ber 1, Kempagnie Eonnte jedoch nicht mehr befreit werden. Er war bereits abgeführt worden,

Am 30. März follte nochmals gestürmt werden, wobei die Anschluß-Kompagnien der Machbarregimenter mitstürmen follten. Mac) anfänglich gutem Verlauf trat eine Stockung in den Mebenabjehnitten ein. Die vom J. /246 erreichte Linie wurde gehalten.

Da die 1. Kompagnie durch Verlufte fehr geschwächt war, tanschte fie ihre Stellung mit der 3. Kompagunie. Gegenüber des linken Flügels lag ein sorfpringender Bunte (938), über dessen Befegung man im Untlaren war. Unteroffizier Kicherer

(3./246) ging daher nachmittags z Uhr mit einer Patrouille gegen diefen Punkt vor und ftellte feft, daß die Linie Punkt 95—95 vom Gegner frei war. Die Patrouille drang weiter vor und entdeckte im Werbindungsweg einen Stollen, deffen Ausgang verschütter war, Am Ötollen lagen Gefallene des französischen Regiments 371 und des deutschen Regiments 234, auch Ansrüftungsgegenftände von Leuten der 1./246 lagen herum, ein Zeichen, daß dort ein Nahkampf getobt hatte.

Am ı. April drangen feindliche Patronillen gegen unfere Stellung vor, wurden aber im Handgranatenkampf überwältigt, unter Zurücklassung von 4 Toten gingen fie wieder zurück.

Abends 8 Uhr begann die Unternehmung gegen Punkt 93a, der dortige Stollen, der von den Franzofen zur Unterbringung von Sturmtruppen benüßt wurde, foller dabei gefprengt werden. Hiezu ftellte die z. Rompagnie den Stoßtrupp, einen weiteren die 4. Kompanie. Außerdem beteiligte fi) noch ein Trupp des Regiments 240 und Pioniere daran. Die Stoßtrupps wurden geführt von Leutnant Roschmann, 4/246. Sie bewarfen den feindlichen Graben mit Handgranaten und drangen in die Stellung ein. 3. Kompagnie erreichte den zu fprengenden Stollen. Unter: offizier Kicherer nmterfuchte den Stollen und fand ihm vom Feinde frei. Zu feiner

Überrajchung fand er aber zwei Leute der 1./246, Vizefeldwebel Schoch und Ge freiter Wiedemann, beide in vollfländig erschöpftem Zuftand, erfteren schwer, letzteren leicht verwundet. Die beiden Verwundeten wurden fofort geborgen und nach der deutjehen Linie zurücgeschafft. Die Gprengung konnte von den Pionieren aber nicht ausgeführt werden, da das feindliche Feuer zu heftig auf diefen Srabenteil einfegte. Um 6 Uhr waren sämtliche Stoßtrupps wieder zurück.

Das 1.246 blieb noch bis 5. April in der Stellung bei Nipont. Am 5. April wurde es durch 11/246 abgelöfl und rückte über Gratreuil, Ardenil ins Wittels- Bacher Lager ı Kilometer weftlich Monthois. Das Il./246, das bis 30. März im Regimentsabfehnitt D

2 bei Sommepy lag, wide in der Macht zum zı. Mlärz durch das II/R. 234 abgelöft und rückte für den Reft der Macht ins Grenadier: Lager. Im Laufe des Nachmittags des 1. April marschierte es über Drfenil—

224

Küchenunterftand \ in der Gtellung.

Liry ins Wittelsbacher:Lager und wurde dem XXVI. RK. zugeteilt. In diefem Lager blieb es bis 5. April als Neferve. In der Macht vom 5. auf 6. April löfte es das 1./246 im Kampfabschnitt Höhe 185 (Ripont) ab und war taktisch der 51. RD. unterftellt.

Im Monat April war das Regiment vollftändig aufgeteilt, alle Bataillone ftanden unter dem Kommando anderer Negimenter. Auch der Negimentsftab 246 wechfelte die Stellung, felbft der Brigade-Stab blieb nicht verschont davon. Ir der Stellung Sommepy—Tahure blieb Lediglich der Diifionsftab.

Der befferen Überficht wegen war es daher notwendig, diefe Zeit bataillonsweife zu schildern.

Am ı. April 1917 war das Regiment gruppiert:

Regimentsftab hatte das Kommando in Abschnitt E (Ripont) übernommen und

war der 102. Anfanterie-Brigade, XXVI. R. K., umterjtelle. Seine Ablöfung er- folgte am 17. April durch Regimentsftab R.J. R. 235. Mac) der Ablöfung rückte er wieder in die alte Stellung bei Gommepy und übernahm das Kommando über den Abjchniee D. Hier blieb er bis 29. April 1917. 1. Bataillon (Hauptmann Baumann) lag in der Rampfftellung E (E 4, E 3, Grenadier-Ötellung — Trotta--Riegel. (XXVI. R. K.), II. Bataillor (Major Baumann) war auf dem Marsch über Orfeuil —Liry nach dem Wittelsbacher

£ager (XXVI. R. K.), II. Bataillon (Major Fetzer) war im Abschnitt E WWeft

(XXVI. R. K.).

Nachdem das I. Bataillon vom 30. März bis 5. April in der Kampfstellung bei Ripont (Abfehnitt E) in vorderer Linie eingefegt war, wurde es amt 5. Alpril nachts 12 Uhr durch II,/246 abgelöft und marschierte über Gratreuil, Ardenil ins Wittels: bacher Lager, ein Kilometer westlich Monthois. Es blieb als Neferve dem XXVI. RK. unterftelle. Im Wittelsbacher Lager Eonnte die Truppe fich erholen

16. R.I.R. 20 225

und verbrachte die Zeit, indem fie ihre Kleider und Ausrüftung in Ordnung brachte, welche in den Kampftagen sehr gelitten hatte. Es fand evangelischer und katholischer Gottesdienft statt. Der Machmittag wurde mit Unterricht und Appells ausgefüllt. Auch Eleinere Übungen und Handgranatemwerfen fanden ftatt.

Am 13. April, nachmittags zwischen 8—9 Uhr, rückten die Kompagnien in die vordere Linie ab, um das I1./246 abzulöfen. Am Regiments-Gefechtsftand Nipont wurde das Bataillon aufgehalten und auf Befehl der 51. RD. ins Wittelsbacher Lager zurückbefoblen. Am 14. April, nachmittags 2 Uhr, marschierte das Bataillon geschlossen über Liry—Drfenil ins Grenadierlager im Abschnitt Gommepy, von we aus es am 15. April in der alten Stellung Gommepy das 1./234 ablöfte. Hiebei kam 2. Rompagnie nach D 4, 4. Kompagnie nad) D 5, 3. Kompagnie nad D 6, 1. Kompagnie war Referve am Hauptriegel. Nachdem der 16. April nichts Beson— deres brachte, wurde tags daranf um 5 Uhr vormittags in der Stellung alarmiert, da bekannt geworden war, daß der Gegner von Reims bis Tahure angreifen wollte, Der Angriff erfolgte jedoch nicht. Auch für den 18. April war böchfte Alarmbereitjchaft angeordnet, aber auch am Liefem Tage blieb der Angriff aus. Die folgen den Tage war die Jufanterie- und Artillerietätigkeit nicht aus dem Nahmen fallend. Um eine größere Tiefengliederung zu erreichen, wurde der Abschnitt am 24. April neu eingeteilt. Der Kampfabschnitt D war num aufgeteilt in vier Umterabschnitte, derem jeder von einer Kompagnie bejegt wurde, Auf Befehl der Divifion wurde ro Uhr abends im Unterabjehnitt II 2 ein Patronillenunternehmen von der 1. Kompagnie durchgeführt, wobei zwei Frangofen gefangen genommen wurden.

Das Patronillenunternehmen, das unter dem Dednamen „Sommerwetter“ durchgeführt wurde, war vom Regiments-Kommandenr, Oberftlentnant Zeller und deffen Adjutanten, Oberleutnant Gautter, bis ing kleinste vorbereitet und feftgelegt

worden, was nicht wenig zum Erfolg beitrug. Zweck des Unternehmens war die Feststellung der gegenüberliegenden feindlichen Truppe, um aus der Belegung der gegne- tischen Stellung Rückschlüsse auf etwaige Angiffsabfichten des Gegners machen zu Können,

Leiter des Grkundungsvorftoßes war Leutnant Kammerer, der Führer der 1. Kompagnie. Cs wurden drei Stoßtrupps angefegt, Führer des rechten Stoßtrupps war Vizefelowebel Mid, 4. Kompagnie, Stärke 13 Mann; Führer des mittleren Stoßtrupps: Leutnant Biber (1. Kompagnie), Stärke 25 Mann; Führer des linken Stoßtrupps: Unteroffizier Pfrommer (2. Kompagnie), Stärke 15 Mann.

Die Stoßtrupps bauten fi) vor Beginn 9.45 Uhr nachmittags im vorderften bzw. zwischen dem vorderflen und zweiten feindlichen Graben auf und gingen mit Beginn der Artilleriefener-Fröffnung, 10 Uhr nachmittags, nad) Güden, gegen Boyeau de Seitzes, Punkt 1048, vor.

Sehr ftarkes Drahtverhan vor den feindlichen Kampf- und Laufgräben und das dicht mit Draht verflochtene Unterbolz hemmten das Vorkommen wefentlich und machten zeitranbende Drahtscherenarbeit notwendig. Die Leute fuchten alle Nischen und Unterflände ab und zerflörten fie mit Handgranaten. Mit wachfender Wahr-

scheinlichkeit, keinen Franzofen zu finden, nahm die Gründlichkeit des Abfuchens zu und zwar ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, auf die zufehends enger werdende Feuer— glocke und die schon eingetretenen Verluste, darunter der Führer des rechten Ctof- trupps, Vizefeldwebel Möck, der durch Gplitter einer eigenen Granate verwundet wurde und daher ausfiel. Mach 34 Gtunden erft — das eigene Feuer war schon ab- geflaut — wurde ein französischer Einzelposten eutdeckt und gefangen. Trogdem konnte noch nicht an die Rückkehr gedacht werden, da die inzwischen gefallenen und verwundeten Teiluehmer noch nicht geborgen und durch das Drahtgewirr getragen werden konnten. Schließlich waren französische Handgranatenteupps vorgeeilt. Har- ter Kampf war nötig, um wenigftens die Derwundeten in Sicherheit zu bringen.. Durch diefen Kampf und das von den Franzofen inzwischen auf ihre eigenen vorderen Gräben gelegte Sperrfeuer traten

weitere Verlufte ein und zwangen dazu, drei Ge: fallene, die schon bis im die Nähe des erften feindlichen Grabens getragen worden waren, zurüczulaffen.

Das Unternehmen war gut angelegt und mit einem Schneid und mit einer Tat- kraft durchgeführt worden, was in jeder Hinficht Anerkennung verdient.

Die gefangenen zwei Franzofen wurden an das Regiment abgeliefert.

Einem sehr bedauerlichen Vorfall fiel am 26. April Leutnant Roschmann, 4. Kompagnie, zum Dpfer. Der vom Bataillon zu befegende Abschnitt hatte eine sehr große Ausdehnung. Jufolgedessen ftanden bei Macht die einzelnen Poften im Kampfgraben weit auseinander. Einzelne Eriegsungewohnte Leute waren daher, auf Poften stehend, sehr aufgeregt. Um die Leute zu beruhigen und auch eine verschärfte Kontrolle zu erreichen, war vom Negiment angeordnet worden, daß die Dffiziere und Zugführer während der ganzen Macht die Gräben zu begehen hatten. Auf einem diefer Gänge kam nun Leutnant Roschmann in die Nähe eines Poftens und tief ihu g mit der Parole an. Der Mann in feiner Aufregung wurde Kopf- los, zog eine Handgranate ab und warf fie Leutnant Roschmann direkt vor die Füße. Der bewährte Offizier, der feit Movember 1914 dem Regiment angehörte, wurde bieducch fo schwer verwundet, daß er Jahre nach dem Kriege noch unter den Tach:

Stellung bei Sommepy.

wirkungen zu leiden hatte. Am 29. April wurde das Bataillon in der Kampf stellung durch 11/177 abgelöft und rückte ins Ruhequartier Grenadierlager.

Das II. Bataillen trat am 1. April aus dem Verband des Regiments aus und wurde der 51. R. D. unterftellt.

Es marjchierte am ı. April, nachmittags, über Drfenil—Liry nad) dem AWittels: bacher Lager und wurde teils in demfelben, teils im Lager „Fliegerhang Mord“ untergebracht, wo es bis 5. April in Referve blieb. Am Abend des 5. April rückte es in die Rampfftellung bei Höhe 185 Nipont und löste 1./246 ab. Es hatte Auschluß rechts an III./246, links an R.J.R. 247:

Der Kampf hatte allmählich nachgelaffen. Auf dem Abfehnitt lag leichtes Streu-fener der Artillerie. Man vechnete micht mehr mit feindlichen Angriffsabfichten. Der Gegner arbeitete lebhaft an feinem Stellungsausbau, wobei er duch unfere Majchinengewehre geftört wurde,

Am 14. April wurde das Bataillon durch II/R. 235 abgelöft. Tach vorüber gebendem Aufenthalt im R.Lager und in der R.-Stellung bei Fontaine rückte es gegen Abend ins Grenadierlager im Abschnitt Gommepy.

Um ı Uhr vormittags des 21. April löfte es im Abschnitt D-West Sommepy das III.R. 234 ab und bezog damit feinen früher befegten Abfehnitt wieder. Bei der Umgruppierung, welche eine größere Tiefengliedernng herbeiführen follte, kam das Bataillon in die neue Bereitschaft. Hiebei befegte die 7. Kompagnie den gefam- ten Hauptriegel, fie unterftand taktifd dem vorne liegenden Kampfbataillen. 6. Kom: pagnie lag in der Anörzer- und Cchusftellung, 5. Kompagnie lag je bälftig in der R 1r-@tellung und Artillerie Schugftellung. 8. Kompagnie bezog das Lager Kaifer- treu und war ©icherheitsbefagung der R 2-tellung. Das Bataillon machte in der Hanptfache Arbeitsdienft und hatte unter feindlichen Feuer nicht zu leiden. In der Tracht vom 30. April auf ı. Mai wurde es durch III.J.R. 177 abgelöft und ging ins Grenadier: bzw. Gumbinnenlager zurüd.

Das II1./246 befand sich am 1. April in vorderer Linie im Abschnitt E. Im vorderen Kampfgraben lag die 10. und 12. Kompagnie, 11. Kompagnie wurde im fogenannten Tunnel untergebracht. 9. Kompagnie lag im Preiburger-Lager umd Trotta-Riegel. Der Bataillons-Gefechtsftand war im Dierhfurt:-Tunnel. Es hatte in diefer Stellung I./240 abgelöft und lag zwischen R.I.R. 230 links, 11/246 rechts. Auch hier hatte die Kampftätigkeit wesentlich nachgelaffen. Der Gegner wurde durch nächtliche Patronillen überwacht. Bei einer Patronille, welche dicht an die feindliche Stellung herangekomtnen war, wurde Vizefeldwebel Zimmermann, der sich faft jede Macht zwischen dem vorderen und feindlichen Graben · herumtrieb, schwer verwundet.

In der Macht vom 15. auf 16. April wurde das Bataillon Fetzer vom 1/23; abgelöft und rückte ins Grenadierlager bei Gommepy, das nach einem beschwerlichen Nachtmarsch bei großer Dunkelheit und danerndem Regen erreicht wurde. Unter wegs Famen zwei Kompagnien bei der Medeah:erme in feindliches Artillerie: ern: feuer. Um 6 Uhr vormittags waren alle Kompagnien im Ruhelager eingetroffen.

Kampfgraben bei Ripont.

Statt aber hier nach äuferft anftrengenden Tagen Ruhe zu finden, erhielt es den Befehl, daß höchste Gefechtsbereitschaft angeordnet fei und drei Gruppen unter einem Zugführer die R 1:&tellung von Storchenholz bis zur rechten Disifionsgrenze als Sicherheitsbefagung zu befegen habe. 12. Kompagnie ftellte diefe drei Gruppen unter Führung von Sergeant Schulze. Das übrige Bataillon blieb gefechtsbereit in den Quartieren. Es galt als Divifions-Referve und unterftand Dberftlentnant Freiherr von Goelsheim R. J.R. 234. Der Tag verlief aber rubig und fo Konnte 6 Uhr abends die Gefechtsbereitichaft aufgehoben werden. Dafür traf aber der Befehl ein, daß III/246 Korps-Referve werde und es wurde mit fofortiger Wirkung erhöhte Marschbereitschaft befohlen.

Am 18. April 1917, 2.45 Uhr vormittags, kam Brigadebefehl: „Das Batail lon ficht zur Verfügung der 30. Infanterie-Divifion, es bat fich fofort in Marsch zu fegen und feine Ankunft in St. Pierre westlich St. Etienne durch Fernfpruch an die 30. J.D. zu melden.“ Das Regiment 246 wurde von diefem Befehl verftän dige und das Bataillon alarmiert. Gefechtsbagagen und Feldküchen marschierten fofore nach dem neuen Marschziel und erwarteten dort die Kompagnien. Um 6 Uhr fand das Bataillon anf dem Alarmplatz und rückte von da über Ct. Etienne nach St. Pierre, wo es 8.30 Uhr vormittags eintraf. Da der Boden etwas gefroren wat, war der Marsch nicht übermäßig anftrengend. Der dortige Ortslommandant hatte bereits die Quartiere eingeteilt, den Kompagnien Eonnten fofort nad) Eintreffen ihre Unterkünfte zugewiefen werden. Das Eintreffen des Bataillons wurde der 30. 3.D.

gemeldet und weitere Befehle abgewarter. Der Tag verlief ruhig und die Truppe hatte Gelegenheit, fich etwas auszuruben.

Um 10 Uhr abends wurde das Bataillon auf Divifions-Befehl hin in Marsch gefegt und erhielt den Auftrag, die R 2-&tellung zwischen Nuffenftraße und Suip- pestal zu

besetzen. Das Bataillon ftand am 19. April, vormittags ı Uhr, auf der Straße St. Pierre— St. Clement, 600 Meter westlich St. Pierre. Reihenfolge: 12., I1., 10., 9. Kompagnie, 1. Maschinengewehr-Rompagnie 234. (Die 3. Ma— schinengewehr-Rompagnie 246 war noch im Abschnitt P (Ripont) eingefegt bein XXVL UK). Gefechtsbagage und Feldküchen blieben in St. Pierre zurück.

Bei der herrschenden Dunkelheit war es febr schwierig, die R 2-tellung zu finden, Führer waren Feine geftellt worden.

Die Aufftellung der Kompagnien auf der 5 Kilometer breiten Strecke wurde durchgeführt. Die Linie war äuferft dünn befegt. Cie wurde durch das Ein- schwärmen der ı. Majcinengewehr-Kompagnie 234 verjlärkt, welche bei der allzu: großen Ausdehnung die Lücken füllte fo aut es eben ging. Die Kompagnien waren im Freien, fie hüllten fic in ihre Zeltbahnen. Da das Wetter schön war, litt man nicht fo fehr darunter, In diefer @tellung blieb das Bataillon bis 3.30 Uhr nach: mittags. Um diefe Zeit follte es vorrücken, um das Regiment 105 abzulöfen. Diefer Befehl wurde jedoch wieder rüdgängig gemacht. Statt deffen wurden zwei Kom- pagnien (11. und ı2. Kompagnie) nach Dontrien in Marsch gesetzt, wo fie Oberst— leutnant von Witzleben, 1./467, unterftellt wurden. tab, 9. und 10. Kompagnie rückten als Brigade-Referve nach St. Martin. Die ı. Maschinengewehr-Kom: pagnie 234 blieb laut Befehl in der R 2-&tellung im Guippestal als Sicherheitsbefagung zurüd. Hauptmann Baumann erhielt als Führer der Brigade-Referve die 2. Scharfschützenkompagnie der 51. Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung zugeteilt. Die Kompagnien hatten fofort Schanzarbeiten auszuführen, wobei es Verwundete gab.

Folgenden tags, 1.30 Uhr nachmittags, wurde dem Bataillon der Auftrag erteilt, in der Macht vom 20. auf 21. April das Regiment 105 abzulöfen, das im Abschnitt Auberive ftand.

Sofort begaben sich sämtliche Kompagnieführer des Bataillons in die Stellung, um fich über die dortigen Verhältniffe, sowie über die beflen Anmarschrvege zu unter- richten. Die Ablöfung erfolgte in der Pacht vom 20. auf 21. April, welche 4.30 Uhr vormittags vollzogen war. Die Kompagnien lagen je mit zwei Zügen im den Stützpunkten Görnerweg, Ehrentalweg und Wunderlich, die 3. Züge lagen dahinter im Hauptriegel. Vor den Stügpunkcen befanden sich Posten in Granat- Löchern.

Die feindliche Artillerietätigkeit war äußerst lebhaft, andy ftarkes Gewehrgrauatenfeuer lag auf dem vorderen Abschnitt. Um eine beffere Verteidigung der Gtellung zu erreichen, wurde fofort damit begonnen, Verbindungsgräben zwischen den einzelnen Stügpunkten anzulegen. In der Macht überzeugte sich der Chef des Stabes des dort

befehlenden Korps perfönlich an Ort und Stelle über die Notwendigkeit der Derbindung der einzelnen Ctügpunkte und stimmte den Anordnungen des Majors Fetzer bei.

Bereits am 22. April wurde das Bataillon wieder abgelöft durch 4./477 und bezog nach vollzogener Ablöfung die R 1-Gtellung zwischen Dontrien und dem Fromme-Stüspunkt, Won der R Stellung aus rücten die Kompagnien jede Macht in vordere Linie zu Schanzarbeiten.

Jeder der folgenden Tage brachte neue Befehle, nach denen das Bataillon immer wieder an anderer Stelle eingefegt werden follte. Auf jeden Befehl folgte aber kurz daranf ein Gegenbefehl und die Kompagnien machten an ihren Schanzarbeiten weiter. Es war eben die Tragik einer ausgeliehenen Truppe, daß alle Kommande-Stellen darüber verfügen wollten. Cieger in dem Kampf blieb natürlich immer die höchste Befehlsftelle. Den Nachteil davon hatte aber immer die Truppe, da fie andauernd un- nötigerweife umbergejagt wurde.

&s war in diefen Tagen gut, daß das III. Bataillon durch einen fo energischen Kommandeur geführt wurde. Major Feser war nicht der Mann, der fich einschüch: tern lies. Wenn das Bataillon in diefer Zeit nad) den eingelanfenen Befehlen hätte gehandelt, jo wäre es in vorderer Linie eingefegt geivefen, hätte gleichzeitig an anderer Stelle Schanzarbeiten ausführen müssen und wäre nebenher noch Sicherheitsbe- satzung für rückwärtige Stellungen gewesen.

Daß trotz der sehr hohen Anforderungen die Stimmung im Bataillon sehr gut war, ist darauf zurückzuführen, daß Offizier und Mann Major Fetzer verehrte und

feiner Führung unbedingt vertraute.

Am 2. Mai wurde das Bataillon Feger durch I./1o2 abgelöft und rückte ins Kampflager südlich St. Clement, wo es Biwat bezog.

Lager mit gefange- nen Franzosen bei Ripont. (Vergel tungslager).

Gruppe Prosnes 3. Mai 1917 bis 6. Juni 1917.

31% Abend des 15. Aprils erließ General Nivelle an die Dffiziere, Unter- offiziere und Soldaten der franzöfischen Armee den Iakonischen Tagesbefehl:

„L’heure est venue! Confiance! Courage! Vive la France!**) Die Parole follte zünden und die Armeen, welche in der Champagne und an der Aisue zur entjchei- dendem Angriff aufmarschiert waren, anfenern. Es war die ftärkfte und beftbewaff- netfte Macht, welche Frankreich bis auf diefen Tag zum Sturm rief. Mördlich von Reims fand Petains 4. Armee unter dem Kommando des Generals Anthoine. Gie sollte die Deutschen von den Bergkuppen von Moronsillers in das Guippes--Tal auf Pont Faserger binadwerfen. Am 17. April begann der Angriff. Artilleriefener verwandelte die Bergkuppen in eine Mondlandschaft. Trichter reihte sich an Trichter. Gornillet, Hochberg, Keilberg, Poeblberg waren in dichter Gas gehüllt. Das Feuer legte die Kreidefelfen blos. Der Infanterie-Angriff brachte aber nicht den erwarteten Erfolg. Der Angriff war feftgelaufen, es entbrannte die Schlacht, in der es fich nicht mehr um große firategische Ziele handelte, fondern nur noch um taftische Erfolge. Die aus dem Ringen bei Ripont in die alte Stellung zurückgekehrten Bataillone sahen bei herrlichem Sonnenschein die in Staub gebüllten Kuppen bei Moron- sillers, hörten den Kanonendonner und waren froh, daß es fie zunächft nichts anging. Wir waren ja aus den Kämpfen bei Nipont abgekämpft. Und schließlich mußten wir unfere Nase nicht in jedem Dreck haben. Doch auch bier kam es wieder einmal anders. Am 24. April traf ein Korps-Befehl ein: 1. Auf Befehl des A.O.K. 3 wird für den 30. April 1917 eine zufammen- gesetzte Disifion unter dem Befehl des Kommandeurs der 32. 3.D. gebildet. Zu ihr treten: Stab 32. J. D. mit Artillerie- Kommandeur 32. J. D. Stab 63. Infanterie-Brigade. Stab R.J. R. 246. 1. Bataillon R.I.R. 246 mit zugeteilter 2. Maschinengewehr-Rompagnie Infanterie-Negiment 177: 1, Bataillen R.J.R. 247 mit zugeteilter 2. Maschinengewehr-Rompagnte Infanterie-Negiment 103. 1. Bataillon R.I.R. 248 mit zugeteilter 1. Maschinengewehr-Rompagnie Infanterie-Regiment 102.

2. Die zufammengefegte Divifion ift Armeereferve.

3. Die zufantmengefegte Divifion steht am 30. April 1917, 6 Uhr vormittags, bereit in den Waldftüden St. Hilaire —Le Petit, westlich der Strafe St. Clement, St. Gonplet.

Der kommandierende General ge.: Edler vonder Planis.

*) Die Etunde ift gefommen! Bertrauen! Mut! Es lebe Frankreich!

Pöhlberg, Keilberg, Hochberg.

Nun hatte alfo die Doppelschlacht Aisne— Champagne auch die 246er erfaßt. Zunächft allerdings nur den Negimentsftab und das I. Bataillon. Aber auch die

übrigen Teile des Regiments folgten bald nach.

Die drei Bataillone 1/246, 1/247 und 1./248 bildeten das Regiment Zeller. Die zufammengefegten Truppenteile trafen im Laufe des Vormittags des 30. April an der befohlenen Stelle ein und bezogen Biwak.

Am 1. Mai schied 1/248 fowie die Maschinengewehr-Kompagnien 102, 103 und 177 aus der Gruppe Zeller aus. Dafür wurde ihm IIL/246 zugeteilt, das bereits feit 19. April bei der Gruppe Prosnes war. Am 2. Mai 1917 trat auch das 11/246 an Stelle von 1./247 zum Regiment Zeller. Hiemit war das Regiment wieder vollftändig vereinigt.

Bei fonnig warmem Wetter rücte das Negiment am 3. Mai nach ver Mer— land-erme und bezog in den dortigen Wäldern Biwak. Es entwidelte sich bald ein Leben wie im Manöver, Zelte und Hütten aus Zweigen wurden aufgeschlagen. Wäsche wurde gewaschen, man fonnte fi) bebaglich. Als vollends die Marketender- wagen

eintrafen, entwicelte fi) durch Bäume gegen Fliegerficht gededt ein Kleines Volksfest. Da man sich fo Lange nicht mehr gefehen hatte, befuchte man feine Kame— taden in den anderen Bataillonen und tauschte gegenfeitig die Exlebniffe der legten fechs Wochen aus.

Die Gruppe Zeller erhielt nun die Bezeichnung C. Unter das Kommando des Dberftlentnant Zeller traten noch I1./Referve-Feldartillerie 54, 1. und 2. Neferve: Pionier-Kompagnie 13 und Minemverfer-Kompagnie 254.

Vom 4. bis 7. Mai blieb die Gruppe C in diefen Waldlagern. Die Dffiziere erkundeten das Gelände füölich und nördlich der Suippe. Am 8. Mai febanzten die

Bataillone in der R g-@tellung, ebenfo am ro., 11. und 12. Mai. Der 13. Mai war in Anbetracht der bevorftehenden Ablöfung Ruhetag.

Am 14. Mai löfte das Regiment R.I.R. 248 nördlich und südlich dev R 1» Stellung ab, Es unterjtand als Gicherheitsbefagung der 43: Grfag-Infanterie-Bri- gade (10. Ersatz-Division). Die Truppe war in Erdlöchern untergebracht. Die R 1-@tellung log Tag und lacht unter dem feindlichen Artilleriefener.

Nachdem am 15. Mai Vorkommandes in den Abschnitt am Keil- und Poehlberg vorausgefandt worden waren, Löfte das Regiment in der Macht vom 15. auf 16. Mai in vorderer Linie ab. 1./246 löfte Teile des Regiments 371 ab, dem es taktisch unterftellt wurde. Vom 16. auf 17. Mai rücdte auch das II./246 vor und

übernahm die Stellung des Regiments 369. Das III./246 löfle Teile des Regi— ments 371 ab.

Die Bataillone wurden aber nach zwei Tagen bereits wieder aus der Stellung zurückgezogen und rückten in Biwaks in die Wälder weftlich der Straße La Neu ville — Juniville. In der Nähe der Waldlager war ein Übungswerf nad dem Grabenfofter am Poehlberg errichtet. Da das Regiment als Sturmtruppe für einen Angriff auf den Poehl- und Keilberg bejtimmt war, hatte es an diefem Werk zu üben.

Am 20. Mai, abends, wurde alarmiert und das Regiment wırde nach Süden vorgezogen, wo es füdlich der Suippes zwischen Pont Yaverger und Berhenisille biwakierte. Negiments-&tab, I. und II. Bataillon befegten am 21. Mai die bereits früher innegehabte R 1-Gtellung. Von jeder Kompagnie wurden vier Züge als Trägertrupps ansgeschieden. Diefe Trägertrupps und das I11./246 blieben am feitherigen Biwakplatz an der Suippes zurück.

Das 11/246 hatte am 22. Mai Vorkommandos in den Abschnitt C rechts des ER. 370 zu entfenden, In der folgenden Tracht löfte es in diefem Abschnitt in vorderer Linie ab.

Am 23. Mai 1917, vormittags 7 Uhr, übernahm Dberftleutnant Zeller den Befehl über den Abschnitt C. Das Regiment Zeller erließ folgenden Abschnitts- Befehl für den Abschuitt Xlle:

1. Ich habe heute den Befehl über den Kampfabschnitt übernommen.

. Im Laufe der Macht wurde das Bataillon von J. R. 370 in vorderer Linie durch ein Bataillon R.J.R. 248 abgelöft und aus dem Abschnitt gezogen.

3. Gliederung des Kampfabichnittes:

1. Ötellung: a) Bataillons-Abschnitt rechts, Führer Major Banmann. 2 Kompagnien vordere Linie.

ı Kompagnie in zweiter Linie (Bataillons-Referve). b) Bataillons-Abfehnitt links, Führer Hauptin. Schmid RIR. 248. 2 Kompagnien vordere Linie (je ı Rompagnie 246 und 248).

ı Kompagnie in zweiter Linie (Bataillons:Ieferve). 1 Kompagnie in dritter Linie (Regiments-Referve). Moritzriegel: I. Bataillon R.I.R. 246 (Führer Hauptmann Baumann).

Diefes Bataillon ift Cingriffsgruppe und steht zur Verfügung des Regiments. Im Allgemeinen handelt das Bataillon auf Befehl von mir; im Befonderen ermächtige ich das Bataillon zum felbftändigen Eingreifen, insbefondere dann, wenn:

1. Der Gegner vom Poehlberg her verbrechen und die Flanke des rechten Abschnittsbataillons bedrohen follte.

2. Wenn der Yeind im Abschnitt C vorkommen und die Verteidigungs- linie überrannt haben follte.

3—

—

5. Sperrfeuerzeichen vom 17. bis 28. Mai 1917, 12 Uhr mittags. Gperrfener: gelb. Vernichtungsfener: tot. gez.: Zeller.

Die dem Regiment zugeteilte Stellung bestand faft nur aus Granatlöchern und war mit Poften befegt. Die zweite Linie war vollftändig zufammengefehoffen und war in ein Trichterfeld verwandelt. Der Moritzriegel war ebenfalls Keine ausgebaute Stellung, er war nur daran zu erkennen, daß ein schwaches Drabtbindernis im Gelände gezogen war. Die R.-&tellung war nicht zufommenbängend. Cie war nicht als verteidigungsfähige Kampflinie anzufprechen.

In der Macht vom 23. auf 24. Mai rückte III./246 in den Abschnitt B. Die Kampftätigkeit bejehränkte sich auf Artillerieduelle und Leichten Beschuß der Gräben. Die beiderfeitige Fliegertätigkeit war jedoch sehr rege.

„Kriegs: freiwilliger.“

(Zeichnung von D.Cchöpfer

Der Sturm auf den Poeblberg

fingften, das liebliche Fest, war gekommen. Für das Regiment 246 follte der

27. Mai 1917 allerdings kein „liebliches Fest“ werden. Für diefen Tag war das Unternehmen „Maitäfer* (Deckname für den Sturm auf den Poehlberg) geplant.

Der Gegner hatte sich in den verausgegangenen Kämpfen vom 20. bis 24. Mai in den Besit der vorderften deutschen Gräben gesetzt und dadurch die unbegrenzte Beobachtung auf unsere Stellung in der Hand. Nun follte die vordere feinöliche Stellung am WWefthang des Poehlberges bis einfehließlich Franzofenneft dem Gegner entriffen werden, die Höhe des Poehlberges erreicht und gegen die feindlichen Gegen: angeiffe gehalten werden. Die Hauptlaft diefes Kampfes fiel dem Regiment 246 und dem 1.248 zu.

Sant DivifionsBefehl vom 22. Mai ıgı7 war die Ausführung des Angriffs dem Regiments-@tab 246 übertragen worden. Dem Regiment ftanden als Ver: ftärkung zur Verfügung:

1. Der Divifions-Ctuemtrupp in Stärke von 85 Man.

2. Sturmtruppen des A.O. K. in Stärke von 120 Mann.

Auf Vorschlag des Oberstleutnaut Zeller follte der Sturm nach Art der Patronil-lenunternehmen durchgeführt werden, alfo auf Überraschung des Gegners aufgebaut.

Die ‚Angriffsgone wurde in zwei Abschnitte eingeteilt, Abschnitt A Poehlberg bis Abschnittsgrenze 248/246, Abschnitt B Abschnittsgrenze 248/246 bis einschließ- lich Franzofenneft.

Ein Nebenunternehmen follte im Anschluß an die Kampfhandlung vom Nachbar: regiment 234 ausgeführt werden.

Nach Eurzer Feuervorbereitung (5 bis 10 Minuten) auf die vorderen feindlichen Linien wurde mit einem Cchlage das Feuer im Abschuitt A und B zurückverlegt. Zur felben Minute brachen anf der ganzen Linie die Sturmtruppen vor.

Diefer Plan wurde von der Divifion gutgeheißen.

Das Regiment befahl daher am 25. Mai 1917:

Regimentsbefehl.

1. Das Unternehmen zur Wiedergewinnung eines Teiles des am Pochlberg ver: lorenen Geländes wird mit dem Schlüsselwort „Mlaikäfer“ bezeichnet. Tele phonische Gefpräche über den geplanten Angriff find peinlich zu vermeiden.

Am Tage X und zur Stunde I) (früh morgens) findet der Infanterie Angriff

statt.

3. Die beiliegende Gkizze zeigt die Angeiffsftreifen dev Kompagnien, Die grün umeänderte feindliche Linie ift das Angriffsziel. Diefe Linie ift zu nehmen, zu befeftigen und gegen jeden Rückschlag zu halten.

4. Der Angeiffsabfehnitt — vom Weftrand des Poehlbergwaldes bis Franzosen- nest einschließlich — wird in zwei Unterabschnitte eingeteilt. Der rechte

(weftliche) Unterabschnitt A r wird als Angeiffsraum dem III. Bataillon mit

®

Ausheben einer Rejerve- Stellung.

5. Kompagnie unter Führung des Majors Fetzer zugewiefen. Der Linke (öft- liche) Unterabschnitt Al dem I. Bataillon, unter Führung des Hauptmanns Banmann. Die Bereitschaft im Angriffsabfehniet (1IT. 246 ohne 5. Kom: pagnie) führe Major Baumann.

Truppengliederung nach Anlage.

. Die Einweifung der Angriffstruppen in ihren Angtiffsabschnitten ift bereits erfolge und die Erkundung zur Bereitftellung abgeschloffen und befprochen. Einzelheiten find heute Nacht vollends zu erledigen. Maßgebend für die Auf- flellung der Sturmtruppen ift die Lage des feindlichen Sperrfeuers. Letztere ift bekannt und ermöglicht die Bereitftellung südlich der Strafe Moronvillers — St. Martin.

7. Artillerie-Vorbereitung: ı Stunde vor I vormittags Vergafung der feind- lichen Batterienefter. 3, Stunden vor d vormittags Einfag ftarken Artillerie: feners gegen feindliche Stellungen in Linie Cornillet und Bürenburg. Y Ctunde vor Y) vormittags Cperrfenerglode um das Angriffsziel, die mehrere Stunden liegen bleibt — Vorbrechen der Sturmwellen.

8. Die Bereitftellung erfolgt in der Macht vor dem Angeiff. Vollzugsmeldung ipäteftens 3.55 Uhr vormittags an das Regiment. Kennwort: Name und Dienftgrad

des betreffenden Bataillons-Kommandenrs. Dies gilt für sämtliche Bataillone einschließlich Morig:Riegel und R 1-Gtellung.

Vor Tagesanbruch zieht 1./246 feinen Poftenschleier zurück,

9. Zugeteilte Truppen:

Dem III. Bataillon werden 120 Mann mit Führen vom Oturmbataillon des WDR. 3 zugeteilt. Cie find gleichmäßig auf die 5 Angriffs-Kompagnien zu verteilen, desgleichen die dem I. Bataillon zugewiefenen Bo Mann der Sturmkompagnie 54. RD. Außerdem wird jedem Bataillon ein Zug Pioniere zugemwiefen. Ihre Verwendung ift da in Ausficht zu nehmen, wo feindliche Kauf: und Kampf-Gräben in die Nähe oder zu der gewonnenen Linie führen: Poeblbergwald, Poehlbergkuppe und beim Franzofenneft.

on

10. Durchführung des Angriffs:

Der Sturm erfolgt nad) der Uhr. Zeit zum Ubrvergleich wird ausgegeben,

Wiederholter Vergleich ift notwendig.

Pünktliches und rücksichtsloses Worbrechen ift Grundbedingung für den Erfolg.

Augriffstruppen und Bereitschaften treten gleichzeitig an und erreichen:

Angeiffsgruppen das Angriffsgiel, Bereitfehaften und Neferven die im der

TIruppengliederung befohlenen Ziele.

Das Vorgehen erfolgt in drei Wellen. Anzug: Sturmgepäck, Stahlhelin.

.Welle: Sturmtrupps der Sturmkompagnien und der Kompagnien des

Regiments.

Ausrüftung: Haudgrauaten, Gewehre, 3 Sandsäcke, Drahtscheren, Spaten.

Aufgabe: Sofortiges Einrichten im Augriffsziel, Abwehr feindlicher Gegenftöße.

,IWW elle: ı Zug Infanterie pro Kompagnie mit je ı leichten Maschinen gewehr.

Ausriftumg: wie ı. Welle, jedoch große Spaten. Aufgabe: Unterftügung der 1. Welle im Angiffsgiel. Anfräumen und Gänbern der gewonnenen Stellung. Die leichten Maschinengewehre machen fich fofort feuerbereit in der gewonnenen Ötellung. Parronenzahl: 1500 Schuß.

3. Welle: Infanterie mit Granat-WWerfern, ferner ı Zug Pioniere pro Unterabfehniet und der Neft der leichten Maschinengewehre. Dazu 2 schwere Maschinengewehre 08 pro Bataillons-Abjchnitt.

Ausrüftung: Gewehre, große Spaten und Pidel, Handgranaten und Schnelldrahthindernisse.

Aufgabe; Infanterie-Nachschub und Abschub. Die Pioniere geben in das Angeiffsziel zum Ziehen von Hinderniffen, Sperren der Saufgräben, feitlichen Abschließen der gewonnenen Stellung. Abwehr von etwaigen Gegenftößen. Infanterie mie Maschinengewebren befegt 2. Linie und hält fie gegen Rückschläge, forget außerdem für Nachschub der mirgenommenen Hinderniffe und für Munition in der vorderften Linie, Die zu erreichende Linie: Mordrand Poehlberg. Die Infanterie der z. Welle ift die Reserve der Kompagmieführer. Die schweren Maschinengewehre 08 find Sicherheits: befagung. Yll./246 rückt in die Ansgangsftellung des IIL/246. 4Il./246 verbleibt als Referve des Führers der z Kompagnien des I1./246, Major Baumann. Diefem liegt im bejonderen der Schutz der rechten Flanke der Angriffsgeuppe ob.

11.5 Maschinengewebre 08 ftehen zur Bekämpfung des Gegners am Keilberg in der Bombenschlucht und vor dem Angeiff auf Poehlbergluppe in Fenerftellung, außerdem ı Maschinengewehr 08 zur Verfügung des I. Bataillons als Mate rial Reserve.

*

238

4 Maschinengewehre 08 dienen dem III. Bataillon als Gicherheitsbefagung in der Ausgangsftellung (1 Maschinengewehr als Material-Referve).

12. Das 1./247 im Moritzriegel flelle 3 Maschinengewehre als icherheitsbefagung und zu jedem diefer Gewehre ı Gruppe Infanterie. Im Übrigen ift das Bataillon Cingreiftruppe, auf die ich dann zurückzugreifen ermächtigt bin, wenn es die Gefechtslage erfordert,

Das 11/247 und das III.234 find Eingreifsgeuppen in der R 1-Gtellung und unter denfelben Voraussetzungen wie beim 1/247 mie unterftelle.

Die Eingreifsbataillone haben alsbald nach ihrem Eintreffen Verbindung mit mir aufzunehmen und je zwei Melder zu meinem Gefechtsftand zu ftellen,

13. Ich erinnere nochmals an die Mitnahme von Fliegerzeichen zum Zweck der Verbindung mit dem Infanterieflieger.

14. Nachrichtenmittel und Verbindung usw.

15. Gefangene find von Rampfftaffel zu Kampfftaffel zu führen und von der Aus— gangsftellung aus durch Leute des Regiments zum Brigade-Gefechtsftand zu bringen,

g93.: Zeller.

Auf Befehl des Regiments wurde jeder Mann mit drei eifernen Portionen ausgerüftet. In den tollen der Ausgangsftellung wurde Trinkwasser bereitgeftellt. Ebenfo wurden Leuchtfagfener ausgegeben, welche nach dem Angriff abzubrennen waren. Weiß bedeutete: befohlene Linie erreicht, vor: befohlene Linie nicht erreicht. Diefe Zeichen wurden von den Infanterie-Fliegern aufgenommen und an die binteren Befehlsstellen gemeldet.

In der Macht vom 26. auf 27. Mai wurde die Bereitftellung zum Sturm durch- geführt.

Vom Morigriegel aus marjchierte das I. Bataillon in die vordere Linie. Von der Schießbahn nördlich der R 1-tellung vücte das III. Bataillon heran. 3.30 Ubr vormittags meldete Hauptmaun Baumann sowie Major Feser, daß die Aufftellung in der Ausgangsftellung vollendet fei. Am Nordabhang des Pochlberges find von rechts nad) links 9., 10., 11., 12. umd 5. Kompagnie aufmarschiert, es folgten dann etwas nach Norden zurückgebogen I., 2., 3. und 4. Kompagnie. Boo Meter nördlich hinter dev Mitte der Sturmtruppen lagen die 6., 7. und 8. Kompagnie. Punkte 4 Uhr vormittags begann die Zeitangabe durch Lichtfianale von einem Feffel-

Merland:Ferme.

Ballon aus. Zu gleicher Zeit begann die Artillerie mit Gasschießen. 5.30 Uhr vor: mittags prüften die Batterien nochmals das Einschießen für das AUblenkungsfener und gingen dann 5.45 Uhr zum Wirkungsfener an den Ablenkungsftellen über. Während diefes Ablenkungsfeners wurde das Einfehießen auf das Augriffsziel geprüft. 7.30 Uhr lag das Feuer auf dem Fichtelberg.

Schlag 8 Uhr vormittags begann das Wirkungsfehießen gegen das Angeiffsziel, am dem fich auch die Minenwerfer beteiligten. Die Kanoniere des Referve-Yeld-Artillerie-Negiments 54, deffen Batterien im Walde südöstlich Pont Faverger ftanden, fehoffen im Verein mit ihren Kameraden, was aus den Rohren beransging. Die Erde dröbnte, Es bligte und Erachte, ein toller Lärm war ausgebrochen. Über die Köpfe der Angeiffsteuppen hinweg fauften die Granaten in die feindlichen Stel— lungen. Von welcher Wirkung das Feuer war, erfuhr man nachher von einem gefangenen französischen Dffizier. Diefem wurde eine für feinen Bataillons-Rommandenr beftimmte Meldung abgenommen, welche lautete:

„Le 27. Mai. Mon Capitaine!

Nous sommes bombardes d’ une fagon terrible — c'est effroyable!! Nous tenons encore parce que c'est |’ ordre, mais c’est fou supporter pareille epreuve.— J’attende ä chaque seconde l’obus qui doit m’enlever la vie et celle de mes pauvres poilus. — Nous tiendrons jusqu’au bout a moins d’ordre contraire —.“ *)

Die feindliche Artillerie erwiderte das Feuer anfänglich nur sehr schwach, um bald darauf vollständig zu verstummen, anscheinend unter der Wirkung unserer Gasgranaten. In die vordere frauzösische Stellung schlugen Granaten und Minen in anunterbrochener Reihenfolge ein. Erdfontänen ftiegen gen Himmel.

Leider hatten auch wir während der Vorbereitung Verluste. Eine deutsche leichte Haubigbatterie schoß von z Uhr ab dauernd zu kurz. Danernd lagen ihre Einschläge vor und hinter dem Graben der 12. Kompagnie, welche dadurch 22 Mann Verlufte hatte. Auch der Bataillons-Stab ITI./246 lag unter dem Feuer diefer Batterie. Zwei leichte Mlaschinengewehre der 12. Kompagnie wurden ebenfalls von derjelben Batterie aufer Gefecht gefest.

Um 9 Uhr wurde das Neuer der Artillerie vorverlegt, die Minenwerfer ftellten ihr Feuer ein.

Gleichzeitig brachen die Kompagnien der 1. Welle vor. Gchneidig stürmten fie gegen die feindlichen Linien und erreichten alsbald ihr Angriffsziel, Die 2. und 3. Welle folgte unmittelbar dahinter. Mit großer Begeifterung und unter lautem Hurra-Rufen gingen fie vor.

) Mein Hauptmann! ie werden auf Die [chreetichfte Art und Weise befcboffen, eo it fürchterlich! ZBir halten noch aus, weit eo Befebl ine ES obmegteichen Diefeo Tolle zu ertragen! Ja erivarte jede Getunde eine Haubigenfugel, welche mir und a eloaten das Leben auslöfeht. Bir werden noch aushalten bis zum Außerften, wofern nicht Gegen:

befehl kommt,

(poitu = der Haarige, Ausdrud für den frangöfifehen Frontfoldaten).

240

Offizierforps des 1. Batl, Frühjahr 1917.

9.06 Uhr hatten die Kompagnien des I. Bataillons ihr Angriffsziel erreicht. Teil- weife leiftete der Gegner hartnädigen Widerstand, zum Teil ergab er sich ohne Widerstand. Die 4. Kompagnie (Leutnant Bauer) drang in das Franzofenneft ein und nahın 35 Mann gefangen. Viele Franzofen lagen dort tot in den Unterftänden, Auch die 1. Kompagnie (Leutnant Kammerer), die 2. Rompagnie (Leutnant Fischer) und die 3. Kompagnie (Leutnant Wiehl) hatten ihr Sturmziel erreicht und lieferten 80 Gefangene ab. Cie erbeuteten zwei französische Mlaschinengewehre und eine 15 Zentimeter Haubige (deutsche), welche im Franzosennest in Stellung war.

Vor dem Abschnitt des III. Bataillons war der Gegner vom Angriff vollftändig

überrascht worden. Von dem Artilleriefener zermürbt, übergab fich die Grabenbe-satzung bis auf wenige Ausnahmen. Die französischen Unterftände wurden mit

Hand- granaten ansgeränchert. Die Gefangenen eilten ohne Begleitung nach rückwärts und wurden beim Bereitichafts:Bataillon gefammelt. Vom Regiments-Gefechtsftand aus fah man die Gefangenen bereits 9.05 Uhr den Poehlberg herab Eommen.

Beim Regiment trafen bis 9.40 Uhr die Meldungen der Sturmbataillone ein, daß die befohlene Linie überall erreicht fei, Zur felben Zeit erschien der Anfanterie- Flieger, um die jegige vordere Linie feftzuftellen. Durch weiße Leuchtsatzfeuer, Aus— legen von Tüchern und durch Blinken mit Spiegel wurde ihm die neue Linie Eennt- lich gemacht.

Der Sturmangeiff war alfo reftlos gelungen und Dberftleutnant Zeller konnte an Brigade und Divifion melden, daß die befohlene Linie erreicht und von den Sturmtruppen besetzt fei, welche mit Hilfe der zugeteilten Pioniere bereits mit dem Ausban der Stellung begonnen hätten.

Die ır. und ı2. Kompagnie hatten vor ihren Abschnitten einige franzöfische Maschinengewehr-Nefter, unter denen fie in der erreichten neuen Stellung fehwer zu leiden hatten. Um diefe Gewehre zu befeitigen, gingen beide Kompagnien an die Säuberung diefer Mefter, was ihnen and) gelang. Die Verhältnife brachten es fo mie fich, daß fie über die befohlene Linie hinauskamen und um 600 Meter weiter vorne lagen. Nach vollzogener Gänberung rückten beide Kompagnien wieder zurück.

10.05 Uhr vormittags erhielt Oberftlentnant Zeller Meldung vom I. Bataillon:

„Gegner hat gegen das I. Bataillon einen Gegenftoß gemacht, vor allem in der Abficht, das Franzofenneft wieder zu gewinnen. Der Gegenftoß wurde glatt abge: wiefen.“

Die Befegung im Abschnitt des I. Bataillons war infolge der Verluste fehr dünn geworden. Hauptmann Baumann erbat fich daher Unterftügung vom III.247. Major Mügge fandte daraufhin fofort feine 9. und 12. Kompagnie in Stärke von zo Mann vor, welche in die Lücke zwischen der 3. und 4. Kompagnie 246 einschwärmten.

Der Franzofe Eonnte es aber noch nicht faffen, daß das Franzofenneft für ihn endgültig verloren fein follte. Bereits 11.20 Uhr vormittags traf vom 1./246 die Mlelddung beim Regiment ein: „Zwei weitere Gegenangriffe gegen Franzofenneft abgewiefen. Werftärkung auf dem Linken Flügel bei der 4. Kompagnie dringend erbeten. Außerdem follte zur Abwehr weiterer zu erwartender Gegenangriffe noch ein Maschinengewehr der 4. Kompagnie zugeteilt werden.“

Auch beim IIT. Bataillon hatte fich die Lage sehr verschärft. Der Angriff über die befohlene Linie hinaus hatte fehwere Dpfer gekoftet. Um die Mittagsftunde war beim III. Bataillon außer Lentnane Schühle kein Offizier mehr in vorderer Linie, Leutnant Hupfer, Leutnant Hezler, Feldwebel-Leutuant Gaftel waren verwundet. Leutnant Huber war gefallen. Cine Verbindung mit dem Bataillons-Ctab war nicht möglich.

Die 6. Kompagnie (Leutnant Lempp) war mit Vorschaffen von Handgranaten und Munition beschäftigt. Als fie um 10 Uhr vormittags in der vorderen Linie anlangte, erhielt fie von Major Fetzer Befehl: „Gefahr droht von rechts, die Kom: pagnie bat die rechte Flanke in Richtung von der Bombenschlucht zu sichern.“

In schwerstein Artilleriefeuer von Grauatloch zu Granatloch springend und immer wieder feine Leute aufmunternd, Fam Leutnaut Lempp diefem Befehl nach. Im Hagel der Geschosse von einem Gplitter getroffen, fiel der Tapfere. Feldwebel-Leutnant Majer übernahm die Kompagnie und führte den Flankenschutz durch.

Das Kommando über die vordere Linie übernahm als noc) einzig übrig gebliebener Kompagnie- Führer Leutnant Schühle. Zunächft dedte er feine rechte Flanke durch zwei Maschinengewehre. Dann teilte er die Kompagnie-Abschnitte ein und bestimmte

neue Führer. Auch nach links gelang es ihm, Anschluß zu erreichen. Es wäre nun die allererfte Gefahr gebannt gewefen. Nun rückten aber die Mannjchaften des Sturmtrupps des A.O. K. 3, sowie die Pioniere aus der Stellung ab, Sie gaben an, fie hätten

nur Befehl, den Sturm mitzumachen, nach erfolgtem Sturm fich aber binten wieder zu fammeln. Cs war nicht möglich, diefe Leute zu halten, fie beriefen fich andanernd auf einen fehriftlichen Befehl ihres Führers.

Die Lage am Poehlberg begann ernft zu werden. ı 1.25 Uhr vormittags teilte die Brigade dem Regiment mit, daß der Gegner am Westhange des Poehlberges an: greife und unfere Infanterie zurückgehe. Die Meldung schien von Fliegern oder Feffelballonbeobachtern zu stammen. Es handelte fich biebei wahrscheinlich um die Nüdwärtsbewegung der ır. und ı2. Kompagmie, welche auf das Sturmziel zurück gingen, nachdem fie die Gräben und Maschinengewehr-NTefter vor ihrer Front ge- säubert hatten.

o Uhr verlangte Major Fetzer heftigftes DVernichtungsfener gegen Keilberg agitfelder Wäldchen, da aus diefer Richtung ein Gegenangeiff auf fein III. Bataillon im Gange war.

Oberleutnant Gautter tief telephonifc, eine Batterie nad) der anderen zu diefem Vernichtungsfener heran. Oberftleutnant Zeller befahl Major Baumann eine Kom: pagnie des 11/246 zur Verftärkung an Major Fetzer abzugeben, worauf fofort die 8. Kompagnie nach der vorderen Linie in Marsch gefegt wurde. Drei Gegenangtiffe wurden glatt abgewiefen. Die in vorderer Linie liegenden Leute waren voller Zuser- sicht und freuten fich ihrer Überlegenheit über den Gegner. Die leichten Maschinen- gewehre arbeiteten zuerft gut, doch traten mach einiger Zeit Hemmungen an den Gewehren ein, welche die Leute, noch nicht fo recht vertraut mit der Waffe, nicht mehr richtig befeitigen konnten. Die leichten Maschinengewehre waren nämlich erst kurz vor dem Sturmtag an die Rompagnien ausgegeben worden,

Der Gegner griff nun zu einem anderen Verfahren. Er schickte Stoßtrupps vor, beftehend aus Handgranatemverfern und Gewehrgranatenschügen. Aus verdedter Stellung warfen fie mittels Schleudern Handaranaten 60 Meter weit, während

Waldlager

bei der Merland-Ferme.

die Gewehrgranaten bis auf 100 Meter weit reichten. Durch diefe beiden Waffen waren fie unferen Leuten überlegen und fügten uns große Verlufte zu. Trogdem wurde unfere Linie gehalten, Handgranaten und Gewehr-Munition gingen allmäh— lich zur Meige. Führer und Leute fegten alles ein, um die Linie bis zum äußerften zu halten.

11 Uhr vormittags traf ein Zug der 7. Kompagnie unter Vizefeldwebel Schweizer zur Verstärkung ein und wurde dem Führer der 5. Kompagnie (Leutnaut Brantner) und der 1. Kompagnie (Leutnant Kammerer) zur Verfügung geftellt, da der Ab— schnitt des I. Bataillons zunächft am meiften bedroht war. Peldwebel-Leutnant Raith wurde mit der 8. Kompanie auf dem rechten Flügel eingefet.

Die Lage wurde immer ernfter, da auch die vorne eintreffenden Verftärkungen des II. Bataillons jofort große Verlufte erlitten.

Ein neuer Angeiff gegen das I. Bataillon wurde durch den Zug Göhner abge: wiefen.

12.25 Uhr nachmittags traf ein Lichtfpruch beim Regiment ein; „ı franzöfisches Geschütz erobert. Fetzer.“

12.30 Uhr nachmittags meldete 1./246:

„x. £inie ift feft in unferer Hand.

2. Es befteht durchlanfender Graben. Auschluß rechts durchlaufend bis 11/246 vorhanden. Auschluß links an 4./246.

. Feindliches Feuer hauptsächlich auf der fogenannten Sturmansgangsftellung.

‚Eben, 12 Uhr mittags, am linken Flügel Angriff von etwa 40 Mann abge schlagen. Neft blutige Verlufte und zum geringen Teil zurücgegangen.

5. Maschinengewehr-Munition dringend erforderlich.“ 95: Baumann.

J

>w

12.40 Uhr nachmittags: Lichtspruch an Regiment:

„Sofort Verftärkung (eine Kompagnie mit reichlich leichten Maschinengewehren für die 1. und 9. Kompagnie im vorderer Linie, Bereitfehaft Major Baumann aufgebraucht.“ gez.; Feser.

Meldungen son vorne kommen, insbefondere vom rechten Angriffsabschnitt, nur spärlich, denn die Funkerstation hatte Feine Akkumulatoren, Lichtfignalftation I ift beschädigt, Lichtfignalftation IT ift noch im Ban. Die Telephonleitungen find zer-fiöre, Werbindnng mit Regiment ift nur durch Meldegänger und Läuferkette, die

über 11/246 (Major Baumann) geben, vorhanden. Co kam es, daß erft 12.55 Uhr nachmittags eine Meldung des III. Bataillons einging, lautend: „Befehlene Linie erreicht, mit geringen Verluften. Viele Gefangene.“ ge: Feser.

Diefe Meldung ging 9.20 Uhr vormittags durch Funkfpruch an Regiment ab, blieb aber anscheinend unterwegs hängen.

Die Mittagsfinnde war gefommen, die heißen Strahlen der Sonne brannten unerbittlich auf die im Kreideboden liegenden Stürmer. Im Gaumen Klebte die

Zunge, die Verwundeten viefen nach Wasser, aus aufgefundenen französischen Feld- flaschen Eonnte ibnen Wein als Labung gereicht werden. N

Um x Uhr nachmittags konnte Oberstleutnaut Zeller an die Brigade melden:

„Die befohlene Linie ift im ganzen Abschnitt erreicht. Im rechten Abschnitt Tag Bataillon Baumann (1./246), verftärkt durch Teile des II./246 und zwei Kompagnien III.247. Hier wird die befohlene Linie gehalten. Im Linken Abschnitt steht das IIL/246 mit Verftärkungen des II./246 vorwärts der befohlenen Linie. Den Befehl in vorderer Linie führt als einziger unverwundeter Dffizier Leutnant Schühle, feine Unterabschnitte befehlen Vizefeldwebel Widmaier, Vizefeldwebel Stegmayer. Cie halten die Höhe bei Punkte 86. Auschluß ift überall vorhanden, wenn auch teilweife nur duch Patrouillen. Stimmung der Truppe ift zuverfichtlich, mit nenen Gegenangriffen muß gerechnet werden.“

1.10 Uhr nachmittags meldete Major Fetzer, daß feine vordere Linie aus Rich- fung Fichtelberg flarkes Mlaschinengewehrfener erhalte. Bei dem empfindlichen Flankenfeuer fei eine Verbindung zur AUnsgangsftellung und zur errungenen Linie sehr schwierig, zeittweife direkt unmöglich. Cr bat um Abhilfe, diese Maschinengewehre möchten durch Artilleviefener folange niedergehalten werden, bis zwei Laufgräben nach vorne gegraben feien. Er forderte dringend Handgranaten und Mlaschinen- gewehr-Munition an,

Beim Regiments-Ctab wurde fieberhaft gearbeitet. Jede nur irgend wie erreichbare Batterie wurde von Oberleutnant Gautter herangezogen, um der Infanterie der vorderen Linie Erleichterung zu schaffen. Der MaschinengewehrDffizier des Regiments, Dberlentnant Schneckenburger, hatte alle feine Gefechtsftaffeln unter: wegs, um feine drei Maschinengewehr-Rompagnien mit Mumition und sonstigem Zubehör zu verfehen. Die Maschinengewehr-Munitionswagen waren fortwährend unterwegs, Reserveschützen brachten Patronenkaften durch das feindliche Sperrfeuer. Alles war nur von dem einen Gedanken befeelt, den Erfolg des Vormittags zu halten.

2.30 Uhr nachmittags fandte das Negiment 247 in trener Waffenbrüderschaft fein I. Bataillon unter Hauptmann Ernst zu Hilfe, nachdem fein Bataillon Mügge

(111./247) schon feit den Vormittagsftunden in der vorderen Linie der 246er ein- gefehwärme war. 2. und 4. Kompagnie wurden Major Baumann unterftellt, während ı. und 3. Kompagnie zunächft im Moritzriegel blieben.

Gegen 4 Uhr vormittags traf Meldung des III/246 ein: „Won rechts nach links kommen immer neue Hilfernfe. Gegner hat dreimal Gegenangriffe gemacht und ift abgewiefen. Kämpfende Truppe ift erschöpft. Habe Feine Neferven mehr in der Ansgangsftellung. Gofortiges Nachschieben in die Ansgangsftellung. Ablöfung heute nacht ift notwendig, fonft kaun der ganze fehöne Erfolg wieder verloren gehen. Bitte um schleunigste Rückmeldung an Divifion. Alle Mittel zu melden haben ver- fagt oder find verbrancht. Abgesehen von Meldeläufern, die durch schweres Feuer müssen.“ gez.; Neger.

245

1/246 meldete gleichzeitig:

„Die 1. Kompagnie meldet, daß fie ihren Abschnitt mit 34 Mann befegt hält. Sie hält diefe Befagung für zu schwach und hat um Verftärkung gebeten. Gegner zieht gegen unferen Linken Flügel (4. Kompagnie) Verftärkungen heran. Es ift beobachtet worden, wie Abteilungen in Stärke von Zügen in Lanfgräben in der Richtung auf unferen linken Flügel sich heranschieben. Um Vernichtungsfener wird gebeten.“ 95: Baumann.

Beide Meldungen wurden unverzüglich an die Brigade und an die Artillerie weitergegeben.

4.35 Uhr nachmittags meldete Regiment an Major Fetzer:

„Die Divifion ift damit einverflanden, daß die alten deutschen Gräben genommen worden find. Da die Ausdehnung größer, müffen nun mehr Truppen vorne eingefegt werden. Ablöfung heute nacht noch nicht möglich. Major Baumann übernahm Befehl über den ganzen Poehlbergabschnitt.“

Die 5. Nachmittagsfiunde brachte die Krifis des Tages. 4.50 Uhr nachmittags meldete I. Bataillon: „Rechts geht die 5. Kompagnie zurück. Sofort Verftärkung.”

95: Baumann,

5.03 Uhr nachmittags Fam Meldung des III. Bataillons: „Höchfte Gefahr, Verftärkung, Handgranaten, Munition.“ gez.: Fettzer.

Die Meldungen überstürzten sich.

5-15 Uhr nachmittags 1./246 an Regiment: „In vorderster Linie im Abschnitt der 12. Kompagnie am Südostabhange des Poehlberges, fangen die Franzofen an, den Graben aufzirollen. Unfere Leute find infolge Handgranaten- und Gewehr: munitions--Mangel nicht imftande, dem Gegner wirkfam entgegen zu freten. Vor der Front des III. Bataillons hat der Gegner — befonders in dem dortigen Stütz punkte — eine Nebelwolke entwickelt, hinter der ex zum Angriff vorging. 2. Kom: pagnie hat Handgranaten nad) rechts durchgegeben.“ 95: Baumann.

Auch III. /247 meldete: „Neindliche Verftärkungen feit zwei Stunden im An- marsch gegen Yranzofenneft gemeldet. Ich setze meine Neferve, 11. Kompagnie 25 Mann), in alte Batterie-&tellung vor,“ gg: Mügge.

Als Verftärkung rückte Leutnant Gerber mit dem Rest der 8./246 auf den rechten Flügel des III. Bataillons.

Infolge dauernden Druckes war der rechte Abschnitt anf den ersten feindlichen Graben zurüdgegangen. Wenn nicht Verftärkung in ausreichenden Maße eintraf, jo war zu befürchten, daß die Befagung auf die Oturmausgangsftellung zurück— gedrängt würde. Major Fetzer erkannte die Gefahr, es hielt ihn nicht mehr auf feinem Gefechtsftand. Er glaubte, daß jest fein Pla in der vorderften Schützenlinie fei. Er setzte fich mit feinem Adjutanten (Leutnant Keppler) und feinen Drdonan- zen in Marsch und schwärmte mit feinem Stab in die vordere Linie ein. Mach Enrzer

Blick vom Poehlberg auf Moronvillers.

Befprechung mit den Führern beschloß er, einen legten Sturm zu wagen, um das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nasch wurde die Sturmwelle aufgebaut. In der Mitte befehligte Major Fetzer, links Leutnant Schühle, rechts der Bataillons-Adjutant, Leutnant Keppler. Major Fetzer riß das Bataillon hoch und stürmte mit ihm dor, am dem ersten frauzösischen Graben erklang feine Stimme: „Auf zum Sturm“. Da sank der Tapfere, von einer feindlichen Kugel in den Kopf getroffen, wie eine gefällte Eiche, zu Boden. Der Tapferften einer war gefallen, an der Spitze feines Bataillons, wie er es sich oft geträumt hatte. Ein Feldfoldat von echtem Schrot und Korn war dahingegangen, fich opfernd im Dienfte feines heiß geliebten Water: landes. Der Tod ihres Führers zerfehlug die Kraft der Stürmer, niedergeschmettert fluteten sie zurück. Den beiden noch befehligenden Offizieren gelang es nicht, die Truppe zu halten, Mit Mühe fanmelten fie die Leute in der Ansgangsftellung und bielten dort den nachdrängenden Feind auf.

Während diefer Zeit meldete Major Baumann an Regiment: „Wenn niche sofort Verftärkung, können wir nicht halten, alles verloren. Artillerie vermehrt ein: legen und zulegen.” Ferner: „Vordere Linie ift in Ausgangsftellung, Regiment verblutet.“ gez. Major Baumann.

Wenn es möglich gewesen wäre, die Kräfte des Regimentsstabes noch mehr anzu: fenern, fo hätte es diefe Meldung getan. Oberftleutnant Zeller riß alle noch verfügbaren Jufanteriekräfte an fich und entfandte fie als Verftärkung nach vorne. Ober- lentnant Gautter vief die Artillerie zu neuem und ftärkerem Feuer. Die Kanoniere taten was fie Eonnten, in Hemdsärmeln ftanden fie an ihren Geschügen, um ihren Kameraden von der Infanterie zu helfen. Aber fehon machte sich bei einzelnen Batte- tien Mlumitionsmangel bemerkbar. Im grellften Gonnenschein raften Munitions- folonnen über die Ebene zwischen der Guippes und den Champagne-Bergen und brachten alles, was an Granaten und Cchrapnells noch erreichbar war, in die Feuer: ftellungen.

Aber es war zu spät. Die Kraft der Infanterie war infolge unfäglicher Anftren- gungen erloschen. Die Bataillone waren zur Schlacke ausgebrannt. Es fehlte vor

allem an Führern in der Kampflinie. Einer um den andern fiel tot oder ver- wundet aus,

Auf einen Befehl des Regiments, den genauen Verlauf der vorderen befegten Linie feftzuftellen, fandte INajor Baumann eine Dffiziers-Patronille zum Gefechts- ftand von Major Neger vor. Der Gefechtsftand war Ieer, der Bataillonsftab lag in der Yenerlinie und kämpfte als legte Verftärkung mit der Waffe.

Das 1./246 bat das Regiment um Kampfflieger, da feine Kompagnien danernd ducch Maschinengewehrfener feindlicher Flieger beläftigt wurden.

Die 4. Kompanie wurde vom Gegner in ihrer linken Flanke gefaßt, wies den Angriff aber ab. Fest hielt Leutnant Bauer das heiß umftrittene Franzofenneft in feiner Hand und Tieß es fich nicht entreißen. Aus einem Unterftand wurden nochmals 30 unverwundete Franzosen heransgeholt.

Zın rechten Abschnitt führte der Gegner Feine Gegenftöße mehr aus. Es war dody jest etwas ruhiger geworden.

Im linken Abschnitt fanden die Kompagnien immer noch im Abwehrkampf, fie bielten veftlos die am Morgen erstürmte Linie.

9.35 Uhr nachmittags erhielt das Regiment duch Major Baumann die Mel— dung: „Major Fetzer 5.45 Uhr nachmittags gefallen,“

Gegen 11 Uhr nachmittags trafen Meldungen des I. und II. Bataillons ein, welche unbedingte Ablöfung verlangten, da es unmöglich fei, die Stellung mit der bis zum legten abgefämpften Truppe zu halten.

Im Abschnitt des III. Bataillons ag jest Leutnant Schühle mit den Neften des III. Bataillons auf dem rechten Flügel, links lag Feldwebel-Leutnant Majer mit feiner 6.

Kompagnie, anschließend an diefe hatte Leutnant Brantner mit feiner 5. Kompagnie Anschluß an das I. Bataillon.

Die vordere Linie verlief nun im rechten Abschnitt etwa 200 Meter vor der Sturm-Ansgangslinie (etwa 350 Meter nördlich hinter der Linie, welche hätte erreicht werden follen). Im Abschnitt Links (I. Bataillon) wurde die befohlene Linie, welche duch den Sturm erreicht werden follte, gehalten.

Wenn auch die eroberte Linie nicht im vollen Umfang gehalten werden konnte, fo war der Sturm auf den Poeblberg doch als ein fehöner Erfolg zu bezeichnen. Nebeu der Eroberung der feindlichen Linie mit dem Ctügpunke „ranzofenneft“ im Ab— schnitt C wurden über 270 Gefangene gemacht und mehrere Gchnelladegewehre erbeuter. Mit der Wegnahme des Franzofenneftes fielen auch einige alte deutsche Geschüge, jedoch unbrauchbar, da ohne Verschlüffe, wieder in deutsche Hand.

Die Gefangenen gehörten den französischen Negimentern 101 und 130

(124. 3.D.) an.

Gämtliche vorgefesten Dienftftellen hatten sich über die Leiftungen des Regiments während und nach dem Sturm fehr lobend ausgefprochen.

Die Verlufte vom 27. Mai 1917 betrugen:

Gefallen: 4 Dffiziere (Major Fetzer, Leutnant Lempp, Leutnant Huber und

Leutnant Hezler), ı Dffizier-Otellvertreter (Mayer), 58 Unteroffiziere und Mannjchaften.

Verwundet: 11 Dffiziere (Leutnant Merz, Höpfer, Ziegler, Stätter, Gerber, Wiedmaier, Hupfer, Rath, Lug, Feldwebel-Leutnant Gaftel, Raith), 2 Dffi- zier-Stellvertreter (Braun und Zepf), 294 Unteroffiziere und Mannschaften.

Gaskrank: 2 Dffiziere (Leutnant Pfannmüller, Bihler).

Nervenschock: 21 Unteroffizieve und Mannschaften.

Vermißt: 24 Unteroffiziere und Mannschaften.

Gejamtverluft: 20 Dffiziere und Dffizier-Otellvertreter, 397 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die blutigen Verlufte des Gegners waren den Beobachtungen nach bedeutend böher, vor einem einzigen deutschen Kompagnie-Abschnite wurden allein 60 tote Frauzosen gezählt.

Dizefeldwebel Gtegmayer, 10. Kompagnie, machte am 28. Mai, morgens z Ubr, mit einigen Leuten des III. Bataillons eine Patronille, um den gefallenen Major Fetzer, der am vorderen feindlichen Graben lag, zurückzuholen. Infolge zu ftarken Feuers mußte er umderrichteter Dinge zurückkehren.

In den erften Morgenftunden des 28. Mai wurden die Kompagnien des Regi— ments durch die Bataillone Mügge, II /247 und II./248, abgelöft. Die Reste des Regiments 246 rückten unter dem Befehl von Major Baumann in die R r:

Grenadiergraben (Gommepy).

Stellung und wurden im Laufe der Macht ins Biwak an die Merland-Ferme zurücgezogen.

Vom 28. Mai bis 2. Juni lag das Regiment im Biwak an der Merland- Ferme und war gleichzeitig Gicherheitsbefagung der R 1-Stellung. Bei herrlichem Sonnenschein erholen fich die Leute und brachten ihre Ausrüstungsstücke in Ord— nung. Lediglich die 4. Kompagnie befand fich am 29. Mai noch am Feind und zwar in der Ötellung am ranzofenneft. Jm Verlauf des Tages unternahm der Gegner nochmals drei Gegenftöße gegen diefen Gtellungsteil, welche aber alle restlos abge: wiefen wurden. In den Abendftunden brachte das I. Bataillon Munition und Hand: granaten an den Gefechtsfland des Majors Mügge vor. Auch am 30. Mai hatte das Bataillon Materialtransporte in den Kampfabschniet zu schaffen.

Am 30. Mai fand eine Gedächtnisfeier für Major Fetzer statt in AUmwefenheit sämtlicher Dffiziere des Regiments und der dienftfreien Mannschaften. Feldhilfs— geiftlicher Schühle beschrieb in warmen Worten das Leben und Wirken des gefallenen Helden. Oberst Zeller widmete ihm auch einen herzlichen Nachruf und betonte darin, weld guten und zuverläffigen Bataillons-Kommandent er in dem Werftorbenen verloren habe.

Um 10 Uhr vormittags war die Beerdigung von Leutnant Lempp, Kompagnie- führer 6./246 und des Leutnants Hezler, Kompagnieführer ı1./246, auf dem Friedhof von La Neuville. Das Regiment verlor mit ihnen zwei bewährte und mutige Führer.

Der 31. Mai brachte hohen Befuch. Seine Erzellenz General von Lüttwig besuchte im Laufe des Vormitags das III. Bataillon und sprach fein herzliches Bei- leid zu dem Verlust des von ihm fo geschägten Majors Fetzer aus. Er betonte, daß Major Fetzer schon bei Vauquois unter ihm gekämpft und feine Heldenhaftigkeit bewiefen habe.

Die Führung des III. Bataillons übernahm Hauptmann Geeger.

In der Nacht vom 2. auf 3. Juni löste das Negiment Teile der Negimenter 247 und 248 im Abschnitt XIIC (Sturmabschnitt des I. Bataillons) ab, J. Bataillon lag rechts, III. Bataillon Links. Das II. Bataillon kam in Bereitschaft in den Dft- und Morigriegel. Dem Regiment ftand das Bataillon Mügge (III.247) in der R 1:-@tellung als Referve

zur Verfügung. Das Regiment ftand unter dem Befehl der 14. Referve-Infanterie-Brigade (7. R.D.).

Die feindliche Infanterie verhielt fich tagsüber ruhig. Auf vorderer Stellung lag mäßiges Artillerie Streufeuer. Das Hintergelände dagegen wurde lebhaft beschoffen. Auffallend rege war die Fliegertätigkeit.

Die Stellung befland teilweife aus einem Kleinen Graben. Die ı2, Kompagnie lag in Granatlöchern und war tagsüber zurückgezogen. Nur einige Poften blieben in Granatlöchern vorne, welche aber erst nach Einbruch der Dunkelheit abgelöft werden Fonnten. Die 10. Kompagnie lag in einem Eleinen Buschwäldchen und war in Stollen untergebracht.

250

Gefangene Franzosen vom

Pochiberg.

Am 4. Juni, morgens 12.15 Ubr, machte der Gegner im Abschnite der 1. Kom: pagnie einen ftärferen Feuerüberfall mit Gewehrgranaten, Handgranaten und Grabenkanonen. Anschließend daran griff er mie Slammenwerfern und Brandhand-grauaten an. Der Augriff erfolgte gerade in dem Moment, als die r. Maschinen gewehr-Rompagnie (Leutnant Drgeldinger) die 3. Maschinengewehr-Kompagnie 248 in der Stellung ablöfte. Infolge großer Übermacht gelang es dem Gegner, in den Graben zu gelangen, Angefordertes Sperrfeuer fegte zu spät und zu schwach ein. Zur Verftärkung rückte unter Leutnant Spieth (Nichard) die 8. Kompagnie an. Später wurde auch Leutnant Hummel mit der 7. Kompagnie vorgezogen. Bei der 1, 2. umd 3. Kompagnie waren erhebliche Verluste eingetreten. Anschluß an das Nachbarregiment 66 war durch die 9./246 vorhanden, ging aber fpäter wieder ver-loren, da Regiment 66 feine Leute zurückzog. Bis 12 Uhr nachmittags war die Lage ungeklärt. Cine Patrouille der 6. Kompagnie meldete 2 Uhr nachmittags: „Gegner fit in unferem Graben auf einer Länge von 70 bis 8o Metern (von Punkt 104 bis 102). Der Graben ift abgeriegelt.”

Beim Angriff benüßte der Gegner dem Regiment bisher unbefannte Kampfmittel, nämlich Brandhandgranaten. Traf ein Cplitter diefer Geschoffe ein Uniformftüc, fo fing dasfelbe fofort zu brennen an. Es gab Fein Mittel, die Branöftelle zu Löschen. Nach übereinflimmender Meldung der Kompagnie- Führer verbrannten die getroffe nen Leute famt der Ausrüftung.

Keutnant Fischer 2,/246 meldete: „Punkte 12 Uhr feste plöglich ein fehr ftarkes Feuer mie Gewehrgranaten ein unter gleichzeitigem Auffladern von Brandbomben, sodaß es taghell war, Sofort wurden angreifende Franzosen rechts bei der ersten Kompagnie, etwa bei Punkt 102, gefeben. Ebenfo fah man beim leichten Maschinen-Gewehr der 1. Kompanie die Bedienungsmannfcaff brennend aus dem Graben springen. Leute, die ihnen mit Handgranaten zu Hilfe eilten, erfaßte dasfelbe Cchick:

fal. Einige nachftoßende Franzofen fingen ebenfalls Feuer und verbrannten sofort. Es gelang, noch einen Mann der Bedienung beim verfuchten Gegenftoß zu retten, im übrigen war es aber in einer Entfernung von 50 Schritt um diefe fenerfpeienden Bomben nicht auszuhalten. Weder wir noch der Franzofe war in der Lage, den Graben zu besetzen.

Diefer Brandbomben bediente fich der Gegner — er warf fie auf 60 Meter Ent: fernung — bis > Uhr, woranf er verfuchte, mit Handgranaten weiter vorzugehen und den Graben aufzurollen. Trog der eingetretenen erheblichen Verluste bei der 1. und 2. Rompagnie gelang es, die französischen Handgranatemverfer durch unfer Infanterie- und Maschinengewehrfener und einen Handgranatentrupp — alles lauerte auf den Augenblick — zu vernichten.

Zahlreiche tote Franzosen Tagen in den zu der Angeiffsftelle führenden Saufgräben und im umliegenden Trichterfeld. Der frontal gegen den Graben vorgehende Gegner — Richtung Punkt 104 bis 105 — wurde durch unfer Handgranatenfener alatt abgewiefen. An diefen Stellen hatte er Eeinen Gebrauch gemacht von Brandbomben. _

Gegen die öftlich Punkt 104 gelegene 3. Kompagnie führte der Gegner, wie deutlich zu fehen war, ebenfalls einen scharfen Handgranatenangeiff, wurde aber durch die vorftürzenden Handgranatentrupps diefer Kompagnie fofort verlustreich zurück · getrieben.

Es war zum erfienmal, daß ich beim Gegner in diefer umfangreichen Weise den Gebranch von Gewehrgranaten beobachtete. Die Gewehrgranatenfhügen mußten in zwei Linien weit rückwärts aufgebaut gewefen fein. Cie schossen zwei Fenerwellen: Sperrfener hinter unfere Linie und ein kurzes Vernichtungsfener auf unfere Linie, trommelfenerartig. Wir hatten die Frauzosen um diefe ausgezeichnete Leicht lenkbare Nahkampfwaffe sehr beneidet. Die französischen Handgranatentrupps benahmen sich dagegen auferordentlich ungewandt, fie bildeten unferen leichten Maschinengewehren ein willfommenes Bild, meine Maschinengewehr-Gchügen waren fogar genötigt, die Wasserkühlung durch Tee zu ersetzen. Die verheerende Wirkung der Brand: Bomben, die wir zuerft für Flammenwerfer hielten, schien felbft den Frangofen, die fie warfen, nicht gänzlich bekannt gewefen zu fein, denn die zuerft vorgehenden Kamen felbft darin um.

Auferordentlich bedauerlich war, daß die eigene Artillerie nicht nur fehr fpät auf unfere ©perrfenerzeichen reagierte, fondern auch noch in und inter unfere Linie schoß und uns nicht umerhebliche Verluste zufügend, den Kampf mit dem Feind außer: ordentlich erschwerte.“

ae: Fischer, Leutnant und Kompaguie-Führer 2./246-

Die 1./246 berichtet hiezu:

„Dem Bericht der 2. Kompagnie habe ich nichts hinzuzufügen. 60 Mleter Graben am rechten Flügel waren mit einem Schlag mit Gewehrgranaten und Brand: bomben zugededt. Die Befagung brannte, wer nicht fofort auswich, war Fampfun-

fähig. 60 bis 70 Meter östlich meines bisherigen rechten Flügels, das heißt ungefähr 15 Meter weftlich Blaupunkt 104, gelang es mir, unterftügt von der 2. Kompagnie, außerhalb der Reichweite der franzöfischen Brandbomben, abzudämmen. Die mir vom Bataillon zur Verfügung geftellte Verftärkung, Teile der 9. Kompagnie, ließ ich Verbindung berftellen mit J. R. 66 und diefe Linie einrichten.

In dem verlorenen Grabenftüct blieben 6 Mann zurüc und waren vermißt. Iu welchem Zuftand fie den Franzofen in die Hände fielen, war nicht zu beurteilen, wir börten fie laut schreien und faben vier davon brennen. Mit diefen Leuten fiel ein leichtes Maschinengewehr in die Hände des Feindes. Bedienung und Gewehr wurden don einer Brandbombe getroffen, das Gewehr brannte ebenfalls. Ein Mann diefer Bedienung, der — obwohl brennend — noch ein Stück zurückgehen Konnte, wurde geborgen und auf den Verbandsplag des Bataillons verbracht, wo er feinen Brand: wunden erlag. Weiteres Maschinengewehrmaterial ging nicht verloren, (Die Kompagnie hatte nur dies eine Leichte Maschinengewehr).

95: Kammerer, Leutnant und Kompagnie- Führer 1./246.

Das verloren gegangene Heine Grabenftück follte auf Befehl der 7. R.D. in der kommenden Macht zurückerobert werden. Ein Gegenbefehl bob aber diejen Befehl wieder auf. Jin der Nacht vom 5. auf 6. Juni 1917 wurde das Regiment vom R. J. R. 72 abgelöft und rückte in die Gegend der Merland-Ferme.

Im Kaufe des Tages marschierten Negimentsftab, YaI., II. und III. Bataillon nach Ville für Retourne, Yl. nach Bigniconrt und bezogen dort Ortsunterkunft bzw. Biwak. Der 7. Juni war Ruhetag.

Abends gegen 7 Apr befichtigte dev Oberbefehlshaber der I. Armee, General der Infanterie von Below in Anwesenheit des ftellvertretenden Divifions-Kommandents und des Brigade-Kommandenrs in Ville fur Retourne füdöftlich der Kirche das Regiment. Er beglüdwünschte bei diefem Anlaß das Regiment nochmals zu dem gelungenen Sturm auf den Poeblberg und sprach Führern und Truppen für die Leiftung während des Einfages bei der Gruppe Prosnes und der 1. Armee feine Anerkennung aus. Unter den Klängen der Negimentsmufit nabm er den Parade: marsch des Negiments ab. Hiemit schied Rgt. 246 aus der Gruppe Prosnes aus.

Gefamtverlufte während des Cinfages des Regiments bei der Gruppe Prosnes:

Tot: 4 Offiziere, ı Offizier-Gtellvertreter, 88 Mannfcaften.

Parade vor Gen. v. Below bei Bille fur Retourne.

253

Verwundet: 15 Offiziere und Dffizier-Gtellvertreter, 469 Mannschaften.

DVermißt: 3ı Mannschaften.

Erkraukt: 11 Dffigiere und Offizier-Stellvertreter, 415 Mannschaften.

Zufammen: zı Dffiziere und Dffizier-@tellverereter, 1003 Mannfcaften.

Über den Tod des Majors Fetzer schreibt Leutnant Schühle:

„In den Machmittagsftunden war die Lage auf dem Pochlberg infolge der fort-gefegten Gegenangriffe allmählich fehr ernft geworden. Diefe Gefahr hatte aud) der Bataillons-Kommandenr erkannt. Er rückte nun mit feinem Adjutanten, Leutnant Keppler, und feinen Ctabsordonnanzen vor. Mach Eurzer Befprechung wurde be schlofjen, einen letzten Sturm zu wagen, um das verlorene Gelände wiederzugewinnen. Leutnant Keppler nahm die rechte, ich die linke Hälfte des Bataillon-Abschnitts. Der Major hatte fich hinter der Mitte aufgeftellt. Als er mit feiner hellen lauten Stimme das Zeichen zum Sturm geben wollte, brachte er es nur noch zu den Wor: ten „Auf zum...“ Das Wort Sturm erstarb ihm auf den Lippen, er wurde bleic) und fiel vornüber, Ein Infanteriegeschoß hatte ihm tödlich getroffen. Major Yeger war nicht mehr. Gin tapferer Goldat und Führer war mit ihm dahingegangen, Gein Tod, der wie ein Lauffeuer durch die Linie ging, wirkte auf die Leute, die nochmals ihrem alten Führer die Trene halten wollten,

niederschmetternd. Mit frischen Nefer- ven unter Führung einiger Dffiziere hätten wir trogdem das verlorene Gelände wieder gewonnen. Da es aber daran fehlte, mußte der Sturm unterbleiben.“

Major Fetzer,

(Gefallen am 27. Mai 1917).

254

Bei Gommepy.

Zum zweitenmal bei Sommepy 8. Juni bis 20. Auguft 1917.

5: herrlichem Sommerwetter marschierten die Bataillone mit Gesang durdy IF die Champagne und erreichten über Mont St. Remy, Machault, Semide die Bemont-Ferme. Das Regiment kam wieder in feinen alten Abschnitt füdlich Sommepy. Regimentsftab, I. und III. Bataillon wurden im Lagerbezirk Bemont- Ferme untergebracht, das II, Bataillon bezog das Grenadier- und Füfilier-Lager.

Der 9. und 10. Juni waren Rubetage.

In der Nacht vom 10. auf ır. Juni war Ablöfung:

In vorderer Linie, Abschnitt D, löfte II./246 das II./177 ab. Die Bereitschaft

übernahm 1/246 vom 1./177. Das III. Bataillon kam unter feinem neuen Kommandenr, Hauptmann Ceeger, in das Grenadier- und Füsilierlager. Der Regimentsstab lag im Fliegerlager und übernahm 7 Uhr vormittags den Befehl über den Abschnitt D.

Während der Abwesenheit des Regiments hatten sich im Abschnitt an der Stel- lung Keine wefentlichen Änderungen vollzogen.

Der Ablöfungstuenus war folgender: Vordere Linie 7 Tage, Bereitschaft 7 Tage, bieranf 7 Tage Ruhe. Legtere dienten insbefondere auch zur Weiterausbildung der Truppe. Außerdem hatte jede Kompagnie während der Ruhezeit einen Tag am Aus bau der rückwärtigen Stellungen zu arbeiten,

Um den Stellungsbau einheitlich und ohne Unterbrechung durchzuführen, wurden zwei ständige Grabenoffiziere aufgestellt. Feldwebel-Lentnant Joos übernahm den Ausbau des Hauptriegels, Kmerzerftellung und Artillerie-Schutzstellung.

Dffizier-Stellvertreter Kirschbaum leitete den Ausbau der IT. und III. Stellung. Die Gefechtstätigkeit beiderfeits war äußerst gering. Täglich fielen einige Grana- ten und Minen auf Stellung und Hindergelände. Alles in allem war es eine Zeit

sur Ruhe und Erholung, Die Gefechtslage erlaubte es auch, daß sehr viel Heimat

urlaub gewährt werden konnte, was wiederum die Stimmung in der Truppe wesent- Lich befjerte. Auch die Verpflegung war wieder etwas befjer gervorden. Go mancher 246er der damaligen Zeit wird sich noch gerne an diefe Stellungsperiode erinnern. Das Mittageffen wurde mittags ı2 Uhr ausgegeben, was dadurch möglicy war, daß dasfelbe in Küchen, die in der Stellung eingebaut waren, gekocht werden konute. Nach dem Essen Eonnte man fich in die Sonne legen und ein Sonnenbad nehmen. In diefer Zeit war es fehr beliebt, aus der Champagne-Kreide allerlei Eleine Kuust- werke zu fehneiden, welche als Andenken den Weg in die dentjche Heimat fanden.

Wie schön waren die Gommerabende im Grenadierlager. Gar oft lauschte man dort den Klängen unferer Negimentsmufik, welche unter Kapellmeifter Granpners Leitung sich immer mehr vervollfommnete. Don vechts her grüßten, in blauen Dunst gehüllt, der Keilberg und der Poehlberg. Links leuchtete im Abendrot die Butte de

Tahure, die Hügel um Ripont.

Überall fehien Frieden zu herrschen. Und wie mundeten die in den Wäldern fo zahlreich wachfenden Erdbeeren. Hinterher traf man fich noch in der Kantine, Bei einem Glas Bier ertönten die schönen alten Goldatenlieder. Und zum Schluß fuchte man feine Barade auf und träumte, auf der Drahtfalle liegend, von der fernen Heimat.

Zahlreich waren in jener Zeit die Kommandierungen zu Spezialkursen. Gas kurse, Waffenkurse für Maschinengewehr-Führer, Minenwerferkurse und anderes war in Fülle geboten.

Unterftand Luginsland“.

256

Kampfgraben in der Champagne.

Um dem Kriege nicht ganz entwöhnt zu werden, wurden von den Stellungs bataillonen fast jede Nacht Patrouillen unternommen.

So rückte auch in der Macht zum 3. August eine Patronille gegen den Feind. Führer war Vizefeldwebel Stephan, Teilnehmer: Unteroffizier Krämer, Unteroffi- zier Roth und Gefreiter Präg. Laut Negimentsbefehl mußte zweds Ginbringung eines Gefangenen eine Schleichpatrouille aufgeftelle werden, die aus 4 gewandten Patronillenführern bestehen sollte.

Die Patrouille legte sich in einem der Dessauer Gappe gegenüberliegenden frauzösi- schen Sappenkopf auf die Lauer, um den schon öfters dort beobachteten feindlichen Tagespoften auszubeben. Kurz nach 5 Uhr vormittags erschienen 20 Franzosen, um ihre Tagespoften aufzuführen, Die ofen Franzofen wurden mie Piftolen beschossen, wobei der vorderfte an der Hand verwundet und sofort von DVizefeldwebel Stephau ergriffen wirede. Mit den übrigen entfpann sich ein harter Handgranatenfampf, dem etwa 8 Franzosen zum Dpfer fielen. Vizefeldwebel Stephan wurde hiebei durdy einen Splitter am Arm verwundet. Der Rest der franzöfiichen Abteilung erariff die Flucht. Unfere Patronille trat nun mit dem inzwischen ohnmächtig gewordenen Ge:

fangenen den Rückweg an, der infolge der ftarken Hinderniffe fehr schwierig war. Vizefeldwebel Ctephan und feine Begleiter brachten den Gefangenen, der fich in

zwischen wieder erholt hatte, zum Bataillon und Negiment und von da zum Divisions- Stabs-Quartier, woselbst durch den Gefangenen wichtige Mitteilungen erhalten wer: den Eonnten. Der Gefangene gehörte dem französischen Jufanterie-Regiment 168 an.

257

Für Mitte August war ein Gasunternehmen geplant, das unter dem Dednamen

„Sommerernte" mit einem Stoßtruppunternehmen verbunden werden follte,

Jedes Negiment der Divifion follte einen Stoßtrupp vortreiben. Von 246 war dazu auserfehen: Vizefeldwebel Kohler 1/246, Vizefeldwebel Voltmann 11/246 und Dffizier-Otellvertreter Zepf III./246.

In der Stellung erschienen Gaspieniere und erkundeten die Lage. Bald mußten auch Trägertrupps geftellt werden. Am ır. Auguft wurde mit dem Cinbau der Gasflaschen in der Stellung begonnen. Es war Feine Kleinigkeit, vom Kluckstande aus zweimal pro Macht die Flaschen nach vorne zu bringen. In der Stellung waren

überall Gaspioniere als Gicherheitsinannschaften verteilt. Man war über die An wefenheit dev mit dem Kofenamen „Stinker" bezeichneten Pioniere nicht sehr erbaut. Sie brachten einen Arbeitsdienft, den die Mannschaften als „ganz unnötig" bezeich: neten und nach all der Arbeit artete die Cache beim Abblafen ja doch nur in eine

„Schweinerei" aus, die die Otellung auf Wochen verdarb. Man war doch bei Sommeph damals auf Gommerfrische eingeftelle. Allgemein empfand man es als angenehm, daß der Wind und das Wetter nicht mitmachte. Als dann die Parole der Ablöfung auftanchte, überließ man die ganze Cache gerne dem Machfolger, und wie fich nachher herausstellte, war auch nicht viel daraus geworden,

Am 5. August trat in der Führung der Divifion eine Anderung ein. An Stelle des feitherigen Kommandeurs, General-Lentnant von Kuoerzer, trat General-Lent- nant von Weucher als Kommandent der 54. R.D.

Gine weitere Änderung trat mit dem ı2. Angufl ein. Der beim ganzen Regiment beliebte Negiments-Kommandene, Dberft Zeller, war zum Kommandenr der 107. Infanterie-Brigade ernannt worden. Ungern sah man ihm jcheiden und tröftete sich damit, daß er auch in Zukunft als unfer Brigadeführer immer noch mie uns verbunden blieb.

Das Regiment übernahm Major Mügge (Otto), der bereits früher das 1. Bataillon führte und uns and) aus den Kämpfen am Poehlberg befannt war.

In der Zeit vom 15. bis 18. Anguft wurde das Regiment durch R.I.R. 238 im Abschnitt Sommepy abgelöft und rückte ins Armeelager Gemide.

Essenfassen im Gchrapnellfener.

Vor Verdun (Gruppe Maas-West)

21. Auguft bis 20. Oktober 1917.

Armeelager Semide zerbrach man fie) die Köpfe, wo neue Arbeit auf uns N In Flandern war eine große Schlacht entbrannt, vielleicht ging es dortbin. Aber bald folgte die Aufklärung: 54. RD. wird als Eingreifdivifion bei der 5. Armee bereitgeftellt.

Am 5. August hatte der Franzofe die deutsche Maasftellung angegriffen und ftieß gegen den Wald von Avocourt vor. Am 20. August trat er unter dem Schutz von Nebelgeschossen auf der ganzen Linie zum Angriff an. Ex drang in den Wald von Aooeourt ein und Fam am Toten Mann und bei der Höhe 304 etwas vor.

Da erhielt die 54. RD. Marschbefehl. Am Abend des 20. August, gegen 7 Uhr, rückten die Bataillone aus dem Armeelager Semide. In einem Macht: marfc von 35 Kilometer über Gontreuse, Ct. Marie, Vouciers, La Croise, Boult, Harricourt ging es in die Quartiere im Naume Bucanzy. Es wurden untergebracht: Regimentsftab Bucanzv, I. Bataillon in Foffe, II. Bataillon Harricourt und Bucanzp, II. Bataillon in Boult an bois und Germont.

Die 54. RD, follte zur Verflärkung hinter die 206. J. D. vorgezogen werden, welche den Wald von Avocourt bejegt hielt. Hiemit schied die Division aus der 3. Armee ans und Fam zur 5. Armee, Gruppe Maas West.

Das Regiment sollte den Abschniet „Wald“ füdlich Montfancon übernehmen.

Zwischen Preufenplag und Wiesenschlenke.

259

Bei glühend heißem Wetter marjchierten die Bataillone am August von ihren Unterkünften nach dem zu übernehmenden Abschnitt. Regiments-Stab, I. und II, Bataillon bezogen das Ruhelager bei der Nobinette-erme, III. Bataillon marjchierte nach Landres.

Am 23. follte die Ablöfung im Abschnitt „Wald“ ftartfinden. Der Abschnitt war besetzt vom Infanterie Regiment 304. Während des Nachmittags wurde das I. Bataillon alarmiert und rückte in die Hagen-Südstellung (Referveftellung), dafür wurde das III. Bataillon von Landres an die Robinette-Ferme vorgezogen.

In der Nacht vom 23. auf 24. löfte I1./246 im Abschuitt ‚Wald II“ (inks) ab, vom 24: auf 25. befegte 1/246 Abjchniet „Wald I* (rechts), II. Bataillon rückte als Bereitschaftsbataillen in die Hagen-Süöftellung. Das Regiment hatte Anschluß Links an R.J. R. 247, rechts an das württbg. L. J. R. 122.

Der Anmarsch zur Stellung lag von Montfancon ab fländig unter Fener, Namentlich der Teil vom Waschhaus über die Wiefenschlenke verurfachte dauernd Ausfälle an Verwunderen. Die Stellung selbst war gänzlich zufammengeschoffen. Vor der Hanptverteidigungslinie befand fich ein tiefes Worfeld, in welchem nachts ein leichter Gchügenschleier lag. In der Hanptverteidigungslinie waren 4 Kom pagnien in tiefen Stollen untergebracht. 600 Meter hinter diefer Linie Tagen im Unterftand „Gandenberg* beide Bataillons:Stäbe der Kampfbataillone Hinter den Bataillons:Gefechtsftänden lagen wiederum 4 Kompagnien als Ctoßreferoe. Diefe waren im Mammelgraben, Kaifergraben, Frankenriegel und Großherzoggraben untergebracht. Der Regiments:Gefechtsftand befand fich nördlich der Wiefenschlente in der Hagen-Süd-Otellung. Das Bereitschaftsbataillen hatte diefe @tellung bei Alarm zu befegen. Als Laufgräben nach vorne wurde der Kaifer- und der König: Graben benüßt.

Als Quartier für das Nubebataillen waren die Waldlager um die Robinette: Ferme bestimmt. Es waren Baraden in gutem Zuftand.

Robine tte-Ferme.

260

Gandenberg.

Die Kampftätigkeit erstreckte sich bauptfächlich auf nächtliche Patronillen. Das Gelände vom Vorfeld bis zur Wiesenschlenke lag Tag und acht unter sehr ftar kemn Artilleriefeuer.

Viel Arbeit erforderte der Ausbau der Stellung. Die Vorfeldlinie, bzw. der dort liegende Schützenschleier, follte in eine fefte Verteidigungslinie umgewandelt werden und der Peter- und Küchenftollen als Stützpunkte einbezogen werden, Jede Macht mußten Mlaterialttansporte gemacht werden. Beim Ziehen des Drabtverhaues gab es vielfach Tote und Verwundete.

Don der Divifion war Befehl erteilt worden, Gefangene einzubringen. Jede Nacht gingen Patronillen vor, aber es gelang nie, an den Franzofen beranzufommmen.

Am 13. Geptember wurde die vordere Linie mit fehweren Granaten beschoffen, wobei bei der 9. Kompagnie namhafte Verluste eintraten.

Am 19. September 1917 verlor das Regiment feinen langjährigen Regiments: arzt, Oberstabsarzt Dr. Gärtner, Mit dem Regiment ausmarschiert, war er troß feines hoben Alters ununterbrochen bis Geptember 1917 bei der Truppe. Seine

Hilfsbereitschaft Verwundeten und Kranken gegenüber machten ibn bei der Truppe sehr beliebt. Jm Herzen der 246er hatte er fich einen dauernden Platz erworben. Dberflabsarzt Dr. Gärtner wurde zum Kriegslazarett, Abteilung 13, verfegt. An feine Stelle trat Stabsarzt Dr. Groschopf.

Ende Geptember 1917 vermutete man bei der Divifion, daf der gegenüber Tiegende Feind abgelöft harte. Um aus der derzeitigen Befegung Schlüsse auf die Abfichten

des Gegners ziehen zu Können, erhielt das Negiment den Auftrag, eine gewaltfame Patronille zu unternehmen und Gefangene einzubringen.

Mit der Durchführung des Unternehmens wurde die 2. Kompagnie beauftragt.

Die gegnerische Stellung war durch ein überaus starkes Drahthindernis gefichert. Nach eingehenden Erkundungen entschloß fich der Kompagnieführer der 2. Kom: pagnie, Leutnant Kilian Fischer, durch einen überraschenden Vorstoß am Tage feinen Auftrag durchzuführen und zwar, um das Moment der Überrafehung zu wahren, ohne Artillerie-Worbereitung.

Die Erkundungen batten ergeben, daß vorwärts des Küchen: und Peter-Otollens ein feindlicher Poften etwas vorgeschoben fand. Diefer Poften follte nun ausgehoben werden.

An der Patrouille nahmen teil: Leutnant Fischer als Leiter des Unternehmens, die Vizefeldwebel Burkhart, Müller und Kohler, Gefreiter Gindlinger, Unter: offiziee Johannes toll und eine Anzahl tüichtiger Leute der 2. Kompagnie,

Vizefeldwebel Burkhart und Müller Erochen nun an den feindlichen Drahtverhau beran und schnitten eine Gaffe hindurch. Leutnant Fischer und Unteroffizier Stoll lagen am rechten Flügel und beobachteten den Gegner. Im vorderfien deutschen Graben war Vizefeldwebel Kohler mit der übrigen Grabenbefagung, um von dort aus die Patronille nach Bedarf zu unterftügen. Zwei fehwere Maschinengewehre batten den Feuerschutz übernommen und follten den Rückweg der Patrouille durch Feuer deden.

Während nun Burkhart und Müller mit der Hanptpatronille sich durch den Drabtverhan arbeiteten, beobachtete Leutnant Fischer, daß der Granattrichter, in dem der feindliche Poften ftand, ansgebant und durch einen Laufgraben mit der gegnerischen Stellung verbunden war. Von binten bemerkte Vizefelowebel Kohler, daß aus dem feindlichen Graben unfere Patronille mit Grabenfpiegeln beobachtet wurde. Auch fab er, daß der französische Poften nach rückwärts verschwand. Kohler ging nun vor, um die Lente der Patronille Burkhart und Müller von feinen Beobachtungen zu benachrichtigen. Burkhart und Müller hatten jedoch in der Zwischenzeit ebenfalls die Überzengung gewonnen, daß ihr Vorgehen vom Gegner bemerkt und verfolgt worden war. Ein weiteres Vorkommen war daher ausgejchloffen. Im gleichen Moment wurden aus dem feindlichen Graben zwei Handgranaten auf die deutsche Patronille geworfen. Gegenüber von Lentnant Fischer und Unteroffizier Stoll füllte fich nun auch der von den beiden bewachte Granattrichter mit Franzosen. Leutnant Fischer und Unteroffizier Stoll warfen jegt ihre geballten Ladungen in den Trichter und feßten damit etwa acht Gegner außer Gefecht. Müller und Kohler bewarfen ebenfalls den gegnerischen Graben mit Handgranaten und zogen sich daranfbin zurück. Vizefeldwebel Kobler überfiel nun den feindlichen Poften, Konnte ihn jedoch trotz größten Schueides nicht erreichen, da die ganze französische Befagung zur Abwehr übergegangen war, Ex streckte noch durch Piftolenschuß einen Franzofen nieder, Da sich nun ein lebhaftes Nenergefecht entwickelte, gingen alle Teile der Patronille zurück. Die geöffnete Gafje im Drabtverhau lag nun unter starkem feind-

lichen Maschinengewehr-Feuer. Trogdem kamen alle Teilnehmer, wenn auch größtenteils verwundet, wieder hindurch. Gefreiter Sindlinger war durch einen Schuß am Halfe tödlich verwunder worden. Mit Mühe Eonnte er von dem fich felbft am Boden binschleppenden verwundeten Vizefeldwebel Kohler in Richtung des deutschen Grabens weitergeschoben werden. Leutnant Fischer gelang es noch, sämtliche verwun: deten Teilnehmer in die deutsche Stellung zurüczubringen, wo fie verbunden und mie Einbruch der Dunkelheit nach rückwärts gebracht werden Eonnten. Wenn auch dem Unternehmen ein Erfolg als folcher nicht beschieden war, fo war doch der dabei gezeigte Schueid, der faft tollkühne Mut und die Umficht allen Beteiligten hoc) anzurechnen. Erzellenz von Wencher fprach ibnen allen perfönlich feine vollfte Aner: fennung aus. Die Vizefeldwebel Burkhart, Kohler und Müller wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet, während die übrigen Teilnehmer die goldene Militär-Verdienftimedaille und andere Auszeichnungen verlieben erhielten.

Über eine Beschiefung der Hauptwiderstandslinie schreibt Leutnant Schühle, Kompagnie-Führer 10./246:

„Wir lagen in der Hauptwiderstandslinie, welche andauernd unter starkem feindlichen Artilleriebeschuß lag. Die Besatzung wurde daher sofort nach Ankunft nochmals dahin belehrt, daß bei Zuschütten eines Ausgangs durch feindliche Granaten der Stollen sofort durch den undersehrten Ausgang zu verlassen sei und die Mlannschaft fich auf die beiden angrenzenden tollen zu verteilen habe. Nachdem alle An: ordnungen getroffen waren, fühlte ich mich ruhebedürftig. Meine beiden Zuaführer befanden fich in meiner Nähe und befamen den Auftrag, mich bei Beginn einer plan-

Kaifergraben (aufgraben).

mäßigen Beschießung fofert zu wecken. Ich mochte etwa zwei Stunden geschlafen baben, als ein starker Einschlag unweit unferes Stollens mich aufschreckte. Mit einem Sage war ich vom Ruhelager und erhielt auf Befragen zur Antwort, daß dies erst der dritte Cinschlag in der Mähe unferes Otollens fei, Weitere Einschläge in

Eurzer Folge brachten mir die Gewißheit, daß der Gegner eine plammäßige Beschießung der Stolleneingänge sich zum Ziel gefest hatte. Der Befasung wurde nochmals genaue Befolgung der erhaltenen Amveifungen eingeschärft und anf alle Fälle Packen der Tornister befohlen. Es folgte num fajt minutlich ein Einschlag dem andern, teils näher, teils entfernter von unferem tollen. So vergingen etwa 15 bis 20 Minuten, als ein furchtbarer Krach den Stollen erschütterte. Dann Eollerten mit großem Getöfe und Gepolter Erdschollen und Steine die Treppe herunter, die uns am nächften war. Den Gasverhang zur Ceite geschoben und einen Blick nach oben geworfen, brachte mir die Gewißheit, daß der Ausgang verschüttet war. Die Befagung erhielt den Befehl zum unverzüglichen Verlaffen des Otollens. Bereits nad) Sekunden machte fich bei mir die Wirkung des Kohlenorpdgafes bemerkbar. Es war mir fofort Elar, daß nicht viel Zeit zum Verlaffen des Otollens verftreichen durfte, wenn nicht alle das Bewußtsein verlieren follten. Unfere Masten boten gegen diefes Gas keinen Schuß. Mit einigen Sätzen rannte ich zum nächften Ausgang, sporute die Leute nochmals zur Eile an, riß den Gasvorhang zur Seite, wollte frische Luft bereinlaffen. Mit Schrecken bemerkte ich, daß auf der Treppe bereits Mann für Mann, teilweife Kopf nach unten, ohne Bewußtfein Tag. Ich mußte meine legte Kraft zusammen- nehmen, um auf allen Vieren vollends nach oben an die frische Luft zu Eommmen, wo ich fofort obmmächtig wurde. Doch kam ich nach wenigen Minuten wieder zu mir, und als ich niemand mehr aus dem Stollen herauskommen fah, war mir zur Gewiß heit, daß alle, wenn auch noch nicht tot, so doch bewußtlos unten lagen. Auch meine Zugführer sah ich nicht, ich war allein im Graben. Mein ganzes Bestreben war jetzt, zum Bataillon nach Gandenberg zu kommen, um dort unverzügliche Hilfe zu holen. Zitternd und taumelnd, nach Atem schuappend, oft anf allen Vieren Eriechend, ftrebte ich den Laufgraben rücwärts, Mit Freude ftellte ich feft, daß meine Kräfte lang: sam zurückkehrten. Micht allzuweit von unferm tollen entfernt, befanden fich in einem Granatloch einige Gerettete, die fehr erfreut waren, ihren Kompagnie- Führer wieder bei fich zu haben. Ingwischen ließ auch die Beschießung durch den Gegner etiwas nach. Wir ftrebten nun fo rasch als uns die Füße tragen Eonnten, Gandenberg zu. Jedoch brauchten wir zur Zurücdlegung einer Wegstrecke von etwa ro Minuten

über Stunde, denn meine vergafte Lunge wollte des öfteren streiken. Tach Mel: dung bei meinem Bataillens-Kommandent, Hauptmann Ceeger, veranlafte diefer fofort die Imangriffnahme des Nettungswerkes. Hiezu wurden einige Leute der 3. Maschinengewehr-Rompagnie, die die Befagung auf Gandenberg bildete, befohlen. Ahr Kompagnie- Führer, Leutnant der Reserde Drgeldinger, leitete eigenhändig die schwierige Hilfsaktion. Drotz des wieder einfegenden AUrtilleriefeners und des im Stollen noch eingenisteten Gases arbeiteten Führer und Manuschaft in edlem Wett eifer, um die annähernd 30 Bewußtlosen dem Leben zurückzugeben. Und diefes Werk

ift ihnen mit Ausnahme eines einzigen Toten gelungen. Der 3: Maschinengewehr-Kompagnie mit ihrem Kompagnie-Führer an der S gehört diefe Tat edler Kameradschaft mit goldenen Buchftaben in ihr Ehrenbuch eingetragen.“

Am 6. Oktober wurde der Kommanden des IT. Bataillons, Major Baumann, zum Regiment 248 verjegt. Auch ihn fah fein Bataillon nur ungern jcheiden. Sein mannhaftes Eintreten für feine-Lente und fein unerschrockener Mut in allen Kampf: lagen ficherten ihm die Unhänglichkeit und Verehrung feiner Untergebenen.

Am 18, und 19. Oktober wurde das Negiment durch R.I.R. 78 abgelöft. Die Bataillone hatten num ununterbrochen jechs Wochen im Wald von Malancourt gelegen und trotz feindliche Feuer und schlechtem Wetter aus einem umvegfamen Drichterfeld eine verteidigungsfähige Stellung geschaffen.

Die blutigen Verluste während des Einsatzes betrugen:

ı Offizier und 26 Mann tot, 8 Offiziere und 229 Mann verwundet, 4 Offiziere und 357 Mann gingen als krank ab.

Die Bataillone bezogen Quartiere in St. Jusin, Champineulle und Imeconet.

Dffizierforps des II. Bataillons, Ende 1917.

Flandern 1917

22. Oftober 1917 bis 12. März 1918.

ee die Aisne-Champagne-Cchlacht im Frühjahr 1917 den Franzosen feinen Gewinn gebracht hatte und ibre Armeekorps verbintet waren, follte der Engländer in die Bresche jpringen und durch eine- großzügig angelegte Dffenfive die Lage der Alliierten beffern. Das französische Heer ftand mitten in feiner schwersten Krife, Meutereien im Lager von Chalens nahmen ungeahnte Ausmaße an. Es mußte aljo irgend etwas gescheben, und was zu gefehehen hatte, mußte der Engländer auf fich nehmen.

Nach dem Zusammenbruch der französischen Frühjahrs-Offensive an der Searpe wandte fich der englische Oberbefehlshaber, Sir Douglas Haig wiederum Flaudern zu. Dort traf die 2. britische Armee unter dem Befehl Sir Herbert Plumers An-geiffsporbereitungen im Naume von Meffines bis Dixmuiden. Die ı. französische Armee war Haig ebenfalls zur Verfügung geftellt. Lange ließ fich die englische Dber-leitung Zeit, um die Vorbereitungen mit aller nur denkbaren Gründlichkeit zu treffen. Mai begann die Artillerieschlacht. Mit ungeheurer Heftigkeit trommelte eindliches Geschüg auf die Stellungen, zerflörte die flämischen Detschaften, knickte Wälder und verwandelte das flache Land Eilometertief in ein Trichterfeld.

Am Abend des 6. Juni verfiummte das feindliche Feuer. Es trat die Ruhe vor dem Sturm ein. Denesche Späher fuchten das Worgelände ab, es zeigte fich jedoch Eein Angreifer.

Am 7. Juni, 3.10 Uhr vormittags, erfcbien eine grüne Leuchtkugel über den Sum, 3 98, E

Die Kathedrale in Gent.

Marsch an die Front.

beitischen Linien. Es war das Zeichen zur Sprengung. ı9 Minen sprangen hoch und verschütteten ganze Kompagnien bei St. Eloi, Wytschaete und Messines und erfehütterten das Cchlachtfeld in weiten Umkreis, Auf die zerriffenen deutschen

Stel- lungen ging nochmals schwerer Eisenhagel nieder und hinter diefer Feuerwalze jchrit- ten Briten, Australier, Kanadier, Meufeeländer zum Angtiff, von Tanks und Fliegern begleitet. In 15 Kilometer Breite überftieg er das vernichtete deutsche Stel- lungssystem und gelangte an die deutsche Hauptverteidigungslinie, in der fich die Reste der Grabenbefagungen gefammelt und verkrallt hatten, Mit der letzten Kraft warfen fie ich dem Angreifer entgegen und ihre Maschinengewehre riffen Löcher in die dichten englischen Angriffswellen, Schon erschien britische Kavallerie im Felde, um Tach lefe zu balten und ins freie Gelände durchzubrechen.

Da erschienen General Arnims Eingreifsdivifionen auf dem Plan und rissen die Reste der Stellungs:Divifionen zum Angriff vor. Der englische Austurm kam zum Steben. Es begann das zähe Ringen im flandrifehen Cchlamm, Schritt für Schritt mußte mie Blut erkauft werden. Allmählich wurde das ganze britische Feftlandheer don dieferm Strudel erfaßt, ducch den auch im Laufe des Sommers 90 deutsche Divi- fionen durchgezogen werden follten.

Auch die heftigen Angriffe im Houthulster Wald im Geptember und Oktober

brachten Haig Feine Erfolge. Er wollte num die deutsche Front von Norden ber auf: tollen und verlegte das Schwergewicht feiner Artillerie auf feinen Linken Flügel, um

über Diemmiden in den Houthulster Wald einzudringen und fo in den Rücken der Dentschen zu gelangen.

Um dies zu verhindern, rief die deutsche Dberfte Heer: nach Flandern und fo kam auch die 54. R. D. wieder auf das ihr aus dem Jahre

leitung neue Divifionen

1914/15 wohl befannte Gchlachtfeld.

Am 21. DEtober, dem Jahrestag der Einnahme von Becelaere im Jahre 1914, tollten die Bataillone von Ct. Juvin über Sedan, Charleville, Brüffel, Gent nach Ruyslede und bezogen Quartiere in Doomkerke, Klaphulle und Schuiferskapelle.

Am 24. Oktober alarmierte Exzellenz von Wencher die Bataillone und hielt eine Anfprache.

Die 54. RD. war Cingreifsdivifion hinter der 8. bayr. R. D. und der Gruppe Dirmmider unterftellt.

In der Macht vom 26. auf 27. Oktober wurde das Negiment alarıniert, mar: schierte nach Thiele umd wurde dort verladen. Über Ardoye, Lichtervelde, Torhout ging es in 2oftündiger Fahrt nach Wynendale. Von da Fußmarsch nach Waken. Dort wurden die Kompagnien in verlaffenen Hänfern notdürftig untergebracht.

Am 29. wurde der Divifion der Abschnitt Dixmuiden und der südlich liegende Teil als Stellung zugewiefen, In vordere Linie Fam R.Z.R. 247, Abschnitt Stadt, R.J. R. 246 in Abschnitt Schloß. R.J. R. 248 wurde Eingreifregiment.

Im Laufe der Macht wurde L.F.R. 384 abgelöft. III. Bataillon (Hauptmann Seeger) wurde links, II. Bataillon (Major Müller) vechts eingefegt. I. Bataillon

(Hauptmann Pfänder) war Bereitschafts-Bataillen und lag in Einsdyk und Hoog-landeten,

Der Einsatz der Divifion erfolgte in der Erwartung, daß von gegnerischer Geite ein Angriff größeren Stils gegen Dirmuiden vorbereitet werde. Obgleich zur Zeit noch Belgier gegenüberlagen, hatte doch die AUrtillerietätigleit des Gegners in auffälliger Weise zugenommen.

Der Abschnitt „Schloß-Süd“ südöstlich Dixmuiden, den das Regiment befegte, war fellenmweife stark verfumpft. Gchuffichere Unterkunft war nur teilweife vorhanden. Die Mehrzahl der Leute war in fplitterficheren Holzunterftänden untergebracht. Die vordere Linie hatte durch Feuer ftark gelitten. Ein durchlaufender Graben war nicht vorhanden. Die Maschinengewehr-Nefter waren in guten Beton-Unterftänden

untergebracht und hatten alle ein sehr gutes Schußfeld. Cie bildeten das Rückgrat der Verteidigung des Abschnittes.

Die Kampftätigkeit war nicht befonders. Das Vorfeld war fehr tief und von vielen Warfferlänfen durchzogen. Es war infolgedeffen notwendig, daß jede Nacht Patrouillen vorgingen. Bei der Erkundung des Vorfeldes taten fich befonders Vizefeldwebel Holpp, 11. Kompagnie, Vizefeldwebel Thomas, 9. Kompagnie, Vizefeldwebel Schweizer, Wizefelowebel Fahrnbacher, Vizefeldwebel Kurrle, Vizefeldwebel Votteler hervor.

Das feindliche Artilleriefener war befonders bei der Macht fehr lebhaft, in den Morgenstunden herrschte Ruhe, Tagsüber lag Streufeuer auf Stellung und Hinter: gelände. Die Beton-Unterftände wurden täglich mit etwa 200 Schuß mittleren Kalibers belegt, welche aber einen Schaden antichteten.

Auf Befehl der 54. RD. hatte gegen die Yferinfel, die dortigen Anlagen und Brüdenftellen ein zufammengefaßtes Zerftörungsschießen, mit anschließendem Gtoß- truppunternehmen fattzufinden. Das Unternehmen ging unter dem Decknamen

„Novemberfturm". Aufgabe der Artillerie war, alle Anlagen an der Yser zu zer- fören. Die Infanterie follte die Wirkung der Artillerie fefiftellen, noch erhaltene Anlagen zerftören und womöglich Gefangene und Beute einbringen. Es wurden drei Stoßtrupps angefegt: Stoßtrupp I Leutnant Kuder, Stoßtrupp IT DVizefeld- webel Göhner, Stoßtrupp III Vizefeldwebel Fischer. Die drei Trupps gingen während des Feuers vor und ftellten feft, daf alle Anlagen zerjtört waren. Gefangene kounten jedoch nicht gemacht werden, da der Gegner sich auf das weftliche Ufer der Der zurückgezogen hatte. Die noch unverfehrten Unterftände wurden durch Opreng- ladungen in die Luft gefprengt.

Eine fehneidige Patronille ging in der Macht zum 24. Movember unter Führung don Leutnant Breuninger gegen Punkt 333 dor, um näher aufzuklären. Am feind- lichen Poftenftand angekommen, entspann sich ein scharfer Handgranatenkampf, Len nant Breuninger und einige feiner Leute hatten bereits einen Mann des belgischen

Poftens heransgezogen, als der zweite eine Handgranate warf und alle verwundete. Irogdem gelang es dem verwundeten Leutnant Breuminger, fich und feine Leute in Sicherheit zu bringen.

Auch Vizefeldwebel Burkhart, 2. Kompagnie, führte eine energische Patrouille aus, mußte aber wegen des ftarken feindlichen Maschinengewehrfeners ohne Sefan genen zurückkehren.

Am 27. November wurde das Regiment durch Regiment 247 abgelöft und wurde nun Eingreifregiment. I. und III. Bataillon lag in Boveferke, II. Bataillon in Moskon. Die Zeit vom 27. November bis 17. Dezember wurde zur Ansbildung der

Vordere Linie, Abschnitt „Schloß“.

Truppe verwendet. Es fanden Ccharfschießen, größere Übungen, Turnen, Rompag- nie-Befichtigungen und anderes ftatt,

Leutnant Hummel wurde zum Anfklärungs-Dffizier ernannt und hatte bei den Kompagnien Vorträge zu halten.

Zur Unterhaltung trug der Befuch von Kino-Vorftellungen bei. Täglich Fonzer- tierte die Negiments-Rapelle in den Ortsunterkünften.

In Kofelare fand ein Ausbildungskurs für Zug und Kompagnieführer ftatt.

Die Maschinengewebhr-Kompagnien wurden unter der Oberleitung des Maschi- nengewehr-Dffiziers beim Stabe, Leutnant Immendörfer, im indirekten Schießen ausgebildet. Die Ausbildung geschah nach der vom Kriegsminifterinm berausgegebe- nen: „Kurze Anleitung für das indirekte Cchießen mit dem Maschinengewehr 08". Da die angegebenen Hilfsmittel jedoch noch fehr wenig ausgebaut waren (meiftens den Höhenrichtinftrumenten der Artillerie nachgeahmt), Eonftruierte Oberleutnant Sautter eine Libellen-Vifier-Cintichtung, welche an dem Gewehr angebracht wurde. Verfuchsschießen zeitigten fehr qute Nefultate. Die

Apparate wurden in allen drei Kompagnien eingeführt und die Schützen daran ausgebildet.

Am ı7 zember 1917, nachdem das Negiment drei Wochen als Eingreifstruppe in Ruhe lag, mußte es R.I.R. 248 im Abschnitt „Stadt“ ablöfen. Der Mittel-

punkt der Stellung war die zerftörte Ctadt Dirmuiden.

Vom Kampfbataillen lagen zwei Kompagnien am öftlichen Ufer des Yferkanals. Der Gegner lag auf dem weitlichen Ufer. Dicht dahinter lag eine weitere Rompagnie in der „Klofterjlellung“, welche am Südwestrand der Stadt entlanglief. Eine Kom: pagnie, die fogenannte „Marktplatzkompagnie“ war innerhalb der Stadt in einzelne Wachen und Gicherheitsbefagungen aufgeteilt.

Das Bereitschafts-Bataillon lag in der Kapelhoekftellung, Gefenerftellung und Sejen felbft.

Das Ruhebataillon lag an der großen Straße Wynendaale — Beerft, 2. Kom: pagnie in Moskou, Stab in Kortewilde.

in

Bootsverfehr auf dem Handzaeme-Kanal.

Maschinengewehr- Unterstand

„Adler“.

Auch diefe Stellung war im allgemeinen ruhig. Das Überschwernmun gsgebiet war allmählich ftark zugefroren. Die mit leichten Maschinengewehren bestückten Patronil- lenboote mußten daber zurückgezogen werden, auch der Dierfanal war gefroren. Die sehr ängftlichen Belgier zerflörten das Eis, indem fie dauernd Handgranaten auf die Eisdecke warfen. Auch der Miotorbootverkehr, der die vordere Linie mit Verpflegung, Munition und Baumaterial versorgte, wurde stillgelegt.

Es war allmählich eine ruhige Winterstellung. Die Kriegführung gi

iq von der kämpfenden Truppe mehr und mehr auf die Adjutanten und Schreiber über. Wie Drommelfeuer überschütteten fie die geplagten Kompagnie-Führer mit Meldungen, Terminen und Aufftellungen. Auch die Zablmeifter beteiligten fich lebhaft am Kampfe. Kam abends der Nadfabrer in die Stellung, fo flatterten Anfragen auf den Unterftandstisch des Kompagnie- Führers: „Die rte Kompagnie hat fich darüber zu

äußern, warum vorgeftern beim Verpflegungsrapport eine Portion zu viel angefordert wurde?“ „Wie kommt es, daß der Vizefeldwebel D. im Befig von zwei Röcken ift, anscheinend bat fich derfelbe einen ihm nach der Belleidungsvorschrift nicht zu

stehenden Ausgangsrock zugelegt. Meldung hierüber umgehend am die Kaffenver:

waltung.“ Auch größere Verbrechen wurden aufgedeckt. Co kam es vor, daß die

Maschinengewehr-Kompaanie beim Foncagieren im Proviantamt einen Gack Habe heimlich gefaßt hatte (da

Angelegenheiten erforde

Proviantamt fprach fogar direkt von „stehlen“). Diefe

en vom Kompagnie- Führer viel Einficht und Gewandtheit,

Dirmuiden mit Hand- zaeme-Kanal.

da er nichts eingeftehen durfte. Auch das Fischen mie Handgranaten wurde erneut verboten, dabei bedachte die Befehlsftelle nicht, daß das Fischen mit der Angel viel zu viel Zeit erforderte,

Auch die Offiziere des Divifionsftabes kamen häufig in die Gtellung, da es sich hinten berumgefprochen hatte, daß vorne nicht geschoffen wurde. Gelbft der Gasjchuß- offigier der Divifion kam im die vordere Linie und prüfte unter Einsatz feines Lebens die Gasmasken. Hoffentlich erhielt er biefür mindeftens das Eiferne Krenz I. Klaffe.

Am IBeihnachtsfeft fand in der Kirche von Bovekerke ein Weihnachtsgottesdienft flatt, wobei der Divifions-Pfarrer eindrucsvoll vom Frieden auf Erden fprach, während der böfe Feind Granaten in die Mähe der Kirche schoß (fiede Wilhelm Busch: „Ach, man will auch bier fehon wieder, nicht fo wie die Geistlichkeit.“).

Andy alte liebe Bekannte, die man jedoch nicht gerne fab, erschienen, Dffiziere vom Gas-Pionier-Bataillon 36 fahen sich die Stellung an. Was das bedeutete, war jedem Feldgrauen bekannt. Mit viel Arbeitsdienft fing eine folche Cache an, danu Kamen unzählige Gasalarıne, wobei aber jedesmal der Wind umschlug. Schließlich schlug der Wind mal nicht um, das Gas wurde abgeblafen oder abgeschossen, die Gas-pioniere gingen wieder zurück. Der beleidigte Feind schoß dann einem den ganzen Laden zufammen, was neuen Stellungsbau bedingte. Die Granaten aber befamen nicht die Gaspioniere, fondern nur die armen Infanteriften (daher der Mame:

„Krone aller Waffen“) aufs Dach.

Am 29. Januar 1918 fand das längjt geplante Gasminenschießen anf die Bahıanlagen bei Kaskerke ftatt, Cs wurden 1000 Gasminen abgefenert, die eine heftige Erfehütterung und einen mächtigen Feuerschein auslöften. Bei den Belgiern

hörte man Cchreie, Hnpenfignale und das Grtönen von Gasalarmglocden. Eine Gefechts handlung schloß fich jedoch nicht an.

Für den 4. Februar war ein Patronillenunternehmen „Ale Württemberg“ befohlen.

Zahlreiche Erkundungen, die fich auf das Worgelände und feine Gangbarkeit, auf die feindlichen Befagungen am Dftufer der Yfer und ihr Verhalten exftredten.

gingen dem Unternehmen voraus. Jeder Teilnehmer war an diefen Aufklärungen beteilige und fand Gelegenheit, fi) über die örtlichen Verhältniffe genau zu unterrichten.

In der Gegend von Kortewilde wurde ein Eleines Übungswerk angelegt, das mit dem ziemlich stark befeftigten, mit mehreren Hindernisreihen geficherten Angriffspunkt Ahnlichkeit hatte, auch die Himmelsrichtung der Front des Übungswerkes entsprach der Wirklichkeit und ermöglichte in derfelben Weise den Gebrauch des Kompaffes während der nächtlichen Übungen wie bei der Durchführung des Unternehmens felbft. Diefe eingehender Erfundungen und Vorbereitungen, zu denen den beiden nur aus Freiwilligen zufammengefegten Stoßtrupps 14 Tage Zeit gewährt werden konnte, war nicht zuletzt die Ursache des Erfolges.

Die Ausführung selbst verlief programmäßig.

Die feindliche Gegemvirkung fegte unerwartet rasch und fehr stark ein, sodaß insbesondere der Stoßtrupp I einen hartnäckigen Kampf zu führen hatte. Das Einbre- hen der Stoßtrupps in den ftarken aus zwei Reihen beftehenden Drabtverhau wurde vom Gegner alsbald erkannt. Mit den Alarmrufen der feindlichen Befagung trat ein hart am Westufer der Yfer eingebauter Scheinwerfer in Tätigkeit und hatte den Stoßtenpp I fofort in feinem Lichtkegel. ro bis 15 Belgier zeigten fich am Weftufer auf der Brustwehr und beschoffen die Angreifer mit Gewehr und Gewehr-Granaten. Die Poftenbefagung warf Handgtanaten, währenddem Leutnant Schmid (Alfons), der Führer des Unternehmens, und Pionier-Unteroffizier

Waldenmeier noch eifrig am Drahtverhau fehnitten, Drei Boote (belgische) mit je 7 bis 8 Mann fuhren in rajchem Tempo von Norden auf der Yfer heran. Der GSeitendeckung gelang es, in das vordere Boot zwei Handgranatentreffer zu bringen, worauf es unter Jammer- gefehrei der Befagung sank. Dem zweiten Boot gelang es aber, beim Angriffspunkt zu landen, das dritte kehrte um und verschwand. rend der Widerftand aus dem Angeiffsziel plöglich wuchs, gab Stoßtrupp II Pfeifensignal — das Zeichen, daf er

Dirmuiden, Gafometer-Ötellung.

18 R.I.R. 240 273

Am Handzaeme:Kanal in Dirmuiden.

Gefangene gemacht hatte, um entschloß fich der Führer, den Kampf abzubrechen und Anftalten zu treffen, feine Verwundeten zu bergen und in Sicherheit zu bringen. Den schwer verwundeten Pionier-Unteroffizier Waldenmaier nahm Leutnant Schmid auf den Rücken und arbeitete sich so mit Aufbietung aller Kräfte durch das starke Drahtgewirr, immer verfolgt von dem Scheinwerfer und dem Feuer des Gegners. Die anderen Leute nahmen sich der vier leichter Werwundeten an, während die Geitendedung, mit Piftole und Handgranaten Eämpfend, das Loslöfen vom Gegner ermöglichte, beziehungsweife deckte.

Der Angriffsabteilung des Stoßtrupps IT gelang es, Vizefeldwebel Frommer voran, die Yferböschung zu erreichen und den an diefer Stelle weniger ftarken Drabt-verhan fehr rasch zu überfpringen. Der dort ftehende Doppelpoften wurde fofort ii wältige, die Gewehre und Ausrüftungsgegenftände zufammengepadt und abtrans-portiert. Während des Cinbruchs ins Angriffsziel erkannten fie eine 8 bis 10 Mann ftarke Arbeitsabteilung, die am Drahtverhau baute. Diefe Abteilung machte fich zwar fofort auf, um der Angriffsabteilung in den Rücken zu fallen, wurde aber, bevor die Geitendedung in Tätigkeit treten Eonnte, von unferem schlagartig ein: fegenden Mlinenwerfer und Mlaschinengewehrfener, das beides fehr gut gelegen hatte, gefaßt und niedergehalten oder verfprengt. Einer feindlichen Patrouille, die sich dort bewegte, erging es ebenfo. Daß die Anariffsabteilung ohne Gegenwehr bis zum feindlichen Poften gelangte, war wohl gerade dem Zufall zu verdanken, daß dieje Patronille fich im Umgelände befand.

Das Artilferie-, Mlinenwerfer: und Maschinengewehr-Fener fette rechtzeitig und Ichlagartig ein. Es lag sehr gut und erfüllte feinen Zweck in hervorragender Weise.

Vordere Linie, Abschnitt Schloß.

Dirmuiden.

Am Gent-Brügge-Kanal.

Die Befagung des Punktes, der angegriffen wurde, und der dort arbeitende Trupp wurden völlig niedergehalten, insbefonders aber vermochte das fehr gut gelegene in- direkte Maschinengewehrfeuer die feindlichen Maschinengewehre und die Befasung auf dem Weftufer der Yfer nördlich und südlich des Angriffszieles am Eingreifen zu verhindern. Auch das Maschinengewehr-Störungsfener, das den Vormarsch der Stoßtrupps auf ihre Bereitftellungspläge zu deden und insbefonders die Geräusche beim Durchschreiten des Gumpfgeländes zu übertönen hatte, erfüllte feinen Zweck vollftändig.

Die Patronille brachte zwei gefangene Belgier vom belgischen Infanterie-Regi- ment 2 ein,

Am 27. Februar 1918 wurde das Regiment ducch das bayrische Ref.-Infanterie-Regiment 3 abgelöft. Das Regiment marschierte in die Umgebung von Brügge. Es wurden einguartiert Stab, I. und II. Bataillon in Beernem, III. Bataillon in Kuesselare.

In der Zeit vom 2. bis ı2. März wurden in der dortigen Gegend Bataillons- und Negimentsübungen abgehalten. Um ı2. März wurde das I. Bataillon, am 13. März Regiments-Stab, II. und III. Bataillon verladen und abtransportiert und am 14. März nachts in Nienr ausgeladen. Die Bataillone erreichten im Fuß- marjch Gambrai, wo fie in Privatquartieren und in Kafernen untergebracht wurden.

Der „Große Play“ in Brügge.

276

Die große Schlacht in Frankreich

[@2 eit langer Zeit waren im großen Hauptquartier Hindenburgs und Ludendorffs Angriffspläne für das Frühjahr 1918 beraten worden. Won verjchiedenen Vorschlägen entschied man sich für den Angriff aus der Mitte, da der Angriff fich gegen die Mabtftelle der englisch-französischen Heeresmaffe richtete und den Enalän- der zur Preisgabe der Gommelinie zwang. Am 18. März begab fich die deutsche Heeresleitung vom Hauptquartier Opa auf den Befeblsftand Avesnes.

Der 21. März follte der Angriffstag fein.

In den Nächten marschierte die deutsche Infanterie in ihre Angeiffsabschnitte, Die Artillerie rückte in nie gefehener Anzahl berbei. Alle Bewegungen wurden bei Nacht ausgeführt. Tagsüber war alles von der Bildfläche verschwunden, in engen Maffenguartieren, in Biwaks in den Wäldern. Kein feindliche Flieger Eonnte von dem gewaltigen Aufmarsch etwas erfpäben.

Am 20. März 1918 befand fich Regiments-Stab, I. und II. Bataillon in Les- dain, III. Bataillon in Honnecourt.

93 Dffiziere und DOffizier-Otellvertreter, 2 897 Mann ftark war das Regiment.

Von Lesdain aus rücte das I. Bataillon in das Honnecourt Wäldchen, II. Ba: taillon fand südlich, III. Bataillon nördlich in der Ccheldeftellung. Während des DVormarsches lag das Scheldetal unter feindlichem Artilleriefener,

Die 54. RD. war als Divifion der zweiten Linie eingefegt und gehörte zur Gruppe Caudry. Außer unferer Divifion zählten noch 107., 27., 183. Infanterie Divifion und 79. Neferve-Divifion zu diefer Gruppe.

277

Die 27. und 163. Infanterie-Divifion und die 79. Neferve-Dipifion follten als Stoßdivisionen gegen die Tortille-ITiederung durchstoßen. Die 107. Infanterie-Divifion follte zunächft die rechte Flanke fichern, die 54. Neferve-Disifion in zweiter Linie folgen.

3 Uhr vormittags war die Gliederung durchgeführt. Die Negimenter ftanden: Linie: Grenadier-Negiment 123 (Sturmregiment)

2. Linie: Jufanterie-Regiment 124

3- Linie: Referve-Infanterie-Negiment 246

4. Linie: Infanterie-Regiment 120

5. Linie: Referve-Anfanterie-Regiment 247

6. Linie: Reserve-Infanterie-Regiment 248

Die Bataillone waren teilweife in Neferveftellungen und Laufgräben unterge: bracht. &s lag leichter Beschuß auf der ganzen Linie. Bei der 3. Maschinengewehr: Kompagnie wurden zwei Mann verwundet, wovon einer schwer. In die TTebenab-schuitte rücten immer noch Regimenter ein. Von hinten drang dumpfes Rollen vor, es waren Mlunitionskolonnen, welche fich nen beladen für den Wormarsch bereit: ftellten.

Die Macht war Falt und nur langsam verrann die Zeit. Der Mond fehien, lang- fam ftiegen die ersten Nebel. Wereinzelte englische Schüsse fielen. Auch die deutsche Artillerie antwortete vereinzelt. Es war wie in jeder anderen Macht an der Front, Nichts verriet dem Feind den gewaltigen Aufmarsch.

Der Nebel wurde immer dichter, selbst auf Fürzefte Entfernung war nichts mehr zu erkennen.

Allmählich war es 4.30 Uhr vormittags geworden. Dffiziere, die Uhren in der Hand, fahen gefpannt nach den überall im Gelände aufaefabrenen Batterien.

4.40 Uber! Ein Lichterschein zerreißt das nächtliche Dunkel, ein Schlag läßt die Erde erzittern!

54.R.D. 23.0.24.3.1918 27.1.D. 21.u.22.3.1918 von Fins bis Sailly-Saillisel

278

Offizierforps des I. Bataillons, März 1918.

Das deutsche Trommelfener hatte begonnen! 2 Stunden lang wırde Gasmumitiou verfeuert. Auf den englischen Batterieftellungen zog fic) eine dichte Gaswolte zufam- men, welche die Kononiere binderte, ihre Geschütze zu bedienen. Mur vereinzelt setzte ihr Abwehrfeuer ein.

Um 6 Uhr ging die deutsche Artillerie zum Munitionswechsel über, es wurden nur noch Cprenggranaten verjchoffen. Aus tanfenden von Rohren zischte und bellte es, es rollie und brüllte. Die Erde dröhnte, Man Eonnte fein eigenes Wort nicht mehr bören.

Die Stärke der eigenen Artillerie und alle übrigen Vorbereitungen arößten Um: fangs und peinlichfter Art ließen niemand an dem Erfolg zweifeln.

In den erften Morgenfiunden fiel ein leichter Negen, der jedoch bald wieder nach ließ. Der Nebel jebien noch dichter geworden zu fein.

Ein letzter Befehl ordnete an, daß R. J.R. 246 innerhalb der 27. J. D. vorzu geben habe, das Regiment rückte alfo an Stelle des I.R. 120 und folgte unmittelbar IR. 124. Es ging alfo innerhalb der Sturmdivisionen vor,

Der Tag brach an, immer weiter fenerten die Geschüge,

Um 9 Ube vormittags follte das Regiment befeblsgemäß antreten. Diefer Zeitpunkt mußte jedoch infolge des lich.

Um 10 Uhr rückte das |. Bataillon vor. Beim erften Schritt schlug eine feindliche Granate in den Bataillonsftab und tötete den Führer des I. Bataillons, Hauptmann Gebhardt, sowie feinen Adjutanten, Leutnant Benz. Den Befehl über das Bataillon

übernahm Leutnant Gugeler, Rompagnie-Führer der 1. Maschinengewehr-Kom:-

fehr dichten Nebels verschoben werden. Jede Bewegung im

Gelände war ummög

Zum Angriff vorgehende Infanterie.

pagnie. Das Vorgehen der Kompagnien war ungemein fehwierig. Mit aufgefegter Gasmaske irrten die Leute, fich gegenfeitig anfafjend, durch das vergafte, stark beschoffene Gelände mühsam vorwärts. In wenigen Minuten hatte die 4. Kompagnie 12 Vote,

Das Il. Bataillon folgte dem I. unmittelbar und überschritt in Neihenkolonne die Schelde. Der Scheldegrund war stark vergaft. Über Honneconrt ging es von der zwei- ten zur ersten deutschen Gtellung. Das III. Bataillon war dem IT. gefolgt.

Gegen 12 Uhr befand fi) das ganze Regiment in der erften deutschen Stellung, aus der heraus das Grenadierregiment 123 zum Sturm angetreten war.

Inzwischen hatte fich die Gicht gebeffert. Feindliche Flieger erschienen über dem Regiment und beschoffen es aus geringer Höhe mit Mlaschinengewehren. Vizefeldwebel Braunschweiger der 3. Maschinengewehr-Rompagnie ließ feine Mlaschinengewehre fenerbereit machen. Wieder erschien der Engländer, feine Geschofje herab: fendend. Die deutschen Maschinengewehre eröffneten das Feuer. Der Flieger schwankte. Mitten ins Herz getroffen, ftürzte er in das Trichterfeld. Unter dem Jubel der Infanteriften ftoppte Vizefeldwebel Braunschweiger das Feuer. Er hatte im Regiment den erften Erfolg in der großen Schlacht errungen. Für feine Tat wurde er fpäter mit dem Cifernen Kreuz I, Klaffe belohnt.

Durch Dffiziers-Patronillen wurde Verbindung mit den Sturmtruppen aufrecht erhalten.

Gegen Nachmittag ging die 2. und 3. Kompagnie in Richtung Vaucelette-Ferme vor. 4. und 1. Kompagnie folgte in kurzen Abftänden. Leutnant Fischer und Bechter erreichten die Wancelette-Ferme und den Bahndamm weftlich davon. Sie schwärmten in die vordere Linie der Ulmer Grenadiere ein. Bei der Abwehr feindlicher Tanks und angreifender Engländer hatten fie hervorragenden Anteil. Abends sammelten sich die Bataillone in der deutschen Ansgangsftellung, wo fie die Macht verbrachten.

Die Verlufte des Tages betrugen:

3 Dffiziere (Hauptmann Gebhardt, Lentnant Benz, Leutnant Votteler) und 22 Mann tot.

280

ı Offizier (Leutnant Gräßle), 67 Mann gaskranuk, ı Dffizier (Leutnant Wiehl), 105 Mann verwundet.

2 Mann vermißt.

Am Abend des 21. März war die Lage folgende:

Die 107. 3.D. hatte die feindlichen Linien am Südrand des Gauche-Waldes genommen, Grenadier:legiment 123 mit Teilen vom Infanterie-Negiment 124 und 232 bielt die feindlichen Gräben zirka 250 Meter öftlich der Waldparzelle vor der Robelon-Ferme. Mit Einbruch der Dunkelheit brach ein feindlicher Daukangriff vor und hatte nicht unerhebliche Verluste gebracht. Eigene Artillerie war noch nicht in der Lage, den Angriff wirksam zu bekämpfen. Epẽhy hatte der Engländer und bedrohte fehr wefentlich von diefer Höhe ans die weftlich der Bahn liegenden eigenen Truppen, wie auch das rückwärtige Gelände.

Für den 22. März traf der Befehl ein: Regiment 246 ohne II. Bataillon wird der 107. J. D. unterftellt. Il. /246 wird der 183. J. D. unterftelle und in Richtung auf Epehy zum Angriff angefegt.

Der Bataillons Stab des 1./246 ift neu aufgeftelle: Bataillons Kommandeur Hauptmann Pfänder, Bataillons-Adjutant Leutnaut Forschuer, Drdonnanz-Dffi- zier Leutnant Schuster. Für den verwundeten Leutnant Wiehl führte Leutnant Hummel die 3. Kompagnie. Das Bataillon rückte 3 Uhr nachmittags unbehelligt in die Gräben und Unterftände der Daucelette-Ferme ein. Es machte dort englische Beute, Unter den Mannschaften war die Stimmung glänzend und voller Gieges- zuderficht.

Das II. Bataillon wurde nach der Dancelette-Ferme in Marsch gefegt und follte dort den Graben, der nach Nordwesten führte, aufrollen. Um 10.30 Uhr rückte das Bataillon vor. Bei feiner Ankunft war der Graben jedoch schon genommen. Hauptmann Geeger entschloß fich, weiter vorzurücen und fegte die 10. Kompagnie weftlich, die 9. Kompagnie öftlich der Bahnlinie zum Angeiff an. Die beiden Kom— pagnien erhielten aus Richtung Revelon-Ferme lebhaftes Maschinengewehrfener. An der Kreuzung der Bahn mit der Straße Villers Guislains —Heudicourt · Bahn-

Vaucelette-Ferme.

281

hof fließen fie auf Teile des R.J.R. 227, fie zogen sich daher weiter nach Westen und entwicelten fich mit der Front gegen die Straße Gouzeaucourt -Revoelon- Ferme und besetzten zunächft die Straße. 11. und ı2. Kompagnie, sowie 3. Maschi- nengewehr-Kompagnie fanden in Reserve nördlicy der Wancelette-Ferme. Der Minenwerfer-Zug III eröffnete das Feuer auf die Revelon-Ferme. Gegen Abend wurden auch die 11. und ı2. Kompagnie vorgezogen, Famen aber nicht mehr im den Kampf. Nur der 3. Majchinengewehr-Kompagnie und dem Minemverfer-Zug II aelang es mit Erfolg, in den Kampf einzugreifen. Das Bataillon hatte schwer unter Artilleriefeuer zu leiden.

Das U. Bataillon wurde am Morgen des 22. März dem R. J.R. 440

(183. 3.D.) unterfiellt und ftellte fich nordöstlich Epehy bereit. 12.30 Uhr nach mittags ging es zur Wegnahme der Grabenftüce südlich Bahnlinie Epehy— Neve: lon-Ferme vor. 5., 6. und 7, Kompagnie in vorderer Linie, 8. Kompagnie in Neferve. Leutnant Steidle unterjtütte das Vorgehen der Jufanterie durch überhöbendes Maschinengewehr-Fener. Er kämmte die feindlichen Gräben Eräftig ab, wohlge— zieltes euer wurde durch die Neihen der vorgehenden Infanterie abgegeben. Aus der zweiten englischen Linie schoß der Mlinemwerfer- Zug II. Durch diefes hervorragende Zufammenarbeiten der Hilfswaffen mit der Infanterie war es möglich, dem Gegner schwere Verlufte beizubringen, die eigenen Verluste in mäßigen Grenzen zu balten und den Gegner rasch ans feinen Otellungen zu werfen. 60 Gefangene und einige englijche Maschinengewehre blieben in unferer Hand. Die feindliche Artillerie schwieg faft vollftändig, starkes Maschinengewehr-Feuer aus der Rovelon-Ferme fügte dem Bataillon jedoch Verlufte bei. Ein weiteres Vorgehen war nicht möglich, da auch die Truppen der 27. Divifion verschiedenemale vergeblich gegen die Nevelon-Nerme anstürmten.

Der unermüdliche Jufanterie-Beobachter des Bataillons, Unteroffizier Maier

Roevelon-Ferme.

282

Am Etrafenkreuz in Fins.

(6./246) erkannte bald verjchiedene lebhaft fenernde feindliche Maschinengewehr-Itefter in md um NRevelon-Ferme. Gr eilte zur Artillerie und leitete mie feinem Scherenfernrohr das Feuer zur Vernichtung der Maschinengewehre. Auch die Gewehre der 2. Maschinengewehr-Kompagnie wirkten biebei mit und überschütteten den hartnäckig kämpfenden Engländer mit gut gezielten Feuer, Minemverfer-Zug IT fegte feine Minen mitten in den Gegner. Dem allfeitigen Druck konnte der Eng: länder nicht mebr ftandhalten, in hellen Scharen verließ er das als Bollwerk weithin beherrschende Gelände und die Nevelon:Ferme. Artillerie- und Maschinengewehr-Feuer lichtete beim Zurückgehen feine Reihen kräftig.

Das Bataillon setzte nun seinen Vormarsch über Heudieourt hinaus in westlicher Richtung fort. Auf den Höhen westlich Heudicourt wurde Halt gemacht. Inzwischen war die Dunkelheit angebrochen. Der Bataillons-Adjutant, Leutnant Bud, zog die Kompagnien zufammen. ach erfolgter Neuaufstellung ficherte das Bataillon gegen den Feind. Der Rest der Kompagnien kam in englischen Batterie-Stellungen unter und feierte die Erfolge des Tages bei erobertem englischem Konfervenfleifeh, Tee und Weißbrot. Was der Engländer bei feiner Flucht nicht mitnehmen konnte, mundete num den schwäbischen Gaumen vortrefflich. Es traf fich befonders aut, da an diesem Abend die Verpflegung ausblieb. Die englischen Vorräte waren jedoch fo reichlich, daß niemand Hunger leiden mußte.

Beim Regiment traf abends die Meldung ein: „Gegner bat sich auf Fins zurück gezogen. Das Regiment wird Neferve und bleibt während der ganzen Nacht bei der Vaucelette-Ferme.“

Verluste des Tages: Leutnant Glödler verwundet.

24 Mann gefallen, 9ı Mann verwundet, g Mann gaskrank.

Für den 23. März wurde das Regiment (ohne IT. Bataillon) der 107. R.I.B. unterjtellt.

283

Gefangene Engländer bei Epeby.

8 Uhr vormittags rückte I. und III. Bataillon in die englische Stellung 500 Me: ter weftlich der Nevelon:Ferme und hatte Links Anschluß an R.J.R. 247: RIR. 246 blieb den ganzen Tag in Referve und trat erst abends 5 Uhr zum weiteren Vormarsch an. Es erreichte über Heudicourt —Fins Equaucourt, wofelbft Unterbringung in englischen Zelten und Baraden erfolgte. Das Regiment wurde Korps-Neferve und Eonnte während der Macht ruhen.

Das II. Bataillon war auch am 23. März der 183. I.D. zugeteilt. Während der Macht vom 22. auf 23. März bekam es von R . 440 den Befehl, fofort

über Corel le Grand in Richtung Equancourt weiter zu marschieren und den Feind am Feftfegen in den Höhenftellungen westlich Equaucourt zu hindern,

Das 11/246 übernahm die Vorhut. Der Marsch wurde ungeftört vom Gegner

über Corel Le Grand in Richtung Equancourt fortgefegt. Unmittelbar öftlich Equan-conet wurde die Spitze mit ihrem energischen Führer, Leutnant Fischer (6./246), von einem englischen Poften angerufen, und es ftellte fich heraus, daf der Gegner vor dem Waldstück öftlich Equancourt eine gut ausgebaute Stellung befegt hielt. Das Bataillon machte Halt. Leutnant Fischer verfuchte die Engländer zur Übergabe zu bewegen. Als Antwort fliegen plöglich Leuchtkugeln hoch und ein heftiges Maschi-nengewebr- euer feste ein. Das Bataillon befegte uun die dem Gegner gegenüber: liegenden Höhen und wartete den Tag ab. Die Cpige zog fich zurück. Leutnant Fischer und zwei Mann waren verwundet,

Am 23. März wurde anf 8 Uhr vormittags der Sturm auf die Stellungen

öftlich Gquanconet befoblen. 11/246 wurde von R.J.R. 440 als Sturmtruppe bestimmt, nachdem es bereits die Macht über Vorbut:Bataillon war. (Bezeichnender: weife hatte R.I.R. 440 feine fämtlichen drei eigenen Bataillone in Reserve genom: men!). Rechts anschließend ftürmte die 27. J. D.

Begleit: Batterien, Maschinengewehre und Minenwerfer bahnten der Infanterie den Weg. In forschem Zugreifen wurde der Gegner geworfen. Lentnant Reichert

,groberte an der Spitze feiner 8, Rompagnie in jugendlichen Draufgehen zwei unver: fehrte enalische Feldgeschütze. Der Gegner zog sich eiligft über Equaneourt in west-

licher Richtung zurück, und fand, jcharf verfolge, Feine Zeit, fich auf den Höhen von Equancourt feftzufegen. Das Bataillon schlug jetzt Marschrichtung auf Nordrand von Etrieourt ein, erreichte dort die vom Gegner gefprengte Kanalbrücke und über: schritt auf Dielen den Kanal. Won den Höhen nordweftlich Etricourt kam starkes Maschinengewehr-Feuer auf die Kanalübergänge. Die 27. ID. feste ihre mittleren Minemverfer gegen den Gegner ein. Einige Volltreffer in Measchinengewehr- Nester zwangen den Feind zum Rückweg. Das Bataillon befegte mit Teilen der 27. J. D. die verlaffenen Höhen. Dort wurde gehalten und auf die weit zurückhäu- genden Nachbartruppen links gewartet. Aus Richtung Quatre Veuts-Ferme Fam unausgefegt ftarkes feindliches Measchinengewehr-Fener. Die Macht brach an. g Uhr abends befam das Bataillon Befehl, fofort Le Mesnil anzugreifen und im Sturme zu nehmen, Ohne Anschluß marschierte Major Müller mit feinen Kompagnien an Hand des Kompaffes querfeldein in Richtung Le Mesnil. Maschinengewehr- Feuer beftigfier Art schlug dem Bataillon entgegen und machte ein weiteres Vordringen in der Nacht unmöglich. Der Morgen wurde abgewartet. Bei Tagesanbruch wurde das vom Gegner verlaffene Le Mesnil befegt.

Da die Verpflegung nicht nachgefommen war, mußte auch heute wiederum von der englischen Beute gelebt werden. Man tat es ohne Murren, denn die englische Ver- pflegung war reichlicher und beffer als die deutsche.

Am 24. März, ı2 Uhr nachmittags, Fam für das Regiment Abmarschbefehl. Es marschierte über Etricourt nach der Mulde 500 Meter nordöftlich Gailly— Saillifel und wurde im dortigen alten deutschen Grabensystem (aus der Somme-

Erbeutete englische Gpitzelte.

schlacht 1916) bereitgeftellt. Das II. Bataillon, das tagsüber in Le Mesnil lag, traf abends ebenfalls ein und trat wiederum unter den Befehl des Regiments.

8 Uhr vormittags des 25. März trat die 54. RD. über Gailly—Baillifel den Vormarsch nad Welten an. R. J. R. 246 folgte binter R.J.R. 248 und RINR. 247. Es erreichte noch am Vormittag Marval und durchschritt mir dem J. Bataillon rechts, III. Bataillon links und II. Bataillon in Referve den Foreaur- Wald. Bei Pozieres leiftete der Gegner starken Widerstand. Das Regiment blieb während der Nacht 500 Meter weftlich des Foreaur-Waldes in Bereitftellung und grub fich ein.

Am 26. März stand das Regiment in der Mulde östlich Pozieres als Divifions-Referve. Der Tag verlief ruhig. Dagegen war die liegertätigkeit fehr vege. Feindliche Flieger bewarfen den Bahnhof Pozieres mit Bomben. Sie brachten einen dort ftehen gebliebenen englischen IlTunitionszug zur Erplofion. Den ganzen Tag und die. Nacht hindurch brannte er lichterlob, gewaltige Erplofionen wurden hervorgerufen, die Splitter fielen in der ganzen Gegend herum, bis der lange Bug Schließlich am näch- ften Morgen samt mehreren Mumitions:Lagern in der Umgebung des Babnbofes restlos in die Luft flog.

Während des Nachmittags erschien auch die Kampfftaffel Nichthofen mit ihren neuen Dreideckern und schoß zwölf englische Flieger, teilweife brennend, ab.

Auch am 27. März blieb das Regiment Divifiong-Neferve und marschierte nach Doillers— La Boifelle, wo es in alten Gräben und Unterftänden biwalierte.

Im Bereitftellungsranm des III. Bataillons wurde ein feindliches Flugzeug abaeschoffen. Der feindliche Flieger, ein Amerikaner, war am Kopf leicht verwundet. Er wurde gefangen genommen.

Am 28. März lag das Regiment ı Kilometer öftlich von Aveluy und wartete auf Eingreifbefehle. Der Tag verging ohne befondere Tätigkeit. Infolge Beschießung durch feindliche Artillerie wirden Leutnant Eith und Fuchsloc) verwundet, 9 Mann fielen, 2 Mann wurden verwundet,

Nach Mitternacht am 29. März löste IIL/246 das I1./247 in vorderer Linie an der Straßenspinne Aveluy —Albert ohne Zwischenfall ab. Das 1./246 löste III./247 ab. 11/246 blieb als Neferve öftlich der Ancre.

Auf der Stellung lag Infanterie» und Maschinengewehr-Gtrenfener, das aus Richtung Wald von Aveluy und vom Kirchturm von Martinsart Fam. Wizefeld- webel Mayer, 9./246, der kurz nad) Ablöfung die Poften feines Zuges Eontrollierte, hatte fich anscheinend in der Dunkelheit verirrt und wurde seitdem vermißt. Er ift entweder gefallen oder in englische Gefaugenschaft geraten. Die angeftellten Mach: forschungen blieben erfolglos.

Während des zo. März blieben die Bataillone in underänderter Weife in Stellung.

Am zı. März erhielt das III. Bataillon den Befehl, durch ftärkere Patronillen der vorderen Kompagnien fofort fefttellen zu lassen, ob ein anscheinendes Abbauen des Gegners fich beftätige. Zu diefem Zwed meldete sich Vizefeldwebel Weber frei:

willig als Führer einer Tagespatronille, Drotz starkem Maschinengewehr-Feuer ging die Patrouille, an der sich unter anderen auch Unteroffizier Link und Musketier Schmid der 11. Kompagnie beteiligten, über die Höhe von Martinsart vor und erfundeten drei feindliche im freien Feld eingebaute und gut angelegte Maschinen-gewehr-Nester, die fofort befegt wurden, Ebenfo wurde feftgeftellt, daß das Dorf Martinsart vom Feinde befegt war. Vizefeldwebel Kurrle und ein Mann, die bei der

Patrouille verwundet wurden, wurden zunächft in einem Granatloch in Deckung gebracht und verbunden. Vizefeldwebel Weber und zwei Mann gingen noch bei hellem Tag und fichtigem Wetter zweimal zu den Kompagnien zurücd, um dem Bataillon wichtige Meldungen zu erjtatten und den Abtransport der Verwundeten zu veranlaffen bzw. zu bewerfftelligen,

Für die bewiefene Tapferkeit erhielten Vizefeldwebel Weber und Musketier Schmid das Eiserne Kreuz J. Klasse, Unteroffizier Link wurde mit der württembergischen Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Vorkommandos des J. R. 120 trafen am ı. April in der Stellung ein,

In der Macht vom 3. auf 4. April wurde III.246 durch T/Z.R. ı20, 11/246 durch II./120 abgelöft. 1/246 übergab feine Stellung dem Regiment 227.

Bei strömendem Negen erreichten die Bataillone das Biwat im Walde von Bazentin le petit, wo vollftändig durchnäßt, exft Unterftände gebaut werden mußten,

Am 7. April wurde die 54. RD. dem 23. AK. unterftellt. Das Regiment marschierte in ein Lager östlich des Drones-Waldes und verblieb dort bis zum 10. April. An diefem Tage gingen Vorkommandos des II. Bataillons in die Gtel- lung des J. R. 13, welches bei Dernancourt Tag.

Die Offenfive war festgelaufen. Anscheinend fehlte es an neuen Divifionen, welche in den Kampf eingefegt werden Eonnten. Gefüge, Munition und Verpflegung Kamen auch nur unter Überwindung größter Schwierigkeiten durch das unwegsame Trichtergelände an der Somme vorwärts. och, der Generalliffimus der Entente: Heere, warf die Armee Humbert und and) die erfte Armee in die Bresche an der Somme. General Debeney bildete mit diefen Truppen eine Verteidigungsflanke, um Hutiers Vormarsch zum Stehen zu bringen. Wohl war die ganze 5. englische Armee vom Cchlachtfeld verfhwunden, aber die Entente Eonnte aus ihrem faft un- erschöpflichen MCenschenmaterial neue Kräfte schöpfen.

Es war eine Schlacht von überwältigender Größe beendet. Die englische 5. Armee war vernichtet, 90 000 Gefangene, über 1100 Geschüge waren in deutsche Hand gefallen. Wäre noch Arras erstürmt worden, fo wäre die Trennung der Frauzosen und Engländer vollzogen gewefen.

15 Tage nach dem AUngeiff zwischen Arras und La Fere entflanden in der neuen Front wieder Schützengräben und Hinderniffe. Stellungskrieg. in kurzer Traum war vorbei.

Zufammengejcofjene englijche Batterie an der Vormarschstraße.

268

Dernancouet 11. April bis 28. Mai 1918.

Tee bereits Vorkommandos in die neue Stellung abgegangen waren, rückte am ı 1. April das Il. Bataillon nad) vorne und Löfte Infanterie-Itegi- ment 13 ab. Tags daranf übernahm 1./246 die Stellung des 11/263. Ill./246

übernahm die Referve-Dtellung des 1/263 zwischen Dernancourt und Méaulie. Die neue Stellung lag uordwestlich Dernanconrt an der Bahnlinie nach Albert. Sie war nicht ausgebaut, fondern beftand nur aus einzelnen Poftenlöchern, die nicht miteinander verbunden waren. In diefer Linie blieben die dort fämpfenden Negimenter am Schluß der Dffenfive Liegen. Westlich der Bahnlinie lag das Kampfbataillen, KTR. (Bataillonsgefechtsftand des Kampfbataillons), im Babneinschnitt, Das Bereitschaftsbataillon lag öftlich der Bahnlinie bei Meaulte. Das Ruhebataillon war im „Eßlinger Lager“ bei Carnoh untergebracht. Der Gefechtstrupp biwakierte südlich Mametz. Der „Große Troß“ lag etwa 5 Kilometer öftlich davon.

In der Führung der Bataillone traten Änderungen ein. I. Bataillon führte nun Hauptmann Pfänder, II. Bataillon Hauptmann Suttner. An Stelle des von feiner Heimatbehörde zurücgerufenen Hauptmann Geeger trat Hauptmann Baumann.

Die gegenüberliegende englische Stellung war auch nicht ausgebaut. Won beiden

@eiten wurden Patronillen angefegt, um den Verlauf der gegnerischen Linie feftzu: fiellen. Englische Patronillen, welche am 14. April gegen unfere Linie vorgingen, wurden vertrieben, wobei von der 4, Kompagnie ein Gefangener gemacht wurde. 5. und 6. Kompagnie wehrten ebenfalls feindliche Angriffe ab. Der Babneinschniet, die Ancre-Übergänge, Dernancourt und Méaulte lagen Tag und Nacht unter feindlichen Feuer. Die englische Artillerie schoß Brifanz-Sranaten, welche eine außerordentliche Oplitterwirkung hatten.

Am 22. April verfuchten vier aus dem Sefangenenlager in Cambrai entwichene Engländer durch unfere vordere Linie in die englischen Gräben zu gelangen. Die Gefangenen hatten bereits unferen vorderen Graben überfprungen, als fie von den Voten der ı2. Kompagnie bemerkt wurden. Die Posten eröffneten auf die Entwichenen das Feuer, Durch Handgranaten wurden zwei Engländer getötet, die beiden anderen ließen fich wieder gefangen nehmen. Infolge der Aufmerksamkeit der Poften der 12. Kompagnie wurde den Flüchtlingen ihr Plan vereitelt und dem Feinde da durch wichtige Aussagen derfelben vorenthalten.

Eimpfindliche Verluste wurden dem Regiment zugefügt durch einen Mann der 3. Kompagnie. Derfelbe war noch nicht lange beim Regiment, Beim Cffentragen verirrte er sich und gelangte in die englischen Gräben, wo er gefangen genommen wurde, In ganz unverantwortlicher Weise machte er Aussagen über unfere Anmarschwege und über die Haltepläge der Feldküchen. Auch die Ablöfungstage hatte er bekanntgegeben. Durch erbeutete Befehle vom Gegner war dem Regiment zur Kenntnis gefommen, was für Angaben der betreffende Mann gemacht hatte. Hier

durch erklärten fich auch die in der legten Zeit eingetretenen Verluste. Anmarschwege und Ablöfungstage mußten geändert werden.

Vom Regiment kamen Befehle für den Ausbau der Stellung. Es wurden gerade: zu ungeheure Leiftungen verlangt. Bei der aeringen Stärke der Kompagnien nahm der Wachtdienft faft alle Leute in Anfpruch. Vielfach war es fo, daß die Mannschaften nach zweiftündiger Ablöfung bereits wieder auf Poften mußten. Dft mußten die Unteroffiziere einfpringen und felbjt ablöfen. Dabei noch Stellungsbau zu betreiben,

schien unmöglich und doc) wurde er durchgeführt. Kampfbataillen und Bereitschafts: Bataillon waren Tag und Macht an der Arbeit, Das Material mußte von der DVivier- Mühle ab vorgetragen werden. Der zurückzulegende Weg lag beftändig unter vem Feuer der englischen Brifanzgranaten. Es traten daher aud) beim Arbeitsdienft viel Verluste ein.

So machte die englische Artillerie auf die am Hang von Méaulte arbeitende 3. Maschinengewehr-Kompagnie am 15. Mai einen Yenerüberfall, wobei ein Doll: treffer fehwerften Kalibers 6 Mann tötete, 2 Mann schwer und 2 Mann Leicht verwundete.

Als das Regiment die neue Stellung bezog, war nicht nur die vordere Linie und die Bereitschaft nicht ausgebaut, fondern es fehlte auch an Unterkünften für das Ruhebataillon. Nach dem Negimentsbefehl follte das Nuhebataillon im „Eßlinger Lager" unterkommen. Das Lager jelbft befland aber nur im Negimentsbefehl. Einige zerfallene Gräben und Unterftände aus der Sommeschlacht 1916, dazwischen ein fpäter von den Engländern erstellter Pferdeschuppen war der ganze Beftand des Lagers. Es mußte alfo auch hier gebaut werden. Da alles Material aus den Pionier: parts für die vordere Stellung beftimmt war, mußten Baraden aus alten Konfervenbüchfen-Kiften und anderem Altmaterial erftellt werden. Raum etwas Dachpappe

Lager in der Gommemüfte.

An der Gomme, März 1918,

zum Abdichten war vorhanden, Aber der alte Feldfoldat war erfinderisch. Überall entftanden halb in den Boden bineingebaute

itten, in denen man zur Not in den Sommernächten unterkommen konnte.

Am 17. Mai wuchs die Spannung wieder, Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Gegner am ı9. Mai einen Angriff unternehmen wollte. &s wurde daber böchfte Gefechtsbereitschaft befohlen. Der Angriff follte gegen den linfen Flügel der Dipifion bei Regiment 247 erfolgen. Das feindliche Artilleriefeuer nabın auch an Heftigkeit zu und hatte teilweife trommelfeuerartigen Charakter. Feindliche Patrouil: len fühlten gegen die deutschen Linien vor, Als daher die Nachricht eintraf, daß bei unferer linken Machbardivifion der Gegner Ville fur Anere genommen babe, wide die Lage am linken Flügel von 247 recht bedenklich.

Am 19. Mai, vormittags 8 Uhr, wurde daher das fich im Ruhelager bei Carnoy befindliche III./246 von der Divifion alarmiert, Auf die Nachricht, daß der Eng länder in Ville für Anere eingedrungen fei, wurde das Bataillon in Marsch gesetz nach dem Linken Divisionsflügel, wo es dem Regiments-Kommandeur von Verfügung geftellt wurde. Es besetzte die Bereitschafts:Stellung des II, lag auf den Höhen nördlich Morlancourt. Erkundungspatrouillen ftellten fest, daß das Regiment 184 Ville fur Anere tatsächlich verloren hatte, Ebenfalls wurde fefigeftellt, daß zwischen Regiment 247 und Regiment 184 eine breite Lücke von mindeflens 700 Meter Elaffte,

tegiment 247 schloß zunächft diefe Lücke mit den wenigen Leuten, die es zur Verfügung hatte. Hauptmann Banmann hatte den Auf: trag, nad) links zu fichern, Er befegte daber das alte englische Grabenfpftem. Eng lische Flieger bombardierten am 20. Mai die dortige Gegend mit etwa 70 Bomben, beim Bataillon traten aber dadurch keine Werlufte ein. Der Gegner verzichtete num anscheinend auf die Weiterführung des Angriffes, IIV/246 wurde daher in der

Nacht vom 20. auf 21. Mai in die Bereitftellung bei Höhe 107 an der Straße Albere—Bray fur Somme zurücdgezogen. Dort verblieb das Bataillon bis zum 22, Mai. In der Macht vom 22. auf 23. löfte das I1./247 bei Dernanconrt ab. Auf der Stelluug des Bataillons lag andanernd feindlicher Beschuß. In den Mor- genstunden wurde der Abschnitt mit Gasgrauaten belegt. Am 24. Mai wurde II1./246 in die Mulde nördlich der Straße Bray fur Somme verlegt und biwakierte dort. Die 9, und ı2. Kompagnie fehied aus der Divifions-Neferve aus. Gie ver: blieben zunächft die Macht über am

alten Biwakplag. 10. und 11. Kompagnie dagegen rüdte in die Bereitjchaft bei Mleaulte und wurden dem B.T.K. 248 uuterstellt. z. Maschinengewehr-Kompagnie verblieb bis auf weiteres im Ab: schunitt 247.

Um 2;

‚Mai wurde das Bataillon nochmals umgruppiert. Bataillonsftab, ro. und 11, Kompagnie wurden in eine Bereitschaft beim Pionierpart Méaulte verlegt, abends Fam noch die abgelöfte z. Maschinengewehr-Kompagnie dazu. 9. und 12. Kompagnie lagen als Divifionsveferve südlich Fricourt. Die Bereitschaft Meanlte lag gegen Abend unter Feuer, fonjt blieb aber alles ruhig.

Am 26. und 27. Mai wurden alle Teile des Regiments duch R.J.R. 229 t.D.) abgelöft und aus der Stellung gezogen,

(zo. \

Die Bataillone marschierten in drei Tagemärschen getrennt in die neuen Unter: Eunftsorte. I. Bataillon und 2, M. G. K. marschierten mit der Regimentsmufit über Manrepas, Heofpital-Ferme, Bouchavesnes, Mloislains nach Templenr la Hoffe. Das II. Bataillon erreichte dasfelbe Marschziel des erften Tages über Hardecourt, Maurepas, Clery, Allaines. Den gleichen Weg hatte and) das III. Bataillon ein: geschlagen. In einem alten englischen Wellblech-Barackenlager ruhte das ganze Regiment inmitten dev Gegend, in der es im Geptember 1916 während der Gomme: schlacht gefochten hatte. In den Machmittagsftunden des 28. Mai wurde der Marsch fortgesetzt, über Longavesnes — Gouzeaucourt erreichten die Bataillone Lesdain, wo fie in Massenquartieren unterkamen. Der 3. Tag führte über Esnes — Beauvois — Bevillers nach Quieby. Diefer Ort war als Nuhequartier dem Regiment zugewiesen.

Bahneinschnitt bei Albert.

In Ruhe in Durieoy 30. Mai bis 24. Juni 1918.

IS: nad) einem INanövertag zog als legtes das I. Bataillon in den Abend: e Runden in Quieoy ein. Vor den Hänfern fanden die Kameraden des II. und III. Bataillons als, die Regimentsmufit an der Spitze, Hauptmann Pfänder mit feinem Bataillon einzog. An der Dorfkicche hatte fich der Negimentsftab auf- gejtelle. In schneidigem Parademarjch zogen die Kompagnien an ihrem Regiments kommandeur, Major Mügge, vorbei.

Auartiermacher erwarteten die Truppe. Rasch war alles in Bürgerquartieren, Fabriksälen und Schulen untergebracht. Quiedh, ein kleines Provinzstädtchen, machte einen sauberen Eindruck. Die Bewohner waren freundlich. Man hatte den Eindruck, daß man es nach den streugen Wochen schon einige Zeit bier aushalten könne.

Der nächjte Tag wurde zur Inftandfegung der Quartiere, zum Baden und den nicht unwichtigen Entlausen verwendet.

Kaum war man recht angefommen, erreichten die Truppe schon Befehle über die vorzunehmende Ausbildung. Mach alter militärischer Sitte wurde mit Ginzelerer- zieren angefangen. Auch das Grüßen wurde alten vierjährigen Frontsoldaten erneut beigebracht. Griffe Elopfen, Zielübungen und ähnliches folgten. Aber auch das ging vorbei.

An Stelle diefer militärischen Kleinigkeiten traten bald Übungen im Bataillon und Regiment, Hiefür hatte der alte Krieger fehon wieder mehr Sinn. Scharf schießen des ganzen Bataillons, gefechtsmäßig, unter überhöhendem Mlaschinei- gewebr- euer, machte ihm fogar Freude. Bei den Ubungen waren oft der Divisions- Kommandenr, Exzellenz von Wencher und der Brigade-Kommandene, Dberft Zeller, anwesend. Anläßlich einer Negimentsübung war auch der Armeeführer, Erzellenz von Marwitz, amvefend, der der Truppe feine Anerkennung ausfprach.

Aber auch für die Erholung blieb Zeit übrig. Jedes Bataillon hielt ein Sportfest ab. Fußball, Wettlauf, Tauziehen, sogar ein Wettrennen veranstalteten die Fahrer der 3. Maschinengewehr-Kompagnie auf ihren Pferden. Anschließend war immer ein Kleines Volksfest mit allerhand Darbietungen.

In dem neu exftellten Soldatenheim tauschte man abends Erinnerungen aus. Bei einem Glas Bier wırrde Karten gefpielt.

In diefe Tage fiel auch der Wechfel im Kommando der Divifion. An Ctelle des feitherigen Kommandeurs, Generalleutnant von Wencher, trat der württembergische Generalmajor Köhler.

Nur zu fehnell gingen die schönen Tage vorüber, Gar bald erfuhr man, daf das Regiment wieder die frühere Stellung bei Dernancourt übernehmen müsse.

293

Zum zweitenmale an der Ancre 24. Duni bis 8. Auguft 1918.

N): Sommerwende war vorüber, als das Regiment wieder an die Front gerufen wurde, Wohl war es nicht nach unferem Wunsch, die alte Stellung bei Dernaucourt wieder zu übernehmen, aber „Befehl ift Befehl“, und fo zogen die Baraillone am 24. und 25. Juni fingend von Quieoy nach Caudry, wo fie verladen wurden. In Montauban wurde ausgeladen und in der Nähe von Garnoy in alten Gräben Biwak bezogen. Damit man gleich wieder einen Begriff vom Krieg bekam, warf ein englischer Flieger Bomben in das Lager, wodurch zwei Mann verwundet wurden.

Am 25. Juni löste IIT./246 im Abschnitt Dernancourt 1./229 ab. Am 26. Juni rückte 1./246 zur Ablöfung des Il./229 in die Bereitschaft ab. Am 27. Juni über- nabın Major Mügge den Befehl über den Abschnitt.

Die Gefechtsftärke der Bataillone betrug noch önrchschnietlich 328 Mann Infanterie, hiezu Kamen 52 Mann der Maschinengewehr-Rompagnie. Es war dies ein großer Unterfehied gegen früher. Das Regiment hatte noch keinen Exfag für die feit der Dffenfive ausgefallenen Leute erhalten.

In der Stellung hatte fich nicht Hiel geändert. Mur die Bezeichnung der Stütz- punkte und Mlaschinengewehr-ITefter war eine andere. Die Hauptwiderftandslinie war etwas befjer ausgebaut. Das Worgelände war nmüberfichtlicher geworden, über: all ftand hohes Getreide, was die Patronillengänge fehr begünstigte. Schon in der erften Macht ftieß Vizefeldwebel Winter als Führer einer Patronille der 10. Kom: pagnie bei Macht auf eine 20 bis zo Mann ftarke englische Patrouille, die fich unferer Linie näbern wollte. Winter vertrieb die Engländer und brachte ihnen erhebliche Verluste bei.

Daß die nächtliche Beschiefung der Anmarschwege fich nicht vermindert hatte, mußte ebenfalls die ro. Kompanie erfahren, welche einen Volltreffer in die Yeld-Eüche erhielt, wobei von den Effenfafjern 4 Mann fielen und 13 Mann verwundet wurden.

Arm 4. Juli geiff der Engländer unfere Linke Machbardivifion nach einem heftigen Feuerüberfall an. Das fich im Eflinger Lager befindliche I. Bataillon wurde von der Divifion alarmiert und ftellte fich auf Höhe 107 (südlich Becordel— Becourt) bereit. Der Gegner war bei der 107. Infanterie-Divifion in die Hauptiwiderftandslinie ein gedtungen und faß dort noch im rechten Flügel in drei Kompagnie-Breiten feft. 1./246 wurde als Divifions-leferve dem Negiment 247 unterftellt und übernahm den Schutz der linken Flanke der 54. RD. Dem Bataillon wurde ein Zug der 1./Referve-Feld-Artillerie 54 als Begleit-Batterie zugeteilt. Nachdem bei der 107. 3.D. wieder Ruhe eingetreten war, wurden die Kompagnien in das Eßlinger Lager zurückgezogen.

Auf Befehl der Dioision wurde der Abschnitt noch dünner als bisher besetzt. Auf dem Weftufer der Anere verblieb nur noch eine Kompagnie der Bereitschaft (außer

dem Kampf-Bataillon, das die Stellung befegte). Eine Rompagnie der Bereitjchaft lag bei der Divier-Mübhle, die 3. Kompanie wurde in die Mulde südlich Fricourt verlegt, Die 4. Bereitschafts-Rompagnie Fam an die Strafe Méaulte —Morlan— court und war jeweils dem Regiment 247 unterstellt.

Die an und für sich fehr schwachen Kompagnien wurden durch den täglichen Aus— fall von Fieberkranken (Grippe) noch mehr geschwächt.

In diefen Tagen verlor das Regiment einen feiner tüchtigften Dffiziere, Dber- leutnane GSchnedenburger. Im Herbft 1915 zum Regiment verfegt, führte er zu- nächft die 1. Maschinengewehr-Kompagnie. Im Commer 1916 als Maschinen- gewehr-Dffizier zum Regiments Stab verfegt, hatte er fi) um die Ausbildung der Maschinengewehr-Kompagnien große Verdienfte erworben. Mur ungern fah man ibn aus den Reihen des Regiments scheiden. Cr wide zum tab der Dftfee- Dioision oersetzt und machte dort die Kämpfe in Finnland mit.

Die 9. Kompagnie wies eine feindliche Patrouille, die in den Graben einzudringen versuchte, ab, dabei zeichnete fich befonders Vizefeldwebel Cteinle, 9./246, aus.

Am 22. Juni unternahm die 11. Rompagnie eine Patrouille, Führer war Leut- nant Stehle, Teilnehmer: Unteroffizier Wörner, Unteroffizier Gchönleber, Gefreiter Breitmaier, Musketier Gattler, Kiefer, Dorsch und Albeck, sämtliche 1 1./246. Ziel der Unternehmung war: Abfangen eines vorgeschobenen Poftens des Gegners oder einer schwachen feindlichen Patronille.

Die Patronille verließ 10.15 Uhr nachmittags den Graben bei dem erften Maschi nengewehr-Poften im Abschnitt D II b, nahm Richtung auf das senkrecht zur Stel lung laufende Grabenstück. Cie Erochen vorfichtia, da es noch hell war, bis an das feindliche Drabtverhau und blieben bier in Lauerftellung. Zwischen ı r und ı 1.30 Uhr kamen etwa 50 bis 70 Meter Links von der Patronille 8 bis 10 Engländer durch den DVrabtverhau und fehlichen am Nande des hoben Noggenfeldes gegen unfere Stellung heran.

Kirche in Albert.

Leutnant Otehle faßte den Plan, die Engländer noch weiter gegen unfere Stellung vorgehen zu laffen und fie dann von hinten her zu überfallen. Daranf Eamen aber nochmals 10 Mann aus dem englischen Graben, welche denfelben Weg einschlugen und sich allmählich bis zur erften Abteilung vorarbeiteten, die inzwischen schon 50 bis 60 Meter näher an unferem Graben war als die Patronille Gtehle.

Alsdanı nahmen die Engländer Richtung gegen die deutsche Patrouille und blieben etwa 4o Meter vor dem Graben zwischen den Stellungen Liegen. So lagen fich die beiden Patronillen etwa 34 Stunden gegenüber. Der Engländer hatte die deutsche Patronille noch nicht bemerkt. Darauf gab der Führer der Parronille, Leut- nant Stehle, den Befehl, bis auf die Höhe der feindlichen Abteilung zurückzugeben, was äußerst vorfichtig geschah, ohne daß der Gegner etwas merkte.

Direkt dem Gegner gegenüber Iegte fich Leutnant Stehle nochmals 10 Minuten auf Sauerjtellung. Der Gegner lag immer noch rubig. Auf Befehl des Führers fprang unfere Patronille noch einige Meter vorwärts und warf während des Gprunges Handgranaten. Als fih unfere Parronille zum Sprung erhob und noch einige Meter vorflürzte, machten die Engländer dasfelbe. Die ganze Linie erhob fidy und Fam einige Schritte anf unfere Patronille zu. Da Erachten aber schon die deut: schen Handgranaten in den Reihen der Engländer. Der Gegner eröffnete mit einem leichten Maschinengewehr, das er mitführte, das Feuer. Gleichzeitig beschoß er mit Gewehr und Piftole die deutsche Patrouille. Die Lente der 11. Kompagnie warfen noch einge Handgranaten, mußten sich aber vor der Übermacht zurücziehen. Im eigenen Graben angelangt, nahmen die Schützen der 3. Maschinengewehr-Kom: pagnie den ebenfalls abziehenden Gegner unter Feuer. Cine halbe Stunde fpäter kamen die Engländer nochmals und fuchten das Vorfeld nach Verwundeten ab. Die Patronille Stehle hatte Feine Verlufte.

Am 25. Juli unternahm der Gegner nachts ı2 Uhr einen heftigen Nenerüberfall auf das Maschinengewehr-Neft „Adler“, wodurch ein Gtolleneingang durch eine 15 Zentimeter Granate durchschlagen wurde. Zwei Schützen der 3. Maschinenge— wehr:Kompagnie wurden verschüttet, fie Eonnten jedoch von ihren Kameraden noch während des Feuers, leicht verwundet, ausgegraben und geborgen werden.

Das feindliche Feuer dauerte die ganze Macht über an und nahm in den Vor— mittagsftunden an Heftigkeit zu.

10.50 Uhr vormittags ging es in fehr ftarkes Vernichtungsfener über, vermischt mit Rauch und Gasgranaten. Yaft gleichzeitig ging der Gegner in drei Wellen, ungefähr 300 Mann stark, zum Angeiff gegen D I und D II vor und drang vorüber: gehend in den vorderen Graben ein. Im Abschnitt D I wurde der Gegner von unferer Infanterie in fofort einfegendem Gegenftoß aus dem Vorpoftengraben zurückgeworfen und bis 150 Meter von diefem verfolgt, dabei wurde ein unverwundeter und drei

verwiundete Engländer gefangen, fowie ein Lewisgewehr erbentet. Im Abschnitt DII e wurde der Gegner durch das euer der 3. Maschinengewehr-Kompagnie abgewiejen, Hiebei fielen 2, Engländer, ein Eleiner Teil, der in den Graben einge drungen war, wurde von den Mlajchinengewehr:Schüsen mit Handgranaten ver

296

Oberftleutnant Mügge. Regiments-Kommandeur vom 9. Auguft 1917 bis 7. Cept

mber 1918,

frieben und teilweife erledigt. Auch die im DIT a und b eingedrungenen Gnaländer wurden im Gegenftof vertrieben, wobei ı verwundeter und - underwundete Engländer gefangen genommen wurden, Um 12 Ubr mittags war die ganze Linie wieder

vollftändig in unferem Bes

Die eingebrachten Gefangenen gebörten dem 8. Sondon-Negiment-Poft-Dffice

Rifles an. Es war dies ein Schützenregiment, de

fih au

Londoner Poftbeamten

tagen als

zufammenfegte. Hoffentlich konnten fie Briefe beffer aus 46er angreifen!

Da man weitere Angriffe vermutete, wurden zwei weitere Kompagnien in den Bahneinfehnitt vorgezogen. Der Gegner war aber nach dem mißlungenen Angriff auffallend ruhig. Feindliche Flieger warfen einige Bomben in den Bahneinschnitt, wodurch ein Kompagnie-Nadfahrer am Bein verwundet wurde,

Am 1. August wurde die vordere Linie neu eingeteilt, wodurch das Regiment weiter nach links rückte. Es befegte nun den Abschnitt Mordrand Ville sur Anere —Süd-rand Mleaulte.

Die Brückenkopf-Stellung westlich der Ancre war im Rahmen der gesamten Lage allmählich unbaltbar geworden. Der urfprüngliche Grundgedanke für die Beibehal-tung des Brückenkopfes, denfelben zu einer großen Dffenfive auszunügen, war in Wegfall gekommen.

Laut Disifions-Befehl wurden die Vorbereitungen für die Räumung getroffen. Alles noch brauchbare Material wurde auf das Dftufer der Auere geschafft, die Unterftände zerftört. Alles mußte vorfichtig bei acht ausge hrt werden, um dem Gegner unfere Absicht zu verbergen. Ein eingehender Arbeitsplan vegelte Art und Reihenfolge der Arbeiten.

Am 1. August bezog das II1./246 die neue Stellung öftlich der Auere. Als die Sonne bochftieg, war alles erledigt. Den ganzen Tag über trommelte der Feind mit Kaliber aller Art auf die verlaffene Stellung. Noch am Abend des >. August lag auf dem verlaffenen, unbefegten vorderen Graben nebft Babneinschnitt englisches Feuer.

Eine Patronille unter Leutnant Spieth (Crwin) kehrte am 3. Auguft, vormittags 7 Uhr, auf das Oftufer der Anere zurück. Die Räumung war alfo vom Gegner nicht bemerkt worden. Exft am 3. August fühlte er mit Patrouillen vor, zögernd nahte er Dernancontt, deffen Südteil und Mühle er dann im Laufe der Nacht besetzte. Am 4. August erschienen schwache Vorpoften am Ufer der Auere. Auch der Babneinschnitt war nun von den Engländern befegt.

Kirchstraße in Dernancourt.

298

Unfer Endkampf

Von Hauptmann d.R. a. D. Cautter.

ine breite Landstraße gebt durch die sauftwellige Landschaft. Ein weißes Band, wo sie den Kreidegrund auschneidet, schmutzig gelb und braun, wo sie ebenerdig auf der dünnen Ton: und Löß-Decke verläuft. Groß ift die Zahl derer, die fie gingen, von West nach Ost, von Ost nach West. Sieggewohnt — hoffnungsfroh, abge kämpft, müde, gebeugt und betroffen vom Macherleben jenes blutigsten Dramas, das die Geschichte des Weltkriegs kennt. Viele zogen diefe Straße, zu viele nur einmal. —

Noch hörten wir das Heulen und Rauschen der Granaten, das Donnern und Krachen der Abschüsse und Einschläge, das Hämmern der Maschinengewehre, das erfehütternde Klagen und Wimmern Sterbender. Noch fahen wir am abenölichen Horizont das Bligen unzähliger Mündungsfener und das Bild granenbafter Zerstörung lebt noch in unser aller Erinnerung. Gommegebiet unendlicher Friedhof, Land des Schreckens und Wahnfinns, Gebiet voller Tragik!

Zweimal führte unfer Schicksalspfad dorthin: Im Herbst 1916 in die Abwehr schlacht nach Bonchavesnes und Rancourt, wo der Tod des großen Soldaten General von Roschmann, unferes Führers und treneften Kameraden, uns allen in die Seele schnitt. Dann wieder im Frühling 1918, da es unferer Märtprer-Disifion im lan- gen Kriege erstmals beschieden ward, teilzubaben an den Lorbeeren, die ja nur in sieg haftem Austurm und Vormarsch gepflückt werden durften. Im Glauben an den Endfieg mit der tragenden Kraft, die nur ihm entfpringt, nahmen wir teil an dem Gewaltfioß und folgten dem weichenden Engländer über diefes granatendurchwühlte, traurig öde Stück Land. Schon glaubten wir den S ieg greifbar nahe, als ein tücki sches Schicksal unferen Giegerschritt hemmte, kurz vor dem Ziel, Der feindliche Widerftand wuchs. Mochmals stürmten unfere braven 247er und 24Ber vor, ver-

biffen fich jenfeits der Anere im Wald von Aveluy bei Albert in den neugeoröneten Feind. Gegenangeiff folgte dem Angriff. Abwarten bis die Artillerie heran if. Erneuter Angriff der 27. I.D. Auch ihr blieb verfagt, was die 54. R. D. nicht mehr zu fehaffen vermochte. Nachschub blieb aus, Meferven fehlten, während drüben die Hilfe Amerikas wuchs.

Gezwungen, uns niederzuwerfen, entftand mitten in der englischen Etappe die Widerftandslinie, die uns als Ausgangsftellung für neue Ciege gelten follte.

Der Commer Fam ins Land, wir ernteten nächtlicherweile, was französische Bauern im Frühling noch fäten. Nachtaus — Nachtein zogen wackere Fahrer mit Genfen zur Front und mähten Klee und Halmfrüchte. Der Krieg kam zu unver: sehrten Dörfern, legte auch fie in Schutt und zeichnete ihren Namen in feine Analen: Albert, Méaulte, Dernancourt, Ville fur Anere, Morlancourt.

Im gewohnten Cinerlei des Grabentampfes, im Kampf mit Dre und Feind, vergingen die langen Tage. Kampf- und Arbeitsfoldat zugleich war unfer Cchic- fal als ewiger Westfrontsoldat.

Immer öder, einfamer, arınfeliger wurde die fruchtbare Gegend am Ancrebach. Gefpenftisch ftarrten die einft prächtigen Pappeln, laublos, zerfegt. Und wo faftige Wiefen das muntere Flüßchen fäumten, deffen gewundener Lauf gleichfam von fpielendem Finger in die Talmulde gezeichnet, da find braungeränderte, sumpfige Tümpel geworden, ummwegfamer, Erieggerwühlter Grund, der, Kampfftellung und Bereitschaft trennend, alle Nachteile einer Abwehrftellung in fich birgt.

Nubelager, Bereitschaft, Kampfstellung (Eßlinger Lager, Méaulte, Bahn: damm) im z bis ztägigem Wechsel. In den Otellungen des Kampfabschnittes ward die Macht zum Tage und reichte nie aus, die geforderte Arbeit zu leiften. Poften stehen, Patronillen febieben, Stellungsbau, Trägerdienft, täglich das gleiche Pro- gramm, Dem Frontfoldaten allein find die Geheimmifje diefer Worte offenbar, ihn befagen fie

mehr als scheinbar granes Einerlei: Dual, Entbehrung, Angft, Tod und Winden, Heldentum, Hoffnung.

Seit dem 24. Juni, mit dem unfere schöne und auch wohl verdiente Gommer- vafanz in Quicoy, einem fauberen Drt 10 Kilometer westlich Cambrai, ihren Ab- schluß fand, lagen wir wieder an der Anere in Stellung. Hier drang die Nachricht an unfer Obr vom Scheitern des Umfaffungsangiffes auf Reims; die Hiobsbot- schaften vom verhängnisvollen Flankenftoß, den Foch am 18. Juli aus den Wäldern von Villers Cotterets mit amerikanischer Hilfe führte, vom gescheiterten Angriff unferer Zeppeline auf London.

Unter dem Eindruck diefer Nücschläge und angefichts der auffallend emfigen Kampftätigkeit, die der Engländer im Anereabschnitt nenerdings wieder entfaltete, entschloß fich die Oberste Heeresleitung (O. H. L.), die Räumung des weftlichen Anerenfers durchzuführen (1. August). Sie entsprach damit einem lang gebegten Wunsch aller Füherer, dem fo oftmals in ihren Lageberichten Ausdruck gegeben wurde. Diefe Räumung brachte willfommene Abwechflung und gehobenere Kampf: stimmung. Alles Material, das dem Tommy irgend von Mugen fein konnte, wurde

geborgen und zurückgeschafft. Unter dem Schutze der Morgennebel fuhren die Ge spanue bis in den Aneregrumd vor, um mie schwerer Laft die ; tschoffene, fteile Strafe nach Meaulte— Becordel zurückzukehren. Cine Keiftung, die unfern alten kriegs- erfahrenen Männern vom Droß alle Ehre machte,

Alle Müdigkeit war verschwunden, Cchlaf und Hunger vergeffen. Jeder Mann nahm tätigen Anteil, die aufgegebene Stellung in einem Zuftand zu verlaffen, die ven neneinziehenden Engländer mit Unbehagen erfüllen mußte. Mefter und tollen wurden gejprengt und wo ein ungerftörter Unterftand zu behaglicher Unterkunfe ein- lud, Tauerten im Boden oder binter der Wandverschalung Tod und DVerderben in Gestalt von tückischen Minen, die erst nach Tagen ihre vernichtende Wirkung taten,

Als am 2. August, morgens 7 Uhr, der tüchtige und tapfere Patrouillen- Führer, Leutnant Spieth (Erwin), mit feinen Getrenen als letzte die Stellung verließen,

batten die Pioniere ganze Arbeit geleiftet, Alle Ancreübergänge waren zerftört. Der Tommy konnte ficherlich feines Eampflofen Geländegemwinnes nicht frob werden. Mit Schadenfreude sahen wir hinüber auf die verlassene S

tellung, die der Gegner den ganzen Tag über noch mit Artillerie: und Minenfeuer belegte. Als er abends mit Patronillen bis Dernancourt vorfühlte, schlug ihm wohlgezieltes Maschinengewehr: Feuer entgegen.

Im Anere-Gri

In der neuen Stellung gab es alle Hände voll zu tun. Wohl hatte Hauptmann Schyächterle, der geländekundige, taktisch und technisch vielbewährte Kommandeur der Pioniere, ein Netz von Verteidigungslinien vorbereitet und mit dem Ban von Stollen beginnen laffen; aber feine verfügbaren Kräfte reichten nicht aus, um mit den Kampftruppen den Stellungsbau fo zu fördern, wie es die Rücksicht auf das verluftbeingende, täglich fich fteigernde Artillerie euer und die Gefamtlage erheischten. Kaum waren wir in einem Abschniet heimisch geworden, da mußten immer wieder Umgruppierungen vorgenommen werden, die Interesse und Arbeitswillen beeinträch- tigten, die taufend Unvollkommenheiten unferer Kampfftellung noch verschlimmern balfen.

Obwohl wir täglich die wachfende Überlegenheit unferer Gegner am eigenen Leibe zu fpüren bekamen und uns die Zunahme ihres Eriegerischen Geiftes nicht verborgen blieb, fo gaben wir doch die Hoffnung nicht auf, daß es der Zähigkeit und Anfpruchs: losigkeit des deutjchen Goldaten gelingen werde, durchzuhalten, bis die ficher erwarteten neuen Maßnahmen unferer D.H.L. ihre Wirkung tun würden.

Wir im befonderen fühlten uns geborgen, feitdem der sumpfige Aueregrund vor unserer Stellung lag. Nur der zwischen Ancre und Gomme fich feindwärts hin: ziehende Geländerücken westlich Morlancourt Eonnte dem Gegner Angeiffsmöglich- keiten bieten. Aber dort lag ja unfere tapfere 27. I.D., die gleich in den erften Tagen nach der Ablöfung der 107. J. D. ihre Vifitenkarte beim Gngländer abgab, indem fie die Stellung wieder nahm, die ihrer Worgängerin verloren ging, und dazu noch 300 Gefangene einbrachte.

Die feindliche enertätigkeit wuchs. Fernfener lag in fteigendem Maße auf Artil: lerie-Otellungen, Anmarschwegen und Unterkünften, die zudem immer häufiger das Ziel feindlicher Bombengefehwader wurden. Der Verkehr hinter der gegnerischen Front wurde immer Iebhafter. Was follte das bedeuten?

Die legten Regenwolken hatten fich verzogen. Klarer Sternenhimmel wölbte fich in der Macht som 7. auf 8. Auguft über der weiten Sommeöde. Das gewohnte Summen irgend eines Fliegers, ab und zu ein Einschlag weit hinter der Front, durch nichts unterschied fich diefe Macht von den vorausgegangenen, Nichts ließ uns ahnen, daß drüben bereits tanfend Sturmwagen, abertanfende Geschüge, Kampfmaterial aus allen Fabriken der Erde bereitftanden, ungeheure Mumitionsftapel sich türmten zu dem furchtbarften Stoß, der die Weftfront je getroffen.

Kurz nad) z Uhr morgens erhob fich ein Artillerie- Sturm mit Blig und Donner, tobte von den Bereitschaften bis 10 Kilometer hinter unferer Front, befonders heftig in den Stellungen der Batterien. Gas: und Mebelgranaten fehlugen in die Mulden und mischten fich mie den Nebelschwaden, die alle Gründe an diesem Morgen füllten. In den Nubelagern fuhr alles jäh in die Höhe und horchte auf.

Das Vorfpiel zu dem Drama des 8. Auguft, dem „schwarzen Tag“, batte begonnen.

Vor lauter Qualm war es zunächft nicht möglich, den Brennpunkt der begonnenen Schlacht zu erkennen. Doch hörte man deutlich, daß der Feuerlärm hauptsächlich auf

dem Linken Divifions-Abjchniee lag und fich weithin nach Süden erstreckte. Auf dem Abschnitt D II, den unfer Regiment inne hatte, lag nur Störungsfener. Es blieb an diefem Tage noch außerhalb des Bereiches der enebrannten Sechlacht.

Zwischen 9 und ro Uhr kamen die ersten Nachrichten vom linken Nebenregiment RIR. 247, die befagten, daß der Engländer in fein Vorfeld am der Bahnschleife

eingedrungen, die 27. J. D. aus Morlancourt zurückgewichen und füdlich diefes Dorfes feindlichen Tanks der Durchbruch gelungen fei.

Um 8.30 Uhr vormittags wurde für Bereitschafts- und Ruhe Bataillon erhöhte GSefechtsbereitichaft befohlen. Das Bereitichafts-Bataillon, IIT./246 (Kommandeur Hauptmann Banmann), rückte an die Bereitjchaftspläge im Abschnitt D III und wurde mit dem 1./248, dem 11/450, dazu zwei Zügen R. F. A. 54 unter Führung des eben vom Urlaub eingetroffenen Major Gutscher zu einem Stoßregiment vereinigt. Die Rubhe-Bataillone 11/246 (Kommandeur Hauptmann Cuttner) und III./246

(Kommandenr Hauptmann Beckh) rief der Befehl an die Bronfayerme. Als Besatzung des zwei Kilometer breiten Kampfabfehnittes blieben dem Regiments-Kom: mandenr, Major Mügge, alfo nur das I. Bataillon mit den in Stellung befindli- chen Teilen der Maschinengewehr-Kompagnie und Minemverfer-Abteilung. eine einzige Neferve bildete das Infanterie-Pionier-Rommande, das in die Bereitschaft vorgezogen wurde. Vorausgesetzt, daß die Lage bei Morlanconrt nicht beörohlicher wird und der großangelegte Gegenftoß unter dem altbewährten Führer der 247er fich erfolgreich geftaltete, konnte dem Abschnitt trotz diefer schwachen Befagung nicht viel Schlimmes widerfahren.

Als die höher geftienene Sonne die frischdurchwühlten Unkrautfelder durchwärmte, verflog der Dunst und gab dem Beschauer auf Höhe 107 die Sicht frei südwärts

über die weite Schlachtfront.

Bei Morlancourt tobte der Kampf mit befonderer Heftigkeit. Krankenträger Kamen langfamen Schrittes mit febweren Tragen über die Höbe und auf allen Wegen sah man Verwundete eingeln und in Trupps müde zurückgeben.

Doch welch ein Bild bot sich dem Auge jenfeits der Somme! Auf Höhe der Güd- Flanke unferes Korps-Abschnittes bing eine lange bellglänzende Reihe feind- licher Feffelballone. Die Schlacht brodelte da drüben bereits weit binter dem Rücken des Korps: Flügels, langsam aber stetig sich ostwärts wälzend. Man brauchte nicht tief in die Wissenschaft der Taktik eingedrungen zu sein, um die Gefahr zu erkennen, die uns nördlich der GSomme zur drohen begann.

Die Kompagnien des III. Bataillons, fie waren eifrig mit dem Ausbau der Bereit: schafts-Stellung beschäftigt, warfen eiligft & tollenholz und Spaten weg, um fich

zum Gegenftoß bereit zu machen. Der Auftrag für das Stoßregiment lautete: „Angriff auf Morlanconet, Gegner ift über den Ort und aus dem Divifions-Abschnitt hinaus- zunverfen.“

Das III./246 war rechtes Flügel-Bataillen und hatte den Anschluß. Links davon Fam 11/450.

303

Der Flankenmarsch, kaum zwei Kilometer vom Feind, am fonnenhellen Tage über bebende Höhen und durch Gift qualmende Mulden durchzuführen, war keine leichte Aufgabe. Doch die Kompagnien hatten Glück. Die Führer, lauter Eampferfahrene, geländefundige Männer wußten, wie das Sperrfeuer zu durchlaufen ift, wie man fich verhält gegen die tüdischen Geschwader in der Luft, die jedes Ziel mit Bomben bewarfen. Dank der Umficht der Kompagnie-Führer vollzog fich diefe schwierige Marschbewegung ohne befondere Verlufte.

In vier Wellen gegliedert: Wordere Welle ı 1. und 10. Kompagnie, die 12. Kom: pagnie mit ı Zug schwerer Maschinengewehre als zweite, 9. Kompagnie als dritte, Stab-Stoßtrupp als vierte Welle trat das Bataillon 3.30 Uhr nachmittags aus der Mulde dicht nordwestlich Tailles- Wald zum Gegenftoß an. Halbwegs Morlanconrt schlug ihm ftarkes Artillerie- und Maschinengewehr-Feuer entgegen. Aber gleich- wohl ging es vorwärts. Das Bataillon bot ein Angriffsbild fo geordnet, wie man es ehedem in Münfingen zu fehen gewohnt war. Wirkfames Feuer unferer Batterien begleitete das Vorrücken der Kompagnien. Rasch war der Dfirand der Trümmer: fätte Morlancourt erreicht und voraus die Stoßtrupps, drang schon bald nach 4 Uhr die erfte Welle der 10. Kompagnie, voran ihr tapferer Führer, Leutnant Schmid, Franz, in den Drt. Die ı1. Kompagnie (Leutnant Hübler) ging umfaffend am Südrande Morlancourts vor. Mach Eurzem Handgranatenkampf räumte der Eng: Länder unter fhweren Verluften das Feld und noch vor Einbruch der Dämmerung war Morlanconet schwäbisch und dessen Weftrand erreicht. Hauptmann Baumann ordnete fofort Tiefengliederung feines Bataillons an zu nachhaltiger Verteidigung.

Als die Macht hereinbrach war die Lage um Morlancourt, namentlich aber zwi- schen Morlancourt und dem SGommegrund vecht unklar. Die Artillerie-Dcylacht hielt immer noc) mit unverminderter Heftigkeit an, um erst allmählich nach Mitternacht abzuebben und den Meldern ihre schwere Arbeit zu ermöglichen.

An eine Nachtruhe war nicht zu denken. Tarfächlich herrschte auch in allen Kampf: staffeln regste Tätigkeit, galt es doch mit Tagesanbruch für die Abwehr neuer Ans griffe gerüftet zu fein.

Das 11. Bataillon trafen Befehle und Gegenbefeble. Zunächft follte es zum Gegenstoß gegen den Tailles-Wald vorgehen, Schon in der Entwiclung begriffen, wird es angehalten und der hart bedrängten 27. J. D. unterftellt. Es hatte fi am Dfihang der Höhe 107 (nördlich Bray) bereitzuhalten. 6.30 Uhr wurde es als Bereitfhafts-Bataillen der 53. J. B. in die Stellung: Steilhang ein Kilometer westlich Gtinehem, befohlen. Hier harrte es der Dinge, die jeder mit Sicherheit kommen sah.

In flüchtig ausgeworfenen Grabenstücken und Löchern verbrachten die Verteidiger von Morlancourt die kühle Auguftnacht, die Blicke wachfamer Pojten unentwegt nach Westen und Südwesten gerichtet.

Ohne Feuervorbereitung verfuchte der Engländer mit Tagesanbruch einen Angriff auf den Linken Flügel des IM. Bataillons (bart südlich Morlancourt). Unter

schweren Verlusten brach er im Maschinengewehr- und Handgranaten- euer der Kompagnie zufammen.

Nun herrschte Ruhe in den Kampflinien der Jufanterie, aber auf unseren Batte- rien lag unausgesetzt schweres Feuer.

Von ro Uhr vormittags ab entfaltete der Gegner eine fieberhafte Tätigkeit hinter feiner Front. Der Infanterie-Beobachter des III.246 Konnte den Aufbau zu er. neutem Tankangriff bis ins Einzelne feftftellen und die Führung über den Fortschritt der Vorbereitungen auf dem laufenden halten. Auf der großen Straße Amiens Albert herrschte regster Verkehr von neuen Angriffstruppen und Panzerwagen, die in die Richtung Buire und Mérieourt zur Front einbogen. Cie blieben von unferer Artillerie unbebellige und die Notschreie der Infanterie scheinbar ungehört — schein: bar nur —. Die Batterien der ID. waren faft reftlos zerschlagen und die- jenigen des R.F. A. R. 54 drückten schwere Sorgen, fie dachten an näbere, wich tigere Ziele.

6.30 Uhr abends brach Nchlagartig das neue Wetter über die Kampfabschnitte um Morlaneourt ein. Im Viertelsbogen ringsum blitzten die Mündungsfeuer der briti— schen Batterien auf. Die Erde bebt. Eröfontainen fteigen haushoch gen Himmel. In wogenden, beifenden Qualm gebüllt, harren die Verteidiger des Angriffs der feindlichen Infanterie.

Langsam, aber mit unbeimlicher Gewalt schreitet die Fenerwalze nordwärts in den Abschnitt D IT des Regiments. Schwere Einschläge Liegen hageldicht auf der Regi ments Mulde, dann auf der H. W.L. (Hanptwiderftandslinie), um 7.30 Ubr nad) mittags auf dem Hohlweg füolich IN &aulte, Die legten Baumtefte vor dem Maschi tengewehr-ITeft „Finken“ berften, ein Brummen und Singen von Eifen, Splittern und Zündern.

20 R.IR. 230. 305

Unfere Artillerie tut was fie kann. Hemdärmlig, in Schweiß gebadet, schieben die Kanoniere die Eifentöpfe in die ehernen Schlünde. Gie wissen um was es geht in diefem ungleichen Kampfe und fühlen ihr Schicksal eng verbunden mit dem der schwer ringenden Infanterie. Wir da vorne vergaßen meift, weld große Dpfer die Schlacht auch von der Gchwefterwaffe fordert. Man ärgerte fi), wenn ein feind- liches „Idealziel“ unbeschoffen blieb, dachte nicht daran, daß die an Zahl und Gchuf- weite erheblich überlegenen Yeindbatterien schon am erften Kampftag nahezu die Hälfte unferer Artillerie zerschlugen.

Ganz auf fich felbft geftellt lag das erste Bataillon im Abschnitt des Regiments. Die einzige Referve und legten Rückhalt bildete der Negiments-Stab und das Infan-

terie-Pionier-Kommande. Doch mit der Zuverficht, die feinen tatkräftigen Führern ftets eigen war, fah das Bataillon den Ereignissen entgegen.

Kurz nach Ausbruch des Artillerie-Sturmes fett sich die Feuerwalze in Bewe- gung, gefolgt von Tankgeschwadern und Sturmkolonnen. In die von Ville fur Auere gegen Höhe 105 vorgehenden Kolonnen schlug 7 Uhr abends verheerendes Flanken- fener aus dem Maschinengewehr-Neft „Storchen“, das der wachfame Leutnant Hutter mie feinem Maschinengewehr-Zuge befegt hielt. Auf Höhe roz tobt inzwi- schen heftiger Kampf, ununterbrochen Enattern die Maschinengewehre der 247er, verzweifelt wehren fie sich gegen die unheimlichen Stahlbestien — die nachfolgenden Tommys machen ihnen wenig Sorgen — eine bezwingen fie, aber ihrer find fo viele und GS. M. K. Geschosse prallen an ihrem Panzer ab als wärens Bleischrote. Zwei Tanks, fie trugen die Mummern 13 und 124, brachen auf der Straße Ville fur Anere —Mẽaulte ins Vorfeld der 4. Kompagnie ein. Mit allen Mitteln fucht fic) die Befagung ihrer zu wehren. Grfolglos verschießt der Mlaschinengewehr-Zug

„Storchen“ feine gefamte Munition. Die Tanks nehmen den Kampf auf. Gefreiter Dieterle, Schütze Thaler und Burk find verwundet, ihr Mlaschinengewehr zufam mengeschoffen. Vizefeldwebel Strobel hielt indeffen mit feinen Poften, die Augen scharf auf Dernanconet gerichtet, im Aneregrund aus. Er konnte vor Nauch die Sturmwagen in feinem Rücken nicht rechtzeitig fehen und fiel ihnen famt den Unter: offiziers-Poften 3 und 4 zum Opfer.

Als ein zweiter Tank auf der Strafe Morlancourt —Méaulte erschien, im Rücken der 4. Kompagnie, war es höchste Zeit, das umfaßte Vorfeld zu räumen.

Kurz nach 7 Uhr abends gelang es dem Engländer, das I1./247 zurüczudrängen, fiegesfrohe Schügenlinien folgten. Da faßt fie flankierendes euer des Zuges Burk- hart, 2. Kompagnie, des Maschinengewehr:Neftes „Finken“ unter Dffizier-Gtell: verfreter Mad und das Minenfener des M.W. Zuges Leutnant Lang. Die Eng: Länder verzichten auf Gegenwehr und fuchen ihr Heil in der Flucht nach der schützen den Talmulde. Indessen gebietet der energische Vizefeldwebel Burkhart der rüd- läufigen Bewegung des rechten Flügels I1./247 halt und rüftet zu neuer Abwehr.

Der aus Dernanconrt gegen die Negimentsmulde vorbrechende Stoß traf ins Leere. Er geriet ins Krenzfeuer der 3. Kompagnie (nördlich der Mulde) und des 1. M.W- Zuges (füdlich), das der Minemverfer-Dffizier, Leutnant Zimmer,

perfönlich leitete und blieb zwischen der Straße Médulte — Morlancourt und Meaule —Bille fur Anere liegen.

Auf den Erötel-Spruch*, 9.20 Uhr abends: „Feind über Höhe 105 durchgebro- chen, Referve-Kompaanie füdlich fenden“, brach die 1. Kompagnie fofort zum Gegen- stoß auf. Gie entdeckte aber Eeinen Feind, fand vielmehr nur eine breite Elaffende Lücke zwischen abgekämpften Teilen von 247 und der 2./246, in die fie sich einschob.

Nach Klärung der Lage wurden die DVorfeld-Rompagnien während der Macht im Anschluß an II./247 in die H. W.L. (weftlich Straße MeEaulte—Etinehem) zurückgenommen und zur Abwehr neu gegliedert. Reihenfolge: (von rechts nach links): 3., r., 2. und 4. Kompagnie.

1 Uhr nachts wird dem Regiment das III./449 zur Verfügung geftelle, mit dem Vorbehalt, daß Einfas, aufer wenn Gefahr im Verzug, nur anf Befehl der Divifion erfolgen darf.

Sehen wir uns um nach dem III, Bataillon. Der Bericht über fein Geschick ift kurz, fein Inhalt tragisch.

Die Trümmer Morlanconets wurden zur Hölle und mußten aufgegeben werden. Das Bataillon lag, jeglicher Dedung bar, an den Hängen der Mulden, die aus Morlaucourt in füdlicher und weftlicher Richtung in die umgebende Hügelflur fin- gerartig einschneiden. Es hatte Front nach West und Südwest. Auf den überragen- ven Höhen lag der Feind GSachsenberg).

Im Dunst der verheerenden Feuerwalze brachen die Daukgeschwader konzentrisch don West und Süd vor, dem Schwall dichtauffolgender Stürmer den Weg frei zur machen zu letztem Stoß, zur Verfolgung. Das war ihr Zweck und Ziel. Jede Minute fordert Opfer. Leutnant Hübler, der Führer der 11. Kompagnie, schleppt fich blutend vom Kampfplag. Im Innern ift jeder auf denfelben Ton abgeftimme: Widerstand ausfichtslos, Unsinn, fich bier zu opfern, fich wehrlos zerstampfen zu lassen, zu

berbluten in hoffnungslosem Kampfe — zurück — die Kameraden im Stiche lassen — nein, das ist nie Schwabenart gewesen.

Links fahren fünf Tanks den Hang herunter. Einen erledigt sofort das Tank- geschütz mit sicherem Schuß, die vier anderen wackeln in den Bereich des M.W. Feuers und der geballten Ladungen, die mit langen Abzugsvorrichtungen ins Vorfeld gelege find, Cie zögern und mit ihnen die Tommys, die in Haufen folgen. Kein Entschluß, Kein Wille zur Tat, läßt fie den ehrlichen Kampf fuchen. Herrgott! Wären doch die Ungetüme beim Teufel! Auf 50 Meter find fie heran. Da ticken die Maschinengewehre und nehmen furchebare Mache an den merfabrenen Stürmern. Aber der Engländer hat Menschen genug und Maschinen in Hülle. Mochmals vier Dank in der Linken Flanke, weitere Sturmwellen überschreiten die Höhe. Cs gelingt wieder, dem Angriff zu widerftehen, aber die Zahl der Toten und Verwundeten steigt. — Stöhnen und Jammern in allen Gruppen. Die Maschinengewehr-Läufe glühen. Munition wird immer Enapper. Tankangeiff aus Morlancourt. Gr trifft das Bataillon im Rücken. Umzingelung droht. — Zurück? — Zu spät! — Leut- nant Schmid (Franz), der fich mit dem Hänflein feiner 10. Kompanie fo tapfer

* Abkürzung für Erd · Telegraph

gewehrt, bleibt verwundet Liegen, und gerät famt feinen Braven in Gefangenschaft. Dem Reft der 9. Kompagnie erging es ebenfo und mit ihm dem verwundeten Leut- nant Aichele. Zwei Drittel feiner Befegung hat das Regiment eingebüßt, 5 Dffiziere nennt die Verluftlifte, 15 Mann ot, 75 Mann verwundet und 53 Mann vermißt. Es teilte das Schicksal mit den anderen Bataillonen des Regiments Gutscher. 25 Mann zählte Hauptmann Baumann, als er fein Bataillon nach Einbruch der Dunkelheit in die Bereitschaft des Regiments 247 zurücknahm.

Das Il. Bataillon fahen wir geftern abend an den Hängen dev Gomme-ITiede: rung (1 Kilometer weftlicy Etinehem), wo es hinter III./479 als Bereitschaft im Abschnitt der 27. J. D. in Stellung lag.

7.40 Ubr abends, eine Stunde nach Ausbruch des Artillerie-Sturmes, erfolgte der feindliche Angriff. Tanks voraus, dahinter englische und amerifanische Jufan— terie. Die Kampflinie der 479er wird rasch überrannt. Mur ein geringer Teil der Befagung

entgeht der Gefangennahme. Den Kriegsnenlingen schwoll der Kamm ob ihres erften Erfolges. Giegestrunfen ftürmten fie vorwärts, dringen ungeftüm durch das zerfplitterte Gehölz des Cressaire--Waldes — da trifft fie der Gegenftoß des 1. Bataillens. Gin paar scharfe Kommandos energischer Führer, und schon schlägt prafjelndes Feuer aus allen Maschinengewehren den Stürmern entgegen. Verdutzt halten die Angriffstolonnen inne. Ganze Reihen wälzen sich auf der Erde. Ein schauriges Bild. Neue Scharen kommen jenfeits des Waldes den Hang berab. Leutnant Gerbers geschultem Auge entgehen fie nicht. Won überragender Höhenwelle

(am Cüdzipfel des Cressaire--Waldes) mäht fie das Feuer feiner Kompagnie nieder. Pur wenigen — darunter ein amerikanischer Dffizier, der gleich darauf verwundet geborgen wird — gelingt es, den öftlichen Waldrand zu durchschreiten.

Den Gommegrund bededte bereits dichter Nachtnebel, als die Schlacht sich lang: sam zum Ende neigte. Das Bataillon hatte den Stoß aufgefangen und durfte fich frenen, im Abschnitt der verbluteten 27. I.D. die legte Stütze gewesen zu fein. Diefer Befriedigung gibt auch der Tagbuch-Bericht des Bataillons-Kommandenrs Ausdruck: „Weiteren Angriffen wird allerfeits im Bataillon mit Vertrauen ent-gegengefeben, obwohl füdlich der Gomme die eigene Linie schon bedenklich hinter unferen Rücken zurüchgedränge ift.“

Während der acht lebten da und dort noch örtlich begrenzte Kämpfe auf, aber das arofe Ningen um Entscheidung hatte feinen vorläufigen Abschluß gefunden. Hätte der Engländer noch Kraft und Schneid aufgebracht, zu einem erneuten Stoß gegen die zermürbten Truppen an der offenen Flanke, er wäre für unfere Stellung von verhängnisvollen Folgen gewefen. Aber auch ihm ging der Atem aus. Umd der geschäftstüchtige Engländer läßt fidy in Feine neuen Unternehmungen cin, bevor er feine Bücher in Ordnung, feine Statistik aufs laufende gebracht hat. General Haia zeigte fich febr zufrieden über den unerwarteten Gewinn südlich der Gomme. Aber die Soll: und Haben GSeite feiner nördlich eingefegten Divifionen verblüffte ihn doch: Geländegewinn und Bente gering, Blutopfer außergewöhnlich. Zwischen den Zeilen kündet dies auch fein Bericht, der von „fehr harten Kämpfen“ fpricht.

Unter dem Eindruck der Verhältnisse südlich der Comme nimmt die 27. J. D. inzwischen durch R.J. R. 119 verstärkt ihren Linken Flügel vor Tagesanbruch auf Bray fur Somme zurück.

Der Troß erhielt Befehl, in die Gegend öftlich Gombles zurück zu marschieren, ein Beweis, daf die höhere Führung die Lage nicht rosig beurteilte.

Der Verlauf der Kampffront vom 9. auf 10. Anguft ift aus der beigefügten Skizze erfichtlich (fiehe Kartenfkizgen- Anhang). Befegung: Il/246 in feiner nicht angegriffenen Stellung um Meaulte, zwischen Mẽéaulte und R gimentsmulde ein: schließlich I./246, anschließend die Reste des IT. und 1./247 und des II./246, an der Straße Mẽé aulte Etinehem 1./248 mit Resten des II./450 und rückwärts anschließend III.R. 119 mit Resten der 27. J. D.

Als Oberst Zeller sich aus den widersprechenden Meldungen ein zutreffendes Bild zu gestalten vermochte, die von dem Durcheinander feiner Linken Abschnittshälfte am frühen Morgen endlich einliefen, mag er mit Sorgen auf feinen Linken Brigade: flügel geschaut, mit geringer Zuverficht dem kommenden Tag entgegengefeben haben.

Mir dem erwachenden Klaren Sommermorgen begann auf beiden Seiten reger Aufklärungsdienft in der Luft. Die feindlichen Batterien schossen fich auf die Linien ein, in denen ihre Beobachtungsflieger unfere neuen Abwehrftellungen entftehen faben.

Ancre-Übergang nad) der Räumung.

Die englischen Arbeitstrupps schanzten eifrig und schützen mit lang auseinandergezogenen Drahtrollen ihre Gräben. Ans allen Richtungen fieht mar Tanks vorfahren, doch kommen fie heute nicht, — wie nervös gewordene Beobachter vermuten — zu Sturm und Kampf. Cie dienen vielmehr als Laftenschlepper, ihrer Infanterie den ermüdenden, verluftbringenden Trägerdienft erfparend, fie fahren Verpflegung und Munition. Eine finnreiche Einrichtung, um die wir den praktischen Engländer wirklich beneiden.

Die Verlufte des Regiments betrugen während der zoftündigen Abwehrschlacht:

1. Bataillon. gefallen verwundet vermißt Dffiziere — — — Unteroffiziere und Manuschaften 15 50 24 II. Bataillon.

Offiziere — — Unteroffiziere und Manuschaften 10 43 1 IH. Bataillon.

Dffizere 3 2 Unteroffiziere und Mlannschaften 15 75 53 Zusammen 40 172 80

Gin Truppengewirr, das Regimentern aus vier Divifionen entftammte, lag auf den Höhen um Bray.

Die Krüppeltompagnien harrten des barmberzigen Befehls, der fie aus der Kampf-linie zurücnahm. Cs kam aber einer, der lautete Kalt und gefühllos: „Stellung ift unbedingt zu halten und mit allen Kräften auszubauen. Ablöfung vorerft unmöglich.“

&s war die dritte Macht ohne Schlaf — die Stimmung war froftlos. Wer hat da nicht an die daheim gedacht? An fie, die den Feierabend noch Fannten und nach getaner Arbeit im weichen Bett unter ficherem Dache ver Ruhe pflegen durften. Und mit Groll im Herzen am jene, denen unverdiente Kriegsgewinne die Taschen füllten, während der Kampffoldat für feine harte und zeitlofe Arbeit, für allen Kampf und Kummer, 5 Groschen befam pro Tag. Müde und hungrig, verlaust und vom Grippe: fieber geschüttelt, verdrectt Eonnte ex fehen, wo ihm unter dem weitgefpannten Him- melsdom die gütige Mutter Erde ein Lager bot, irgend ein Loch in diefer zwar wenig geficherten Stellung — aber mit Ausficht auf den Helden... Doch nein, an den durfte Keiner denken, ex kam fo leichtbeschwingt, fo heimlich, fo meuchlings, schloß jeden in feine Arme, der ihn bei Namen nannte. Er Fam immer im ungewünschten Augenblick.

Aber der Dank des Vaterlandes — ja, „der ist euch gewiß“! Was gab es noch, an dem wir uns hätten aufrichten, unfern Glauben, unfere Hoffnung nähren können? In der Heimat, die uns Stütze, tragender Urgrund fein follte, wide man immer mehr des Entbehrens müde. Die Krifenftimmung wuchs. Cie zeitigte die wankende Front. Dder zeitigte die wankende Front die Krifenftimmung der Heimat?

Im Laufe des II. August ergingen die ordnenden Befehle, die das chaotische Durcheinander der in den Kampf geworfenen Truppen entwirrte und wieder Klar— beit brachten für die Befehlsgabe.

2.30 Uhr nachmittags trat das IIL./246 in den Verband des Regiments zurüd. Aus den Reften feiner zerschlagenen Kompagnien wurde zunächft (unter Führung von Leutnant Raff) eine Gefechtstompagnie gebildet. Sie zählt, nachdem die Ver- fprengten wieder surüdgefunden, 43 Mann und liegt als II. Kampfftaffel (Bereit- schaft) im Giegfriedriegel an der Straße Meaulee—Bray fur Somme.

Das 11/246, unter dem Befehl des R.I.R. 119 im Abfehnitt der 27. Divifion, ift mit 6. und 8. Kompagnie in vorderer Linie und mit 5. und 7. in der Bereitschaft an der Straße Albert — Bray eingefegt. Am 15. rückt das Bataillon als Referve diefes Regiments in Gegend Billon-Ferme und am 16. in das Ulmer Lager, um nach Einbruch der Dunkelheit im vorderen Kampfabschnitt D II die 7. und 8. und die Urlauber-Kompagnie 248 abzulöfen, die in der Nacht vom 15. auf 16. und 14. auf 15. die Ötellung vom 1./246 übernehmen.

Mir dem Drönen der Verbände wurde eine Neueinteilung des Divifions-AUb- schnittes befohlen und am 14. Auguft ducchgeführt.

Der Regiments-Abschnitt D I des R.I.R. 248 wird von der rechten Nachbar- divifion (233. I.D.) übernommen und duch J.R. 450 befegt.

Dem Regiment 246 verbleibt fein bisheriger Kampfabschnitt D II, er erhält als rechter Flügelabfehnitt die Bezeichnung D I. Den neuen Abfehnitt D II übernimme R.J.R. 248 und D III R.I.R. 247. Links an diefes Negiment schlieft fich die 27. J. D. an, mit dem ihr zugeteilten R.J. R. 119 auf ihrem rechten Flügel.

Kaum hatten sich die erschöpften Kompagnien etwas erholt, als der Engländer am 13. August, morgens 5.45 Uhr, erneut einen böllischen Granatensturm, der von

lebhaften Maschinengewehr- Feuer begleitet war, entfefjelte. Das Echo aus den Rohren unferer Artillerien Kam prompt mit einer Kraft und Wirkung, die der Stellungsbefagung wirklich imponierte.

Auf die Meldungen ihrer immer regen Erkundungsgeschwader, denen der Anmarsch von Neferven und auch unfere Umgruppierungen nicht verborgen blieben, hat die feindliche Führung offenbar mit einem Gegenangriff gerechnet, den fie zu flören beabfichtigte. Die feindliche Infanterie machte an Keiner Sielle Miene, zum Angriff vorzugehen. Das Feuer forderte erhebliche neue Opfer (6 bis 8 Mann der Kom: pagnie) und beeinflußte Kampfwert und Stimmung der mitgenommenen Truppe weiter ungünstig.

Während der nächften Tage befehränkte sich die beiderfeitige Infanterie-Tätigkeit auf den Ausbau der Stellungen und Patronillen-Geplänkel im Zwischengelände. Ganz ruhte die Kampftätigkeit nie, dafür sorgte die britische Artillerie, die mit ihrer großen Zahl weitreichender Geschütze Front und Hintergelände immer wieder flörte und unfere Batterien in Atem bielt.

In diefen Tagen gleicht der Anere-Grund einem tätigen Vulkan, in deffen Innern während der Zeit relativer Ruhe das Raumen, Rollen und Kochen nie

erstirbt, bei dem die geringfte Störung feiner Drudverhältniffe genügt, um den furchtbaren Ausbruch der gefeffelten Naturgewalten hervorzurufen, der die Erde erbeben macht und in weiten Umkreis alles Leben ertötet. Daß die eingetretene Kampfpanfe nicht von langer Dauer fein werde, darüber war fich jedermann Elar. Die rege feindliche Fliegertätigkeit, der sich täglich fteigernde Verkehr hinter der Front des Briten, das systematische Einschießen der feindlichen Batterien auf unfere Kampflinien, Gefechtsftände, Bereitschaften und Anmarschwege ließen den Anzug eines neuen Unwetters ahnen. Den Tag feiner Entladung wußte man allerdings nicht, aber fo überraschend wie am 8. August Konnte es nicht mehr bereinbrechen. Am 17. August waren im ganzen Divifions-Abschnitt wieder klare Befehlsverbältniffe gefehaffen umd die Mengliederung für die Abwehr durchgeführt. Batterien und Minenwerfer find auf ihre Ziele und auf Sperrfeuer eingeschoffen und verfügen

über reichliche Munition. Ein 200 bis 300 Meter tiefes Vorfeld, schachbrettartig mit Infanteriegeuppen und Maschinengewehr-ITeftern bewehrt, breitete sich vor der Rückhaltlinie der Ab: schnitte D I und D II aus. Nur im Abschnitt D III des R.J. R. 247 ließen Front: verlanf und Geländeverhältnife eine gleiche Gliederung nicht zu. In feiner Flanke stand der Feind und im alle feines weiteren Worschreitens anf Bray mußte dort die Lage befonders drohend erscheinen. Der Regimentstommandenr hatte feine eigenen Truppen wieder zur Verfügung. Aber die Kompagnien waren fo zufammengeschoffen, daß eine ITeneinteilung geboten schien. Cie wurde vom 16. auf 17. Anguft durchgeführt, im Zufammenhange mit der Ablöfung des vorderen Kampfabschnittes, den die bereits genannten Kompagnien des 11./248 inne hatten. Aus den 3 Bataillonen wurden 2 Gefechtsbataillone zu je 5 Kompagnien gebildet und folgendermaßen gegliedert im Kampfabschnitt eingefeßt: II. Bataillon (Hauptmann Suttner, Adjutant Lentnant Bud) Rampfbataillon. 5., 7. und 8. Kompagnie Vorfeld und H.AI.L. 6. Kompagnie Naht Kompagnie Meanlte— Riegel.

111. Bataillon als fombinierte 10. Kompagnie im Giegfriedriegel.

I. Bataillon (Hauptmann Pfänder, Adjutant Lentnant Knoch) Bereitschafts: Bataillon.

11. Bataillon als kombinierte 9. Rompagnie und 3. Kompagnie im Ciegfried:

tiegel.

4., 1. und 2. Kompaguie Bereitschaftsftellung beim B. T. K.

Die Infanterie-Pionier-Rompagnie liegt ı Kilometer öftlich Becordel— Becourt als Reserve des Regimentskommandeurs.

Rechts hatte das Regiment Anschluß an JR. 450 (233 I.D.), links an R.Z.R. 248.

Hauptmann Baumann mit Adjutant Leutnant Keppler wird als Führer der Brigade-Ieferve bestimmt.

ESP —— nn — — —

Meaulte. Im Vordergrund eng- tische Pontons.

Am 21. Anguft, es war ein beißer Sommertag, verhält fich die feindliche Infan- terie ungewohnt ruhig und auch das Störungsfener der englischen Batterien blieb mäßig und unauffällig. Und doch wußten wir, daf der feindliche Angriff nabe bevor fand. Ein anfgefangener Funkspruch ließ ihn schon um 6 Uhr vormittags vermuten. Die Kompagnien starrten berzElopfend in fieberhafter Erwartung in den Nebel. Ein gnädiges Geschick ließ ihnen noch einen Tag Gnadenfrist.

Der Glutball der Sonne senkt sich hinter den feindlichen Linien und langsam breitet sich abendlicher Dämmerschein über der Front, um bald wieder vor der groß auffteigenden Scheibe des Vollmondes zu zerfließen. Unwahrscheinlich Boch und schemenhaft erheben fich die Hügelrücken jenfeits des Aneregrundes gegen den ftern- Klaren Himmel und geben alles, was fie überschreitet, unferem Auge frei.

Den aufmerkfamen Poften und Beobachtern blieb Feine Bewegung in der briti schen Front verborgen, Ihre zahlreichen Meldungen Fünden von auffallend regem Verkehr im feindlichen ntergelände. Unfere Artillerie und Maschinengewehr. Schützen find auf ihren Poften und fordern vom Engländer empfindliche Opfer.

Um die Mitternachtsftunde schiebt fich eine etwa 100 Mann starke Kolonne feind licher Infanterie von Buire fur Anere talaufwärts. Unschlüssig und zögernd nimmt fie die Richtung auf M&anlte, Cie febeint den Weg verfehlt zu haben. Der wadere Vizefeldwebel Kurz ließ die Gunst des Augenblickes nicht ungenügt und alsbald schlägt das Infanterie: und Maschinengewehrfener feines Zuges in die feindlichen Abteilun gen. In voller Anflöfung fticben fie auseinander. Jammern und Wehklagen zeugen von blntiger Wirkung. Mit der ibm eigenen Entschlußkraft, die Kurz in fo vielen Kampflagen schon bekundete, stößt er mit 2 Mann der 7. Kompagnie den lieben den nach und bringt 4 unverwundete Engländer zurück,

Das war ein glücverheißendes Beginnen. Die Kunde von der Fühnen Tat lief tasch die Ruude durch den aanzen Abschnitt und ließ die Köpfe voller Zuverficht wieder höher tragen.

Auf die Machricht, daß der gegemüberjtehende Armeeführer (Rawlinson) in der angebrochenen Macht die legten Vorbereitungen zum Angriff auf den Anere-Ab— schnitt treffen lasse, entfehloß sich unfere Divifion, die eingefegten Kampftruppen troß vorgerückter Stunde noch tiefer zu ftaffeln. Der Befehl traf ı Stunde vor Mitter- nacht bei den Bataillonen der vorderen Karmpfftaffel ein, als fie eben im Begriffe fanden, Verpflegung auszugeben und die legten Vorbereitungen für den vorauszu- fehenden Kampf zu treffen. Die erfehnte Ruhe für die Nacht war dahin, was begreif- lichen Unwillen wectte. Die Worte, mit denen man feinem Herzen Luft machte,

„ob diefer unbefonnenen Zumutung“, langen echt schwäbisch und waren nicht für jedermanns Ohr. Aber Befehl ift Befehl. Murrend ging man wieder an die Um- gruppierung und trog Unmut vermag der Schwabe nicht anders, als ihn pflichtgetreu durchzuführen. Als ihre Durchführung um 3 Uhr morgens beendet, alfo doc) noch rechtzeitig gelungen war, urteilte man wieder milder in der Erkenntnis, daß die An: ordnung doch recht zweckmäßig war. Der umfichtige Maschinengewehr- Dffizier, Leutnant Gugeler, zog in der Macht noch alle verfügbaren Maschinengewehre der 1. Maschinengewehr-Kompagnie aus dem Nubelager heran und feste fie im der Bereitschaftsftellung ein. Die Majchinengemwehr-Rompagnie- Führer hatten noch jedes Gewehr perfönlich nachgefeben und die Zielabschnitte fo eingeteilt, daß nicht der Hleinfte Streifen der feindlichen Front unbeftrichen blieb. Auch für den Fall eines feindlichen Cinbruchs in die Flanke war Vorforge getroffen.

Für die Tankabwehr ftanden 4 leichte Maschinengewehre am Feldweg Mẽaulte - Bray in Stellung, ein weiterer bei der ı. Kompagnie in der Nähe des B.T.K., wo fich auch der M.W. O., Leutnant Zimmer, befand.

Auch unfere Artilleriften hatten schweren Dienft. Sie gönnten fich keine Minute Nachtruhe und gaben sich alle Mühe, die Vorbereitungen des Gegners mit zusam- mengefaßtem Feuer zu stören. Die Batteriefalven dröhnten, die Lagen sausten wie gefpenftische Nachtvögel über die Front, um nad) Sekunden mit brüllendem Schlag beim Engländer zu berften.

Auf dem langgedehnten Höhenrücken, der sich nördlich des Tailles-Waldes vom Abschuitt D IT gegen Morlancourt hinzieht, berrscht der reinfte Jabrmarkiverkehr. Dementfprechend wirkt auch unfer euer recht verlustreich. Im Scheine jäh auflo: dernder Munitions-Stapel sieht man deutlich englische Ambulanzen bei emfiger Arbeit und zahlreiche Tragen mit Gchwerverwundeten von der Front geben.

Auffallend viele Canitätswagen fahren bis zum Tailles-Wald vor, und nach Kurzem Aufenthalt wieder zurück. Wir achteten ihr Genfer Zeichen, zweifelten aber nachher doch, ob fie nicht unter falscher Flagge fuhren.

Die feindliche Artillerie blieb stumm. Dffenbar fand fie unter dem Eindruck unferer Gasaranaten. Dder [parte fie ihre Munition für die bevorftehende Schlacht? War es die Ruhe vor dem Sturm?

Um 5 Uhr harrten wir des neuen Angriffs. Minute um Minute zerrann. Viel: leicht follte der bittere Kelch an uns vorübergehen. — Und Ablöfung fteht in Aus ficht. —

5-45 Uhr vormittags. Ein Lichtbogen zuckt in weiten Schwung bligartig aus der beitischen Front. Ein Sturm erhebt fich, braust über unserer Stellung dahin und wütet wie ein todbringender Taifun. Der Kampfabschnitt wird in feiner ganzen Tiefe zur wogenden, brüllenden Brandung. Mit jeder Sekunde haut fo ein ftählernes Ungetüm in die flöhnende Erde. Rechts, links, vor und hinter uns fahren fie in den Boden, Ein Surren und Singen umberfliegender Spreugstücke, ein Praffeln zurück fallender Erdschollen. Chemisches Tenfelsgemisch sprüht mit züngelnder Flamme aus berftenden Granaten — brennendes Schweröl mit Phosphor. — Beißender Rauch verhüllt den ganzen Abschnitt. Mit Bangen und Zittern lagen wir im Trommel-fener vor Ypern, am Pöhlberg, bei Bouchavesnes und Nanconet und noch summt der Schädel von der ungeheuren Kanonade am 8. Auguft. Aber diefer Geschoßhagel

übertraf alles bisher Erlebte. Noch nie ward uns britischer Vernichtungswille mie fo furchtbarem Ernst zu Gemüte geführt wie an diefem Morgen.

Wer möchte beschreiben, was in folcher Hölle die Seele bewegt, wie es den Körper durchzuckt von flärkfter Erregtheit! Tapfere, Eampferprobte Männer schienen gelähmt ob der Gewalt des Eindrucks und manche weinten, gepadt vom Grauen.

Den einzigen Schuß bietet die Erde. An die vordere Wand, niedrige Löcher und Gräben gepreft, harrte man des Angenblids, da die nervenpeitschende Feuerwoge weiterschreitet und Erlosung bringt aus dieser quälenden Ohnmacht. Minuten schienen fich zu Stunden zu dehnen und eine Stunde zur Ewigkeit. — Mancher erinnert fich des Büchlein in der Tasche und schöpft Kraft und Zuverficht aus dem Palm gr. —

Mir Enrzen Feuerstößen, die abwechflungsweife aus den zerstreut liegenden Nestern knattern, melden unfere braven Maschinengewehr-Schützen, daf fie auf der Hut und bereit find, auszubarren um jeden Preis.

Um 6.15 Ubr beginnt die Feuerwalze sich langsam oftwärts zu wälzen und überschritt um 6.45 Uhr ungefähr die große Straße Albert — Brap. Zufammengefaßt zu geringer Tiefe war fie fo dicht, daß faft auf jeden Meter eine Granate zu fehlagen schien. Im Schutze der Fenerwand fehritten die britischen Sturmwellen zum Angeiff. Obwohl fie annehmen konnten, daß alles Leben in unfern dünn befegten Linien erftorben und der ganze Eckpfeiler unferer Anerefront von der Gewalt ihres konzentrischen Vernichtungsfeners in Trümmern lag, mangelte ihrem Ansturm der entfehloffene Wille zu entscheidendem Stoß.

In den Reiben der in schweren Abwehrkämpfen geftählten und geprüften Divifion erwacht der alte Kampftrog, und wo unverlegbare Sturmwagen der englischen Infanterie den Weg nicht frei machen, mäht fie vernichtendes Reihenfeuer unferer Maschinengewehre nieder.

Unter dem Eindruck diefes furchtbar wirkenden Maschinengewehr- Feuers warf der Engländer vor der Rückhaltlinie der braven 248er und unferem Linken Flügel, wo die 8. Kompagnie unter ihrem entschloffenen Führer, Leutnant Birkle, den An- schluß Diele, die Flinten weg und gab sich gefangen. Andy vor der 5. und 7. Kom: pagnie brach der frontale Angeiff im euer der tapferen Befasung zusammen. Schon

wähnten die Kompagnien der vorderen Kampfftaffel die Gefahr befehworen und den Angriff gescheitert, als hinter ihrem Rücken bereits ein neuer Kampf gegen die aus Mẽ6aulte eingebrochenen Sturmkolonnen tobte, der ihr Schicksal entschied.

Die abgekämpften 450er räumten die stürzenden Trümmer von MlEaulte und gingen auf Fricourt zurück.

Die rechte Flanke der ahnungslosen Befagung war offen und der Weg frei für die auf Meaulte nach Süden vorftoßenden Angriffskolonnen.

Faft einen Kilometer hinter der Vorfelölinie brach die Flut der Angreifer — zwei Tank voraus — duch den aus Méaulte führenden Hohlweg gegen Güden vor. Die an den Ort gelebte 6. Kompagnie traf die ganze Wucht des Anpralls in Flanke und Mücken. Faft die ganze Kompagnie wird aufgerieben, nur wenige Leute finden zurück zur 3. Kompagnie im Giegfriedriegel, unter ihnen die beiden verwundeten Dffiziere, Leutnant Schmid und Schönherr. Auf verlorenem Poften verfucht das Häuflein der drei fehwachen Vorfeld-Kompagnien in verzweifeltem Ringen das Schicksal zu wenden und fich den Weg zu bahnen in die Stellung der Bereitschaft. DVergebens!

Von allen Seiten angegriffen, fielen die Braven samt ihren waderen Yührern Sentnant Birkle, Palmedo, Kohl, dem fehwerverwundeten Leutnant Freiherr von Varnbühler und dem tüchtigen Vizefelowebel Kurz in die Hände des Yeindes. ur geringe Reste vermögen sich kämpfend anf die Höhe 107 durchzuschlagen.

Dberarzt Ulmer, den unbeirrbares Pflichtgefühl ausharren ließ auf vorgeschebenem Werbandsplas, geriet famt feinen Pfleglingen in Gefangenschaft.

Die aus Méaulte in füdlicher Richtung vorgebenden Angriffswellen faßt das Feuer der 3. Kompagnie und der dort eingefesten Maschinengemwehre, die Leutnant Mac mit verwandter Front in Ctellung geben ließ. Mach wirrem Feuerkampf blieb der Gegner Liegen. Die beiden voransfahrenden Panzerwagen zögerten, biegen oftwärts gegen die 9. Kompagnie, die machtlos ihrem Feuer preisgegeben ward und Kommen fo der 3. Kompagnie in den Rücken.

Inzwischen — es war 7 Uhr geworden — tobt im Abschnite der 248er ein heißer Kampf auf der Höhe 107. Zuverläffige Meldungen, in Geftalt klatschender Maschi— nengewehr-Geschoffe aus firdöftlicher Richtung, die in unfere Linke Flanke schlugen, brachten die erschütternde Kunde, daß der Engländer die TToröhänge bei Bray gewann und über den Abschnitt D III in der Gtellung der =48er einzudringen vermochte.

Da — ungefähr 8 Uhr vormittags — schieben fich auch fehon von Mord, West und GSüdwest die Angreifer in Haufen gegen unfere dünnbefegte Linie heran. Obwohl fie in kurzer Zeit von den zahlreichen Mlaschinengewehren hingemäht werden, drängen immer nene Wellen vor. Dem Häuflein der 3. Kompagnie droht die Gefahr, abae- schnitten zu werden.

Schweren Herzens faßt Leutnant Lindenberger den Entschluß, feine z. Rompagnie bis zur Straße Alberr— Bray zurüczunehmen. Mit Vizefeldwebel Fischer und einigen beberzten Leuten deckt er das Zurückgehen — feitdem find die Tapferen ver- mißt. Dank dem Opfermut ihres Führers gelingt es dem Unteroffizier Arnold, den

Rest der Kompagnie der Umklammerung zu entziehen und die Höhe 107 zu gewinnen,

Fast gleichzeitig Eommt ein Zug der 3. Maschinengewehr-Rompagnie unter Füh- rung des kampferprobten Leutnant Mack schweißtriefend an, alle mit offenen Armen empfangen von den 24Bern, die dort in schwerem Kampfe lagen.

Auf die Meldung feines Beobachters, der Feind dringe in den Giegfriedriegel, erteilt Hauptmann Pfänder der 4. Kompagnie den Befehl zum Gegenftoß. Wortlos machte fich die Kompagnie fertig. Und voran ihr tapferer Führer, Leutnant Häufer- mann, stürmt jie alsbald trotz beftigf Kurz vor dem Ziel finkt Leutnant H

n Artilleriefeuers gegen die bedrohte Linie. ußermann, in die Brust getroffen, zusammen. Vizefeldwebel Geiger übernimmt fofore die Führung und erreicht die befohlene Linie, als fich eben der Gegner zu weiterem Vorgehen anschickt. Das Feuer der Kompagnie im Verein mit den mitgeschleppten drei l. Maschinengewehren schlägt vernichtend in feine Reihen und gebietet dem Angriff halt. Die beiden Tank, die vordem die 3. Kompagnie bedrängten, fuchen nun ihre Flanken zu gewinnen. Jar Schutze des Maschinengemwehr-Zuges Steinhilber, deffen Fener auf den Panzern praffelt, gelinge es Vizefeldwebel Geiger, feine Leute in die Ansgangsftellung zurückzuführen und aus dem ficheren Verderben zu retten, das ihnen von den Raupenbändern der Sturm- wagen droht. Ein Maschinengewehr des Zuges S teinhilber wird durch Volltreffer zertrümmert, der eiftige Vizefeldwebel erjegt es durch ein Leichtes der 4. Kompagnie und bedient es perfönlich mit gutem Erfolg, bis eine zweite Granate feinem belden- haften Verhalten für immer ein Ziel fegt.

Feftgefahrener Zant.

AWiütend ob der entgangenen Beute stampfen die beiden Tank fenerfpeiend über die leeren Löcher des Giegfriedriegels. Cie drehen bei, ftehen dicht beisammen, verftän- digen fich offenbar über Weg und Ziel für ein neues unheimliches Beginnen. In dessen hat der scharfbeobachtende „Ibe*, Unteroffizier Brem, die Gefahr erkannt. Gr meldet das Iohnende Ziel dem Minemwerfer-Dffizier, Leutnant Zimmer, der die Bedienung des Minen Werfers fofort in Stellung bringt. Da schlägt Maschi- nengewehrfener in die emfige Gruppe — nur 2 Mann bleiben unverwundet. Die Maschinengewehr-chügen der 1. und 4. Rompagnie werfen die Gewehre herum, ihre Fenergarben liegen gut und bringen die drüben zum Schweigen. Musketier Kull und fein Tester übrig gebliebener Kamerad des III. Minenwerfer-Zuges fpringen an den Werfer. In hohem Bogen fliege die erfte Mine und schlägt krachend zwischen die Tanks. Rasch folge die zweite, fie machen kehrt und verschwinden. Unter dem Eindruck ihrer weichenden Kampfwagen erftarb nun auch der Augriffsgedauke der englischen Stürmer. Cie eilen zurück — zuerst einzeln, dann Gruppe um Gruppe in die Mulde diesfeits der Straße Albert— Bray, verfolgt vom Feuer der 1. Ma- schinengewehr-Kompagnie, das der unermüdliche Maschinengewehr-Dffizier perfön- lich leitet.

Am rechten Flügel des Abschnittes, an der Straße Becordel— Fricourt war der Gefechtsftand des Regiments. Mach dem Zurückweichen der 450er sah der Regi mentstommandene feine Befehlsftelle plöglich in vorderfter Kampflinie und von Norden ernftlich bedroht. Zielbewußt und ein Worbild perfönlichen Mutes nimmt Major Mügge entfehloffen die Verteidigung des Gefechtsftandes in die Hand.

Unterftügt von den wackeren Offizieren feines Stabes (Adjutant Leutnant Ziegler, Drdonnanz-Dffizier Lentnant Schmidt Alfons, Nacheichten-Dffizier Leutnant Hahu) führe er den Kampf mie Cchreibern, Meldern und Burschen und deckt erfolgreich während des ganzen Tages die Flanke feines Regiments, das nad) rechts Feinerlei Anschluß mehr hatte.

Zur felben Stunde, als die Eleine Schar der 54. RD. ftolz und hoffnungsfroh mie Anfpannung ihrer letzten Kraft den ungleichen Kampf zu ihren Gunsten fich wenden sieht, als alle Führer im Abschnitt im Begriffe ftehen, neue, nachhaltige Abwehr einzurichten, eine geschloffene Kampflinie zu bilden, zur felben Stunde glaubt die englische Führung den Eckpfeiler unferer Ancereftellung zertrümmert, fie feßt ihr bereitgeftelltes Ravallerie-Regiment zur Attacke an und hegt einen Fliegerschwarm, um den Durchbruch zu vollenden. — Der Preis lockt und erfüllt die Beauftragten mit Begeifterung.

8.20 Uhr vormittags melden die Beobachter Kavallerie in langer Marschkolonne scharf trabend vom Tailles-Wald auf Bray.

Auf dem linken Flügel, von dem die Höhenmwelle vor dem Taille-ABald zu über: fehen war, fprang alles aus der Dedung, um Zeuge diefes feltenen Schauspiels zu fein. In langgedehnter Staubfahne konnte ein scharfes Auge ein Dutzend Reiter ungefähr noch erkennen, bevor fie dem Blick hinter den Hängen bei Bray verschwan-

den. Was mögen fie dort fuchen? Wohin werden fie fi) wenden? Wieviel mögen es fein? Niemand vermochte fich einen Vers darauf zu machen.

„Kerle, ihr spinnet!“ ruft ein unbeirrbarer Gewehrführer der 2. Maschinenge: wehr-Kompagnie, „a paar Reiter heiß i no lang koi Kavallerie, haltet no de Tommy net für verrückt, fo ebbes gibts scho lang nemme em Westa“.

Am rechten Flügel streut ein manöorierendes Luftgeschwader mit Maschinen-gewehr-Feuer über den Abschnitt und zwingt die Besatzung in Deckung. Leutnant Hutter, der mit seinem Maschinengewehr-Zug auf dem Höhenrücken füdlich Becordel fo erfolgreich gekämpft, wird von einem Flieger verwundet und von der Bedienungs- mannschaft feines Testen Gewehrs, deffen Schlitten zertrümmert lag, in die H. W. L. IT zurückgebracht.

8.30 Uhr vormittags: „Kavallerie! Kavallerie!" Dort Links von Bray her „an: reitende Kavallerie!“

Wahrhaftig, die Sinne täuschen nicht, es ift Fein Phantafiegebilde. Lebendige Gestalten, 400 bis 500 Reiter jagen über das aufgewühlte Kampfgefilde gegen Flanke und Rücken unferer Höbenftellung. Cie reiten eine Jagd mie fooiel Schwung und Kraft, daf fie etwas baß Drohendes an sich hat. Eine Attacke, die Bewunderung, Kampftrog und Begeifterung zugleich hervorruft, die die Gemüter entflammmt und für ung ein Erlebnis bedeutet, das Feiner je vergeffen wird.

Da gab es in weitem Umkreis Feine Flinte, Fein Maschinengewehr, die ihren Lauf nicht auf diefes Idealziel gerichter hatten. Wer Fein Schußfeld hat, springt eilends aus der Dedung. Am boldeften ift das Jagdglück den 24Bern, die von beberrschen-der Höhe den ganzen Reiterschwarm überfehen, während bei uns nur für den Linken Flügel und für die 3. Maschinengewehr-Kompagnie die Gicht nach Süden frei ist.

1800 Meter lauten übereinftimmend die Schätzungen. „Nicht fenern.“ Heran-kommen lassen —! Vifier oo ftellen! Die Entfernung veringert sich zufehends. Wie im Fluge, als ob das Gesetz der Schwere Keine Geltung mehr hätte, tragen die Enochigen „Hunters“ ihre tollkühnen Reiter vor einer Staubwolke über Gräben und Trümmer. Man bört das Stampfen der Hufe, fieht dampfenden Atem aus aebläb- ten Nüstern ftoßen, —. Ein Rennen mit dem Tod — wer ift schueller —? Die Spaunung wächft, die Herzen pochen, den Stahlhelm im Naden, den Daumen am Druckstück, harren die Schützen hinter Dutzenden von Maschinengewehren in fieber- hafter Ungeduld des Feuerbefehls.

Ein Schuß knallt — ungewollt. Entfesselt fpontan den Feuerlärm aus allen Läufen. Aber — zum Donnerwetter, wo bleibt die Wirkung? Alles erfolglos. — Schreien und Fluchen der Führer. — Immer vascher jagen die Reiter. Die Waffe drobend zum Stoß

gezüdt, Liegen fie vorgebeugt auf ihren Nennen. In hartem Rhythmus Enattern unaufhaltfam die Maschinengewehre. Die Geschoßgarben liegen gut. Das scharfe Glas läßt die Einschläge als fprigende Staubwölkchen deutlich erkennen. Was alfo ift der Grund des Mißerfolges, hat der Teufel die Hand im Spiele. Doch jegt stürzt einer, zwei, drei, ganze Gruppen ftürzen Eopfüber, Reiter

und Rosse wälzen fich in vereinigtem Blutftrom. In wenigen Augenblicken war das Schicksal aller erfüllt.

Ein einziger Ieerer Gaul trabt müde, immer wieder in die hängenden Zügel tretend, auf ung zu. —

Fahrläffig, ohne die Lage zu klären, rief ein vom Giegeswahn geblendeter Führer die kühne Schar in den Gattel.

Angefichts diefer blutigen Niederlage des Gegners zog es heiß, voll fiedender Be: geifterung durch aller Herzen, die Leute jubelten und riefen wie auf Befehl Hurra. Selten fand trene Kameradfehaft fo lebendigen Ausdruck wie in diefem Augenblick, da man gemeinfam gefragene Not und Gefahr dank gemeinfamer Hingabe fich zum Guten wenden fah.

Das tragische Ende ihrer berittenen Kampfgenossen wirkte mit [uggeftiver Kraft auf die vorgeprallten englischen Gruppen. Von Schreck ergeiffen, ftanden fie eilends auf und fuchten hinter die Straße zurüczufommen. .

Nur ein niedrig fliegendes Luftgeschwader führte noch eine zeitlang den Kampf.

Um 9 Uhr vormittags begann das Konzert der Schlacht zu verklingen. Wir glaubten die englische Angriffskraft für heute endgültig gebrochen, da führte der Engländer nene Truppen zum Angriff vor.

Mit mißtrauischem Zagen traten fie aus dem Einschniet der Straße Alber— Bray und hatten das freie Gelände kaum erreicht, als ihnen unfer zufammengefaßtes Feuer, mit dem sich alsbald das der wachfamen Feldbatterien mischte, entgegenschlug und fie wie hingemäht in den Hohlweg wieder verschwinden Ließ.

Mit diefer Abwehr war über den Besitz des Höhenrückens westlich der Straße entschieden und der zweite groß angelegte britische Angriff auf unfere Ancreftellung abaeschlagen.

Trotz des Einfages einer enormen Zahl von Batterien, von Tanks, dichtmaffierten Sturmkolonnen und Kavallerie vermochte der Engländer nicht weiter als über unfere vordere Kampflinie vorzudringen. Sein Angriff erstickte im Blut und der kaum zwei Kilometer tiefe Geländegewinn Koftete ihn an Opfern ein mehrfaches von dem, was wir ihm für die Verteidigung entgegenzuftellen vermochten. Ein geringer Erfolg für fo ungehenre Anftrengungen.

Der günftige Angenblid zum Gegenftoß wäre jegt gekommen gewefen. Der Ge: danke lag allen nahe, aber im Hinblick auf die zufammengefehmolzene Befagung mußte er aufgegeben werden. Zwei Drittel des Cinfages hat der heutige Kampf verschlungen. Der Bautrupp (Führer Leutnant Jobs. Müller) war als die letzte Reserve des Regiments feit 9 Ubr in die klaffende Lücke zwischen Regimentsftab und 4. Kompagnie geschoben. Nicht viel mehr als 100 Mann betrug noch die Kampf fiärfe des Negiments. Mit Sorge fab man in die geleerten Munitionstäften. — Und der Tag währte noch lang.

Miüde und abaefämpft, aber unerschüttert und mit dem entschloffenen Willen bis zum Außersten Widerstand zu leisten, lag das Häuflein „Negiment“ in den ver: schütteten Gräben der zweiten Linie.

Regimentsjtab 1918. Major Mügge Hptm. Cautter Leutn. Hahn

Unbarmberzig brannte die heiße Anguftfonne und quälender Durft würgte die Kehlen. Die Feldflaschen hatten längft ihren legten Tropfen bergegeben, um die glühenden Läufe der Maschinengewehre zu fühlen. Der Hunger erstickte die Opannung dev Mexven,

Als Leutnant Drgeldinger gegen 11 Uhr vorgeeilt kam und die Nachricht brachte, die Ruhelager wimmeln von Truppen der 25. J. D., die Befehl zur Ablöfung und zum Gegenftoß hätten, da ging ein Aufatmen durch die gelichteten Reiben.

Kurz nach Mittag kamen unfere treuen Kameraden vom Droß, um wie schon fo oft zu beweifen, daß fie unfer niemals veraefjen. Unbekümmert um das schwere Feuer, das den ganzen Tag über die Straßen fegte, fuhren die ftillen Helden bis in die Stellung, unferen fehnlichften Wunsch zu erfüllen: Waffer — Munition,

Im Laufe des Nachmittags gab es noch eine frendige Überraschung. Vizefeld- webel Kurz kehrte mie 5 Man aus der Sefangenschaft zurück, in die fie vormittags unversehens geraten waren. Eine Handgranate, die der in allen Lagen erprobte Kurz

zufällig in der Tasche fand, verwirrte die Häscher. Glück und Kühnheit bahnte ihnen den Weg zu ihren Kameraden, die fie mit Jubel empfingen.

Gegen 4 Uhr nachmittags sah man die erften Angriffswellen der heffischen Regimenter den Geländerücen noröweftlich Broufay-Ferme überschreiten. Der Gegenftoß war im Gange. Die Stunde der Erlösung nahte.

Unfere Artillerie schiigte das Vorgehen. Aber der Engländer erkannte die Abficht und löfte jäh das Feuer feiner Batterien. Und von nenem ertönt das Konzert der Schlacht.

Während drüben in D III das JR. 1 16 über das schaurige Leichenfeld der briti: schen Reiter gut vorwärts kommt, bleibt der Angriff im Abschnitt des Regiments wirkungslos.

Das 1/55, das den Gegenftoß führen follte, geriet in feindliches Gperrfener und wurde verfprengt.

Auch das I/II5 und Il /IrZ vermochten nur wenig über unfere Linie vorzu— dringen. Doc) war der Abschnitt vor Einbruch der Macht bis zum Weg Becordel- Höhe 107 wieder lückenlos befegt und Viefengliederung durchgeführt.

Um Mitternacht kam der längst erfehnte Befehl, der das Regiment aus der tel: lung herausnahm, in der es mit Drangabe feiner legten Kraft allen Anstürmen eines

übermächtigen Gegners erfolgreich Einhalt geboten.

16 Dffisiere, 393 Unteroffiziere und Mlannschaften zählten die Werlufte, die das unerbittliche Schicksal vom Regiment an feinem letzten Kampftag gefordert.

Die legten Tage des Regiments

Nach dem fehweren Tag, dem 22. August, sammelten fich die Refte des Regi- ments in dev Küchenmulde fühlich des Troneswaldes. Die Verbände wurden geordnet und rückten in den Raum um Moislains ab. Am Weftrand des Drtes wurde Biwal bezogen. In den Vormictagsftunden dankte der Regimentstommandent, Major Mlügge, allen Offizieren und Mannschaften für die großen Leiftungen und das treue Anshalten während der vergangenen Kampftage. Am 26. wurden die Batail: lone von Roisel aus mit der Eisenbahn nach Clary befördert, wo das Regiment in Ruhe kam. Die Unterbringung in Bürgerquartieren war gut. Da brachte der 30. August eine Kunde, die Kein 246er glauben konnte. Unfer Regiment follte, wie die gesamte 54. R.D., aufgelöft werden! Gang- und klanglos kam das Ende des Regiments. Leute, welche jahrelang Seite an GSeite gegen eine

Übermacht von Feinden gekämpft und faft unertragbare Strapazen zusammen ertragen hatten, reichten sich stumm die Hand und schieden voneinander. Es war eine tragische Stunde, wenn fie auch von vielen nicht fo ganz erfaßt wurde, Das

schlachterprobte Referve-Fnfanterie-Negiment 246 hatte aufgehört zu fein. Vier Jabre hatte es ruhmreich beftanden. Ar 31. August fetten fich die Bataillone in Marsch zur 204. Disifion. Dort wurden fie verteilt: I. Bataillon Referve-Infanterie-Negiment 246 wurde I. Bataillon Infanterie: Regiment 413.

I. Bataillon Referve-Infanterie-Negiment 246 wurde I. Bataillon Infanterie- Regiment 414.

II. Bataillon Referve-Fnfanterie-Negiment 246 wurde IT. Bataillon Reserve—Infanterie-Regiment 120.

Am 2. September ftanden die Bataillone zum Iegtenmal vor ihrem Regiments: kommandeur. Major Mügge bielt dabei folgende Anfprache:

Kameraden!

„In wenigen Tagen werdet ihr bataillonsweife in den Verband der 204. J.D. aufgenommen werden. Das Regiment 246 wird aufhören, als geschloffener Truppen- teil zu beftehen. Ein Jahr lang batte ich die Ehre, an der Spige diefes schönen Regi- ments zu stehen. Mit Bedauern trete ich befehlsgemäß von meinem Kommando zurück,

Was ihr feit dem vierjährigen Beftehen des Regiments an vortrefflicher Haltuna in und außer Dienft, an Heldentaten vor dem Feind gezeigt habt, ift mir unvergänglichen Lettern in der Geschichte des Negiments niedergelegt, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Überlebenden zur Erinnerung und den Eommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.

In unmwandelbarer Festigkeit und Irene möge diefer felbe foldatische Geift in euch auch im neuen Iruppenverbande fortleben, umd zur Bekräftigung diefes Willens fordere ich euch auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majeftät, unfer aller-

gnädigfter König und Landesherr und Seine Majeftät der Kaifer, unfer Oberfter Kriegsherr, Hurra!“

Der 3. September fah die Bataillone auf der Fahrt nach Lothringen. Cie wurden in Hilbesheim, Gerlingen, Oberftinzel und Bettborn untergebracht.

Am 9. September 1918 frennten die Lente die Achselklappen mit der ihnen fo lieb gewordenen Nummer 246 ab, welche fie vier Jahre mit Ehren getragen hatten. Nach vier Jahren fiegreicher Kämpfe um Deutschlands Beftehen wurde das Regi- ment 246 in der Lifte der deutschen Negimenter geftrichen.

Yım Herzen feiner früheren Angehörigen wird es aber immer fortleben.

Unferen Toten

76 Dffigiere, 2730 Unteroffiziere und Mannschaften unferes Regiments liegen in fremden Lande. ie ruhen in Flanderns blutgedrängter Exde, in der weiten Ebene Noröfrankreichs, in der beißumfteittenen Commegegend, in den Schluchten um Verdun und im weißen Kreideboden der Champagne. Ein Eleiner Teil ruht auch auf den Heldenfrieohöfen in der Heimat.

Sie alle haben dem Vaterlande ihr Höchftes geopfert, ihr Leben. Ihnen gile für immer unfer Dank!

„Mag der Staub gefallener Helden modern, Die dem großen Tode fich geweiht;

Ihres Ruhmes Flammenzungen lodern, In dem Tempel der Unfterblichkeit.

Daß fie für Umvürdige nicht gebluter,

Das beweife, deutsches Vaterland!”

Theodor Körner.

325

In den Reihen des

LO,

326

1914.

. 1914.

. 1914.

. 1914.

. 1914.

. 1914.

. 1914.

. 1914.

+ 1914.

. 1914.

,1914.

. 1914.

. 1915. 4. 1915. 5. 1915. 3. 1915.

. 1915.

. Leutnant der Neferve Foß, Hermann.

. Leutnant der Landwehr J Gersbacher, Jofepb.

. Leutnant der Landwehr Il Feuchtinger, Albert.

. Leutnant der Landwehr I Ulmer, Wilhelm.

Ehrentafel

des Württembergischen Keferve-Infanterie-Regiments Nr. 246

Regiments find gefallen oder infolge Verwundung geftorben:

Hauptmann der Landwehr I Mailänder, Exnft. Generalleutnant a. D. v. Reinhardt, Karl August. Mayor z. D. Holtzhausen, Exnft.

Dberlentnant der Landwehr a. D. Reit, Karl Friedrich. Oberleutnant der Referve Schubarth, Walter. Leutnant der Landwehr Dürr, Exnft.

Leutnant der Referve Kirchberger, Wilhelm. Leutnant der Referve Frey, Helmut.

Dberlentnant der Landwehr a. D. Haller, Exnft. Hauptmann der Landwehr II Keller, Theodor. Hauptmann Iheinert, Waldemar.

Major Baumann, ar.

Hanptmann der Landwehr Neinmöller, Karl. Major Kranfe, Arthur.

Leutnant der Referve Burry, Gustav Adolf. Leutnant der Referve Hänfler, Karl August. Leutnant der Neferve Schellhorn, Karl.

Hauptmann Kölle, Oskar.

oeooo.

oo

©

emamnuoeoeoeo

. 1915.

. 1915.

. 1915.

. 1915.

. 1915.

. 1915.

. 1915. 1915.

. 1915.

. 1916,

. 1916. 1916. 1916.

. 1916. 1916.

. 1916,

. 1916.

. 1916.

. 1916.

. 1916.

. 1916.

. 1916, 1916. 1916.

. 1916.

. 1916.

. 1916, 1917. 1917.

. 1917. 1917.

. 1917.

. 1917.

. 1917.

. 1918.

. 1918.

.1916. 1918. 1916. 1916. 1918.

,1918.

Leutnant der Neferde Nemppis, Mar. Felowebel-Leutnant Klir, Guftao. Hauptmann der Neferve Keipper-Knorr, Karl. Leutnant der Reserbe Faber, Wilhelm. Leutnant der Reserbe Häring, Albert. Leutnant der Landwehr J Goerlich, Emil. Leutnant der Reserve Walfer, Karl. Leutnant der Neferve Walz, Paul. Leutnant der Reserve Altgelt, Otto Karl. Leutnant der Neferve Bammert, Franz. Oberleutnant Graner, Siegmund.

Leutnant der Neferve Döhring, Guftao. Leutnant der Neferve Baeker, Otto. Leutnant der Reserve Jetter, Chriftian. Leutnant dev Reserde Hommel, Johannes. Leutnant Piftorius, Werner.

Leutnant der Landwehr I Dengler, Friedrich. Leutnant der Neferve Gaifer, Robert. Generalmajor 3. D. v. Rojchmann, Alfred. Leutnant der Neferve Freiherr Kreß 9. Kressenstein, Georg. Leutnant der Landwehr Wiomann, Adolf. Leutnant der Neferve Broeste, Walter. Leutnant der Reserve Golder, Friedrich. Leutnant der Sandwebr I Nuß, Adolf. Leutnaut der Reserve Müller, Ghriftian. Leutnant der Neferve Dietrich, Ernst. Fahnenjunker Unverzagt.

Major der Landwehr I Fetzer, Adolf. Leutnant der Neferve Kempp, Eugen. Leutnant dev Referve Huber, Theodor. Leutnant der Neferve Hezler, Friedrich. Leutnant der Neferve Pfannmüller, Ludwig. Felöwebel-Lentnant Stahl, Fridolin. Leutnant der Landwehr I Holzbey, Franz. Hauptmann Gebhard, Deto.

Leutnant der Landwehr I Benz, Anguft. Leutnant der Referve Votteler, Eugen. Leutnant der Referve Bechter, Wilhelm. Leutnant der Referve Ansel, Karl.

Leutnant der Landwehr II Hänfermann, Karl Julius. Leutn. Fehr. v. Varnbüler von und zu Hemmingen, Johann. Leutnant Burkhart, Arthur.

Nachftehende Regimentsangehörige find in anderen Truppenteilen gefallen:

Leutnaut der Landwehr Licht Referve-Anfanterie-Regiment 119. Leutnant der Reserve Beuttler Infanterie-Itegiment 127. Leutnant der Neferve Reutter Flieger-Grjag- Abteilung 10. Leutnant der Referve Heinzelmann Jufanterie-Regiment 476. Leutnant der Neferve Fleischer Feld: Flieger: Abteilung.

Leutnant der Referve Gall Infanterie-Negiment 476. Leutnaut der Neferve Bauer Referve-Infanterie-Negiment 120.